Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10—11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Zweigstellen, sowie die 126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 13 Ausgabestellen und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 583. Wiesbaden, Mittwoch, 15. Dezember 1909. 57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Nach dem konservativen Parteitag.

Der konservative Parteitag war unzweifelhaft sehr gut inszeniert. Von einer Zerklüftung und innerer Zerrissenheit war bei denen, die sich da im „Rheingold" drängten und schoben, keine Rede. Die waren mit der hochlöblichen Fraktion stets einverstanden gewesen oder hatten inzwischen wieder ihren Frieden mit ihr gemacht. Die jungkonservative Opposition blieb bedeutungslos. Der durchaus unsympathische Rechtsanwalt Bredereck, der für sie rednerisch auftrat, konnte nicht den Eindruck erwecken, daß hinter ihr besonders starke geistige und numerische Kräfte stehen. Seine Argumentation gegen die Fraktion war in jeder Hinsicht unzureichend. Daß er den Block als den „Höhepunkt der Kultur" bezeichnete, war allerdings ein uns ganz willkommener Anlaß für die überwältigende Mehrheit, durch ihr wütendes Hohngelächter noch nachträglich zu bekunden, wie diese Herrschaften in Wirklichkeit über das politische Gebilde dachten, das sie doch jahrelang mitgemacht haben. Im übrigen produzierte sich Bredereck halb als antiultramontaner, halb als antisozialdemokratischer Reichsverbändler, und es war den nachfolgenden Rednern, insbesondere den früheren Abg. Klasing, nicht schwer, den Herrn gehörig einzuschlachten.

Der Tag bedeutete einen vollen und uneingeschränkten Sieg des Herrn v. Heydebrand und seiner Taktik. Freilich: so viele auch gekommen waren, wie denken denn die, die draußen geblieben sind? Wie denkt die konservative Wählerschaft, die doch nicht gebildet wird von den paar hundert Großgrundbesitzern, hohen Beamten, jungen Assessoren und strebsamen Rechtsanwälten, die sich hier ein Stelldichein gaben, sondern die bisher bestand aus all den kleinen und mittleren Beamten, den Bauern, den Handwerkern, den Tagelöhnern auf dem Lande? Die waren alle nicht da, und wenn auch die konservative Herrschaft der Tagelöhner noch sicher sein mag infolge der berühmten kleinen Mittelchen am Wahltage, so bleibt doch die Haltung all der namenlosen Tausende, die sonst konservativ wählten, ein dunkles Fragezeichen für die verehrliche Parteileitung. Und darum war es ihr trotz aller zur Schau getragenen Selbstsicherheit gar nicht recht extra zumute. Eifrig bemühte man sich, die allgemein-politische Seite des Konservativismus zur Schau zu stellen, den agrarischen Pferdefuß möglichst zu verstecken, sich überhaupt als eine höchst loyale, äußerst ideal denkende, ja direkt fortschrittliche Partei zu etablieren. Man will eben die Städter mit Gewalt wieder herein haben. Man hat weder den Bülow gestürzt, noch sich mit dem Zentrum und den Polen „verbündet", noch will man die Liberalen ganz und gar vor den Kopf stoßen. Man wird auch mit ihnen gern zusammenarbeiten — wenn sie nur tun, was man selbst will!

Wie ein roter Faden zog sich durch die Verhandlungen die Angst vor der liberalen Presse. Die hat in der Reichsfinanzfrage die treuesten Anhänger kopfscheu gemacht. Sie ist eine Macht, „der wir nichts gleichwertiges gegenüberstellen können." Schafft uns die kleine volkstümliche konservative Zeitung — so rief man sehnsüchtig. Die liberale Presse kann hier ersehen, welcher Kulturmission sie dient — die Unterhöhlung der konservativen Allmacht. Am Publikum ist es, sie bei diesem schweren, aber, wie wir sehen, dankenswerten Beginnen eifrigst zu unterstützen und zu fordern.

Schließlich suchte man auf dem Parteitag die Ungewißheit über die eigene Zukunft zu verdecken durch Drohungen gegenüber den liberalen Parteien, insbesondere den Freisinnigen: Wenn ihr uns nicht unterstützt bei den Stichwahlen mit den Sozialdemokraten, so werden wir euch bei solchen Stichwahlen auch fallen lassen! So wurde angekündigt. Sehr gut so! Man sieht hieraus, daß die „vaterländische Gesinnung", daß der „Kampf gegen den Umsturz" nur falsche Deckmäntel sind, um die eigenen Parteigeschäfte zu schützen und zu fördern. Die Wahl eines Sozialdemokraten ist nur dann ein Verbrechen am Staat, wenn dadurch ein — Konservativer nicht gewählt wird. Sonst ist sie weiter nicht so schlimm. Es ist sehr gut, daß diese Stimmung — ihr Hauptvertreter war der berühmte Rechtsanwalt Ulrich-Berlin — zum Ausdruck kam. Man erkennt daran, wie viel Heuchelei in dem Wort steckt, daß die Konservativen sozusagen die „einzigen Stützen von Thron und Altar", die „wahren Triarier Seiner Majestät" seien!

Der Parteitag hat zur Klärung des Verhältnisses zwischen Konservativen und Liberalen erheblich beigetragen. Wer es vergessen hatte, der weiß jetzt, wo der Feind steht.

Politische Übersicht.

Die Erhöhung der Macht des Landrats,

das ist der eigentliche Sinn der geplanten preußischen Verwaltungsreform. Pfarrer Grethen in Hotteln führt das in seinen, von uns früher schon erwähnten Veröffentlichungen in der „Christl. Freiheit" wieder aus.

„Das Amt des Landrats", so legt er treffend dar, „wird gerade nach der Seite hin erhöht, wo es in der Lage ist, in alle Verhältnisse des Kreises einzugreifen. Der Landrat soll eine gehobene Stellung erhalten. Die Folge wird sein, daß er immer mehr der erste und eigentlich repräsentative königliche Beamte wird, daß in ihm sich der Staatsgedanke verkörpert und daß die in Preußen stark gepflegte Subordination zu einer Untertänigkeit aller Beamten unter dem Landrat wird. Man sage nicht, auch später habe der Landrat dem oder dem „nichts zu sagen". Wir meinen die noch stärkere Rücksichtnahme, die geübt werden muß. Der in einen Landkreis versetzte Beamte wird auf Schritt und Tritt die Hand und den Einfluß des ersten Beamten verspüren. Darum wird er gut tun, die allgemeinen und speziellen Regierungsgrundsätze des Kreisoberhauptes nicht zu durchkreuzen noch zu kritisieren. Im besten Falle wird er auf jede öffentliche Tätigkeit verzichten und sich lediglich auf die Ausübung seines Berufes beschränken. Selbst Ärzte seufzen schon manchmal, wie ihr an sich freier Beruf mit der Zeit unfreier wird; geht doch das öffentliche Impfwesen und manches Kassenwesen durch die landrätlichen Bureaus. Die Richter klagen heute schon über das starke Gewicht der Verwaltung, unter dem zwar nicht ihre Amtsführung, aber ihre persönliche Stellung leidet. Grethen schließt:

„Unsere Gemeinwesen sind gesetzlich zunächst auf Selbstverwaltung aufgebaut. Viel ist davon nicht mehr vorhanden. Natürlich bestehen die Rechte und Gesetze noch; aber die Organe der Selbstverwaltung sind immer mehr Organe der Bureaukratie geworden. Die Vorsteher der Gemeinden, die Bürgermeister der kleinen Städte haben genug zu tun, die Anfragen, die Aufträge der landrätlichen Behörden zu erledigen. In den Augen der Gemeindegenossen ist das Gemeinde-Oberhaupt schon längst nicht mehr der von ihnen erwählte Vertrauensmann, sondern ein Untergebener der politischen Beamten. Schücking hat einmal die treffende Bemerkung gemacht, die Büreaukratie übe sogar die Kunst, gewisse reaktionäre Maßregeln durch die Selbstverwaltungsorgane ausführen zu lassen und so das Odium den unteren Organen aufzuladen. Bei Verstärkung der landrätlichen Macht wird auch die Selbstverwaltung kaum den Rest ihrer Selbständigkeit bewahren können, denn je größer das Gewicht des Verwaltungsbeamten und seines Bureaus wird, desto kleiner und machtloser werden die Selbstverwaltungsorgane ganz von selbst."

Das sind alles den Nagel auf den Kopf treffende Bemerkungen — leider! Den liberalen Parteien erwächst die Aufgabe, im Abgeordnetenhause scharf aufzupassen, daß diese die Macht des Landrats verstärkende „Reform" nicht über Nacht eingeschmuggelt wird. Es gilt, das Interesse auch des großen Publikums wachzurufen, das bedauerlicherweise dem stillen, aber nur zu erfolgreichen Vordringen der Reaktion auf dem Gebiete des Verwaltungswesens bisher viel zu apathisch gegenüber gestanden hat.

Aus dem Bericht Garins über die Intendanturdiebstähle.

Aus Petersburg wird uns geschrieben:

Der Bericht des Senators Garin über die von ihm erfüllte schwierige Mission ist nun fertig, aber auch das offizielle für die anderen Senatoren bestimmte Dokument, das auf Grund sorgfältig geprüfter und festgestellter Tatsachen und Ziffern verfaßt wurde, bestätigt im großen und ganzen die abenteuerlichen Affären der Intendantur, wie sie seinerzeit von der Presse geschildert und vom offiziellen Erkundigungsbureau pflichtgemäß widerlegt wurden. Gemäß diesem

Feuilleton.

Tafelfreuden einst und jetzt.

Einen aufschlußreichen Vergleich zwischen der Ernährungsweise unserer Vorväter und den Möglichkeiten, die der Nahrungsmarkt von heute auch den mittleren und niederen Ständen bietet, zieht G. d'Avenel in einem fesselnden Aufsatze, den er im „Matin" veröffentlicht. Er untersucht zunächst das verblüffende Anwachsen der jährlich verbrauchten Nahrungsmengen, die in keinem Verhältnis stehen zu den ungleich geringeren Quantitäten, mit denen vor 100 Jahren die Menschen sich begnügten, und führt dann aus, wie nicht nur die Quantität sich verändert hat, sondern vor allem auch die Qualität aller Nahrungsmittel. Nicht weniger wie die Moden der Kleidung oder in der Ausstattung des Heimes, bei denen man mit altübernommenen Begriffen längst neue Vorstellungen verbindet, haben sich auch die Nahrungsmittel verändert. Was wir heute Brot, Fleisch, Fisch, Gemüse, Zucker oder Öl nennen, hat nur noch den Namen gemein mit dem, was unsere Vorväter vor 100 Jahren unter dieser Bezeichnung aßen. „Nehmen wir z. B., das Fleisch: das Ochsenfleisch, das Kalb- oder Kuhfleisch, das heute gegessen wird, ist außerordentlich verschieden von dem, was man vor 100 Jahren so nannte, wenngleich vom zoologischen Standpunkt aus gesehen die Tierart sich nicht verändert hat. Wenn man das Gewicht der im Mittelalter geschlachteten Fleischtiere mit dem Gewicht der heute geschlachteten vergleicht und prüft, wieviel Fleisch durchschnittlich jedes Stück seiner Art geliefert, so stellt sich heraus, daß die heute geschlachteten Tiere durchschnittlich doppelt so viel Fleisch geben wie die Schlachttiere der Vergangenheit: d. h. daß das Vieh heute doppelt so fett ist wie früher. Da die fleischarmen Schlachttiere der Vergangenheit das gleiche Knochensystem, die gleichen Muskeln und Nerven wie das neue Zuchtvieh hatten, so mußte ihr Fleisch verhältnismäßig viel größere Mengen für die Ernährung wertloser Stoffe beherbergen. Sie schmeckten also auch anders und man mußte viel größere Quantitäten von Fleisch genießen, um den gleichen Nährwert zu erzielen, wie man ihn heute mit einer weit geringeren Menge Fleisch erreichen kann."

Nicht geringer sind die Wandlungen beim Fisch. Sowohl die Fischsorten wie die Stände, denen Fischnahrung zugänglich war, haben sich völlig verändert. Was man in Paris vor 100 Jahren „Seefisch" nannte, das waren ausschließlich gesalzene Fische, denn ohne Einsalzung hätten sie die Reise gar nicht überdauert, obgleich man damals nicht so empfindlich war wie heute, und sogar Wert darauf legte, den Fisch nicht allzu frisch zu essen. Das Meerschwein, der Seehund, das Walfischfleisch, das in früheren Jahrhunderten an den vornehmsten Tafeln serviert wurde, ist heute völlig aus dem Register der Tafelfreuden gestrichen, während in den letzten 40 Jahren die Fischerei ihre Erträgnisse mehr als verdoppelt hat. Allein in der Stadt Paris ist der Fischverbrauch seit 1789 um das Zwanzigfache gestiegen, während die Nachfrage nach gesalzenen Fischen, die noch zur Zeit Ludwigs XV. im Jahre etwa 8 Millionen Pfund ausmachte, heute nur noch 900 000 Pfund beträgt. Der kleine Mann ißt heute frischen Fisch, was seinen Vorvätern niemals möglich war, denn die damaligen Preise für Fische waren so hoch, daß nur besser situierte Bürger sich diesen Luxus leisten konnten: der Hering z. B. kostete dreimal so viel wie heute. Um 1226 wurde in Aisne jemand verurteilt, „einen Kabeljau zu stellen und in Ermangelung eines solchen dann einen Lachs". Man würde heute diesen Lachs, der als notdürftiger Ersatz des Kabeljaus galt, zweifellos vorziehen; man sieht daraus, daß der Kabeljau im 18. Jahrhundert ein sehr seltener und schwer erhältlicher Leckerbissen war, ohne daß man zugleich folgern dürfte, der Lachs wäre um jene Zeit billiger gewesen. Man zahlte damals für einen Lachs, der die Tafel des heiligen König Ludwig zieren sollte, 120 M. nach unserem heutigen Gelde, und im 14. und 15. Jahrhundert schwankte der Preis des Lachses je nach der Größe zwischen 40 und 65 M.

Diese Wandlung, bei der Nahrungsmittel, die ihren alten Namen behielten, ihr Wesen und ihren Verwertungspreis verändert haben, zeigt sich auch beim Geflügel. Der Schwan und der Pfau sind von unseren Tafeln verschwunden; noch im 14. Jahrhundert bezahlte man einen Pfau nach heutigem Gelde mit rund 24 M. Masthühner waren in früheren Zeiten eine Seltenheit, die nur den Großen dieser Welt und den mit Glücksgütern reich Gesegneten erreichbar waren. Man überließ die Hühner sich selbst. Man kannte zwar das Mastverfahren, aber man wandte es nicht an: das Getreide war zu teuer. Das wird bewiesen durch die gewaltige Preisdifferenz, die das Mastgeflügel von dem gewöhnlichen Geflügel jener Zeit trennt. Für ein Masthuhn wurden im Mittelalter 12, 14, 16, ja selbst 20 M. bezahlt, während im gleichen Jahr in der gleichen Gemeinde gewöhnliche Hühner das Stück zu 1 M. bis 1.60 M. verkauft werden. Man ersieht daraus die Seltenheit des Mastgeflügels, und zugleich die schlechte Qualität der gewöhnlichen Hühner, die mager waren und wenig Fleisch gaben.

Eine ähnliche Verbesserung der Verhältnisse zeigt das Kapitel von der Butter, dem Käse und der Milch. Die Zahl der Kühe hat unverhältnismäßig stark zugenommen; dazu kommt noch, daß noch vor wenigen Jahrhunderten die Kühe nur während sechs Monate im Jahr Milch gaben und die übrigen sechs Monate in Wald und Feld sich mehr oder minder selbst überlassen blieben. Im Winter gab es infolgedessen keine frische Butter; man zahlte für das Pfund Butter dann 4 bis 6 M. Zur Zeit Ludwigs XV. bezog man dann die Butter fässerweise aus Irland; heute beträgt der Butterkonsum von Paris genau das Zehnfache von dem, was zur Zeit Napoleons I. an Butter verbraucht wurde. Auch der Weinverbrauch hat sich geändert: man bewahrt den Wein heute in Flaschen, während man ihn früher direkt

Berichte fällt vor allem die eigentümliche Tradition der Bestechlichkeit auf, die mit Wissen und kräftiger Unterstützung der Vorgesetzten in der Intendantur ausgeübt wurde. Nur unter dieser Voraussetzung konnten die Diebereien eine solche Höhe erreichen. Senator Garin meint dabei, daß Mißgriffe zwar auch auf vielen anderen Gebieten des russischen Staatslebens geschähen, aber in der Intendantur — und das sei der Kernpunkt — wären sie keine Ausnahme, sondie anerkannte Regel. Gar viele Beamte waren fest überzeugt, daß die Zustände, die sie bei Übernahme ihres Postens in der Intendantur kennen lernten, geradezu gesetzmäßig waren. Bald erhielten die kleineren Beamten ihren Teil von den höheren, bald die höheren von den kleineren, sie alle aber von den Lieferanten, wobei sämtliche Beteiligten das Verfahren als ganz normal und in der Ordnung der Dinge liegend betrachteten. Es war, meint Garin, darum eine sehr leichte Aufgabe, Verbrecher und bestechliche Beamte in der Intendantur ausfindig zu machen, sehr schwierig hingegen, redliche Leute zu finden, und diese vereinzelten Männer, diese „Dummköpfe", bildeten mit ihrem Schicksal die grellste Illustration für das System, dem sie gewöhnlich sehr bald zum Opfer fielen.

Dabei habe es sich, wie die Revision feststellt, keineswegs um einfache Veruntreuungen oder geringfügige Bestechungen, sondern um ein fieberhaftes Ausraubungssystem gehandelt. Nicht das Bestreben, das kümmerliche Budget durch mäßige Geschenke zu erhöhen, sondern die Sucht nach rascher und enormer Bereicherung diente hier als Beweggrund. Für das kleinste Entgegenkommen, für Vereinfachung verschiedener Formalitäten nahm man nicht etwa Dutzende oder selbst Hunderte, sondern Tausende und Zehntausende von Rubeln. Nur so konnten Beamte, deren monatliches Gehalt nicht über 100 Rubel betrug, in ein, zwei Jahren Kapitalisten werden. Kanzleischreiber erwarben sich nach dem ersten Dienstjahre Häuser und Villen, und in der Nähe von Petersburg, bei Narva liegt eine ganze Kolonie prachtvoller Landhäuser, welche den Intendanten gehören, die kurz zuvor zu den Mittellosen gezählt hatten. Innerhalb des Systems gab es aber noch andere Finessen. So wurden für Dienstreisen oder einträgliche Stellungen von den Kandidaten hohe Gratifikationen entrichtet. Ein Posten mit einem offiziellen Jahresgehalt von 1—1½ Tausend Rubel mußte mit 15 Tausend Rubel und mehr bezahlt werden. Aus den Geschäftsbüchern und Dokumenten der Lieferanten, die Garin beschlagnahmt hat, ergibt sich, daß nicht eine einzige Lieferung zu finden war, an der die Intendanten ihren Profit nicht erzielt hätten. Besonders profitreich war die Kriegszeit. Da feierten die Intendanten ihre fröhlichsten Feste. Die Diebereien erreichten damals fabelhafte Dimensionen, und die Intendantenherzen füllten sich mit Kummer und Wehmut, als der Friede geschlossen wurde, denn die reichliche Quelle sollte nun versiegen. Also vernehmen wir das Unglaubliche aus offiziellem Mund!

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Ministerialdirektor Dr. Thiel vom preußischen Landwirtschaftsministerium wurde zum Vizepräsidenten des internationalen Ackerbauinstituts gewählt, das am Sonntag in Rom in Gegenwart des Königs von Italien seine zweite Sitzung eröffnete.

* **Ein parlamentarisches Essen beim Reichskanzler.** Wie der „L.-A." meldet, fand am Montagabend beim Reichskanzler ein Essen für das Präsidium des Reichstags und die Fraktionsvorsitzenden statt. Einladungen hatten außer dem Präsidium u. a. folgende Abgeordnete erhalten: Bassermann, Frhr. v. Gamp, Fürst Hatzfeldt, Frhr. v. Hertling, Liebermann von Sonnenberg, Pauli, v. Payer, Schmidt-Warburg, Wiemer, Schrader und Heckscher. Von Ministern waren anwesend Delbrück, Kriegsminister v. Heeringen und die Staatssekretäre v. Tirpitz, Kraetke, Dernburg, v. Schoen, Wermuth und Dr. Lisco.

* **Die Reichskanzlerrede über Elsaß-Lothringen.** Der parlamentarische Korrespondent des „Petit Parisien" hatte eine Unterredung mit dem Abg. Dr. Will-Straßburg über die Rede des Reichskanzlers zur elsaß-lothringischen Frage. Der Abgeordnete erklärte, wenn diese Rede, welche von guten Absichten zeugt, so gemeint ist, wie wir sie vernehmen, so können die Elsaß-Lothringer sich dazu nur beglückwünschen. Die Gewährung der Autonomie wird von uns seit langer Zeit erwartet. Sie ist noch nicht zugestanden worden, was aber nicht besagen will, daß sie nicht zugestanden wird. Die Autonomie ist uns vor allem für unsere wirtschaftliche Entwicklung nötig. So lange das jetzige Regime dauert, wird die Entwicklung zu wünschen übrig lassen, denn diejenigen, die uns heute regieren und deren Anwesenheit unter uns immer nur vorübergehend ist, widmen unseren Angelegenheiten kein dauerndes Interesse.

* **Die Reichstagsersatzwahl in Wipperfürth.** Für die Reichstagsersatzwahl in Mülheim-Wipperfürth hat das Zentrum an Stelle des verstorbenen Abg. de Witt den Oberlandesgerichtsrat Marx-Düsseldorf aufgestellt. Die sozialdemokratische Partei nominierte den Schriftsteller Dr. Erdmann, während von seiten der Liberalen ein Kandidat noch nicht aufgestellt wurde.

* **„Wir haben keine Parteiregierung"**, so erklärte am Donnerstag im Reichstag der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg. Eine hübsche Illustration zu diesem Worte liefert die „Königsb. Hart. Ztg." durch die Mitteilung der Tatsache, daß in Ostpreußen, wo den Freisinnigen die Säle abgetrieben werden, eine Versammlung des Bundes der Landwirte in Gallitten im — Schullokal abgehalten werden durfte. So geschehen am Nachmittag des 9. Dezember.

* **Deutsche Prinzessinnen im Ausland.** Zu diesem Kapitel bringt der „Tag" einige Beiträge: Unter den geheimen Papieren des dritten Kaiserreichs, welche den deutschen Truppen in St. Cloud in die Hände fielen, befand sich ein Brief der Königin Sophie von Holland, einer württembergischen Prinzessin, an Napoleon III. aus dem Jahre 1866, der folgende Sätze enthält: „Sie lassen die Bedrückung der Schwachen zu, Sie dulden es, daß die Unverschämtheit und Brutalität Ihres nächsten Nachbarn (Preußen) jedes Maß überschreitet. Ich bedauere, daß Sie mich bei der Frage interessiert glauben und nicht die traurige Gefahr eines mächtigen Deutschlands und eines mächtigen Italiens einsehen. Die Dynastie wird bedroht, und sie ist es, die sich den Folgen unterwerfen muß." Das zweite Beispiel nationaler Entartung ist die Königin Luise von Dänemark. Sie war eine kurhessische Prinzessin. Es war ihr menschlich nachzufühlen, daß der deutsch-dänische Krieg 1864 und die Entthronung ihres Bruders persönlich gerade keine angenehmen Gefühle speziell gegen Preußen erweckten. Das durfte aber niemals zur Verleugnung ihres deutschen Blutes führen. Die Verleugnung nahm aber Jahrzehnte hindurch den Charakter des mittelbaren Verrates gegen ihr Vaterland an, indem diese Königin planmäßig gegen das Deutsche Reich intrigierte. Vor allem in Petersburg und in London, denn dort waren ihre Töchter Herrscherinnen. Aber auch sonst überall, wo sie Feindschaft gegen Deutschland vermutete. Die Kaiserin-Witwe von Rußland gilt ja auch bis auf den heutigen Tag als eine glühende Feindin des Deutschen Reiches. Sie ist eben die Tochter ihrer Mutter.

* **Der frühere Reichstagsabgeordnete Sartorius** ist, wie bereits erwähnt, in seinem Heimatsort Mußbach mit großer Mehrheit zum Gemeinderat gewählt worden. Die „Freis. Ztg." bemerkt dazu, die Ansicht, daß Sartorius durch die Kritik, welche sich an den gegen ihn geführten Wechselprozeß, der bekanntlich großes Aufsehen erregte, knüpfte, unrecht geschehen sei, wäre weit verbreitet. Und diese, Sartorius günstige Meinung habe nun durch diese Wahl einen beredten Ausdruck gefunden.

* **Polnische Stadtverordnete im Westen.** Der „Kurier Lwowski" hebt mit Pathos hervor, daß das, was in Kattowitz nicht geglückt sei, die Polen in Wanne erreicht hätten; drei Polen seien dort in der Stichwahl zu Stadtverordneten gewählt worden — und zwar mit Hilfe des Zentrums.

* Die Zahl der unbrauchbaren Militärpersonen steigert sich von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1907 waren es, wie eine soeben herausgegebene amtliche Statistik erweist, nicht weniger wie 13 886 Mann. 12 831 Mann mußten durch Verfügungen der Generalkommandos gleich nach ihrer Einstellung wieder entlassen werden. 1055 Mann wurden während der Dienstzeit dienstunfähig. Etwa drei Viertel dieser Leute wurden bei der Entlassung Pensionen zuerkannt.

Heer und Flotte.

Unsere ältesten Seeoffiziere. Aus den Jahrgängen des Seeoffizierkorps vor Gründung des Deutschen Reiches sind nach dem Tode des Vizeadmirals Zehe jetzt nur noch sechs aktive Seeoffiziere vorhanden. Noch in die preußische Marine traten ein die Admirale v. Tirpitz, Staatssekretär des Reichsmarineamts (1865), v. Prittwitz und Gaffron, Chef der Ostseestation (1866), v. Fischel, Chef des Admiralstabes der Marine, und Graf v. Baudissin, Chef der Nordseestation (1867), ferner in die seit 25. Juni 1867 bestehende Norddeutsche Bundesmarine die Vizeadmirale Brausing, Direktor des Werftdepartements des Reichsmarineamts (1868), und v. Holtzendorff, Chef der Hochseeflotte (1869). Der Jahrgang 1870 ist im aktiven Seeoffizierkorps überhaupt nicht mehr vertreten.

Deutsche Kolonien.

Die südafrikanische Diamantenfrage. Die südafrikanische Diamantenfrage wird ausführlich in der Budgetkommission des Reichstags zur Besprechung gelangen. Staatssekretär Dernburg beabsichtigt, gegenüber den gegen ihn erhobenen Vorwürfen seine Politik zu verteidigen. Seitens der Kommission ist von einer mit den Verhältnissen vertrauten Persönlichkeit Material gesammelt worden, zu dem der Staatssekretär Stellung nehmen soll.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ein Polizistenstreik in Budapest?

Es ist leicht möglich, daß dieser Tage in Budapest ein Polizistenstreik ausbrechen wird. Die Polizisten sind mit ihrer Lage unzufrieden und verlangen außer einer Gehaltserhöhung auch eine Mannschaftserhöhung. Die Polizisten, welche Tag- und Nachtdienst oft ohne Unterbrechung leisten werden, wenn Minister und Oberstadthauptmann die Beschwerden nicht berücksichtigen, wohl schon am nächsten Sonntag den Streik proklamieren. In diesem Falle müßten Militär und Gendarmerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten werden. Im Jahre 1859 fand in Budapest schon einmal ein Polizistenstreik statt; damals dauerte der Streik zwei Tage und endete mit dem Siege der Polizisten.

*

In Budapest stellte der Hauptmannauditor Brandusa nachts in Altofen einen Infanteristen namens Fodor, welcher nicht salutierte, eine barsche Antwort gab und nach seinem Seitengewehr griff. Hierauf zog der Hauptmann seinen Säbel und brachte dem Soldaten eine schwere Verwundung am Kopf bei.

Frankreich.

Tierschutz aus Interesse.

In sehr geschickter Weise sucht der französische Ackerbauminister Ruau der Mißhandlung der Rinder vorzubeugen; er hat in einem Rundschreiben an die Departementsbehörden

---

vom Fasse trank. War das Faß einmal angebrochen, so hielt sich der Wein nicht lange, und daraus entwickelte sich auch der Brauch, das Faß Wein der Dienerschaft zu überlassen, sobald die „Faßbarre" erreicht war, d. h. sobald das Faß halb leer war. Der Genuß von Likören und Spirituosen war unseren Vorfahren kaum bekannt, sie tranken fast nie reinen Weingeist und bereiteten nur in kleinerem Maßstabe sehr milde zarte Liköre. Alles in allem zeigen diese Umwandlungen, daß in der Ernährungsweise die extremen Klassenunterschiede im Volksganzen sich gemildert haben; der Reiche hat durch die Wandlungen des Nahrungsmarktes nicht viel gewonnen, während doch die kleineren Stände sich heute Genüsse leisten können, die ihren Vorvätern versagt bleiben mußten.

Aus Kunst und Leben.

* **Ein sechzigjähriges Jubiläum.** Im Jahre 1849 am 29. November hielt Jakob Grimm in der Akademie der Wissenschaften zu Berlin eine Vorlesung, die den Titel „Über das Verbrennen der Leichen" führte. Der große Sprachforscher, der die deutsche Philologie begründet und der Neuzeit die deutsche Märchenwelt erschlossen hat, war der erste, der sich wissenschaftlich mit der Feuerbestattung befaßte; er weist in der geistreichen und gründlichen Weise, die ihm eigen ist, an Worten und Wortableitungen der verschiedenen germanischen Sprachstämme nach, daß die Sitte des Verbrennens zu Zeiten, in denen schon von Kultur gesprochen werden kann, eine weit größere Verbreitung hatte, als man im allgemeinen anzunehmen geneigt ist. Er sagt: „Die leichte Flamme leckt aufwärts, während die schwere Erde niederstrebt. — Alle Erfahrung lehrt uns, daß die der Erde anvertrauten Leichen faulen und in Staub gewandelt werden; das Feuer geht demnach mit den Toten nicht härter um als die Erde, nur daß es schnell vollbringt, was diese langsam verrichtet. Hat den noch unentseelten Leib die gefräßige Flamme verschlungen und sinkt sie zusammen, so enthält die hinterbleibende Asche keinen anderen Bestandteil als den Staub des Grabes, dessen Enge, Moder und leides Gewürm den Gedanken peinigen." Dabei wußte Grimm noch nichts von den vollkommenen Einrichtungen eines modernen Krematoriums; er verband mit dem Worte Feuerbestattung lediglich den rohen Begriff des Scheiterhaufens. Und doch zog er schon diesen dem Erdgrabe vor. Weiter sagt er: „Wie schön ist, wenn Verwandte oder Freunde in weiter Ferne sterben, daß ihre Asche gefaßt und ohne Mühe heimgetragen werden kann, da das Fortschaffen der ganzen Leiche großen Schwierigkeiten ausgesetzt bleibt, und alle Totenkrüge (Urnen) lassen in gedrängter Schicht sich von schwachen Hügeln decken, ihre Ausdünstung gefährdet nicht, wogegen die den völligen Leichnam umschließenden Gräber weit größeren Raum und entlegene Stätte begehren . . . Wer wollte mißkennen, daß die Gewohnheit des Leichenbrandes uns höherstehende Völker und ihren freieren Blick in die Natur der Dinge kundtut? . . . Alles, wessen sich die Dichtkunst großartig bemächtigen kann, das muß im Leben der Menschen wahrhafte Wurzel geschlagen haben. Auf diese Poesie des Verbrennens folgte zuletzt wieder eine Rückkehr zur Prosa des Begrabens." Grimm verfolgt die Feuerbestattung bei den Griechen, Römern, Galliern, Skythen, Thrakiern, Goten, den verschiedenen deutschen Volksstämmen, den Angelsachsen, Skandinaviern, Esten, Litauern, heidnischen Russen, Finnländern, Ungarn, Mongolen und Indiern und weist überall an hochinteressanten Beispielen nach, in welcher Weise die Gebräuche der Bestattung bei den einzelnen Völkern voneinander abweichen. Für den Sprachforscher ist es selbstverständlich, daß stets auch an Worten und Wortbildungen, die sich zum Teil bis ins Hochdeutsche und in den modernen Fremdsprachen erhalten haben, bewiesen wird, wie tief die Sitte in das Volksempfinden übergegangen war. In den allgemeinen Betrachtungen, die den Schluß der Abhandlung bilden, leiht Grimm wieder seiner Überzeugung klaren Ausdruck, indem er sagt: „Es war ein heiterer, der Menschheit würdiger Gedanke, ihre Toten der hellen und reinen Flamme statt der trägen Erde zu überlassen." Und fernerhin: „Für ein Sakrament der Christenwelt kann weder das Begraben gelten noch das Verbrennen für ein Hindernis der Seligkeit, die niemand den sonst in Flammen oder im Wasser Umgekommenen abspricht."

△ **Ein Fresko von Rodin.** Aus Paris wird berichtet: Rodin, der große Meister des Meißels, wird binnen kurzem der Welt auch ein umfangreiches Freskogemälde von seiner Hand schenken. Der französische Unterstaatssekretär der schönen Künste hat Rodin den Auftrag erteilt, einen der großen Säle des künftigen Luxemburg-Museums, das in den Räumen des alten Seminars von Saint-Sulpice seinen Platz finden wird, mit Freskomalerei zu schmücken. Die kürzlich in Paris ausgestellten Zeichnungen und Aquarelle Rodins, die eine überraschende Verwandtschaft mit altertümlichen Wandmalereien zeigten, haben den Unterstaatssekretär der schönen Künste veranlaßt, dem berühmten Bildhauer diesen Auftrag zu erteilen, der Rodin zwingen wird, seine Formenphantasie einmal mit dem Pinsel und auf der Fläche zu bewähren.

Theater und Literatur.

Björnson verbringt jetzt, wie dem „L.-A." aus Paris gemeldet wird, einen Teil des Tages außer Bett. Seine Bewegungsfreiheit ist immer noch stark gehemmt. Von irgend einer Kur ist jedoch nicht mehr die Rede. Über die Reisedispositionen des Dichters soll in den nächsten Tagen Beschluß gefaßt werden.

Walter Harlans vieraktiges Lustspiel „Der Sündenfall" errang bei seiner Uraufführung in Elberfeld, wie von dort gemeldet wird, nur einen geteilten Erfolg.

Bildende Kunst und Musik.

Aus New York wird gemeldet: Direktor Hammerstein brachte am 11. d. M. „Tannhäuser" als erste Wagneroper im Manhattan-Opernhaus zur Aufführung.

Noch ist die Restauration des großen Schlosses von Versailles nicht beendet, da heißt es, daß auch das Grand-Trianon, diese reizvolle Schöpfung Hardouin-Mansarts, die Ludwig XIV. ein mehr zurückgezogenes Leben in Versailles ermöglichen sollte, unter Leitung des Architekten Pierre de Nolhac wiederhergestellt werden soll.

Wissenschaft und Technik.

Die Universität München wird in diesem Semester von 7080 Studierenden besucht, von denen 6537 immatrikuliert sind.

In der Klinik der medizinischen Fakultät von Philadelphia hat Dr. Webster Fox, der Professor für Augenheilkunde, eine eigenartige Operation zum ersten Male vollzogen: mit 6 Nadeln, Tinte und Pflanzensaft tätowierte er auf dem blinden Augapfel eines jungen Mädchens, der von einer einfarbig weißen Substanz bedeckt war, ein regelrechtes Auge. Dr. Fox erklärte nach der Operation, daß eine solche Tätowierung nur sehr selten möglich sei, da es kaum vorkäme, daß der Augapfel einer Blinden sich in einem Zustand befinde, der die Operation zulasse.

folgende Mitteilung gemacht: „Die amerikanische Handelskammer von Paris lenkt die Aufmerksamkeit meiner Verwaltung auf die Reklamationen der amerikanischen Gerber wegen des Durchstechens der Häute französischen Ursprungs. Die Rinderhirten Frankreichs und namentlich die des Südens haben die Gewohnheit, die Tiere zu stechen, um sie zu führen. Daraus ergibt sich, ohne daß sie es ahnen, eine große Menge von Häuten, die kleine Löcher auf der Oberfläche zeigen und die deshalb an Wert erheblich verlieren, manchmal sogar bis zu 60 Prozent." Daran knüpft der Ackerbauminister die Erklärung, daß man in Amerika aus diesem Grunde fast gar keine französischen Häute mehr will, und legt es den französischen Bauern und Viehzüchtern nahe, der rohen Behandlung ihrer Rinder durch die Hirten ein Ende zu machen, weil sie auf diese Weise der Entwertung der Häute vorbeugen können. Herr Ruau ist Psychologe genug, um zu wissen, daß auch das schärfste Verbot der Mißhandlung der Haustiere erfolglos bliebe, weil es doch nicht möglich ist, hinter jeden Kuhhirten einen Gendarmen oder einen Flurschützen zu stellen. Jetzt, wo die Bauern wissen, daß sie durch die Mißhandlung der Rinder materiellen Schaden erleiden, werden sie schon selbst dafür sorgen, daß ihr Vieh nicht mehr in der bisherigen brutalen Weise behandelt wird.

Rußland.

In Petersburg ist der Chef der Firma Rubachin verhaftet worden. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit Lieferungen an die Intendantur.

In Minsk ist der aus der Reichsduma ausgeschlossene Deputierte Schmid gestorben. Er wurde beschuldigt, seinerzeit Festungspläne an das Ausland verkauft zu haben, was seine Ausschließung veranlaßte.

England.

Balfour ruhebedürftig.

Die Unionisten hat ein schwerer Schlag betroffen. Balfour, einer ihrer glänzendsten Wahlredner, muß sich auf Anraten der Ärzte eine vierzehntägige völlige Ruhe gönnen, kann sich also nicht aktiv an der Wahlagitation beteiligen.

Spanien.

König Alfons befindet sich augenblicklich in der Behandlung des Dr. Mourre. Wie es heißt, leidet er wieder an einem, wenn auch ungefährlichen Nasenpolypen.

Türkei.

Dem „Tanin" zufolge sind in Adana 25 Personen wegen Mitschuld an den Massakers hingerichtet worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 15. Dezember.

Das Wiesbadener Krüppelheim.

Der Wiesbadener „Verein für Krüppelfürsorge" hatte vor einiger Zeit einen Wettbewerb veranstaltet, um Entwürfe zu erlangen für eine den unglücklichen Gebrechlichen gewidmete Heilanstalt in Verbindung mit einem Heim, das auf dem großen Gelände zwischen Rossel-, Kreutzer- und Brahmsstraße errichtet werden soll, welches Frau König dem Verein in hochherziger Weise geschenkt hat. Diese Krüppelanstalt, eine der ersten in Deutschland, soll nicht nur den mit körperlichen Gebresten behafteten Wiesbadener Kindern, sondern den Krüppeln Hessen-Nassaus als Heim dienen, in dem sie Heilung und Pflege und, wenn nötig, eine Zuflucht für ihr Leben finden sollen. Die Architekten haben sich in nicht unbeträchtlicher Zahl an dieser interessanten Aufgabe beteiligt. Die aus dem Wettbewerb hervorgegangenen Entwürfe sind bis zum Samstagmittag im Sitzungssaal des Landeshauses am Kaiser-Friedrich-Ring ausgestellt.

Es liegen insgesamt elf Projekte vor, von denen das unseres heimischen Architekten Paul A. Jacobi „Friedrichsheim" und jenes des Mainzer Architekten Hans Bückling von den Preisrichtern zum Ankauf empfohlen sind. Bedauerlich bleibt, daß im Ausstellungsraum nicht das Bauprogramm aufgelegt ist, so daß man durch Nachprüfung entscheiden könnte, wieweit den Preisbewerbern die Lösung der gestellten Aufgabe geglückt ist. Für eine sachliche Beurteilung der Entwürfe fehlen somit alle Grundlagen, soweit man sich diese nicht aus den Beschreibungen der Preisbewerber zu konstruieren vermag. Für jenen, der die Lage des Geländes nicht kennt, wird eine kritische Betrachtung um so schwieriger und jedes Urteil wird den Stempel vorsichtiger Zurückhaltung tragen müssen.

Der „Verein für Krüppelfürsorge" war in seinem Bauprogramm an bestimmte Forderungen gebunden, die nicht nur in den gesetzlichen Voraussetzungen und Bestimmungen für den Bau und die Einrichtung einer solchen Anstalt bestanden, sondern auch in den Rücksichten, welche die vornehme Landhausgegend und die Bedenken der benachbarten Grundstückseigentümer und Anwohner erheischten. Der „Nördliche Bezirksverein" hat tatsächlich vor wenigen Tagen erst Einspruch gegen den Bau der Anstalt in dieser Gegend erhoben, weil er verschiedene Nachteile davon befürchtete. So weit diese die Anstalt an sich betrafen, sind sie durch die Bestimmung des Bauprogramms — wir haben einzelne dieser Voraussetzungen aus den Baubeschreibungen herausgelesen — berücksichtigt und entkräftet worden, das einen möglichst zusammenhängenden Bau in den gefälligen Architekturformen des Münchener Barocks oder neuzeitlichen Biedermeierstils unter Berücksichtigung des Charakters der Umgebung forderte und die Anstalt für 102 Krüppel zu berechnen scheint.

Die Forderung des Bauprogramms nach einem anziehenden Architekturbild ist von allen Preisbewerbern in sehr glücklicher Weise gelöst worden. Auch der Lageplan der Anstalt scheint unter Berücksichtigung der Terrainverhältnisse eine recht vorteilhafte Lösung gefunden zu haben. Das Gelände hat eine Dreiecksform, deren Basis die langgestreckte Rosselstraße bildet, während die Kreutzer- und Brahmsstraße die Schenkel darstellen. Soweit uns erinnerlich, dürfte der höchste Punkt des steigenden Geländes ungefähr im Knick der Kreutzer- und Brahmsstraße liegen. Die Geländeverhältnisse sind also ein wenig kompliziert. Ob nun die Baumeister eine Teilung der Anstalt in mehrere Baulichkeiten vornehmen und, wie in einem Falle, die beiden Hauptgebäude durch einen Wandelgang miteinander verbinden, oder ein großes Hauptgebäude mit ein oder zwei kleinen versteckten Nebenbauten projektieren, ob sie das Hauptgebäude parallel zur Rosselstraße dicht an diese heranrücken oder mehr oder weniger in die Tiefe des Baublocks stellen, ob sie die Hauptfront der Anstalt nach der Kreutzerstraße hin verlegen oder ein wenig schräg zur Längsachse des Grundstücks stellen — immer gewinnen sie ein architektonisches Bild, das trotz seiner gediegenen Einfachheit doch einen großen Reiz auf den Beschauer entfaltet und der ganzen Gegend zur Zierde wie der Stadt Wiesbaden zum Schmuck gereichen wird. Wie die Bauanlage auch gestaltet ist, immer ist doch Wert darauf gelegt worden, daß der Garten in organischem Zusammenhang mit den Gebäuden steht und sich aus dem Ganzen ein dekorativ recht wirksames Landschaftsbild ergibt.

Es kann hier nicht Aufgabe sein, die Entwürfe im einzelnen durchzugehen. Eine technische Zergliederung hätte nur Interesse für den Fachmann. Darum möchten wir nur den beiden zum Ankauf empfohlenen Projekten einige Worte widmen und eine ausführliche Beschreibung des zur Ausführung gelangenden Projekts für eine spätere Zeit vorbehalten.

Sowohl Architekt Jacobi-Wiesbaden als Bückling-Mainz faßt die Anstalt in einem Gebäude zusammen, das eine fließende, vornehm wirkende Fassaden-Architektur aufweist. Entsprechend den Wünschen des Bauprogramms sind an das Hauptgebäude Flügelbauten angegliedert und die Inneneinrichtung ist so gehalten, daß sich daraus die zweckmäßigste Einteilung und Benutzbarkeit der Räume ergibt. Für die Zusammenfassung der ganzen Anstalt in ein Gebäude sprechen mancherlei Erwägungen. Einmal kann eine solche Anstalt leichter geleitet und übersehen werden, dann sind die Baukosten geringer, und die für ein solches Haus sehr bedeutsame Heizungsanlage kann weniger kostspielig und dennoch wirkungsvoller hergestellt werden. Eine den Charakter der Gegend angepaßte Architektur kann trotz der Bedenken gegen einen Hauptbau doch eine reizvolle, malerische Wirkung der Anlage erzielen.

Bückling stellt sein Hauptgebäude mit der Front an die Rosselstraße, von dieser nur durch einen schmalen Gartenstreifen getrennt, während Jacobi das Haus in die Tiefe des Grundstücks rückt, mit der Front genau in die Längsachse des Geländes. Bei Jacobi ergibt sich die Stellung des Gebäudes aus der Form des Bauplatzes und den Verkehrserfordernissen. Es ist in den nördlichen hochgelegenen Teil des Grundstücks gerückt, die Baufluchtlinien der Kreutzer- und der Brahmsstraße berührend. Dadurch wird der wertvolle Garten soweit als nur irgend möglich geschont; er bleibt als ein zusammenhängendes Ganzes erhalten. Die Hauptfront ist südlich gelegen. Der Hauptzugang zu dem Grundstück ist an die Kreutzerstraße gelegt und demgemäß der Haupteingang zum Hause an der Nordseite angeordnet. Bestimmend für die Wahl dieses Eingangs war die Erwägung, daß die bequemste Auffahrt zu dem Grundstück über die Rossel- und Kreutzerstraße führt und daß der Hauseingang naturgemäß in dem für den Außenverkehr wichtigsten Stockwerk, dem Erdgeschoß liegen und letzteres vom Garten aus über möglichst wenige Stufen erreichbar sein müßte. Diese Forderung ließ sich demnach nur von der höher gelegenen Kreutzerstraße aus erfüllen. Von anderen Straßen führen Nebeneingänge zum Hause.

Bei Bückling wird das Gebäude mit seinen angegliederten Flügeln von allen Seiten malerisch vom Garten umgeben; er ist in organischen Zusammenhang mit der Anstalt gebracht und verwirklicht die Grundsätze moderner Gartengestaltung. Der Hauptzugang zum Grundstück liegt an der Rosselstraße, doch sind andere Zugänge so angeordnet, daß das Gebäude von allen Seiten leicht betretbar wird. Bei beiden Entwürfen sind die notwendigen Nebenbaulichkeiten etwas versteckt auf dem Gelände so angelegt, wie es sich aus der Form des Platzes am zweckmäßigsten ergab. Wer sich in die Pläne der beiden durch Preise ausgezeichneten Architekten vertieft und sie in allen Einzelheiten studiert, wird finden, daß sie einander gleichwertig sind.

Wie weit die innere Gestaltung der gestellten Aufgabe gerecht wird, das zu entscheiden ist nicht nur Sache der Baufachleute, sondern in diesem Falle auch der Mediziner, die die Anforderungen der Hygiene mit der leichtesten Ausübung ihrer Wirksamkeit in Einklang bringen müssen. Technik und Wissenschaft müssen sich vereinen, um die beste Lösung einer an sich schwierigen Aufgabe zu finden, bei der auch eine gewisse Geselligkeitskultur Berücksichtigung erheischt. L. A.

Das Weihnachtspaket.

Die Poesie, die in dem Weihnachtspaket liegt, die Freude, die sein Erscheinen hervorruft, kann selbst die moderne Zeit, die an allem Bestehenden rüttelt, nicht vernichten. Die Kinder erwarten das Weihnachtspaket der Eltern mit Sehnsucht, selbst wenn sie längst einen Hausstand haben und hundertmal in der Lage sind, sich alle die Schätze, die das Paket enthält, selbst zu kaufen. Nun, ein Weihnachtspaket mag enthalten, was es wolle, es wird nur dann die richtige Freude bereiten, wenn es ordentlich gepackt ist und in gutem Zustand ankommt. Gewöhnlich enthalten die Weihnachtsgeschenke Eßwaren, die man von Ort zu Ort schickt. Will man Geflügel oder Wild versenden, dann muß dieses folgendermaßen geschehen. Das zu versendende Geflügel oder Wild muß ziemlich frisch geschlachtet sein. Man darf es, ehe man es absendet, keinesfalls waschen, überhaupt nicht mit Wasser in Berührung bringen. Geflügel nehme man aus, da sich sonst in den Eingeweiden sehr leicht Fäulnisstoffe bilden, die imstande sind, die ganze Sendung zu vernichten. Es wird sich empfehlen, das Fleisch auf den Boden des Pakets zu legen, da es gewöhnlich am schwersten wiegt. Will man nunmehr noch Obst und Gebäck hineinpacken, dann verfahre man folgendermaßen: Das Obst wird auf eine Schicht Holzwolle oder Stroh gelegt und gleichfalls mit einer solchen Schicht überdeckt. Das Gebäck wickle man unbedingt in Seidenpapier ein, und umschnüre es der Länge und der Breite nach. Nur dann kann man darauf rechnen, daß es nicht zerbrochen wird. Flaschen müssen in Strohhülsen gesteckt werden und gleichfalls eingepackt werden. Das Verschnüren der Umhüllung ist bei den Flaschen unbedingt notwendig. Es erscheint vielleicht überflüssig, und wird doch gar so oft zur Notwendigkeit, zu sagen, daß man zum Versenden der Weihnachtspakete guterhaltene Kartons oder Körbe verwenden soll. Gerade zu der Zeit, wo der Betrieb auf den Postämtern ein so bedeutender ist, muß darauf, daß es sich um ganz tadellose Pakete handelt, besondere Rücksicht genommen werden. Wie viele Hausfrauen machen das Weihnachtspaket zurecht, legen die Waren in den Karton und bemerken, daß der Karton ein wenig schadhaft ist. Sie trösten sich alsbald, daß „es schon gehen wird". Mit Schnüren wollen sie die Mängel verdecken, die der Karton aufzuweisen hat, aber sie täuschen sich damit natürlicherweise selbst, denn die Schnur bleibt nicht gerade an der einen Stelle sitzen, sie verschiebt sich, und das Paket kommt in einem völlig unbrauchbaren Zustand an. Man sollte gerade bei dem Weihnachtspaket besonderen Wert darauf legen, feste und völlig guterhaltene Kartons zu nehmen. Es wird sich empfehlen, diesen Karton noch einmal in einen Bogen haltbarsten Papiers einzupacken. Nun muß die Aufschrift deutlich und an einer gut zu bemerkenden Stelle erfolgen. Man muß bei der Absendung des Weihnachtspakets auch damit rechnen, daß die Post nicht die Lieferungen alle so rasch bewältigen kann, wie dieses bei einem normalen Verkehr der Fall ist. Die Dinge, die man einpackt, müssen so beschaffen sein, daß sie das Liegen in dem Paket eventuell zwei bis drei Tage länger vertragen können, ohne zu verderben. Sendet man Obst weg, dann darf man nicht gerade Birnen und Äpfel schicken, die durch langes Liegen schon so überreif geworden sind, daß sie unbedingt sofort gegessen werden müssen. Man muß die Aufgabe der Pakete auch so bewerkstelligen, daß das Weihnachtspaket eventuell einen Tag früher ankommt, als einen Tag zu spät. Denn jeder, der sich auf ein Weihnachtspaket freut, der weiß, daß man sich mit bitter enttäuschtem Herzen abwendet, wenn am heiligen Abend der Postbote das erwünschte Paket nicht bringt.

Wendla Berlowitz.

— **Zum Kampf gegen die Schundliteratur.** Daß die Schundliteratur, obwohl im Abschwellen begriffen, sich noch immer einer ziemlichen Verbreitung erfreut, und zwar gerade in Städten, wo man es eigentlich nicht erwarten sollte, hat sich jüngst bei der Versammlung des Rhein-Mainischen Verbands für Volksbildung am 21. November in Frankfurt gezeigt, wo u. a. auch das Thema „Erfahrungen in Wiesbaden" zur Sprache kam. Wer hier bloß in den vornehmen Straßen lustwandelt, hat keine Ahnung, wie sich in den Vierteln, wo der kleine Mann wohnt, der Schmutz in den Auslagen der Schreibmaterialien- und Zigarrengeschäfte breit macht. Der Schaufenster-Wettbewerb hat in den großen Buchhandlungen mächtig reformiert. Man steht entzückt vor den schönen Auslagen und studiert die Titel all der trefflichen Bücher, die ausgestellt sind. Wie aber sieht es in vielen kleinen Geschäften aus? Da hängt Wisch an Wisch, der ganze Verseuchungskram, auf den sich immer wieder in den Gerichtsverhandlungen jugendliche Verbrecher berufen, zugestehend, daß sie aus ihm die „Anregung" zu ihren Taten gewonnen hätten. Es ist eine öffentliche Pflicht, gegen diese systematische Vergiftung gesunden Volkswesens einzutreten, und an der Erfüllung dieser Pflicht kann jeder mitarbeiten. Eltern, laßt eure Kinder ihre Schulsachen nicht in Geschäften kaufen, wo Schundliteratur feilgeboten wird! Hausfrauen, seht bei euren Dienstboten nach, was sie lesen, und schenkt ihnen gelegentlich ein gutes Buch! Die paar Groschen tragen goldene Zinsen! Der „Rhein-Mainische Verband für Volksbildung" hat in Wiesbaden vier Verkaufsstellen eingerichtet, in denen gute Volks- und Jugendliteratur verkauft wird: E. du Fais, Röderstraße 5, Nemecek, Bleichstraße 43, W. Nickel, Schwalbacher Straße 3, Seidenstücker, Michelsberg 32. Dort schickt eure Kinder, eure Lehrlinge, eure Schüler, eure Dienstboten hin. Dort erhalten sie — schon für 10 Pf.! — schöne, gute Bücher, an denen sie — ist nur einmal die Bekanntschaft damit gemacht — zehnmal mehr Geschmack finden als an den Schauereffekten des Schundromans.

— **Einziehung der Zeitungsgelder durch die Post.** Es wird darauf hingewiesen, daß die Einziehung der Zeitungsgelder durch die Briefträger in der Zeit vom 15. bis einschließlich 25. des letzten Monats im Vierteljahr kostenlos erfolgt, sowie daß die Briefträger usw. zur vollgültigen Quittungsleistung über die erhobenen Zeitungsgelder berechtigt sind. Die Vorteile, die die Einrichtung für das Publikum bietet, springen in die Augen, wenn man berücksichtigt, daß der regelmäßige Fortbezug der Zeitungen gesichert, der Gang zur Post und das Warten an den Schaltern, die am Vierteljahrsschluß besonders stark in Anspruch genommen werden, erspart wird.

— **Weihnachten in der Kaserne.** Auch in diesem Jahr wird von jeder Kompagnie für die Unteroffiziere und Mannschaften, die nicht auf Urlaub fahren können, eine Weihnachtsfeier veranstaltet, die mit einer Ansprache des Kompagniechefs unter dem im Lichterglanz strahlenden Christbaum eingeleitet wird. Nach Absingung der Weihnachtslieder erfolgt dann die Verteilung der Geschenke, die in allerhand Gebrauchs- und Genußmitteln bestehen. Auch ist für den heiligen Abend für besseres Abendbrot und Getränke gesorgt. Der Weihnachtsurlaub beginnt bereits am 22. Dezember. — So wird's in der Garnison Mainz gehalten und wohl auch in Wiesbaden.

— **Stempelpflicht der Pacht- und Mietverträge.** Das Hauptzollamt Wiesbaden macht in den „Amtlichen Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts" bekannt, daß die Versteuerung der Pacht- und Mietverzeichnisse für das Kalenderjahr 1909 bis zum Ablauf des Monats Januar 1910 bei der zuständigen Zollstelle bezw. den Stempelverteilern zu bewirken ist. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß seit dem 1. Juli d. J. nicht nur schriftliche, sondern auch mündliche Pacht- und Mietverträge, sofern der verabredete nach der Dauer des Jahres zu berechnende Pacht- oder Mietzins mehr als 360 M. beträgt, stempelpflichtig sind.

— **Kleine Notizen.** Bei eintretendem Frostwetter wird die Eisbahn Adolfshöhe wieder in Betrieb gesetzt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Orgelkonzert in der Marktkirche.** Am vorigen Mittwoch hörten wir im Orgelkonzert zum erstenmal Frau Engelmann-Göttlich, welche Gesänge von Becker, Dvorak und Herzogenberg zu Gehör brachte. Sie zeigte sich als eine hochbegabte und feingebildete Gesangskünstlerin, die wir hoffentlich in unserer Stadt noch häufig hören werden. Herr Kapellmeister Mauke trug das

Andante aus dem Violinkonzert von Mendelssohn und eine Romanze von Ries mit dem ihm eigenen sicheren Stilgefühl und wirksamer Wiedergabe vor. Herr Friedrich Petersen brachte Kompositionen von Wolfrum und das liebliche Andante von Merkel. — Für das heutige Konzert hat Frau Margarete Sieber-Mannstadt ihre Mitwirkung, die gewiß vielseitiges Interesse erregen wird, freundlichst zugesagt. Der Königl. Kammermusiker Herr Otto Siegert wird Violinvorträge bieten und Herr Petersen wird die herrliche A-Moll-Fuge von Bach, sowie die das volle Orgelwerk ausnutzende Komposition von Guilmant: Grand choeur à la Händel vortragen. Das Konzert findet wie stets am Mittwoch um 6 Uhr bei freiem Eintritt in der Marktkirche statt. Programm 10 Pf.

*

* **Königliche Schauspiele.** In der heutigen Aufführung der Oper „Die Jüdin" mit Frau Kammersängerin Leffler-Burkard in der Titelrolle tritt Herr Kammersänger Kalisch als „Eleazar" zum letztenmal vor seinem kontraktlichen Urlaub auf; in den weiteren Hauptpartien sind Fräulein Friedfeldt und die Herren Braun (Kardinal), Kammersänger Frederich und Rehkopf beschäftigt (Abonnement C). — Morgen gebt Leo Blechs komische Oper „Versiegelt" zum drittenmal in Szene; die Frau „Willmers" singt zum erstenmal Fräulein Hetzlöhl. Auf den Einakter folgt eine Wiederholung der Märchenoper „Hänsel und Gretel" mit Fräulein Krämer und Frau Hans-Zoepffel in den Titelpartien; das Sand- und Taumännchen wird zum erstenmal von Fräulein Friedfeldt gesungen werden.

* **Weihnachten im Wiesbadener Hoftheater.** Auf der Bühne der Königlichen Schauspiele steht schon die geschmückte Weihnachtstanne bereit, unter deren strahlenden Zweigen sich am Samstagnachmittag eine Märchenwelt erschließen und entfalten soll. Das Weihnachtsmärchen „Der Fiedelhans" von Wilhelm Clobes dürfte eines der interessantesten Märchen der letzten Spielzeiten sein. Unter der Spielleitung des Oberregisseurs Herrn Mebus sind die ersten Darsteller zur Inszenierung aufgeboten, wie die Damen Ghiberti (Schalk), Doppelbauer (Tannenfee), Gauby (Prinzessin), Braun-Grosser (Grete) und die Herren Herrmann (Fiedelhans), Tauber (König), Zollin (Waldgeist), Andriano (Gänsekiel), Kober (Bürgermeister), Rehkopf und Dr. Oberländer (Minister), die Musik von Richard Henrion wird Herr Kapellmeister Rother dirigieren. Wir möchten noch darauf hinweisen, daß Textbücher zum „Fiedelhans" zu haben sind an der Kasse der Königlichen Schauspiele und in den Buchhandlungen von Feller u. Gecks, Webergasse 29, H. Heuß, Kirchgasse 26, Jurany u. Hensel, Wilhelmstraße 28, Moritz u. Münzel, Wilhelmstraße 52 und A. Schwaedt, Rheinstraße 37. Der Verkauf der Eintrittskarten findet Freitagnachmittag von 1 bis 3 Uhr und Samstag, morgens von 9 Uhr ab, statt. Vorbestellungen auf Plätze zu 1.50 M. und höher nimmt die Theaterkasse entgegen. Es sei schon jetzt bemerkt, daß in der kommenden Woche, voraussichtlich Dienstag, den 21. d. M., nachmittags 2½ Uhr, und Donnerstag, den 23. d. M., abends 5 Uhr, eine Wiederholung des Weihnachtsmärchens stattfindet. Auch für diese beiden Vorstellungen können Eintrittskarten zu den Plätzen zu 1.50 M. und höher schon jetzt vorbestellt werden.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Ein wirklich wertvolles Weihnachtsgeschenk** bildet der große Pracht-Globus, den der Geographische Verlag, G. m. b. H., Leipzig, im Inseratenteil der Morgen-Ausgabe von 14. Dezember anzeigt. Das Angebot ist besonders beachtenswert, denn jeder Käufer erhält gratis und franko einen großen Handatlas mit 50 farbigen Vollkarten und einem illustrierten geographischen Handbuch.

* **Die Macht der Verhältnisse,** die auf dem Lebensmittelmarkt durch eine fortwährende Preissteigerung bemerkbar wird, stellt unsere Hausfrauen vor die Aufgabe, diese Teuerung auszugleichen durch eine weise Führung des Haushalts. Kluge Hausfrauen wissen diese Aufgabe spielend zu lösen; sie gehen zur Verwendung von gleichwertigen Ersatzmitteln für besonders teure Produkte über. In erster Linie seien hier die bekannten Margarine-Spezialitäten „Rheinperle" und „Solo" erwähnt, die heute fast in jeder Küche an Stelle von Butter zum Kochen, Braten, Backen sowie zum Rohessen auf Brot verwendet werden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

-r. **Sonnenberg,** 14. Dezember. Der hiesige Männergesangverein „Concordia", unter der Leitung des Lehrers K. Henkel in Wiesbaden stehend, veranstaltet sein diesjähriges Konzert am Neujahrstag im Saalbau „Kaisersaal" (Mitglied Aug. Köhler). Erfreulicherweise ist es dem Verein gelungen, als Solisten für dieses Konzert den bekannten Baritonisten Adolf Müller aus Frankfurt a. M. zu gewinnen. Auf den Besuch des Konzertes dürfte die Mitwirkung Müllers von großem Einfluß sein.

z. **Wallau,** 13. Dezember. Die diesjährige Personenstandsaufnahme ergab folgendes Resultat: Insgesamt Einwohnerzahl 1024 Personen, davon entfallen 377 auf männliche und 371 auf weibliche Personen, 276 der Gezählten sind unter 14 Jahren. — In 163 Haushaltungen mit Viehstand wurden 124 Pferde, 640 Stück Rindvieh, 2 Schafe und 639 Schweine gezählt.

z. **Delkenheim,** 13. Dezember. Bei der jüngsten Personenstandsaufnahme wurden in unserem Orte insgesamt 929 Einwohner gezählt. — Die Viehzählung hatte folgendes Resultat: Es wurden 138 Haushaltungen mit Viehstand festgestellt. Gehalten wurden: 143 Pferde, 748 Rindvieh, 1 Schaf und 623 Schweine.

Nassauische Nachrichten.

Zum Zusammenbruch der Eltviller Zentrale.

m. **Aus dem Rheingau,** 13. Dezember. Der Zusammenbruch der Eltviller Zentrale hatte heute mittag eine große Anzahl Winzer des Rheingaus in Mittelheim versammelt, die sich mit der Anerkennung der Haftsumme von 745 000 M. und deren Zahlung beschäftigen sollten. Die Versammlung zeitigte, wie vorauszusehen war, kein positives Resultat. Ein Berichterstatter meldet uns darüber: Da die Anerkenntnis dieser Summe, mit der angeblich noch weitere Verpflichtungen eng verbunden sind, den Ruin des Rheingauer Winzerstandes bedeuten würde, so wurde die folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Die am 13. Dezember in Mittelheim im Saalbau Nikolai versammelten Vertreter des Rheingauer Winzerstandes erklären sich solidarisch dafür, der Anforderung Neuwieds (Raiffeisen) auf schriftliche Anerkennung der neu von Neuwied geforderten Beträge nicht zu entsprechen. 2. Die Versammlung ist jedoch bereit, in Vergleichsverhandlungen einzutreten, um die schwebenden Differenzen mit Neuwied und Frankfurt auszugleichen. 3. Die Versammlung wird den Rechtsweg beschreiten und einen Prozeß anstrengen, wenn ein solcher Vergleich nicht zustande kommen sollte. 4. Die Versammlung wählt folgende Herren mit dem Auftrag, Vertragsverhandlungen mit Neuwied zu führen: Reichs- und Landtagsabgeordneten Dahlem-Oberlahnstein, Landtagsabgeordneten v. Kloeden-Wiesbaden, Landtagsabgeordneten Cahensly-Limburg, Redakteur Etienne-Wiesbaden, Reichardt-Eltville, Rickert-Wiesbaden und Bürgermeister Brückmann-Kiedrich.

In kochendes Wasser gestürzt.

i. **Oberzeuzheim,** 13. Dezember. Der 32 Jahre alte verheiratete Joh. Ries von hier stürzte in ein Bassin kochendes Wasser. An den erlittenen Brandwunden ist der Mann gestorben.

*

öh. **Höchst a. M.,** 13. Dezember. Der auf dem hiesigen Schloßplatz nach dem Entwurf des Architekten Wach, Sohn des Oberingenieurs Wach von den Farbwerken dahier, zu errichtende Brüning-Brunnen, der im zeitigen Frühjahr n. J. feierlich eingeweiht werden soll, dürfte eine Zierde unserer Stadt werden. Die Fundamentierungsarbeiten sowie der übrige Aufbau werden kostenlos von den Baufirmen Diehl und Jos. Kunz Söhne ausgeführt. Die Ausführung der Bildhauerarbeiten — hierfür ist der beste bayerische Muschelkalk gewählt — haben die Bildhauer Belz-Schwanheim und Leonhardt hier übernommen. Die entstehenden Kosten dieses Monumentalbrunnens werden aus Dankbarkeit gegen den Mitbegründer der hiesigen Farbwerke aus freiwilligen Spenden gedeckt.

ö. **Aus dem Kreise Höchst,** 14. Dezember. Aus Soffenheim wird dem „Kreisbl." berichtet: „Elternabende" nennt sich die von Herrn Rektor Pötsch dahier getroffene neue Einrichtung, welche den Zweck verfolgt, Elternhaus und Schule einander näherzubringen und Fragen der Kindererziehung gemeinschaftlich zu beraten. Der erste „Elternabend" fand gestern statt. Die Kinder trugen Lieder und Gedichte, auch einige nette Reigen und eine Szene aus „Wilhelm Tell" vor, und Herr Rektor Pötsch hielt einen sehr ansprechenden Vortrag über Kindererziehung, worin er namentlich vor den unheilvollen Folgen der Schundliteratur warnte. Der Besuch war so stark, daß kein Platz im Saal mehr frei blieb.

n. **Aus dem Untertaunuskreis,** 13. Dezember. Am 15. d. M. werden es 40 Jahre, daß Herr Lehrer Griebling in Niederseelbach bei Idstein tätig ist. Der Jubilar wurde damals von Esch nach Niederseelbach versetzt, wo er seitdem segensreich und ohne Unterbrechung wirkte. Der Ehrentag des bewährten Schulmannes wird von der Gemeinde natürlich festlich begangen werden.

m. **Rüdesheim,** 14. Dezember. Der 1909er Wein entwickelt sich vorzüglich und dürfte sich als reintöniges Gewächs vorzüglich einführen. In anderer Hinsicht kann er dies allerdings nicht, da der Mengeertrag im allgemeinen nur gering ausgefallen ist. Im freihändigen Weingeschäft herrscht gegenwärtig wohl Nachfrage, aber wenig Neigung zu Abschlüssen, da die Keller geräumt sind und ein großer Teil für die Frühjahrsversteigerungen aufbewahrt wird. Die Preise steigen noch immer.

n. **Caub,** 13. Dezember. Gestern Sonntag fand hier das alljährliche Konzert des Männergesangvereins „Elslein von Caub", Dirigent Hauptlehrer Frohmberg, statt. Die zahlreichen Zuhörer waren sehr befriedigt von den Darbietungen, die aus Chorgesängen und Musikstücken einer Kapelle bestanden, die vom Rheinischen Pionier-Bataillon Nr. 8 in Coblenz gestellt worden war. Die Chöre waren mit großem Fleiße einstudiert und wurden gut vorgetragen. Zu begrüßen war es, daß das schöne deutsche Volkslied an dem Abend so recht zur verdienten Geltung kam.

hn. **Weilburg,** 13. Dezember. Gelegentlich einer unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Lex im „Deutschen Haus" hier stattgefundenen Versammlung der Bürgermeister des Oberlahnkreises wurde u. a. auch die Hebammen-Gehaltsfrage gründlich besprochen. Man hielt die in der neuen Vergütungsordnung vorgesehenen Sätze für zu hoch und beschloß, eine siebengliedrige Kommission zu beauftragen, geeignete Vorschläge zur Regelung der Angelegenheit in Gemeinschaft mit den Hebammen zu machen. Herr Landrat Lex brachte weiterhin Fragen des Heimatschutzes, der Konsolidation und anderes zur Sprache. Derartige Bürgermeister-Versammlungen sollen nunmehr öfter veranstaltet werden.

w. **Grenzhausen,** 13. Dezember. Gestern nachmittag fand in der Turnhalle zu Höhr eine allgemeine Versammlung von Interessenten statt, bei der ein Vertreter der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft einen Experimental-Vortrag über moderne Gasbeleuchtung hielt. Als Sachverständiger der Gemeinde Höhr, deren Vertretung die Anlage eines Gaswerks beschlossen und obiger Firma die Ausführung übertragen hat, waltete Herr Direktor Eyles aus Andernach. Auch wurden Apparate, welche beim Kochen Verwendung finden, vorgeführt. Man sucht in dieser Weise einen Druck gegen das hiesige Elektrizitätswerk auszuüben. Bekanntlich war es eine der Hauptbedingungen zum Ausbau der Anschlußstrecke der Straßenbahn nach Grenzhausen, daß die im Besitze von Bürgern Grenzhausens befindlichen Aktien des Elektrizitätswerkes in den Besitz der Coblenzer Straßenbahngesellschaft übergingen. Da Grenzhausen die Majorität hatte, ist man in Höhr verschnupft und will sich durch Gründung eines Gaswerks unabhängig machen. Ob die Sache rentabel sein wird, bleibt abzuwarten. — Wir berichteten seinerzeit über den Fall des jetzt in Haft befindlichen Bäckergesellen, der in Höhr eine Wach- und Schließgesellschaft gründete und die eingezogenen Gelder veruntreute. Nun ist aus der Not eine Tugend geworden. Zwei fremde Wach- und Schließgesellschaften bemühen sich, durch den Fall aufmerksam gemacht, in hiesigem Orte sowohl wie in Höhr Fuß zu fassen. Eine der Gesellschaften aus Cöln hat soviel Beitrittserklärungen, daß die Einrichtung gesichert ist.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

D-Zug-Diebe.

Zwei internationale D-Zug-Diebe nahmen gestern die Anklagebank ein in den Personen des angeblichen Schneiders Marie Gerard Florent Schepers, geboren 1860 in Saint Trout, sowie des angeblichen Gärtners oder Weinbauers Louis Avondo, 1856 in Lausanne geboren, Leute, die zurzeit ohne festen Wohnsitz und in einem internationalen Verbrecherverzeichnis als Taschendiebe bezeichnet sind. Tatsächlich sind beide im Ausland auch bereits wegen Taschendiebstahls erheblich vorbestraft. Gestern wurden ihnen am 6., resp. 7. August in Rüdesheim, resp. Mainz im Komplott gemachte Diebstahlsversuche zum Vorwurf gemacht. Im Juli und August d. J. erhielt die Frankfurter Polizei Kenntnis von einer ganzen Anzahl in der Nähe von Frankfurt und Wiesbaden verübter D-Zug-Diebstähle. Der Kriminalschutzmann Geinitz tat gleich Schritte zur Ermittelung der Diebe und bestieg am 6. Aug. einen D-Zug Frankfurt-Cöln. In Rüdesheim unterbrach er die Fahrt, und dort lenkten unmittelbar vor der Abfahrt des D-Zuges Cöln-Frankfurt, abends gegen 6 Uhr 20 Min., die Angeklagten, welche sonst den Eindruck kleiner solider Handwerker machen, seine Aufmerksamkeit auf sich. Auf dem Bahnsteig stand ein Herr mit seiner Familie. Nachdem der eine der Gauner den anderen auf ihn aufmerksam gemacht hatte, drängte man sich von beiden Seiten an ihn heran. In dem Augenblick, als Avondo den Fremden bedrängte, wandte er sich um, und Schepers versenkte dann seine durch einen leichten Überzieher verdeckte Hand in die Brusttasche des Fremden, ohne daß dieser es bemerkte, oder daß auch das Manöver in diesem Falle Erfolg gehabt hätte. Die beiden Gauner bestiegen dann einen anderen Wagenabteil, der Kriminalbeamte ebenso. Als dieser aber in Wiesbaden sich nach den beiden umsah, waren sie nicht mehr zu sehen. Sie mußten den Zug während der Fahrt, ohne von jemand bemerkt worden zu sein, verlassen haben. Am folgenden Tage, mittags, stieß der Kriminalbeamte wieder auf sie auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof. Sie besuchten dort zusammen die Herrentoilette, verständigten sich durch Gebärden und stiegen dann in den D-Zug nach Cöln ein. Geinitz bestieg denselben Zug und verließ ihn auch wieder zusammen mit ihnen in Rüdesheim, von wo alle drei sich nach Bingen übersetzen ließen. Wie in Rüdesheim am Tage vorher, so drängte auch hier beim Eintreffen des D-Zuges von Cöln das Duo an verschiedene Personen heran, dem Anscheine nach wieder ohne Erfolg, und dasselbe geschah zum dritten Male später auf dem Mainzer Hauptbahnhof, wo Geinitz denn auch die Festnahme der Leute bewirkte. Es wurden bei ihnen relativ hohe Beträge in meist fremder Münze, ebenso verschiedene Gebrauchsgegenstände gefunden, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus D-Zug-Diebstählen herrühren, so u. a. eine Rundreise-Fahrkarte, auf der der Name dessen, für den sie ausgestellt, durch den von Schepers ersetzt war, eine Brillantnadel, als deren Eigentümer erst vorgestern ein Frankfurter ermittelt wurde. Weil er befürchtete, daß ihm die Nadel unterwegs gestohlen werde, verleibte der Eigentümer beim Antritt einer Fahrt im D-Zug sie seiner Brieftasche ein, und mit dieser kam sie ihm im Lauf der Fahrt abhanden. Bei Einlieferung in die Gefängnisse in Frankfurt und Wiesbaden legte Avondo sich den Namen Melina bei, als welcher er auch bereits eine Strafe wegen Taschendiebstahls erlitten hat. Schepers hat die beiden Nächte vor seiner Festnahme in einem hiesigen Hotel verbracht, während er in der Zeit vom 17. zum 27. Juli in einem Mainzer Hotel einquartiert war. Beide wollen sich nicht kennen und sich außer in Wiesbaden nie gesehen haben. Das gestern gesprochene Urteil belastete Schepers mit 4 Jahren 6 Monaten, Avondo mit 4 Jahren 6 Monaten 1 Woche Zuchthaus, 5jährigem Ehrverlust und erklärte zugleich ihre Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig.

* **Ein höflicher Kanzelredner.** Mit den Taten eines polnischen Propstes mußte sich die Strafkammer in Gnesen am Montag beschäftigen. Die „Deutsche Rundschau" berichtet darüber u. a.: Der hochbetagte Propst Simon Kruschka in Ostrowitta bei Witkowo hat seine Kirchspieleingesessenen von der Kanzel herab „räudige Schafe" genannt und auf die Aufforderung, diese Beleidigung zurückzunehmen, am nächsten Sonntag von der Kanzel herab geantwortet: „Ich habe meine Kirchspieleingesessenen „räudige Schafe" genannt. Gut denn! Ich verbessere mich und nenne sie dann „räudige Böcke"." Die Sache fand ein gerichtliches Nachspiel und der Propst wurde zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Sport.

L. K. **Rhein- und Taunusklub Wiesbaden.** Am 2. Weihnachtstag findet in der althergebrachten Weise die Weihnachtsfeier statt. Das Fest muß in diesem Jahre wegen Raummangel auf die Teilnahme der Mitglieder beschränkt werden. Neben einer reichen Folge von Darbietungen wird auch in diesem Jahre eine Tombola nicht fehlen. Gaben hierzu werden bei Herrn Gustav Victor, Kleine Burgstraße 7, entgegengenommen.

* **Radsport.** Eine Versammlung der Vereinsfahrwarte des Gaues 9 des Deutschen Radfahrerbundes fand am Sonntag, den 6. Dezember d. J., in Frankfurt statt. Sportliche Veranstaltungen wurden wie folgt bestimmt: 8. Mai, 17. Juli und 28. August Gaupreistouren, 12. Juni und 14. August Bundespreistouren, am 3. Juli Fernfahrt Frankfurt-Straßburg und zurück, rund 450 Kilometer, offen für Mitglieder des „Deutschen Radfahrerbundes". Am 11. September Mannschaftsfahren über 100 Kilometer (6 Fahrer, 2 Ersatzleute). Für Tourenfahrer sind bestimmt: Fußtouren am 16. Januar von Eppstein durchs blaue Ländchen nach Hochheim, 6. Februar: Darmstadt-Treisa, 13. März: Mainz-Elsheim. Wanderfahrten: 3. April: Großgerau, Nierstein, Mainz, 15./16. Mai (Pfingsten): Am ersten Tag durchs Weiltal nach Limburg, zweiter Tag: Diez, Schaumburg, Aartal, Wiesbaden, 5. Juni: Obernburg am Main, 9. Juli: Nachtfest in Dreieichenhain, 7. August: Kreuznach, Münster a. St., Ebernburg. Am Buß- und Bettag: Oppenheim a. Rh. (außer Wertung). Frühjahrs-Gautag: 6. März im Hippodrom zu Frankfurt a. M.

Kleine Chronik.

München im Nebel. Infolge dichten Nebels, der in München in den Morgenstunden herrschte, fanden auf verschiedenen Linien der Straßenbahn insgesamt 17 Zusammenstöße statt, bei denen mehrere Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der entstandene Schaden ist bedeutend.

Die vermißten Finkenwärder Fischerboote. Von den seit den letzten Stürmen vermißten elf Finkenwärder Fischerkuttern ist „H. F. 231" glücklich in Cuxhaven angekommen. Er war nordwärts verschlagen. Die Hoffnung, daß auch die anderen Kutter nur abgetrieben und nicht untergegangen sind, ist sehr gering.

Rauchvergiftung. In der Wohnung eines Arbeiters zu Altona entwickelte sich aus noch unaufgeklärter Ursache Rauch. Bei den alleingebliebenen Kindern trat infolgedessen Rauchvergiftung ein, an welcher ein zweijähriger Knabe und ein dreijähriges Mädchen starben, während ein sechsjähriges Mädchen schwer erkrankte.

Der Dünnwalder Doppelmord. Der Dünnwalder Doppelmörder ist bei Schlebusch in Begleitung zweier Männer gesehen worden. Es ist ein gefährlicher Mensch, der mit einem zerlegbaren Gewehr versehen ist. Er dürfte vor weiteren Mordtaten nicht zurückschrecken. Zahlreiche Polizisten versuchten ihn einzukreisen, so daß seine Festnahme bevorstehen dürfte.

Der maskierte Räuber im Schnellzug. Zu dem Raubanfall in dem Schnellzuge bei Beuthen wird noch gemeldet: Die Dame ist eine Frau namens Adelheid Siepenberg aus New York. Sie befand sich im Schnellzuge, der von Hamburg über Berlin nach Gleiwitz geht. Im Speisewagen öffnete sie ihre Geldbörse, um zu bezahlen. Ein Herr beobachtete sie auffällig. In dem vorgestern vormittag festgenommenen Fremden erkennt

die Dame bestimmt den Mann wieder, der den Überfall im Schnellzuge auf sie verübte. Sie befindet sich zu Besuch bei der Witwe eines Gymnasiallehrers in Gleiwitz und gedachte dort die Weihnachtsfeiertage zu verbringen.

Ein Einbruch auf der Burg Rodenstein. Auf der Burg Rodenstein im Odenwalde wurde nachts eingebrochen. Den einbrechenden Dieben fielen zirka 20 000 Mark in bar und verschiedene Wertpapiere in die Hände.

Verhaftung von Kirchenräubern. In der Pfarrkirche zu Moerenbrei bei Düsseldorf wurde ein Einbruch verübt, bei dem den Dieben verschiedene Gegenstände aus der Sakristei, sowie der Inhalt der Opferstöcke in die Hände fiel. Die ganze Beute wurde bei den Verhafteten noch vorgefunden.

Großer Seidendiebstahl. Große Beute machten Einbrecher nachts in dem Partiewarengeschäft Pinkus in der Kaiser-Wilhelm-Straße 20 zu Berlin. Sie schleppten 3 Ballen Seidenstoffe fort. Am anderen Morgen wurde der Einbruch erst entdeckt.

Die Wiener Giftmordaffäre. Die offiziöse Polizeikorrespondenz zu Wien dementiert die Sensationsmeldungen, wonach die Spur eines anderen Täters oder eines Mitschuldigen Hofrichters gefunden sei. Täglich laufen zahlreiche anonyme oder unterzeichnete Anzeigen ein, deren gewissenhafteste Prüfung bisher niemals von den Indizien gegen Hofrichter abzulenken vermochte.

Ausbruch aus einem Militärgefängnis. Ein französischer Artillerist, welcher vor das Kriegsgericht wegen Verlassens des Regiments verwiesen worden war, ist aus dem Militärgefängnis zu Nimes ausgebrochen, nachdem er seinem Gefängniswärter einen so heftigen Stoß mit dem Kopf vor die Brust versetzt hatte, daß dieser eine Zeitlang das Bewußtsein verlor.

Zur Hamburger Brandkatastrophe. In der Nacht zum Sonntag ist als ein weiteres Opfer der Brandkatastrophe der Kupferschmied Janckowski im Hafenkrankenhaus gestorben. Die Zahl der Opfer der Brandkatastrophe steigt damit auf 19. Sonntag sind abermals drei Opfer des Brandes beerdigt worden.

Acht Wohnhäuser niedergebrannt. In dem Dorfe Fassolshof bei Kulmbach brach nachts in einem Holzlager Feuer aus, das rasch um sich griff, und bis zum Morgen acht Wohnhäuser in Asche legte. Man vermutet Brandstiftung, doch konnte der Täter noch nicht ermittelt werden.

Großer Pretiosen-Diebstahl im Luxuszug. Ein bisher unaufgeklärter Diebstahl beschäftigt augenblicklich die Behörden in Cherbourg. Dort kam eine reiche Amerikanerin an, die nach San Francisco weiterreisen wollte. Auf dem Bahnhof in Cherbourg angekommen, entdeckte sie, daß ihr im Schlafwagen, wahrscheinlich während der Nacht, aus der Manteltasche ein Kästchen gestohlen war, das ihre gesamten Pretiosen enthielt. Die Amerikanerin schätzt den Verlust auf über 100 000 Mark und verließ Cherbourg, nachdem ihr die Behörde eröffnet hatte, daß es wohl kaum gelingen würde, die Wertsachen wieder zu beschaffen.

Havarie eines französischen Dampfers. Der Dampfer „Moise" ist im Hafen von Biserta vom Unwetter überrascht worden. Er erlitt nicht unwesentliche Beschädigungen. Personenunfälle sind nicht vorgekommen. Die Passagiere konnten alle gerettet werden. Der Dampfer wird nach Ausschiffung der Güter ins Trockendock gebracht werden.

Ein Wolkenbruch. Durch einen bei Saloniki niedergegangenen Wolkenbruch wurden zwei Eisenbahnbrücken über den Wardarfluß, der heftig angeschwollen ist, derartig beschädigt, daß der Bahnverkehr mit Österreich-Ungarn unterbrochen ist.

Zusammenstoß zwischen einem Polizisten und Soldaten. In einem verrufenen Hause zu Budapest kam es zwischen zwei Soldaten, die randalierten, und einem Polizisten, der die Ruhe herstellen wollte, zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei ein Soldat erschossen und der Polizist durch Säbelhiebe schwer verletzt wurde.

Ausstand französischer Heizer. Die Heizer von 22 Dampfern im Hafen zu Lorient sind in den Ausstand getreten und verlangen Lohnaufbesserungen, sowie Kürzung der Arbeitszeit. Ruhestörungen sind bisher nicht vorgekommen.

Ein Seidenweberausstand. In der Samtfabrik von Johann Junkers zu Rheydt haben 80 Weber wegen Lohnstreitigkeiten die Kündigung eingereicht.

Fernbeben. In Jugenheim registrierten die Apparate der seismographischen Station ein kleines Erdbeben in einer Entfernung von etwa 500 Kilometer.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

§ Berlin, 14. Dezember.

Am Bundesratstisch: Dr. **Delbrück, Wermuth.**

Präsident **Graf Stolberg** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Zunächst beschließt das Haus, die Genehmigung zur Vernehmung des Abg. Schöler (Zentr.) als Sachverständigen nicht zu erteilen.

Es folgt

die zweite Beratung des Nachtragsetats

für das Rechnungsjahr 1909.

Berichterstatter Abg. **Erzberger** (Zentr.) befürwortet die Annahme der Kommissionsbeschlüsse, wonach der Nachtragsetat um ½ Million Mark erhöht worden ist zum Zweck der weiteren

Unterstützung beschäftigungslos gewordener Tabakarbeiter.

Abg. **Everling** (Hospitant der Nationallib.): Die Erhöhung der im vorliegenden Etat aufgestellten Forderung für die arbeitslosen Tabakarbeiter um ½ Million Mark zur sofortigen Unterstützung dieser Ärmsten unter den Arbeitern ist notwendig. Aus agitatorischen Gründen bin ich nicht für die Sache eingetreten, wie von seiten des Zentrums angedeutet worden ist.

Abg. Dr. **Marcour** (Zentr.): Wenn irgendwo, ist hier das Wort am Platz, wer rasch gibt, gibt doppelt. Wir hoffen, daß das Gesetz möglichst wohlwollend ausgelegt werden wird.

Unterstaatssekretär **Wermuth**: Von den für die Tabakarbeiter bestimmten vier Millionen sind bisher erst 1¼ Millionen Mark an die Tabakarbeiter ausgezahlt worden. Es liegt daher kein Anlaß vor, zu fragen, was geschehen müsse, wenn der Fonds aufgebraucht sein wird. Wir sind lebhaft bestrebt, die Unterstützungen so rasch und wirksam wie möglich ins Werk zu setzen. Alle Wünsche haben tunlichst Berücksichtigung gefunden. Empfehlenswert ist es, den direkten und meist auch wirksamsten Weg der Landesinstanzen nicht zu versäumen. An Entgegenkommen wird es nicht fehlen.

Abg. Freiherr **v. Richthofen** (kons.): Wir haben uns heute darauf zu beschränken, zu fordern, daß mit möglichstem Wohlwollen das Gesetz angewendet wird. Wir haben das Vertrauen zu den Einzelstaaten, daß sie mit den vier Millionen Mark das Möglichste leisten werden. Den Ärmsten der Armen soll nach Möglichkeit geholfen werden. Das ist auch die Absicht aller beteiligten Instanzen.

Abg. **Geyer** (Soz.): Es wäre angemessen gewesen, wenn noch vor Weihnachten eine gründliche Regelung der Angelegenheit erfolgt wäre. Die Zahl der arbeitslosen Tabakarbeiter ist weit höher, als anfänglich angenommen wurde.

Bereits 34 000 Gesuche um Unterstützung sind eingereicht worden,

und diese Gesuche umfassen noch nicht die ganze Arbeitslosigkeit. Der Staatssekretär möge an die Zolldirektion und an die Unterbehörden Anweisungen erteilen dahin, daß die Entscheidungen über die Unterstützungsgesuche nicht so lange verzögert werden, wie es vielfach vorgekommen ist. Nicht nur die Arbeiter, sondern auch die zugrunde gerichteten kleinen Unternehmer müssen unterstützt werden. Die Heimarbeit in der Tabakindustrie muß beseitigt werden. Mit ihren elenden Löhnen nährt sie nur die Profitwut der Unternehmer.

Die Nationalliberalen haben dem Schnapsblock die Wege geebnet.

Präsident **Graf Stolberg**: Herr Abgeordneter! Wenn Sie vom Schnapsblock sprechen, so nehme ich an, daß Sie kein Mitglied dieses Hauses meinen. (Große anhaltende Heiterkeit auf allen Seiten des Hauses.)

Abg. **Geyer** (fortfahrend): Sie (zu den Nationalliberalen) haben die Finanzreform verschuldet, und jetzt stellen Sie sich als Wohltäter hin. Das ist Demagogie!

Präsident **Graf Stolberg**: Den Ausdruck Demagogie dürfen Sie nicht auf ein Mitglied des Hauses beziehen.

Abg. **Pachnicke** (freis. Vgg.): Davon, daß der Liberalismus aus dem Block herausgeworfen worden ist, kann keine Rede sein. Wir haben bestimmte Bedingungen gestellt, namentlich hinsichtlich der Besitzsteuern; als diese nicht erfüllt worden, mußten wir die Konsequenzen ziehen. Wenn die Sozialdemokraten die Abschaffung der Tabakheimarbeit verlangen, dann sollen sie bedenken, daß diese Arbeiter meistens krank sind und schwerlich einen Übergang in die Fabrikarbeit finden können. Verzögerungen bei der Erledigung der Gesuche sollten vermieden werden.

Staatssekretär **Wermuth**: Auf die Frage, ob auch die Zigarettenindustrie für die Unterstützungen heranzuziehen sei, kann ich noch keine endgültige Auskunft geben. Der Finanzminister ist aber der Ansicht, daß nach dem Wortlaut des Gesetzes lediglich die Tabakarbeiter im Sinne des alten Tabakgesetzes in Betracht kommen. Im übrigen glaube ich, daß in der Zigarettenfabrikation keine wesentlichen Arbeiterentlassungen und kein erheblicher Konsumrückgang eingetreten sind. Unter den 34 000 Unterstützungsgesuchen befinden sich sehr viele, die sich auf kurzfristige Entlassungen beziehen. Täglich laufen aus einzelnen Gegenden, so aus Westfalen, Hunderte von Gesuchen ein. Vorbehaltlich mancher Mißgriffe kann ich den Behörden nur das Zeugnis ausstellen, daß sie bestrebt gewesen sind, ihre Aufgabe nach Möglichkeit sofort zu erledigen.

Abg. Dr. **Burckhardt** (Wirtsch. Vgg.): An dem Tabaksteuergesetz sind Sie (zu den Sozialdemokraten gewendet) mit schuld denn durch Entschädigungsanträge haben viele Abgeordnete sich bestimmen lassen, für das Gesetz zu stimmen. Die Heimarbeiter in der Zigarrenbranche wissen ganz genau, daß die Sozialdemokraten nicht ihre Freunde sind. Ich hoffe, daß, wenn die ausgeworfenen Summen nicht ausreichen sollten, dann noch weitere Mittel in den Etat eingestellt werden.

Abg. **Erzberger** (Zentr.): Die schädlichen Folgen des Tabaksteuergesetzes werden keineswegs so groß sein, als vielfach angenommen wird. Die Voraussagen über die schädlichen Wirkungen des Zigarettensteuergesetzes haben sich auch in das gerade Gegenteil verwandelt. Vor allem müssen wir auch die Wirkung des Gesetzes abwarten. Sie (zu den Sozialdemokraten) tragen fortwährend Beunruhigung in die Tabakarbeiterkreise hinein. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Wenn Sie (zu den Nationalliberalen) an dem Zustandekommen des Gesetzes mitgewirkt hätten, dann wäre die Schädigung der Tabakindustrie viel empfindlicher geworden, und auch die Not der Arbeiter wäre größer geworden, wenn die Vorschläge der Nationalliberalen Annahme gefunden hätten, nach denen der Tabak mit 90 Millionen belastet werden sollte. Es ist alles geschehen, was möglich war, um die durch das Gesetz geschlagenen Wunden so rasch als möglich zu heilen und den Tabakarbeitern ein frohes Weihnachtsfest zu sichern.

Abg. Dr. **Weber** (nat.-lib.): Der Wertzuschlagszoll ist im Reichstag beschlossen gegen die einstimmige Stellungnahme des Tabakgewerbes. Eine solche Gesetzgebung haben wir nicht mitmachen können.

Die Broschüre, in der Abgeordneter Erzberger erklärt, keine indirekten Steuern und keine Liebesgaben würden vom Zentrum bewilligt werden, können Sie, Herr Erzberger, nicht aus der Welt schaffen.

Bei der Erledigung der Unterstützungsgesuche beweisen die Behörden leider übergroßen Bureaukratismus. Verhetzungen haben wir nicht getrieben, wohl aber haben wir die Massen aufgeklärt. Von Demagogie kann also keine Rede sein. Indirekte Steuern wollen wir auch, ohne sie können auch die Sozialdemokraten, wenn sie zur Macht kommen, nicht auskommen. Wir sind aber gegen derartige Gesetze, die für weite Kreise des Volkes vernichtend wirken müssen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.): Der allerschlimmste Vorwurf, der den Regierungen zu machen ist, ist, daß sie es zugelassen haben, daß ein derartiges Gesetz in Kraft treten konnte, ohne die Entschädigungsfrage vorher zu regeln.

Die Regierung wußte, daß so und so viele Arbeiter brotlos werden würden, und sie hätte für die Entschädigung Grundsätze aufstellen sollen.

Abg. **Erzberger** (Zentr.): Die Sozialdemokraten geben zu, daß sie gegen den Antrag Giesberts gestimmt haben, für die Arbeiter Entschädigungen von 44 Millionen zu bewilligen. (Lärm bei den Sozialdemokraten. Zurufe: Unerhört, wir geben überhaupt nichts zu!) Ohne den Antrag wäre überhaupt keine Mehrheit für das ganze Tabaksteuergesetz vorhanden gewesen. (Sehr gut! und Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Auch ist mir der Vorwurf gemacht worden, daß ich in bezug auf die Branntweinliebesgabe meine Ansicht geändert hätte. Demgegenüber betone ich, daß es bei allen Parteien vorkommt, daß sie durch die Verhältnisse gezwungen werden, in Steuerfragen ihre Ansicht zeitweise zu ändern.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.): Es ist eine Verleumdung, wenn behauptet wird, daß wir gegen die Entschädigung für die Arbeiter gestimmt hätten.

Abg. **v. Gamp** (Reichsp.): Ich kann urkundliche Beweise erbringen, daß meine Partei es gewesen ist, die die Entschädigungsfrage angeregt hat.

Abg. Dr. **Weber** (nat.-lib.): Ich betone nochmals, daß der Abgeordnete Erzberger sich früher gegen die Branntweinliebesgabe erklärt hat.

Mit der Kritik der Steuergesetzgebung sollten Sie (zum Zentrum und den Konservativen) **vorsichtig sein, denn damit blamieren Sie nicht die Nationalliberalen, sondern sich selbst.**

Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten **Vogel** (kons.), **Hormann** (freis. Volksp.) und **v. Gamp** (Reichsp.) wird die Vorlage nach dem Antrag der Kommission angenommen.

Danach wird die Entschädigungssumme für dieses Jahr von 2 auf 2½ Millionen Mark erhöht; ebenso werden die übrigen Kapitel angenommen.

Es folgt ein Nachtragsetat für die Schutzgebiete, die Aufbesserung der Beamtengehälter in Kiautschou. Derselbe wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt dann die

Interpellation des Zentrums und der Sozialdemokraten, betreffend den Arbeitsnachweis.

Staatssekretär Dr. **Delbrück** erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. **Giesberts** (Zentr.) begründet die Interpellation seiner Partei, in der gefragt wird, ob dem Herrn Reichskanzler bekannt ist, daß Arbeitgeberverbände, insbesondere im Bergbau des Ruhrreviers, durch einseitige Organisation des Arbeitsnachweises mit Zwangscharakter die Rechte der Arbeiter, namentlich der Vertragsfreiheit und Freizügigkeit, gefährden und welche Maßnahmen gegen diese Bestrebungen ergriffen werden sollen. Redner führt dabei aus: In der Antwort des Handelsministers auf die Eingabe der Arbeiterorganisationen wurde die ganze Angelegenheit als harmlos hingestellt. Es sollen durch den einseitigen Arbeitsnachweis der Kontraktbruch, das Zechenlaufen und das unentschuldbare Verlassen der Arbeitsstelle verhindert werden und Ordnung in die ganzen Arbeitsverhältnisse gebracht werden.

Besonders unmoralisch und verwerflich ist auch das Prämiensystem im Bergbau, wo doch so viele Menschenleben auf dem Spiele stehen.

Die einzigen, die an diesem Arbeitsnachweis ein Interesse haben, sind die Unternehmer. Wir verlangen dagegen den paritätischen Arbeitsnachweis, damit das Prinzip beseitigt werden kann, daß mißliebige Arbeiter, besonders die als Hetzer und Agitatoren verschrienen, brotlos gemacht werden können. Eine der markantesten Erscheinungen dieses Systems ist die für jeden Arbeiter eingeführte Personaltafel und das schwarze Buch. Dadurch werden Eigenschaften der Arbeiter signalisiert und oftmals die Arbeiter aus dem ganzen Revier verbannt. Der preußische Handelsminister ist bei seinem Urteil einseitig beeinflußt worden durch die Zechenbesitzer. Durch dieses Nachweissystem wird die Arbeitslosigkeit befördert und jede gewerkschaftliche Aktion unterdrückt. Gewisse Milderungen hat der Handelsminister ja bei den Zechenbesitzern durchgesetzt,

doch fürchten wir, daß hinter den anscheinend harmlosen Bestimmungen des Arbeitsnachweises doch etwas anderes lauert und daß die Kandare bald angezogen werden wird. Den Arbeitern muß es erlaubt sein, ein freies, ehrliches Wort auch über ihre Arbeitgeber zu sagen, sonst wird die sozialdemokratische Bewegung in den Zechenrevieren immer mehr zunehmen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Bömelburg** (Soz.) begründet die Interpellation der Sozialdemokraten, die sich im wesentlichen der des Zentrums anschließt und außerdem die Vorlegung eines Gesetzentwurfs fordert, durch den der Arbeitsnachweis von Reichs wegen einheitlich und auf paritätischer Grundlage geordnet wird. Redner führt aus: Die Absicht der Zechenbesitzer, den Zwangsarbeitsnachweis einzuführen, hat unter den Arbeitern große Erregung hervorgerufen. Der Zechenverband lehnt es ab, mit den Arbeiterorganisationen über die Interessen der Arbeiter zu verhandeln. Der Handelsminister hält seine Vermittelung zum Zwecke der Einführung des paritätischen Nachweises für untunlich.

Letzte Nachrichten.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Braunschweig

Braunschweig, 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute mittag erfolgte unter feierlichem Glockengeläute der Einzug der Prinzessin Elisabeth zu Stolberg-Roßla. Der Herzog-Regent war der hohen Braut bis Wolfenbüttel entgegengefahren.

Königs Leopolds Befinden.

Brüssel, 14. Dezember, 11 Uhr 45 Min. (Eigener Drahtbericht.) Die Operation läßt nach dem Urteil der Ärzte Hoffnung auf die Erhaltung des Lebens zu. Der König erlangte um 11 Uhr 15 Min. das Bewußtsein

wieder. Er erkundigte sich nach dem Verlauf der Operation und war sehr befriedigt. Eine neue Ärztekonferenz wird um 5 Uhr nachmittags abgehalten werden.

1000 M. Belohnung.

Kattowitz, 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Eisenbahndirektion hat auf die Ergreifung des Mannes, der bei Beuthen eine allein reisende Dame überfallen hat, eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. Die Zeitungsmeldungen, nach denen der Täter bereits ermittelt sei, entsprechen nicht den Tatsachen.

Ein Eisenbahnunglück in Amerika.

New York, 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Bei einem Zusammenstoß des New York-Zentral-Expreß mit einem Zuge der Küstenbahn bei Erie in Pennsylvania sind vier Personen getötet und neun lebensgefährlich verletzt worden.

Berlin, 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser nahm heute vormittag im hiesigen Königlichen Schloß den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, des Generals der Infanterie Freiherrn von Lyncker, entgegen.

wb. Stuttgart, 14. Dezember. Der frühere württembergische Gesandte in Berlin, Staatsrat Moser von Filseck, ist, wie der „Schwäb. Merkur" meldet, im 70. Lebensjahre gestorben.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Unter dem Einfluß der Preiserhöhung seitens des belgischen Stahlwerksverbandes war die Stimmung am Montanmarkt heute recht fest, wesentliche Preisbesserungen blieben aber vereinzelt. Nur Rombacher setzten mit ½ Proz. höher ein. Deutsch-Luxemburger gewannen anfänglich etwas über 1 Proz. Die gute Haltung des Montanmarktes brachte auch einige Kauflust für Prinz Heinrich-Bahn, die um 1 Proz. stiegen. Sonst aber herrschte keinerlei Anregung, sondern fast vollständige Geschäftslosigkeit. Die Kursveränderungen gegen gestern sind kaum nennenswert. Es zeigte sich sehr geringe Neigung angesichts des herannahenden Jahresschlusses, neue Geschäfte einzugehen. Die Grundstimmung blieb aber auch später fest, was in der guten Behauptung des Kursstandes zum Ausdruck kam. Kleine Besserungen gegen die anfänglichen Notierungen erzielten Baltimore und Deutsch-Luxemburger. Russische Anleihe von 1902 neigten weiter zur Abschwächung. Tägliches Geld 4 Proz. Privatdiskont 4⅝ Proz.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Geehrte Redaktion! Ihre Spalten haben nun mehrmals den Gegnern der völligen Sonntagsruhe zur Verfügung gestanden, gestatten Sie auch einmal einem ihrer Freunde das Wort. Besonders möchte ich mich gegen die Ausführungen des „rationell denkenden" Einsenders aus Nr. 575 wenden, die seiner Sache sehr wenig dienen dürften, zumal er sich in der Hauptsache gegen den „Agitator" richtet, der angeblich die kleinen Geschäftsleute durch sein selbstbewußtes Auftreten eingeschüchtert haben soll. Diese märchenhafte Verdächtigung eines der Unterschriftensammler, die sich ganz selbstlos einer mühevollen Aufgabe unterzogen, wird noch dadurch unterstützt, daß der Verfasser gleichzeitig den etwa 700 Unterzeichnern der Eingabe „unrationelle" Denkweise und Gedankenlosigkeit vorwirft, sie also gewissermaßen als den minder intelligenten Teil der hiesigen Geschäftsinhaber hinzustellen sucht. Schließlich stellt er dann noch zum Schluß die unbeweisbare Behauptung auf, daß der Frankfurter Sonntagsverkehr seit Einführung der Sonntagsruhe ständig abnimmt und der ganzen Stadt dadurch schwerer Schaden erwüchse. — Zur Sache selbst gestatte ich mir zu bemerken, daß die Unterschriftenliste nicht nur von größeren Geschäftsinhabern unterzeichnet ist, wer sie durchgeht, wird finden, daß auch die kleinsten, ganz auf kleine Leute, die angeblich in der Woche keine Zeit zu Einkäufen haben, angewiesenen Geschäftsleute ebensogut vertreten sind wie größere Firmen. Die Unterschriftensammler, die des erheblichen Zeitaufwandes und der drängenden Zeit wegen nicht bei sämtlichen Ladeninhabern der Stadt vorgesprochen haben, versichern übrigens, daß nur etwa 10 Proz. der befragten Firmen die Unterschrift verweigert hätten. Das ist meiner Ansicht nach das Wesentliche, nicht die Gesamtzahl der Unterschriften überhaupt. Man kann es auch den Geschäftsleuten, die auch jetzt schon des Sonntags schließen, nicht verdenken, wenn sie den Wunsch haben, daß auch ihre Konkurrenten zum Schließen gezwungen werden möchten. Der Einwand vom „Sonntagspublikum" kann als stichhaltig nicht bezeichnet werden. Es gab auch einmal ein Publikum, das nach 10 Uhr abends seine Einkäufe machte. Um dieser Leute willen gab es bei Einführung des 8-Uhr-Ladenschlusses genau den gleichen Widerspruch wie heute bei Anstrebung der Sonntagsruhe als einer für Prinzipale und Angestellte notwendigen sozialen Wohltat. Wie schnell sich die Meinungen ändern, lehrt das Beispiel unserer Handelskammer, die bei Einführung des frühen Ladenschlusses ihre Mitgliederkreise schützen zu müssen glaubte und Widerspruch erhob, jetzt aber sich sehr zufrieden über die Folgen äußert. Ferner erinnere man sich daran, was nicht alles für Elend die erste Beschränkung des Sonntagsverkaufs im Jahre 1896 im Gefolge haben sollte! Die Schrittmacher der Sonntagsruhe finden heute den gleichen Widerstand, sie werden aber auch heute, wo es einen Schritt weiter zu gehen heißt, recht behalten wie damals. Es gibt eine ganze Anzahl Orte, die die völlige Sonntagsruhe eingeführt haben, noch keiner hat sie wieder aufgehoben. Wiesbaden als Badeort braucht hier nicht berücksichtigt zu werden, man berücksichtigte auch in England die Badeorte nicht durch Ausnahmen. Selbst die vernünftigsten Neuerungen werden ihre Opposition finden, so geht es z. B. auch der Wiesbadener Kurtaxe, weil es eben Leute gibt, die die Folgen einer Änderung nicht abzuschätzen vermögen. Die Unterzeichner der Eingabe dürften aber wohl gewußt haben, daß es die Sache wert war, ihr die Unterstützung zu leihen, wenn es auch vorkommen mochte, daß manche dabei die Sache nicht von der Person der Anreger trennen konnten, wie es auch der „rationell denkende" Einsender mit seinem „Agitator" bewiesen hat. —e.

* Verehrliche Redaktion! Anknüpfend an Ihren Artikel in der Abendnummer Ihres Blattes vom 8. d. M., kann ich den erwähnten Klagen der Gaskonsumenten nur beistimmen. Ich habe in Leipzig, Eisenach und Bonn gewohnt und in diesen Städten einen größeren Haushalt gehabt als hier, brannte außer dem Kocher noch 3 bis 4 Lampen und hatte dennoch kleinere Rechnungen als hier, wo ich keine Lampen brenne. In oben genannten Städten betrugen meine Rechnungen 2.80 bis 7 M. im Monat; letzterer Betrag im Winter, wenn die Lampen während des ganzen Abends brannten, hier dagegen muß ich durchschnittlich 10 M. zahlen nur für Kochgas. Daß minderwertiges Gas geliefert wird, erhellt aus der Tatsache, daß das Kohlengas mit Wasserstoffgas gemischt wird, was die Herren Beamten der Gasanstalt selbst zugegeben haben, als ich mich einmal persönlich beschwerte. Sobald mein Gasverbrauch weniger als 7 M. beträgt, wird mir die Gasuhr ausgewechselt mit der Begründung, sie ginge nach! Kurz zuvor war festgestellt worden, daß sie vollkommen richtig funktionierte. Wenn eine Gasuhr nachgehen kann, so muß sie auch vorgehen können, und das muß dann wohl die Ursache der zu hohen Rechnungen sein, über die nicht nur ich, sondern die ganze Kapellenstraße sich beklagt. Hunderte von Rechnungen werden beanstandet. Vor einigen Wochen brannte, wie schon oft, das Gas so schlecht, daß ich die doppelte Zeit brauchte, um dasselbe Quantum wie gewöhnlich zu kochen; ich schrieb an den Herrn Gasdirektor, der indes nicht darauf reagierte. Erst als ich an die Gasanstalt telephonierte, wurde dem Übelstand abgeholfen. In anderen Städten wurde die Gasuhr nie ausgewechselt, und wer 10 Jahre eine Gasuhr in Miete hat, wird Eigentümer derselben. Auch den vielseitigen Klagen über die Minderwertigkeit des Kokses kann ich nur beistimmen; er enthält so viel Steine und Schlacken, wie ich noch nie bei anderen Lieferanten hatte. Ein mit 75 Zentner Koks beladener Wagen wurde von nur 2 Pferden mühsam bergauf gezogen; diese Tierquälerei veranlaßte mich, den Koks von einem Händler zu beziehen und bin mit diesem Tausch sehr zufrieden, denn der Koks hinterläßt fast gar keine Schlacken. Was aber soll man tun, um besseres Gas zu erlangen und kleinere Rechnungen als hier üblich? Sch.

* Unsere städtische Einrichtung zur Überwachung von Straßenhunden, die sich der lästigen Leine entledigt oder den sie wehrlos machenden Maulkorb, dieses Marterinstrument, abgeschüttelt haben, ist gewiß so notwendig wie die Institution der Laternenanzünder. Aber ihre Handhabung darf nicht zu ärgerlichen Plackereien ausarten. Als solche müssen wir es auffassen, wenn ein harmloser, türkensäbelbeinter Dackel oder sonst ein Schoßhündchen sich durch die Türspalte gezwängt hat und sich mit angeborener Neugierde den Straßenverkehr beguckt. Es herrscht keine Hundesperre, er beißt weder Mensch noch Tier und bekundet seine Dankbarkeit für ein freundliches Wort. Aber da kommt der Hundemann und stört die Hundeidylle. Der glückliche Besitzer wird aufgeschrieben und zahlt im günstigsten Falle 3 M., die offenbar einer besseren Verwendung würdig wären. Es ist aber auch hier das Sprichwort anwendbar: „Die kleinen hängt man auf, die großen läßt man laufen". Und so springt der große Karo, der Tyras, der Sultan ruhig in seiner Freiheit, die ihnen ja zu gönnen ist, aber der treue Dackerl muß seinen Freiheitsdrang mit nachfolgender Freiheitsentziehung büßen. Die Strafgesetze und Polizeiverordnungen sind erlassen, um gewisse Handlungen nicht zu dulden. Das richtet sich in der Praxis nach Lage des Einzelfalles unter gesunder Beurteilung und Erwägung, ob eine Gefahr für das Fortbestehen des Staates vorliegt, die mit allen Mitteln verhindert werden muß.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 80; geöffnet an Wochentagen von 8 bis ½1 Uhr; für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

8. Dezember: dem Metzgermeister Heinrich Beck e. S., Heinrich Karl Fritz.
5. „ dem Geflügelmetzger Joseph Popp e. T., Luise Maria.
6. „ dem Regierungs-Zivil-Supernumerar Wilhelm Seeger e. T., Hedwig Johanna Hilda.
6. „ dem Kellner Gerson Löffler e. T., Hildegard Helene Klara.
6. „ dem Kellner Johann Frommlet e. T., Maria Anna.
7. „ dem Steindrucker Elias Becker e. S., Erich Emil.
7. „ dem Oberkellner Johannes Barth e. S., Walter Johannes.
7. „ dem Grafen Guidotto Henckel v. Donnersmarck aus Koslowagora e. S.
7. „ dem Glasergeh. Paul Beckel e. S., Adolf Paul.
7. „ dem Tapezierergehilfen August Karl e. T., Erna Auguste.
9. „ dem Kanzleigehilfen Wilhelm Genzmann e. S., Herbert Robert Otto.
9. „ dem Schutzmann Johannes Jaufel e. T., Marie Elisabeth.
10. „ dem Kaufmann Daniel Preis e. T., Anna Elisabeth Dora Wilhelmine.
10. „ dem Goldschmiedemeister Emil Moumalle e. S., Karl.

Aufgebote:

Friseur Georg Stahl mit Katharina Kohn hier.
Fabrikarbeiter Adam Rauch, Witwer, in Gonsenheim mit Elise Luise Gentner hier.
Steinhauer Georg Jäger in Neubrunn mit Anna Barbara Kleber daselbst.
Kellner Theodor Baum mit Pauline Bobock hier.
Oberpostsekretär Otto Biert in Niedersedlitz mit Friederike Schmidt hier.
Chauffeur Frederik de Zwart mit Elisabeth Hellmundt hier.
Kaufmann Wilhelm Hermann Liebold in Dresden mit der Witwe Katharina Sophie Henriette Schulze, geb. Volquarts, hier.
Schneider Augustin Dietz mit Luise Stricker hier.
Zimmermann Karl Feucht in Bierstadt mit Wilhelmine Pauline Müller daselbst.
Metzger August Pflaum in Alzenau mit Magdalena Hein das.
Kaufmann Johann Wolter mit Maria Gourge hier.

Eheschließungen:

Branntweinbrenner Reinh. Geller in Niederwalluf mit Johanna Gemmer daselbst.
Architekt Otto Mecke in Metz mit Hedwig Eckerlin hier.
Ingenieur Friedrich Schrank in Frankfurt a. M. mit Margarete Härtel hier.
Landwirt Oskar Kirchner in Leichlingen-Bengerhof mit Marie Mauer hier.
Theatermeister Wilhelm Abner mit Walpurga Heck hier.
Bäcker Franz Kilb in Neudorf mit Lina Weidmann hier.
Uhrmacher Heinrich Theinert mit Barbara Oswald hier.

Sterbefälle:

7. Dezember: cand. jur. Aug. Zimmermann, 24 J.
7. „ Gertrud Laue, ohne Beruf, 17 J.
8. „ Emilie, geb. Müller, Ehefrau des Schneiders Jak. Seibert, 57 J.
8. „ Rentner Maximilian Strehlow, 62 J.
9. „ Karoline, T. d. Kaufmanns Wilh. Herrchen, 4 J.
9. „ Anna, T. d. Tagl. Peter Binnefeld, 1 J.
9. „ Mizi, geb. Weißer, Ehefrau des Baumeisters Paul Müller, 46 J.
9. „ Karl Jakob, S. d. Schuhmachers Jakob Joh. Offermann, 4 M.
9. „ Fritz, S. d. Tünchermeisters Bernh. Kraft, 9 J.
10. „ Oberst z. D. Konrad Foerster, 67 J.
10. „ Fabrikant Johann Joseph Kaden, 40 J.
11. „ Max, S. d. Bureaugeh. Heinr. Röhrig, 3 M.
11. „ Elise, geb. Lichtenberger, Ehefrau des Hotelportiers Theodor Enderle, 28 J.

Standesamt Biebrich.

Geburten:

28. November: dem Gastwirt Ludwig Coridaß e. T.
30. „ dem Schlosser Wilhelm Fasel e. T.
1. Dezember: dem Kaufmann Johann Junker e. T.
1. „ dem Taglöhner Heinrich Jakob Rink e. T.
2. „ dem Fuhrmann Wilhelm Sauer e. S.
2. „ dem Taglöhner Georg Köberich e. T.
3. „ dem Taglöhner Otto Strieder e. T.
4. „ dem Kaufmann Moritz Lutz e. S.
5. „ dem Schreiner Karl Beeres e. S.
5. „ dem Kaufmann Rudolf Helb e. S.
5. „ dem Taglöhner Valentin Mathes e. T.
5. „ dem Tüncher Johann Peter e. S.
7. „ dem Schlosser Ernst Spitz e. T.

Aufgebote:

Straßenbahnschaffner Joh. Nikolaus Zimmermann in Hanau mit Marg. Lauf in Biebrich.
Straßenbahnschaffner Theobald Adam Hemmert in Biebrich mit Helene Elisabeth Emilie Wurm daselbst.
Taglöhner Friedrich Willrich in Biebrich mit Marg. Franziska Trojan daselbst.
Tüncher Joh. Christian Boes in Biebrich mit Auguste Elisabeth Mauroschat daselbst.
Betriebsbeamte Friedrich Ludw. Merz in Biebrich mit Marg. Luise Enders in Langenschwalbach.
Apotheker Joh. Herm. Jung in Biebrich mit der Witwe Marg. Götte, geb. Braun, in Bonn.
Heizer Karl Hopf in Biebrich mit Bertha Wälke daselbst.
Lehramtsassessor Albert Valentin Wilh. Bausch in Dieburg mit Josephine Gravenfeld in Godesberg.

Eheschließungen:

Schlosser Aug. Ludwig Wilh. Sternberg in Biebrich mit Karl, Luise Klarmann daselbst.

Sterbefälle:

2. Dezember: Michael Paul Röner, 1. J.
3. „ Ehefrau Karoline Metz, geb. Wagner, 38 J.
4. „ Karl Wilh. Sauer, 2 T.
4. „ Näherin Henriette Amalie Schön, 59 J.
4. „ Daniel Ludwig Großmann, 4 M.
5. „ Wilh. Jakob Jos. Wetterau, 1 J.
7. „ Therese Glück, 35 J.

Geschäftliches.

Bei geistiger Überanstrengung

Nervosität und allgemeinen Kräfteverfall empfehlen Tausende von hervorragenden Aerzten den bewährten

St. Raphael-Wein

als natürliches Kräftigungsmittel.



Dieser bekannte französische Naturwein beruhigt, regt den Appetit in angenehmer Weise an, fördert die Verdauung und weckt eine wohltuende Tätigkeit des Nervensystems. :: :: ::

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.
Mark 4.— per Flasche.

(Z. 6/6830) F 16



K17

Gegen das Altern F550
Dr. Hommel's Haematogen
WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel.**
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Dr. Hommels Hämatogen erhältlich in der **Taunus-Apotheke.**

SARG
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
Wien-Paris.
60
KALODONT
BESTE
Pf.
ZAHN-CRÊME
(Wa. 12481/6) F 112

Alkoholfreie Parfums
Hohenzollern-Veilchen — Maiglöckchen
Goldröschen etc. Flasche Mark 3.— u. 6.—
hervorragende Qualität, natürlicher, anhaltender Duft
J. F. Schwarzlose Söhne, Hoflf. S. M. d. Kaisers, Berlin
Vorrätig in allen einschlägigen Geschäften.
(Ba. 20267) F 151

Der heutigen Gesamt-Auflage unseres Blattes liegt das Weihnachtsverzeichnis der Buchhandlung von **Moritz und Münzel** bei. Es enthält eine Auswahl antiquarischer Bücher aus dem **reichhaltigen** Lager dieser Buchhandlung, welche bekanntlich auch sämtliche **neueste Erscheinungen** stets vorrätig hält. 1856

Der heutigen Stadt-Auflage liegt eine **Spezial-Preisliste** der **Frickel-Fischhalle**, Grabenstraße 16, Bleichstraße 4 und Kirchgasse 7, bei. F 540

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten
und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik, Handel, Feuilleton und Sport: A. Hegerhorst; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Vereine, Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach, für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10—11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Zweigstellen, sowie die 126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 584. Wiesbaden, Mittwoch, 15. Dezember 1909. 57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Elsaß-Lothringen.

Die Kanzlerrede über die Frage der reichsländischen Autonomie verdient die sorgfältigste Beachtung. Man muß sich gegenwärtig halten, daß der Reichskanzler in dieser Rede nicht bloß seine eigene Meinung geäußert haben wird. Die Voraussetzung besteht und hat triftige Gründe, daß der leitende Staatsmann im Einverständnis sowohl mit dem Kaiser wie mit den größeren Bundesregierungen wie endlich mit der Regierung von Elsaß-Lothringen gesprochen hat. Hiernach besteht die Bereitwilligkeit, den Elsaß-Lothringern die Autonomie zu geben. Dies Entgegenkommen wird jedoch, wie eigentlich selbstverständlich, an Bedingungen geknüpft, die man erst erfüllt sehen will, bevor weiteres geschehen kann. Die Bevölkerung der Reichslande soll zeigen, daß sie sich nicht bloß unter dem Zwange der Umstände als zu uns gehörig betrachtet, sie soll nicht glauben, mit der bloßen Beachtung der Gesetze ihre Pflicht getan zu haben, sondern sie soll Bürgschaften für ihre wirkliche organische Verschmelzung mit dem Deutschtum und dem Deutschen Reich geben. Das ist eine Forderung, deren Berechtigung von jedem deutschen Parteistandpunkt aus anerkannt werden muß, deren Berechtigung auch die Elsaß-Lothringer nicht werden bestreiten wollen. Nun wird es sich allerdings fragen, wann der Kaiser, der Reichskanzler und die Verbündeten Regierungen den Zeitpunkt gekommen glauben werden, an dem ihnen die Befriedigung ihrer, wie gesagt wohlberugten Ansprüche an die Elsaß-Lothringer genügend erscheinen wird. Zwischen allzuschnellem Vertrauen und übergroßer Bedenklichkeit mag da die Grenzlinie nicht immer leicht aufzufinden sein. Nehmen wir jedoch einmal an, daß sich die Reichsleitung eines Tages gewissenhafterweise zur Gewährung der Autonomie entschließen kann und darf, wie soll man sich alsdann die Lösung dieses staatsrechtlichen Problems denken? Es ist doch keine geringe Verantwortung, die da übernommen werden soll. Eine Verfassung gibt man nicht auf Probe, sondern wenn sie gewährt worden ist, so geschieht es eben auf die Dauer und mit dem Entschluß, alle möglichen Konsequenzen zu tragen und zu ertragen. Wird zu wenig gewährt, so könnte das bedeuten, daß die Unzufriedenheit in den Reichslanden nur noch wachsen müßte, und daß sie gerade durch die neue Verfassung selbst ein um so wirksameres Ventil zur Geltendmachung ihrer Forderungen erhielt. Soll bis zur äußersten Grenze der Zugeständnisse gegangen werden, so setzt das eine Vorurteilslosigkeit und eine Weitherzigkeit staatsmännischen Geistes voraus, die wir zwar nicht für ganz unmöglich erklären möchten, von der es uns jedoch, offen gestanden, wundern würde, wenn die Zentralstelle solche Entschlußkraft fände. Da indessen die Autonomiefrage für geraume Zeit noch nicht praktisch werden wird, mag es sich inzwischen empfehlen, die verschiedenen Eventualitäten, um die es sich bei alledem handeln kann, gelassen und nüchtern zu erwägen. Vor allem werden die Elsaß-Lothringer selber gehört werden müssen. Sie haben jetzt erfahren, daß sie große Hoffnungen hegen dürfen, und es steht nunmehr bei ihnen, ob und wie sie sich befähigt und würdig zeigen können, die bedeutsame Gewährung zu erhalten, die ihnen bedingungsweise in Aussicht gestellt worden ist. Manche Vorschläge sind bereits aus den Reichslanden gemacht worden, darunter neuerdings einer von dem Mitgliede der Reichspartei Abgeordneter Hoeffel, auf dessen Reichstagsrede vom letzten Samstag sich Herr v. Bethmann-Hollweg am Montag mit sympathischer Anerkennung berufen hat. Hoeffel formuliert seine Wünsche dahin, daß der Reichstag infolge der elsaß-lothringischen Landesgesetzgebung ausgeschaltet werden soll, und daß demgemäß die gesamte gesetzgebende Gewalt an den Landesausschuß in Straßburg zu übertragen wäre, so zwar, daß Elsaß-Lothringen seinen eigenen Landesherrn erhielte, der identisch sein soll mit dem Kaiser. Der Plan ist jedenfalls klug. Nehmen wir einmal an, daß Elsaß-Lothringen den Rang eines Großherzogtums erhielte, so wäre also Kaiser Wilhelm nicht bloß König von Preußen, sondern auch Großherzog von Elsaß-Lothringen, womit allerdings eine starke Schutzwehr gegen etwaige separatistische Tendenzen in der westlichen Grenzmark aufgerichtet erschiene. Aber der Gedanke ist doch wohl leichter ausgesprochen als durchgeführt. Es wäre denkbar, daß im Bundesrate Bedenken gegen eine engere staatsrechtliche Verbindung zwischen Elsaß-Lothringen und dem führenden Bundesstaate laut würden, und vielleicht wäre der Plan in den Reichslanden selber nicht so volkstümlich, wie der Abgeordnete Hoeffel anzunehmen scheint. Überdies müßte die Ausübung der Regierungsgewalt doch wohl durch einen Statthalter erfolgen, und wenn das in Zukunft ein preußischer Prinz sein sollte, wie es anders kaum geschehen könnte, so würden von dieser Seite her vielleicht neue und noch ernstere Einwendungen gegen eine derartige Regelung der Autonomiefrage erhoben werden. Immerhin bedeutet der Hoeffelsche Vorschlag einen Weg, über den sich diskutieren läßt. Um es aber zu wiederholen: dringlich ist die Sache ja nicht, sondern es wird noch viel Wasser den Rhein hinunterfließen, ehe sich Elsaß-Lothringen, wie es der Reichskanzler im Reichstag bezeichnet hat, „seinem Wunsche gemäß als ein wertvolles Glied der deutschen Staatenfamilie betätigt".

Die Interpellation über den Arbeitsnachweis.

△ Berlin, 14. Dezember.

Der Reichstag hatte ursprünglich die Absicht gehabt schon heute zu schließen. Daher der Anfang der Sitzung schon vormittags um 11 Uhr. Der Reichstag wird immer bequemer. In diesem Winter will er anscheinend besonders wenig Sitzungen halten. Indessen heute wurde mit dem Schluß noch nichts. Zunächst nahm die Frage der Unterstützung für die Tabakarbeiter noch ziemlich 4 Stunden in Anspruch. Bei dieser Frage führte wieder Herr Erzberger das große Wort, der heute noch mehr fast als sonst echt jesuitische Wortfechtereien sich erlaubte, aber von dem Nationalliberalen Dr. Weber glänzend abgeführt wurde. Es ist tatsächlich sehr auffällig, daß vom Zentrum gerade jetzt immer Herr Erzberger die Finanzreform rechtfertigt, wiewohl er doch in seiner Broschüre vor zwei Jahren erklärt hat, daß das Zentrum keine neuen indirekten Steuern mehr bewilligen will.

Dann kam es zu der Interpellation über die Frage der Arbeitsnachweise, die durch das Vorgehen des Zechenverbandes im Ruhrgebiet akut geworden ist. Herr Giesberts und Herr Bömelburg begründeten die Interpellationen, aber beide verstanden es nicht recht die Verhandlungen interessant zu machen. Herr Giesberts kennzeichnete ganz treffend die Mißstände im Ruhrbergbau und das dortige Herrenmenschentum. Herr Bömelburg gab die Versicherung, daß die Arbeiter bei der jetzigen Konjunktur einen Streik wohl nicht anfangen würden, daß aber, sobald die Konjunktur besser geworden sei, es unter Umständen zu einem noch nie dagewesenen Ausstand kommen würde, wenn der jetzige Druck andauern würde. Der Staatssekretär Delbrück ist formell ein ganz gewandter Redner, aber wiewohl seine Rede liebenswürdig vorgetragen war, so ging sie doch darauf hinaus, daß die Reichsregierung nicht das Geringste zur Bekämpfung der Mißstände tun würde. Vorläufig ist der Zechenarbeitsnachweis noch nicht in Kraft, vorläufig weiß man noch nicht, ob er wirklich mißbraucht wird, vorläufig werden wir gesetzliche Formen nicht vorschlagen: das war der langen Rede kurzer Sinn. Die

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Epilog zum Schauspieler-Parlament.

Von Hermann Kienzl, Berlin.

Aus der tiefen Submission, aus dem Zustand geduldeten Kriechertums alter Zeiten hat sich der deutsche Schauspieler mit kraftvollem Selbstbewußtsein erhoben. Einst wurde das „unehrliche Volk" der Komödianten ungefähr den Hofnarren gleichgeachtet. Die Bürgerrechte waren ihnen entzogen, und ihre soziale Verachtung stand in einem schmachvollen Gegensatz zu den Ehren im Glanz der Rampenlichter. Wie hat noch der Große Friedrich seine Komödianten kujoniert! Im Josefinischen Wien, wo eine erste Blüte deutscher Schauspielkunst sich entwickelte, wurden die Künstler wie Rekruten vom Profoß behandelt; auf Übertretung ihrer unwürdigen Sondergesetze stand die Polizeistrafe des Arrests. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erwarben zwar einzelne Sterne viel Huld und Ansehen; aber ihre Ausnahmestellung ließ durch den Abstand von den Genossen erst recht die üble gesellschaftliche Lage des Standes erkennen. Wenn August Wilhelm Iffland, der mächtigste Theatermensch vor hundert Jahren, in seinen Briefen das Wort an die weltlichen Größen richtet, hören wir ein erschreckendes Gestöhne der Bedientenhaftigkeit.

Gar sehr hat sich das geändert. Stünde einer der großen Künstler der Vorzeit aus dem Grabe auf, und könnte er vernehmen, welche Worte Emanuel Reicher in der Delegierten-Versammlung der Deutschen Bühnen-Genossenschaft unter stürmischem Beifall einem regierenden Fürsten zurief — er würde wirbelig werden! Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat, als die Schauspieler gegen die Direktoren und Intendanten zu Felde zogen, auf das Protektorat über die Bühnengenossenschaft verzichtet. „Was sollen überhaupt diese Protektorate" — so lautete die energische Antwort —, „was brauchen wir Protektoren, die keine Ahnung von unseren Angelegenheiten haben!" . . .

Aber es drohen innere Widersprüche. Nicht die Gesinnung schwankt, doch die Einsicht ist vor Irrtum nicht geschützt. Die Künstlerseele ist ein Kind im Glauben und im Hoffen. Was Wunder, daß sie sogar dem Onkel Staat gern glauben möchte, er meine es gut mit den sozialen Bedürfnissen der Schauspieler und werde ihnen helfen. Es waren freilich nur sehr unbestimmte und vage Redensarten, die von der Regierung herniederträufelten; und schon hat man in offiziösen Noten ein gut Teil der Aussichten wieder verhüllt. Trotzdem ist ein gewisser Wille, den behördlichen Einfluß auf das Theater zu verstärken, den Regisseuren der Staatsbühne wohl zuzutrauen.

Einfluß! Das ist ein vieldeutiger Begriff. Es gilt, von allen Möglichkeiten die wahrscheinlichste zu fassen, jene, die dem Wesen der Einflußquelle am sichersten entspricht. Und da hat man sich zu fragen, worin äußerte sich denn bisher der Einfluß des Staates auf das Theater? In der Steuerschraube und in der — Zensur. Sind nicht die Hoftheater, die zum Teil von der steuerzahlenden Bevölkerung erhalten werden, deutliche Beweise für die Kunstfürsorge der weltlichen Macht? Rühmliche Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Wer nicht taub ist, vernimmt es, daß das freie künstlerische Theater, das sich nicht dem Zweck widmet, eine Ergänzung von Kirche, Schule und Kaserne zu sein, in manchem deutschen Staate wenig Gnade findet. Seine Kraft ist Eigenkraft, seine Hilfe Selbsthilfe. Der Staat würde vielleicht dem materiellen Hunger des Schauspielerstandes einen Pfennig opfern, von seinem idealen Berufe aber Hekatomben fordern. Die „Verstaatlichung des Theaters" ist ein Schlagwort von gefährlicher Tragweite. Naht Herr Paragraphus dem Theater, so hat er die Brille des Zensors auf der Nase. Der Politiker, der zuerst das Sammelwort „Reichstheatergesetz" in die empfänglichen Gemüter warf, hatte gewiß einen guten persönlichen Willen. Aber gerade seine politische Partei ist seit Urzeiten im Kampfe gegen die Freiheit der Kunst die eisigste gewesen: hat in der nackten Schönheit die teuflische Nacktheit verflucht; hat über Venus und Amor die Mönchskutte gehängt und murmelt vor dem herrlichen Übermut froher Laune zelotische Gebete.

O ja, soziale Gesetze müssen errungen werden, die der Selbsthilfe des Schauspielerstandes eine gerechte Stütze leihen. Aber nur auf festbegrenztem wirtschaftlichem Gebiete ist der Staat an seine Pflicht zu mahnen. Die angehend freie Kunst, die wir in mühsamen Kämpfen errungen haben, sei nie und nimmer der Preis! Wer da von Reichstheatern spricht, den möge Oskar Wilde erleuchten. Er hat den Kranz der Legende zerpflückt, daß es je einen künstlerischen Staat gegeben habe. Der Nimbus gebührt nicht einmal den Athenern, die Phidias in ihrem Kerker sterben ließen. Und wie weit ist der Weg vom alten Athen zum neuen Berlin!

Das ist wahr: der Kern des materiellen und des ideellen Theaterelends ist der Notstand so vieler Theaterunternehmungen in Stadt und Städtchen, die von der mangelhaften Kultur oder mangelnden Zahlungsfähigkeit ihres Publikums auf Abwege getrieben werden. Nun: wo nicht die unsaubere Geschäftsgier eines skrupellosen Bühnenleiters das Theater entwürdigt, dort sollten die Gemeinden aufgerufen werden. Die Verstadtlichung (nicht die Verstaatlichung) der Theater gewährt den Mittelstädten — bei Beachtung eines vorsichtigen Musterstatuts — eine günstige Grundlage. Die kleineren Städte aber können sich ein künstlerisches Theater nur durch Städte- und Theaterverbände sichern. Zuerst freilich muß im Volke viel allgemeiner der Wunsch nach der Kunstbühne geweckt werden. Was in dieser Hinsicht erreicht werden kann, haben in Berlin das Schiller-Theater und die Neue Freie Volksbühne bewiesen.

Das Mißtrauen gegen die Reichs- und Staatstheater erstreckt sich auch auf das Projekt einer staatlichen Hochschule für die Schauspielkunst. Es hat den ehemaligen Schauspieler Siegwart Friedmann zum geistigen Vater und beschäftigt die Kreise der Bühnengenossenschaft. Gewiß, mit sehr vielen unserer Schauspiel-Schulen und Konservatorien steht es schlimm. Sie bilden das tatenlose Schauspielerproletariat in großen Massen heran — wenn sie nicht gar Talente verbilden. Aber nicht der Staat, vielmehr die Bühnengenossenschaft ist befugt, der freien Konkurrenz und ihren Auswüchsen Schranken zu setzen. Es bedarf nicht der Lizenz-Entziehungen und es bedarf nicht einer Staatsschule (die sich erst recht der Kontrolle der Schauspielerschaft entzöge). Aus ihren eigenen Kräften rufe die Genossenschaft Lehr-Institute ins Leben, die sich gut finanzieren werden; und sie schätze auch den Wert ihres Wortes nicht gering, wenn es für bestimmte andere Schauspiel-Schulen empfehlend in die Wagschale fällt. Die Organisation der Genossenschaft bürgt für reinsachliche und gewissenhafte Machthabe. Will man denn etwa durch ein Gesetz das Engagement eines Schauspielers von seinem Staatsexamen, von dem Zeugnis der Staatshochschule abhängig machen? Welch ein Wahnwitz! Die Kunst wird zu allen Zeiten dem Reglement ein Schnippchen schlagen — und so sehr die allgemeine und die sachliche Bildung des

Reichsregierung will sich begnügen, das Stellenvermittelungswesen zu regeln, die viel wichtigere Kontrollierung der Arbeitsnachweise schiebt sie auf die lange Bank. Delbrücks ganze Beweisführung war auf Trugschlüssen abgebaut und befriedigte darum nur die äußerste Rechte. Der folgende Redner, der konservative Kommerzienrat und schlesische Großindustrielle Beuchelt, der einzige großindustrielle Agrarier, konnte darum im allgemeinen seine Zustimmung zu den Delbrückschen Ausführungen erklären, wiewohl er natürlich noch etliche Scharfmachereien zum besten gab.

In den Wandelgängen ging es heute sehr lebhaft zu. Dort erregten etliche Fleischportionen ziemliches Aufsehen. Ein Berliner Großschlächter hatte dort Fleisch von Schweinen, die 8 Tage lang mit eosingefärbter Gerste gefüttert worden waren. Die Regierung hat bekanntlich in einem im Sommer verabschiedeten Gesetz die Färbung von ausländischer Futtergerste mit Eosin verlangt, um sie von Malzgerste unterscheiden zu können. Das Fleisch, sowie die Därme waren unnatürlich gerötet. Ärzte konstatierten sogar Entzündungen. Wer dieses Fleisch einmal gesehen hat, wird unmöglich Verlangen haben, Fleisch von so gemästeten Schweinen zu essen. Das kommt davon, wenn die Regierung allen Launen der Agrarier zuwillen ist; denn nur diesen zuliebe ist bekanntlich die Färbung beschlossen worden. Hatten doch auch die Herrn Agrarier seinerzeit einmal den Antrag gestellt, die Margarine zur Unterscheidung von der Molkereibutter blau — oder war es grün? — färben zu lassen.

Deutscher Reichstag.

[Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.]

8 Berlin, 14. Dezember.

In der weiteren Beratung der

Interpellationen über den Arbeitsnachweis

schließt Abg. **Bömelburg** (Soz.) seine Darlegungen: **Die Praktiken des einseitigen Arbeitsnachweises kommen besonders in dem Schwarzen Buch von Mannheim und Ludwigshafen zum Ausdruck.**

Das Schwarze Buch stellt ein Brandmal dar für die Arbeiter, die darin verzeichnet sind.

Der Kapitalismus ist bereits vom Cäsarenwahn befallen. Die Regierungen, der Reichstag und das deutsche Volk sollen sich ihm beugen. Soll großes Unglück verhütet werden, so muß die Gesetzgebung hier eingreifen. Auf den Rat der Führer haben die Arbeiter im Ruhrrevier vom Streik abgesehen. Wenn es zum Kampf kommt, muß der Zeitpunkt glücklich gewählt werden. Mache sich die Regierung nicht zum Mitschuldigen, indem sie einen solchen Kampf mitheraufbeschwört. **Wir müssen in allernächster Zeit ein Gesetz bekommen, das den Arbeitsnachweis regelt. Es ist von allergrößter sozialpolitischer Bedeutung, denn es ist die Voraussetzung für die Arbeitslosenversicherung, zu der trotz allen Widerstrebens die Entwicklung hindrängt.**

Das Volk wird kämpfen gegen diese Unterdrückung

und auch gegen diejenigen, die versäumen, auf gesetzlichem Wege das Notwendige dagegen zu tun.

Staatssekretär des Innern Dr. **Delbrück**: Der Abg. Giesberts hat vorhin darauf hingewiesen, daß die Frage des Arbeitsnachweises den Reichstag heute nicht zum erstenmal beschäftige, dazu ist die Frage zu wichtig, dazu ist es zu schwer, den richtigen Standpunkt für die Beurteilung der in dieser Frage gegeneinanderstoßenden Interessen zu finden, und dazu kommt, daß nach meiner Überzeugung die Frage auch für eine Regelung, wie sie die Interpellanten wünschen, heute zum mindesten nicht reif ist. Den Anlaß zu der Interpellation hat der Umstand gegeben, daß im Ruhrrevier vom Zechenverband ein Arbeitsnachweis mit Zwangscharakter für die Zechenbesitzer und dementsprechend auch mit indirektem Benutzungszwang für die Arbeiter eingerichtet worden ist. Ich habe zu prüfen, ob diese Einrichtung mit den bestehenden Reichsgesetzen im Einklang steht.

Ich habe zu prüfen, ob die Vorgänge im Ruhrrevier Anlaß zu einem alsbaldigen Eingreifen der Gesetzgebung bieten.

Nun ist die erste Frage, ob der Arbeitsnachweis im Ruhrrevier und ähnliche Einrichtungen im Einklang mit den bestehenden Gewerbegesetzen stehen, von den beiden Rednern nur gestreift worden. Ich möchte aber doch mit wenigen Sätzen daran erinnern, daß weder das Gesetz über die Freizügigkeit, noch die Bestimmung des § 152 der Gewerbeordnung über die Koalitionsfreiheit, die gleichmäßig für Arbeitgeber und für Arbeitnehmer besteht, ein Hindernis bilden für die Einrichtung eines derartigen Arbeitsnachweises. Die ganze Frage ist noch im Werden begriffen, ein Recht auf Arbeit an einem bestimmten Ort und bei einem bestimmten Unternehmer hat der Arbeiter nicht. Daher steht der Zwangsarbeitsnachweis mit der Gewerbeordnung nicht im Widerspruch. Die Erklärung des preußischen Handelsministers unterliegt nicht der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers. Darüber wird der Handelsminister im Abgeordnetenhaus selbst Rede stehen und die Angriffe widerlegen. (Lachen der Sozialdemokraten.) Gegen das Statut des Arbeitsnachweises ist,

seine loyale Handhabung vorausgesetzt,

gewiß nichts einzuwenden, und ob die Befürchtungen einer mißbräuchlichen Anwendung sich bestätigen werden, muß man abwarten. Glauben Sie nicht, daß wir etwas tun werden, was ohne Not einen Streik herbeiführen könnte. (Abg. Haase: Sind die Arbeiter gehört worden?) Ich kann nur mitteilen, was mir gesagt worden ist. (Abg. Haase: Das ist keine Antwort!) Ein Verbot einer bestimmten Art von Arbeitsnachweisen wäre zweifellos ein Eingriff in die Koalitionsfreiheit, die auch für die Arbeitgeber gegeben ist. § 152 der Gewerbeordnung, unter dessen Schutz die Gewerkschaften groß und mächtig geworden sind, ist eine absolut paritätische Einrichtung. Die Arbeiter haben so lange auf dem Standpunkt des einseitigen Arbeitsnachweises gestanden, als sie glaubten, daß sie davon Vorteil hätten. Eine Ermittelung, die ich habe anstellen lassen, ergibt, daß der paritätische Arbeitsnachweis, besonders der öffentliche, sich keineswegs der Verbreitung erfreut, wie immer behauptet wird.

Jedenfalls ist die Zeit für den obligatorischen Arbeitsnachweis noch nicht gekommen.

Wir werden sogar noch lange warten müssen. In dem Entwurf über das Stellenvermittelungswesen ist auch die Bestimmung enthalten, daß gewerbsmäßige Stellenvermittler die Konzessionen nur erhalten, wenn ein wirkliches Bedürfnis vorliegt, und daß das Bedürfnis zu verneinen ist, wenn ein öffentlicher Arbeitsnachweis hinreichend für die Vermittlung sorgt. Eine Abhängigkeit der Regierung von den Zechenherren besteht nicht. Wir sind lediglich bestrebt, im Widerstreit der Interessen die Linie zu finden, die uns die Möglichkeit gibt, das nach Lage der Dinge Erreichbare und Zweckmäßige zu schaffen. Man darf auch nicht vergessen, daß die Zechenherren nur zum kleinen Teil Eigentümer des Kapitals sind, das in den Zechen arbeitet. Es ist über das ganze deutsche Volk verbreitet. (Beifall rechts.)

Abg. **Beuchelt** (kons.): Der Arbeitsnachweis im Ruhrrevier gibt den Arbeitern Vorteile und keine Nachteile; er enthält nur Strafen gegen unberechtigtes Verlassen der Arbeit. Wir können daher über diesen Arbeitsnachweis den Stab nicht brechen.

Jede sozialpolitische Maßnahme wird von den Sozialdemokraten diskreditiert.

Die Arbeitgeber werden sich dadurch in ihrem Wirken für ihre Arbeiter nicht abschrecken lassen. Möge die Regierung an ihrem heutigen Standpunkt festhalten. (Lebhafter Beifall rechts.)

Weiterberatung Mittwoch 11 Uhr. Außerdem Nachtragsetat und freisinnige Interpellation über die mecklenburgische Verfassungsfrage. — Schluß 6¼ Uhr.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Die herzogliche Familie von Cumberland reist heute zu einem mehrwöchigen Besuch der Höfe in Schwerin und Kopenhagen ab.

In Essen ist Direktor Budde, früheres langjähriges Mitglied des Direktoriums der Firma Friedrich Krupp, Aktiengesellschaft, und Bruder des verstorbenen Eisenbahnministers Budde, im Alter von 61 Jahren gestorben.

*** **Die Kaiserreise nach Monaco.** Nach einer Pressemeldung ist eine Reise des Kaisers nach Monaco auf Einladung des Fürsten anläßlich der Einweihung des Ozeanographischen Instituts dortselbst für nächstes Frühjahr vorgesehen, wobei angeblich eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten Fallières stattfinden soll. Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich hierbei lediglich um unbeglaubigte Gerüchte. Es steht tatsächlich noch nichts fest darüber, ob der Kaiser im nächsten Jahre eine Fahrt im Mittelmeer unternehmen wird, und ebenso ist auch noch nicht bekannt, ob der Fürst von Monaco die Absicht hat, den Monarchen zu der Eröffnungsfeier einzuladen. Die Nachricht stellt sich somit lediglich als eine Wiederaufwärmung von Gerüchten dar, die bereits wiederholt ausgestreut sind. — Auch an Pariser zuständiger Stelle dementiert man übrigens das Gerücht, welches von verschiedenen auswärtigen Zeitungen wiedergegeben worden ist, wonach der Präsident der Republik der Einweihung des Ozeanographischen Museums in Monaco beiwohnen wird und es demnach zu einer Begegnung zwischen dem deutschen Kaiser und Präsident Fallières kommen sollte.

* **Die Hochzeitsfestlichkeiten in Braunschweig.** Im Laufe der gestrigen Festlichkeiten fand nach der Abendtafel Konzert im Ballsaal des herzoglichen Schlosses statt, auf welches eine Serenade der Braunschweiger Gesangvereine auf dem Schloßhof folgte, die mit einem sehr imposanten Fackelzug aller Braunschweiger Vereine verbunden war. — In den Stadtteilen, die von dem Festzuge nicht berührt wurden, fanden Arbeiterdemonstrationen statt. Aus den Reihen der Demonstranten ertönten Gesänge und Rufe. Die Polizei mußte einschreiten und nahm mehrere Verhaftungen vor.

○ **Über den kommenden Etat der preußischen Bauverwaltung schreibt man uns: Die allgemeine Finanzlage hat es notwendig gemacht, in der Etataufstellung die größte Sparsamkeit walten zu lassen, so daß Forderungen** für Neubauten nur in geringem Umfange enthalten sein werden. Unter diesen dürfte sich eine erste Rate für die Begradigung der Ems zwischen Papenburg und Lehr befinden. Die Aufführung einer Schutzmauer auf der Südseite der Insel Helgoland gegen die Abbröckelung des Erdreichs wird von der preußischen Bauverwaltung gemeinsam mit der Marineverwaltung durchgeführt. Von dem auf Preußen entfallenen Betrag von etwa 1,5 Millionen dürfte eine erste Rate in Höhe von einem Sechstel der Gesamtkosten im Etat erscheinen. — Die Erfahrungen des letzten Winters mit den Hochwassergefahren lassen es angezeigt erscheinen, weitere Eisbrechdampfer bereit zu

---

Schauspielers ihr dient und nützt: immer wieder werden wildwüchsige Talente des Professors und des Kappzaums spotten.

Die Freiheit des Künstlers stemmt sich auch in anderen Dingen gegen die Paragraphen. Es gehört zu den größten Errungenschaften der Bühnengenossenschaft, daß ihr wachsames und regsames Rechtsbureau mit Nachdruck Hunderte von Streitfragen, so zwischen Schauspieler und Direktor schwebten, erfolgreich schlichtete; und daß insbesondere der niederträchtigen Maitressen- und Schlafzimmerwirtschaft gewisser Direktoren schonungslos der Garaus gemacht wird. Aber auch da wird nur die taktvolle Beschränkung den großen sittlichen und rechtlichen Erfolg sichern. Es kann sich nur darum handeln, allen ungebührlichen Ausflüssen der direktorialen Macht entgegenzutreten; nur darum, die Paschas zu stürzen, die für die karge Gage der Schauspielerin und für die Zuteilung von Rollen Gegenleistungen fordern, die der freie Wille weigern würde. Aber man hüte sich, eben diesem freien Willen und dem Temperament der Künstler die Tugendregeln der Sittlichkeits-Kongresse einimpfen zu wollen. Nur die rechtliche, die öffentliche Sittlichkeit ist Sache des Standes. Im übrigen trägt jeder seine Verantwortung vor sich selbst.

All diese genauen Scheidungen verlangen gebieterisch die wichtigste und notwendigste Scheidung: die zwischen Theater und Staatsgewalt (soweit das Bürgerliche Gesetzbuch sie zuläßt).

Residenz-Theater.

Dienstag, den 14. Dezember, einmaliges Gastspiel der Gesellschaft des Direktors A. Roubaud der Représentations Classiques Françaises en Allemagne: **„Les Romanesques"**. Comédie en 3 actes d'Edmond Rostand. **„L'Anglais tel qu'on le parle"**. Comédie en un acte par Tristan Bernard.

Mal wieder ein recht angenehmes französisches Intermezzo. Rostands, des gallischen Neuklassikers Komödie, die wir vor einigen Jahren schon im Hoftheater in der Fuldaschen Übersetzung kennen lernten, nun in der Ursprache und im besten Komödienstil. Es ist die Geschichte von den beiden Vätern, die den romantisch veranlagten Kindern eine montecchi-capulettische Feindschaft vorheucheln, um ihnen eine Verbindung schmackhafter erscheinen zu machen. Ihr Plan glückt, bis sie ihn verrieten und dadurch das junge Paar ernüchtern. Eine originelle Mittelsperson, die sonst um ihren Lohn zu kommen fürchtet, leimt aber die Geschichte durch einen tollen Coup wieder zusammen. Wir sagten schon, daß das Stück im besten Komödienstil gespielt wurde, das heißt vor allem, daß platter Naturalismus bei der Darstellung keine Stätte fand. Die Worte und die Bewegung, alles hatte gleichsam etwas Gehobenes, stelzte vielleicht sogar hin und wieder ein wenig, aber das tat dem Dichtwerk keinen Abbruch, zumal die Kräfte recht gute waren, so das Liebespaar, die pikante Mlle. Gueneau vom Odéon und Herr Rollan vom gleichen Theater. Der Mittelsmann, der erst einen Räuber, nachher einen toll verliebten Marquis markiert, Herr Damorès, aber schoß noch den Vogel ab. Das war ein — Kerl hätten wir bald gesagt — schneidiger Künstler von sprühendem Temperament und großzügigem Humor, dessen kleine Nuancen sogar groß wirken. Bei ihm stand jede Fiber im Dienst seiner Sache, und es war ein hoher Genuß, ihm in alle Einzelheiten seines Spiels zu folgen. Gute Künstler waren auch die Darstellung der listigen Nachbarn, die Herren Duparc und Lame. Die Stileinheit des Spiels war so groß, daß man die Stilverwirrung in der Aufmachung gar nicht störend empfand: der eine Vater im Habit aus der Zeit Louis' XIV., der andere in dem des 15. Ludwig. Der Mittelsmann in einem Gewand aus der Zeit um 1650, die Gartentorpfosten aus der Blütezeit der Biedermeierei, aber das Torgitter ein Zwischending aus Barock und Rokoko, die Gartenmöbel hingegen „dernier cri". Wahrhaft babylonische Stilverwirrung — mais cela ne fait rien.

Nach der Klassizität ein modernstes Schwankvergnügen, das wir übrigens schon vor einigen Jahren von einer anderen französischen Truppe hier genossen. Ein armer Teufel nimmt in der Verzweiflung die Stelle eines Hoteldolmetschers an, in der Hoffnung, daß einstweilen keine Ausländer kämen, um seine Dienste in Anspruch zu nehmen, denn er kann nur Französisch. Damit kommt er nun in die tollste Patsche. Seine Nöten und Verlegenheiten sind geradezu „zum Schreien". Schließlich löst sich die Sache in Wohlgefallen auf, als auch ein junges, durchgegangenes Pärchen nach allerlei Schwierigkeiten zu seinem Glück kommt. Die Darstellung sprühte vor Leben und Komik. Herr Damorès, der schon im ersten Stück als Mittelsmann Straforel so Vorzügliches leistete, zeigte sich auch hier als „Interprète" als ein Charakterkomiker pur sang, und die reizende Mlle. Gueneau als durchgegangenes Mädel sorgte für einen angenehmen, femininen Einschlag. Das hervorragende Ensemble wird sich über die Aufnahme, die ihm die vergnügten, das Theater zur Hälfte füllenden prussiens bereiteten, gewiß gefreut haben.

Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

* **Vor Sven Hedin wird gewarnt** — nämlich von der „Kölnischen Volkszeitung", welche „jetzt mit aufrichtigem Bedauern feststellen muß: Auch er ist den konfessionellen Ungezogenheiten verfallen". Bekanntlich ist die Ähnlichkeit zwischen dem tibetanischen Buddhismus und den Bräuchen, sowie der Gliederung der römischen Kirche so groß — auch in Tibet gibt's Mönche und Rosenkränze und die Stellung des Dalai Lama gleicht völlig der des Papstes —, daß die ersten römischen Missionare, die Franzosen Huc und Gabet, welche 1839 das Land betraten, angesichts der überraschenden Übereinstimmung zwischen ihrer und der tibetanischen Religion nur an ein Werk des Teufels glauben wollten. Daß Sven Hedin, der ja nicht zur Ehre der römischen Kirche schreibt, sondern mit hellen Augen um sich blickt, angesichts der Würdenträger aus der Umgegend des Dalai Lama an „Kardinäle" denkt, von einem tibetanischen „Peterspfennig", von tibetanischem „Hochamt" und „Totenmessen" redet, wird ihm kein unbefangen Urteilender verdenken — für die „Kölnische Volkszeitung" aber ist es „dumm und roh" und ein Beweis „tiefer Unwissenheit". — Das gilt vielleicht für die katholischen Leser des Cölner ultramontanen Blattes. Für die wissenschaftliche Welt wird eine solche Kritik die Verdienste Sven Hedins freilich nicht beeinträchtigen.

Theater und Literatur.

Björn Björnson, der Sohn des Dichters, der sich zurzeit in Berlin aufhält, wird sich dort in den nächsten Tagen mit einer Deutschen, Frau E. Bendix, verheiraten.

Dem verstorbenen Dichter Detlev v. Liliencron ist auf dem Friedhofe in Alt-Rahlstedt von einem Hamburger ein Denkmal gesetzt worden.

Dem Verfasser des Liedes „König Wilhelm saß ganz heiter", dem in Brandenburg an der Havel verstorbenen Sanitätsrat Dr. med. Wolrad Kreusler, soll in Sachsenhausen (Waldeck), wo er geboren war und 1870 jenes Lied gedichtet hat, ein Denkmal errichtet werden.

Bildende Kunst und Musik.

Aus Sammlungen in ganz Deutschland wird in Breslau im Scheitniger Park ein Eichendorff-Denkmal errichtet. Die Jury erkannte aus den eingegangenen 64 Entwürfen drei gleiche Preise an: Kraumann-Frankfurt a. M., Eduard Albrecht-Steglitz, Eberhard Enke-Wilmersdorf.

Augustin Querol, einer der bedeutendsten Bildhauer Spaniens, ist gestern vormittag in Madrid gestorben.

stellen. Es wird daher für die Elbe und die Weichsel je ein solcher Dampfer mit zugehörigem Kohlendampfer im Gesamtbetrage von rund 400 000 M. angefordert werden. — An sonstigen Arbeiten, für die weitere Raten erforderlich sind, ist zu nennen die Regulierung des Oder-Spree-Kanals. — Die Kanalisierung der Aller von Celle bis zur Leinemündung wird eine dritte Rate in Höhe von 400 000 M. erfordern. — Große Posten werden ferner erforderlich sein für die Erweiterung der Emdener Hafenanlagen, für die eine fünfte Rate in der ungefähren Höhe von 3 Millionen notwendig erscheint, und für die Verbesserung der Seeschiffahrtstraße nach Harburg als Folge des mit Hamburg abgeschlossenen Köhlbrand-Vertrages, die ebenfalls eine weitere Rate von mehr als einer Million erfordern wird. — Im Interesse der Erleichterung des Badeverkehrs mit Norderney wird auch die Verbesserung des Hafens von Norddeich im nächsten Jahr in Angriff genommen.

* **Das preußische Staatsministerium** trat gestern zu einer Sitzung zusammen.

* **Die Einigung der Linken.** Der von der bisherigen Fraktionsgemeinschaft der Freisinnigen Volkspartei, der Freisinnigen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei zur Vorberatung einer Vereinigung dieser Parteien eingesetzte, aus den Herren Payer, Schrader, Wiemer und Müller-Meiningen bestehende Ausschuß hat seine Aufgabe beendet. Er hat sich über ein Parteiprogramm und über ein Organisationsstatut geeinigt und wohl auch über eine Reihe taktischer, aus den Aufgaben der Vereinigung sich ergebender Fragen. Das Ergebnis der Beratungen des Vereinsausschusses und seine Vorschläge werden jetzt den drei Fraktionen mitgeteilt und von diesen beraten werden, und daß es zu einer Vereinigung kommen wird, ist nicht mehr zweifelhaft. Eine starke Stimmung dafür ist unter den Parlamentariern, eine noch stärkere in den Wählerkreisen im Lande vorhanden. Näheres über das Programm und die Organisation läßt sich zurzeit öffentlich noch nicht mitteilen. So eilen denn auch die in einem schlesischen liberalen Blatte verbreiteten Meldungen personeller Natur den Ereignissen voraus. Die „Lib. Korresp." schreibt dazu: Der Vereinsausschuß, der seine Arbeiten streng vertraulich geführt hat, beschäftigte sich ausschließlich mit programmatischen und organisatorischen Fragen und hat seine Vorschläge der Fraktionsgemeinschaft zur Kenntnisnahme unterbreitet. Endgültige Beschlüsse fassen erst die Parteitage. Über die Frage, wer Vorsitzender und wer Geschäftsführer werden wird (Nach der „Bresl. Ztg." sollten Vorsitzender Abg. Payer, Geschäftsführer Generalsekretär Weinhausen werden. D. Red.)), kann erst entschieden werden, wenn die Vorarbeiten sachlicher Natur erledigt sind. Dies kann allerdings konstatiert werden: das Zustandekommen der Einigung selbst unterliegt keinem Zweifel mehr.

* **Noch ein Großblock der Linken im Kleinen.** Für die am 17. Dezember stattfindende Landtagsstichwahl in Berga-Elster gaben die vereinigten Liberalen die Parole gegen den bekanntlich wegen seiner Haltung gegen die Erbschaftssteuer aus der nationalliberalen Partei ausgeschiedenen und jetzt auf der rechten Seite des Reichstags als „Einspänner" sitzenden Reichstagsabgeordneten Paul Lehmann aus. Leisten die Wähler der Parole Folge, so ist die Wahl eines fünften Sozialdemokraten in den weimarischen Landtag gesichert.

* **Outsider.** Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Major d. L. Placke in Aken hat seinen Austritt aus der nationalliberalen Partei erklärt. — Der frühere konservative Reichstagsabgeordnete für Reuß ä. L. Oberjustizrat Arnold, der bekanntlich im Sommer dieses Jahres aus der deutsch-konservativen Reichstagsfraktion ausschied, ist dem Hansabund beigetreten.

* **Der Plan einer konservativ-liberalen Paarung,** allerdings auf weit beschränkterer Basis als Fürst Bülow ihn durchzuführen suchte, hat Kaiser Wilhelm II. bereits gleich nach seiner Thronbesteigung beschäftigt, und sein erstes, aber auch einziges greifbares Ergebnis war die Berufung des Führers der Nationalliberalen v. Bennigsen zum Oberpräsidenten von Hannover. In den hinterlassenen Aufzeichnungen Rudolf v. Bennigsens, die jetzt von Hermann Oncken der Öffentlichkeit übergeben worden sind (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart), befindet sich ein Brief Bennigsens an Miquel vom 30. August 1888, in dem es u. a. heißt: „Bismarck, welcher mich unmittelbar nach der Abreise des Kaisers von Friedrichsruh zu einer Besprechung für innere Angelegenheiten eingeladen hatte, überraschte mich, als ich vier Tage später — wegen Operation eines Blutgeschwürs — hinkommen konnte, durch die Eröffnung, der Kaiser habe den bestimmten Wunsch, und zwar aus eigener Initiative ohne die geringste Anregung seinerseits geäußert, einen Nationalliberalen und speziell mich zum Oberpräsidenten von Hannover zu machen. Über Motive und Absichten des Kaisers: starke Verstimmung über das Auftreten Rauchhaupts und der Extremkonservativen, insbesondere den erneuerten Versuch, uns in Hannover konservative Kandidaten entgegenzustellen, Wunsch eines Zusammengehens der ruhigen konservativen und liberalen Elemente als fester Stütze für die Regierung. Näheres gelegentlich mündlich." Bennigsen schlug zunächst Miquel als Ministerpräsidenten vor, sagte aber, wie er weiter schreibt, am folgenden Morgen für seine Person zu. In dem Briefe heißt es dann: „Aus allen Äußerungen Bismarcks während meines zweitägigen Aufenthalts in Friedrichsruh glaube ich die Überzeugung entnehmen zu können, daß nicht allein der Kanzler, sondern auch der junge Kaiser weit entfernt sind, sich auf extreme Konservative und deren Tendenzen, speziell deren verrücktes Projekt, in einer Verbindung von Konservativen und Zentrum die Grundlage für die Regierung in Preußen und Deutschland herzustellen, stützen oder solche Treibereien fördern zu wollen."

* **Der deutsche und der italienische Marineminister.** Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral von Tirpitz drahtete an den neuen italienischen Marineminister Bettolo: „Ich begrüße Sie als Kameraden und alten Freund." Bettolo antwortete: „Ich erwidere herzlich die freundlichen Gefühle eines Kameraden und alten Freundes."

* **Die Deutsche Vereinigung,** deren Ziele dahin gerichtet sind, durch Pflege des konfessionellen und sozialen Friedens den christlichen und nationalen Charakter des deutschen Volkes zu erhalten, hat soeben in Düsseldorf unter Teilnahme von 400 Delegierten ihre Generalversammlung abgehalten. Die Verhandlung leitete Graf Hoensbroech-Geldern, während Professor Dr. v. Savigny-Münster den Hauptvortrag über das Wesen des interkonfessionellen, paritätischen Staates hielt. Redner verlangte dabei grundsätzlich die Beseitigung jeder konfessionellen Partei, insbesondere des Zentrums. Wenn dies jetzt seinen konfessionellen Charakter abstreite, so sei das nutzlos, da seine Taten das Gegenteil beweisen. Die Deutsche Vereinigung bekämpfe im Zentrum den konfessionellen Chauvinismus, die Verneinung jeder wirklichen Parität. Nachdem noch Professor Hoetsch-Posen über die preußische Polenpolitik im Zusammenhang mit der gesamten polnischen Bewegung gesprochen und den Ritt des Zentrums in die polnischen Gebiete für die Verbitterung und Verschärfung des nationalen Kampfes in der Ostmark verantwortlich gemacht hatte, erreichte die Tagung ihr Ende.

* **Das Ordenswesen in Deutschland.** Das soeben erschienene „Kirchliche Jahrbuch" von H. A. Krose macht folgende Angaben über das Ordenswesen in Deutschland: Es gibt in Preußen bei 13½ Millionen Katholiken 2113 Ordensniederlassungen mit 30 825 Ordensleuten, es kommt also auf je 437 Katholiken eine Ordensperson. Ein Jahr vorher, nämlich 1908, war das Verhältnis 1:448; es hat sich also inzwischen etwas zugunsten der Orden verschoben. In Bayern kommt schon auf 299 Katholiken eine Ordensperson; die Zahl der Niederlassungen beträgt hier 1219, die der Ordensangehörigen 15 412. Die Diözesen Straßburg und Metz umfassen 392 Ordensniederlassungen, wozu aber noch 520 Filialen der Straßburger Diözese kommen; in Elsaß-Lothringen kommt bei 7676 sogar auf 168 Katholiken ein Ordensangehöriger. In Hessen existieren 112 Niederlassungen mit 1048 Personen. Baden beherbergt 3275, Württemberg 2273 Ordensleute, je eine kleinere Anzahl wirken in verschiedenen norddeutschen Kleinstaaten. Alles in allem wird in ganz Deutschland die Summe der Niederlassungen über 6000, die der Ordensleute über 65 000 betragen.

* **Der Tarifvertrag im Braugewerbe.** Die im Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter organisierten Maschinisten, Heizer und Handwerker von Berlin, deren Tarifvertrag auf Grund von Kündigung am 31. März 1910 abläuft, gaben in einer zahlreich besuchten Versammlung in Berlin einem neuen Tarifvertrag ihre Zustimmung.

* **Die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge** hält am 15. Dezember im Sitzungssaale des Herrenhauses in Berlin einen Erörterungsabend ihres deutschen Ausschusses ab für den das Thema: „Reichsversicherungsordnung und Jugendfürsorge" auf der Tagesordnung steht. Berichterstatter werden sein: Professor Manes und Frl. Dr. Baum.

* **Eine Statistik der Eisenbahnunfälle.** In der letzten Nummer der Zeitschrift „Die Lokomotive" befindet sich eine Statistik, aus der hervorgeht, daß Deutschland in bezug auf Sicherheit im Eisenbahnwesen an erster Stelle steht. Auf eine Million Reisende entfielen im Jahre 1906 in

Deutschland . . .	0 08	Todesfälle,	0 39	Verletzungen.
Österreich-Ungarn .	0.12	„	0.96	„
Schweiz	0.15	„	1.12	„
Frankreich	0.13	„	1.18	„
England	0.14	„	1.94	„
Belgien	0 22	„	3.02	„
Rußland	0.99	„	3.93	„
Vereinigte Staaten	0.45	„	6.58	„

Daraus geht hervor, daß die Sicherheit auf deutschen Eisenbahnen weit größer ist als auf den Eisenbahnen aller anderen Länder. Beängstigend groß sind die Zahlen, die Belgien und Rußland an Unfällen aufweisen, die jedoch von den Vereinigten Staaten, wo der Leichtsinn in der Riskierung von Menschenleben am größten ist, noch übertroffen werden.

* **Die Matrikularbeiträge** der Bundesstaaten 1909 belaufen sich nach einer Berechnung des Reichsschatzamtes auf insgesamt 163 003 250 M. Diese Summe verteilt sich auf die Bundesstaaten wie folgt:

a) Preußen 105 306 473 M., Bayern 16 663 069 M., Sachsen 12 713 466 M., Württemberg 6 031 950 M.;

b) Baden 5 676 905 M., Hessen 3 419 904 M., Mecklenburg-Schwerin 1 770 031 M., Mecklenburg-Strelitz 292 642 Mark, Sachsen-Weimar 1 096 343 M., Oldenburg 1 236 370 Mark;

c) Braunschweig 1 374 203 M., Sachsen-Meiningen 739 867 M., Sachsen-Altenburg 584 034 M., Sachsen-Koburg-Gotha 685 265 M.;

d) Anhalt 328 703 M., Schwarzburg-Sondershausen 241 010 M., Schwarzburg-Rudolstadt 274 122 M., Waldeck 167 593 M., Reuß ä. L. 199 916 M., Reuß j. L. 409 307 M., Schaumburg-Lippe 127 354 M., Lippe 412 100 M.;

e) Hamburg 2 466 034 M., Bremen 741 240 M., Lübeck 298 894 M.;

f) Reichslande 5 132 443 M.

Ursprünglich waren 411 260 049 M. an Matrikularbeiträgen für 1909 angesetzt, laut Nachtragsetat sind aber 242 250 799 M. Mehreinnahmen, die sich für 1909 infolge der Steuerreform ergaben, abzusetzen. Die Höhe des Betrages, mit welchem die Bundesstaaten an der aus der Anleihe zu bewirkenden Deckung der gesundeten Matrikularbeiträge und des Fehlbetrages aus dem Rechnungsjahre 1908 beteiligt sind, beträgt 321 403 402 M.; davon gehen ab für Beamtenbeihilfen 53 528 551 M., so daß noch zu decken sind 267 874 851 M.

* **Amerikanische Einwanderungsbestimmungen für kranke Kinder.** Eine neue Bestimmung der amerikanischen Einwanderungsbehörde, wonach auf der Reise oder auf der Einwanderungsinsel Ellis Island erkrankte Kinder unverzüglich nach dem Quarantänehospital geschafft werden müssen, hat, wie uns mitgeteilt wird, bei den Einwanderern starken Einspruch hervorgerufen, um so mehr, als es den Müttern der erkrankten Kinder nicht gestattet ist, diese in das Hospital zu begleiten. Die Eltern haben also nur die Möglichkeit, ihre Kinder entweder gesund oder tot wiederzusehen.

Parlamentarisches.

Das Reichstagspräsidium beim Kaiser. Beim Empfang des Reichstagspräsidiums am letzten Sonntag unterhielt sich der Kaiser, der „Köln. Volksztg." zufolge, aufs freundlichste mit allen drei Präsidenten. Politische Fragen wurden jedoch nicht erörtert. Mit Graf Stolberg und dem Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg unterhielt sich der Kaiser über persönliche Angelegenheiten, mit Dr. Spahn erörterte er längere Zeit Kunstfragen, sprach über die Dormition in Jerusalem, über Beuron und ähnliche Dinge.

* **Was der Reichstag kostet.** Der Etat für den Reichstag, der kürzlich ausgegeben worden ist, fordert 2 103 255 M. (i. V. 1 997 755 M.) an fortdauernden Ausgaben, die Einnahme beläuft sich auf 17 416 M., wie im Vorjahre. Für Diäten werden 1 015 000 M. gefordert (1908 wurden 1 015 460 M., 1907 1 012 840 M. an Diäten gezahlt). Die Ausgaben für Geschäftsbedürfnisse, Uniformen, Restaurant usw. belaufen sich auf 617 180 M. An Eintrittsgeldern sollen 7000 M. vereinbart werden.

Eine Interpellation über die mecklenburgische Verfassungsfrage. Im Reichstag haben über die mecklenburgische Verfassungsfrage die Abgg. Linck (natl.), Dr. Pachnicke (Freis. Vgg.) und Reichsgraf v. Bothmer (Freis. Vgg.) mit Unterstützung ihrer Fraktionen folgende Interpellation eingebracht: „Gedenkt der Herr Reichskanzler der Erwartung, welche hinsichtlich der mecklenburgischen Verfassung der Bundesrat in seiner Sitzung am 26. Oktober 1875 den mecklenburgischen Regierungen gegenüber ausgesprochen hat, nunmehr weiter Folge zu geben, nachdem die zwischen den mecklenburgischen Regierungen und den Ständen seit fast 60 Jahren resultatlos geführten Verfassungsverhandlungen kürzlich wiederum gescheitert sind, nachdem die mecklenburgischen Regierungen den Ständen auf dem diesjährigen Landtag erklärt haben, daß ihnen angesichts der Haltung der mecklenburgischen Ritterschaft weitere Verhandlungen zurzeit nicht möglich seien, daß sie die Hoffnung nicht mehr aufrecht erhalten könnten, zu einer Verständigung zu gelangen und daß sie bei Verhandlungen im Reichstag ihren bisherigen Standpunkt gegenüber einem Eingreifen des Reiches nicht aufrecht erhalten könnten."

Die Einberufung des preußischen Landtags auf den 11. Januar 1910 wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden. Die endgültige Feststellung des preußischen Etats erfolgt durch das Staatsministerium noch vor Weihnachten, so daß er in den ersten Januartagen im Druck vorliegen wird.

Die Zentrums-Interpellation, betreffend die Vorgänge in Kattowitz, hat folgenden Wortlaut: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß Reichsbeamte wegen Ausübung ihres kommunalen Wahlrechts von Kattowitz an einen anderen Ort versetzt worden sind? Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solchen Beschränkungen in der Ausübung des bürgerlichen Wahlrechts entgegenzutreten?" — Wegen der Maßregelung der Lehrer wird sofort nach Zusammentritt des Abgeordnetenhauses eine Interpellation im Landtage eingebracht werden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Über den politischen Hintergrund des Friedjungprozesses schreibt die „Tägl. Rundschau": „In Wien sitzen zwei Publizisten als angeklagte Ankläger auf der Armensünderbank; auf dem Gerichtstisch häuft sich die Zahl der Dokumente, die den Angeklagten zur Entlastung dienen. Über ihre Herkunft wird nicht gesprochen; trotzdem weiß jeder, daß sie aus dem Ministerium des Äußern, dem Palais am Ballplatz, stammen."

Rußland.

Ein Beruhigungs-Communiqué.

Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" veröffentlicht ein umfängliches Communiqué, in dem es u. a. heißt: „In letzter Zeit tritt in der Presse eine besonders nervöse Stimmung hervor, die hervorgerufen worden ist durch Gerüchte von einem sich angeblich vorbereitenden Konflikt zwischen Rußland und Japan. Beunruhigende Meldungen vom fernen Osten füllen die Blätter und diese Stimmung dringt bedauerlicherweise in weitere Gesellschaftskreise. Nach den vorliegenden Meldungen tritt die Wirkung dieser Gerüchte besonders stark in unserer Grenzmark im fernen Osten hervor, wo unter der Wirkung der in die Gesellschaft — auch die Vertreter der Verwaltung nicht ausgenommen — tief eindringenden Überzeugung von der Unvermeidlichkeit eines nahen Krieges mit Japan die beunruhigende Stimmung einen derartig gespannten Charakter annimmt, daß dies unmittelbar auf den privaten Unternehmungsgeist zurückwirkt und die Unternehmer veranlaßt, sich an die Regierungsorgane um Auskunft zu wenden, inwieweit die Gerüchte richtig seien und ob die Handels- und Industrieunternehmungen im fernen Osten auf eine Wahrung des Friedens rechnen dürfen. Die Interessen der Bevölkerung verbieten der kaiserlichen Regierung, einer so bedeutenden Erscheinung gegenüber teilnahmslos zu bleiben und verpflichtet sie zu der kategorischen Erklärung, daß die Gerüchte von irgendwelchen Verwickelungen zwischen Rußland und Japan gegenwärtig gänzlich unbegründet sind. Das Kommuniqué betont dann die jetzt bestehende Stabilität der allgemeinen politischen Lage an den Küsten des Stillen Ozeans bei und bestätigt es ganz. Speziell den russisch-japanischen Beziehungen fehlt gänzlich der Charakter, welchen ihnen einige Zeitungen zu geben bemüht sind und im Gebiete dieser Beziehungen sind seit dem Abkommen von 1907 keinerlei ernste Reibungen und Mißverständnisse vorgekommen. Sowohl die dem Minister des Äußeren unmittelbar zugehenden Mitteilungen, als auch die Eindrücke, welche der Finanzminister auf seiner jüngsten Reise im fernen Osten gewonnen hat, enthalten nicht nur nichts Beunruhigendes, sondern, daß in unseren Beziehungen zu Japan vollständige gegenseitige Zuvorkommenheit und die Bereitwilligkeit wahrnehmbar ist, alle auftauchenden Fragen auf dem Wege freundschaftlicher Abkommen zu lösen."

*

Offiziös werden die Gerüchte von der Aufdeckung eines Attentatsplans gegen den Zaren dementiert, doch wird zugegeben, daß die revolutionäre Bewegung wieder eine größere Tätigkeit entwickelt. Von den in den letzten Tagen erfolgten Verhaftungen wurden nur etwa 100 aufrechterhalten.

Eine Aussatzepidemie der Flotte in Libau stellt sich als Syphilis heraus.

Frankreich.

Der „Siècle" will wissen, daß die marokkanischen Abgesandten dem Minister Pichon bei dem heutigen Empfang mitteilen, daß sie noch keine endgültige Antwort von Muley Hafid erhalten hätten. Die französische Regierung sei dann entschlossen, den Verhandlungen ein Ende zu machen und die marokkanischen Abgesandten zu bitten, Paris zu verlassen.

England.

Die Leitung des irländischen Nationalverbandes beschloß, die Liberalen bei den Wahlen zu unterstützen, da die von Asquith über das Homerule abgegebene Erklärung als befriedigend anzusehen sei.

Belgien.

Die Heeresreform.

Der Senat beendigte, einem Wunsch des Königs Leopold entsprechend, gestern die Beratung des Militärgesetzes und nahm die Vorlage mit 71 gegen 22 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen an. Ein Amendement, das die Einführung der persönlichen Dienstpflicht um zwei Jahre hinausschieben wollte, wurde mit 61 gegen 39 Stimmen abgelehnt. Hiermit ist die Heeresreform endgültig angenommen. Sie wurde denn auch bereits von dem König auf dem Krankenlager unterzeichnet.

*

Die Internationale diplomatische Konferenz zur Regelung der Waffeneinfuhr in Afrika hatte in Brüssel gestern eine Sitzung. Deutschland ist vertreten.

Serbien.

Erneute Ableugnungsversuche.

Auf Anfrage des Abg. Zuznovitsch erklärte der Minister des Äußern Milowanowitsch in der Skupschtina, daß die im Friedjungprozeß angeführten, auf die serbische Regierung und auf die „Slovenski-Jug" sich beziehenden Dokumente gefälscht seien, da solche Dokumente überhaupt nicht existierten. Der Minister des Innern Jowanowitsch erklärte seinerseits, daß er mit der „Slovenski-Jug" niemals in Beziehungen gestanden habe.

Vereinigte Staaten.

Die Revolution in Nicaragua.

Die Kriegsschiffe „Albani", „Yorktown" und „Vicksburg" mit zusammen 600 Marinesoldaten sind vor Corinto eingetroffen, um die Interessen der Vereinigten Staaten in Nicaragua zu schützen. Nach Telegrammen aus Bluefields hat General Morales die Städte Tortugas und Aros an der Grenze von Costarica eingenommen, Estarda zum Präsidenten ausgerufen und rückt jetzt auf Rivas vor. — Wie der „Associated Preß" aus Managua gemeldet wird, brachen dort Unruhen aus. Die Straßen füllten sich mit Demonstranten. Vielfach ertönten Hochrufe auf die Vereinigten Staaten und Estrada. Um Mitternacht trat Ruhe ein.

Die Erkrankung des Königs der Belgier.

wb. **Brüssel**, 14. Dezember. Nach einem um 6¼ Uhr abends ausgegebenen Bulletin betrug die Temperatur des Königs 36,9. Der Zustand ist befriedigend. Nur die Gräfin von Flandern und die Prinzessin Clementine haben heute nachmittag den König gesehen. Dr. Depage, der den König operiert hat, verbringt die Nacht im Schlosse Laeken.

wb. **Brüssel**, 15. Dezember. Von einer zuverlässigen Seite wird dem „B. L.-A." mitgeteilt, daß der Zustand des kranken Königs verzweifelt ist. Die Operation war nicht viel mehr als eine Scheinoperation. Die Ursache der Darmlähmung konnte nicht ermittelt, geschweige denn entfernt werden. Man befürchtet, daß der König, der seit Beginn seiner Krankheit außer Bouillon und etwas Portwein nichts genossen hat, an Entkräftung zugrunde geht.

Brüssel, 15. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Ein gegen 11 Uhr heute vormittag ausgegebenes Bulletin besagt, daß der Zustand des Königs stationär ist. Puls 72, Temperatur 36½. Hofmarschall Baron Goffinet behauptet daß das Allgemeinbefinden des Königs durchaus befriedigend sei.

Die Töchter des Königs.

Prinzessin Luise hat durch ihren Anwalt Jaspar den König bitten lassen, sie an seinem Krankenlager zuzulassen. Jaspar hat sich des Kardinalerzbischofs Mercier von Mecheln als Fürsprecher bedient; der König hat jedoch ablehnend geantwortet.

Die Prinzessin Stephanie hat die Gräfin von Flandern gebeten, sich für sie beim König um ihre Zulassung zu verwenden. Der König hat antworten lassen, er sei zu abgespannt, um Prinzessin Stephanie zu empfangen. Prinzessin Clementine, die jüngste Tochter, dagegen ist häufig beim König.

Nach einer späteren Meldung ist die Gräfin Stefanie Lonyay auf Wunsch der königlichen Familie vom Schloß Oroszvar nach Brüssel abgereist.

Brüssel, 15. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Tochter des Königs Gräfin Lonyay ist heute vormittag von Budapest hier eingetroffen und wohnt bei ihrer Tante, der Gräfin von Flandern.

Fürbitte in Rom.

hd. **Brüssel**, 14. Dezember. Aus Rom wird telegraphiert, der Papst habe angeordnet, daß in allen Kirchen Roms Messen zur baldigen Genesung des Königs der Belgier gelesen werden sollen.

König Leopolds Nachfolger.

König Leopold hat keinen direkten männlichen Erben, daher wurde sein jüngerer Bruder Prinz Philipp, Graf von Flandern, durch königlichen Erlaß zum Thronfolger erhoben. Dieser starb aber am 17. November 1905 zu Brüssel, und so ging die Anwartschaft der belgischen Krone auf seinen am 8. April 1875 geborenen Sohn Prinz Albert über. Der Thronfolger ist seit dem 2. Oktober 1900 mit Elisabeth, der Tochter des jüngst verstorbenen Herzogs Karl Theodor in Bayern, vermählt. Dieser Ehe sind drei Kinder entsprossen, Prinz Leopold Philipp, Prinz Karl Theodor und Prinzessin Marie José. Prinz Albert hat eine einfache und strenge Erziehung genossen. Seit dem Tode seines ältesten Bruders Balduin, seinerzeit die Hoffnung Belgiens, führten seine Eltern ein sehr zurückgezogenes Leben. Sie hielten sich kaum noch Wagen, gingen fast immer zu Fuß, schränkten auch sonst ihre Bedürfnisse auf das Allernotwendigste ein. Dadurch ist Prinz Albert der Erbe eines großen Vermögens geworden, mit dem er, wie seine Eltern, sehr sparsam wirtschaftet. Politisch ist der Thronfolger noch nicht viel hervorgetreten, man weiß von ihm, daß er der klerikalen



Der zukünftige König, Prinz Albert.

Richtung mehr zuneigt als der liberalen. Aber auch bei dieser hat er sich eine gewisse Sympathie erworben durch sein energisches Eintreten für die allgemeine Wehrpflicht. Prinz Albert gilt als guter Soldat; er scheint also nicht umsonst Chef eines preußischen Dragoner-Regiments zu sein.



Die zukünftige Königin.

Bei dem Tode eines belgischen Herrschers geht die Regierungsgewalt zunächst an die Minister über. Beim Tode Leopolds I. hat dieser Zwischenzustand acht Tage gedauert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 15. Dezember.

Über die Versteuerung der Mietsverträge

nach dem neuen preußischen Stempelsteuergesetze vom 26. Juni d. J. herrschten in den Kreisen der Hausbesitzer vielfach Unklarheiten hinsichtlich einzelner Bestimmungen des Gesetzes. Infolgedessen wandte sich der Hausbesitzerverein „Süden" in Berlin an die Zolldirektion mit mehreren Anfragen, auf die ihm unter dem 24. November Auskunft erteilt worden ist.

Es wird darin zunächst mitgeteilt, daß die 8 Prozent für sogenannte Nebenabgaben wie früher in Abzug gebracht werden. Unter dem 6. Dezember aber ist dem genannten Hausbesitzerverein von dem Vertreter des Präsidenten der Oberzolldirektion für das Stempel- und Erbschaftssteuerwesen ein neuer Bescheid zugegangen, in dem es heißt: „Meine Entscheidung vom 24. November 1909 zu Punkt 1 vermag ich nicht aufrecht zu erhalten. Es werden vielmehr nach dem neuen Stempelsteuergesetz die sogenannten Nebenabgaben des Mieters, insoweit sie in Geld bestehen, dem Mietzins hinzugerechnet werden müssen. — Zur zweiten Frage, ob die Abänderung des Stempels von 50 Pf. zu 50 Pf. nach oben bei jedem Mietsvertrag desselben Grundstücks stattfinden soll oder erst bei der sich ergebenden Gesamtsumme, lautet der amtliche Bescheid: „Die Stempelabgabe ist für jeden Mietvertrag besonders zu berechnen und nach Vorschrift des § 11 a. a. O. abzurunden." Die dritte Frage lautete: Wird bei einem Mietsvertrag vom 1. Juli 1909 bis 30. September 1909 mit einem Jahresmietzins von 588 M. 80 Pf. ein Stempel nicht erhoben, weil für das ¼ Jahr der Stempelzeit ein Betrag von 147 M. 20 Pf. herauskommt, der Betrag also 150 M. nicht übersteigt, so daß neben der Bestimmung des Stempeltarifs Nr. 48 in jedem Falle auch § 4 Nr. 1a des Gesetzes zur Anwendung kommt? Darauf die amtliche Auskunft: „Ist die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1909 die Gesamtdauer des Mietsverhältnisses, d. h. läuft der Vertrag nicht etwa schon seit dem 1. Januar 1909, so kommt bei einem Jahresmietzins von 588 M. 80 Pf. ein Stempel nicht zur Anwendung, weil der Mietzins für die ganze Vertragszeit den Betrag von 150 M. nicht übersteigt. Dies ergibt sich aus Absatz 18 der Tarifstelle 48 a. a. O. selbst. Gez. Frischbier."

— **Hohes Alter.** Donnerstag, den 16. Dezember, vollendet der Kaiserl. Königl. Zoll-Oberaufseher a. D. Johann Riedl, Helenenstraße 8, das 81. Lebensjahr.

— **70. Geburtstag.** Der von uns bereits gemeldete 70. Geburtstag des Stadtverordneten Baurat Fischer-Dick bewies in seinem Verlauf, welcher Sympathien sich der Jubilar bei seinen Kollegen im Stadtparlament, seinen Berufsgenossen und zahlreichen Freunden erfreut. Die Herren Professor Liesegang, A. Venn und Hoetzel waren als Deputierte des „Wiesbadener Volksbildungsvereins" erschienen, der Herrn Fischer-Dick zu seinem Ehrenmitglied ernannte und ihn am Samstag im „Wiesbadener Hof" noch durch einen besonderen Kommers feiern wird. Auch der Berliner Architektenverein und der Verein für Eisenbahnbaukunde gedachten in liebenswürdigster Weise der Verdienste des Jubilars. Oberbürgermeister Dr. v. Ibell und Bürgermeister Geheimrat Gläßing brachten schriftlich, und u. a. die Herren Geheimrat Dr. Kalle und Dekan Bickel persönlich ihre Glückwünsche dar.

— **Todesfall.** Der 72 Jahre alte, aus Merseburg gebürtige Oberlehrer a. D. Theodor Gesky ist vorgestern nachmittag in seiner Wohnung Goethestraße 26 gestorben.

— **Bezirksausschuß.** Der Kaufmann Hans Schödel in Wiesbaden führt Klage wider den Magistrat wegen seiner Heranziehung zur Umsatzsteuer. Er ist für den Verkauf des Immobils Scharnhorststraße 15 zur Umsatzsteuer herangezogen worden, hat beim Magistrat reklamiert, keinen Erfolg gehabt und hat dann den Klageweg beschritten. Es ist zweifelhaft, ob die Prozeßfristen gewahrt sind. Nach dieser Richtung soll daher Beweis erhoben werden. — Derselbe Kläger hat durch einen mit seinem Vater abgeschlossenen Vertrag von diesem ein Grundstück übernommen. Auf Grund des § 3 der Umsatzsteuerordnung weigert er sich, die entsprechende Steuerquote mit 268 M. zu entrichten, während der Magistrat auf dem Standpunkt steht, daß es sich lediglich um einen Scheinvertrag handle, bestimmt, die Wertzuwachssteuer zu umgehen, und daher auf der Anforderung beharrt. Die Entscheidung wird den Parteien schriftlich zugestellt. — Der frühere Kellner Heinrich Britting ist der Eigentümer des Neubaues Germaniaplatz 3. Er sucht die Genehmigung zum Schankwirtschaftsbetrieb in dem Lokal nach. Obwohl der Magistrat, im Gegensatz zu früher, die Bedürfnisfrage jetzt glaubt bejahen zu müssen, hat der Stadtausschuß unter Verneinung des Bedürfnisses auf seine Klage in abweisendem Sinn entschieden. Heute in der Berufungsinstanz legt B. eine Bescheinigung des Kommandeurs der hiesigen Artillerieabteilung vor, wonach diesem im Interesse der Unteroffiziere und Mannschaften die Erteilung der Schankerlaubnis erwünscht sei. Auch der Bezirksausschuß ist der Meinung, daß zurzeit ein Bedürfnis für die Erteilung der Schankerlaubnis nicht vorliege, und da er es für bedenklich hält, heute schon mit einem kommenden Bedürfnis zu rechnen, weist er die Berufung wider das Urteil des Stadtausschusses ab.

— **Schulreform.** Freitag, den 17. Dezember, abends 8½ Uhr, wird der „Verein für Schulreform" auf Anregung des Herrn Direktor Dr. Hofmann in der Aula der Höheren Mädchenschule am Schloßplatz eine Beratung über die Reform der Unterrichtszeit abhalten, die nicht nur für die hiesige Lehrerschaft, sondern auch für die Eltern der Schüler und Schülerinnen unserer höheren Lehranstalten von größtem Interesse sein dürfte. Außer Herrn Direktor Dr. Hofmann werden zunächst noch drei Herren die anderwärts bereits bestehende Einrichtung verkürzter Unterrichtsstunden vom theoretischen und praktischen Standpunkt aus beleuchten, woran sich eine freie Aussprache der Mitglieder und Gäste anschließen soll.

— **Billard-Soiree.** Der Billardmeister Kerkau, der zurzeit der beste Billardspieler ist und dessen Leistungen in weitesten Kreisen bekannt sein dürften, spielte gestern abend im „Hotel Nonnenhof" mit mehreren guten Spielern unserer Stadt verschiedene Partien auf dem grünen Tuch, bei denen er, was die Ausführung der einzelnen Bälle anbelangt, wie auch in bezug auf die Zahl der Points ganz Hervorragendes leistete. Zum Schluß zeigte er noch eine ganze Serie großartiger Kunststöße. Die anwesenden Zuschauer beobachteten das Können des Billardmeisters und brachten ihren Beifall bei einzelnen besonders schwierigen Bällen durch lebhaften Applaus zum Ausdruck.

— **Wiesbadener Krüppelheim.** Der aus dem Wettbewerb erfolgreich hervorgegangene Mainzer Architekt heißt Hans Bühling, nicht Bückling. Hiernach ist der heutige Artikel über die preisgekrönten Entwürfe zu berichtigen.

— **Preisgekrönt.** In dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Realgymnasium in Crefeld ist von den verteilten fünf gleichen Preisen ein Preis der gemeinsamen Arbeit der Architekten Fritz Franke hierselbst und August Biebricher in Crefeld zugefallen.

— **Kaum glaublich.** Über ein schier unglaubliches Bureaukratenstückchen berichtet ein Eingesandt in der „Geisenheimer Zeitung". Darnach hatte eine Geisenheimer Firma vorige Woche an die Stadtverwaltung in Rüdesheim eine Postkarte gerichtet, die eine größere Bestellung auf Gaskoks enthielt. Die Karte kam aber zurück, da die Rüdesheimer Stadtverwaltung die Annahme der Karte verweigert hatte mit dem Bemerken: „Annahme verweigert, weil die nähere Bezeichnung des Bestimmungsortes (Rh.) fehlt."

— **Ein Schmetterling,** der sich in der Zeit geirrt hat, wurde uns gestern, hübsch in ein Streichholzschächtelchen verpackt, in die Redaktion gebracht. Der flatternde Beweis der verhältnismäßig milden Mittage, ein Pfauenauge, wird trotz unserer Zentralheizung, schwerlich den Frühling erleben, den ihm das bißchen Dezembersonnenschein vorgaukelte.

— **Schneebericht.** Nach den uns zugegangenen drahtlichen Meldungen beträgt die Schneehöhe auf dem Feldberg bei Frostwetter 25 Zentimeter. Die Beschaffenheit der Schneedecke (Pulverschnee) ist gleichmäßig. Die Rodelbahn nach dem Fuchsstanz ist sehr gut, die Schneeschuhbahn

gut. Aus Oberreifenberg sind keine Nachrichten eingetroffen. Kronberg ist schneefrei. Aus dem Vogelsberg wird vom Hohen Rodskopf gemeldet, daß die Schneehöhe bei Frostwetter 20 Zentimeter beträgt. Die Schneedecke ist vereist, aber gleichmäßig; die Schneeschuhbahn ist gut. In Hochwaldhausen bei Herbstein herrscht Frostwetter, doch ist der dort liegende Schnee zu Sportzwecken ungeeignet. Nach Meldungen aus der Rhön ist bei Gersfeld die Schneedecke bei Frostwetter unterbrochen, die Schneeschuhbahn ist nur auf den Bergen gut; bei Kreuzberg beträgt die Schneehöhe bei Frostwetter 55 Zentimeter. Die Schneedecke ist vereist, aber gleichmäßig. Rodelbahn ist nicht vorhanden, die Schneeschuhbahn ist ungünstig. Im Schwarzwald liegt der Schnee, wie aus Triberg gemeldet wird, bei Frostwetter 20 Zentimeter hoch, der Schnee ist vereist, die Schneedecke gleichmäßig, die Rodelbahn ist sehr gut, die Schneeschuhbahn gut. Spessart und Westerwald sind schneefrei.

— **Norwegische Jagdtrophäen.** In dem Schaufenster des Herrn Apothekers Otto Siebert (Präparatorium), Marktstraße 9, sind zurzeit zwei Elchköpfe ausgestellt, welche von hiesigen Jägern bei den diesjährigen Elchjagden in Norwegen erlegt worden sind.

— **In den Aufzugsschacht gefallen** ist heute morgen kurz nach 6 Uhr ein 35jähriger Hausbursche in einem Hotel. Die herbeigerufene Sanitätswache befreite den Verunglückten, der durch den Sturz erhebliche Kopf- und innere Verletzungen davongetragen hatte, aus seiner Lage und brachte ihn in das städtische Krankenhaus.

— **Pferdeunfall.** Auf dem glatten Asphalt der Toreinfahrt in dem Hause Gneisenaustraße 10 kam heute morgen ein Pferd zu Fall. Da es nicht möglich schien, das Tier wieder auf die Beine zu bringen, wurde die Feuerwehr herbeigerufen, deren Tätigkeit denn auch bald von Erfolg gekrönt war.

— **Durchgegangen** war gestern abend gegen 8 Uhr das Pferd des Flaschenbierhändlers Ludwig Krebs. Es raste mit einem mit leeren und gefüllten Flaschen beladenen Wagen die Hellmundstraße herab und rannte in der Bleichstraße gegen einen Baum. Dadurch kam das Tier zu Fall, das Gefährt stürzte um und die Ladung fiel klirrend zu Boden. Der entstandene Schaden scheint nicht wesentlich zu sein, namentlich blieb das Pferd unverletzt.

— **Weihnachtskarten.** Im Verlage der Buchhandlung Limbarth (Venn) hierselbst, Kranzplatz 2, ist eine Serie von Weihnachtskarten erschienen, die in Form von Postkarten die bekannten Sehenswürdigkeiten unserer Bädermetropole zeigen, während Tannen-, Stechpalmen- und Mispelzweige die Ansichten geschmackvoll umrahmen. Die Karten machen einen überaus ansprechenden Eindruck und werden, als fröhliche Weihnachtsgrüße in die Welt gesandt, überall Fröhlichkeit und Freude auslösen. Dabei ist im Vergleich zu den gemachten Aufwendungen der Preis mäßig zu nennen. Das Stück kostet 10 Pf., das Dutzend 1 M.

— **„Tagblatt"-Sammlungen.** Dem „Tagblatt"-Verlag gingen zu: Für Kohlen für Arme: von Frau Kommerzienrat Koepp 20 M., von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M., von K. S. 3 M. — Für Frühstück für Schulkinder: von Frau Direktor Gl. 3 M., von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M., von Frau Kommerzienrat Koepp 15 M. — Für Mittagstisch bedürftiger Kinder: von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M., von Frau Kommerzienrat Koepp 15 M. — Für die Blindenanstalt: von K. S. 3 M., von R. L. 4 M., von B. B. 2 M., von Np. 10 M., von Frau Kommerzienrat Koepp 10 M., von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M. — Für das Blindenheim: von Frau Direktor Gl. 3 M. — Für die Augenheilanstalt: von Frau Kommerzienrat Koepp 5 M., von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von Frau Direktor Gl. 3 M., von K. S. 3 M., von B. B. 2 M., von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M., von Frau Schreber 3 M., von Np. 10 M., von H. O. 3 M., — Für den Kinderhort: von Frau Schreber 3 M., von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M., von K. S. 3 M. — Für die Krippe: von Frau Schreber 3 M., von W. D. 1 M. — Für das Versorgungshaus für alte Leute: von Much 3 M., von H. O. 3 M., von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M., von Frau Kommerzienrat Koepp 10 M., von K. S. 3 M., von Direktor Gl. 3 M. — Für die Herberge zur Heimat: von K. S. 3 M. — Für den Nassauischen Gefängnisverein: von Dr. W. 5 M., von P. 5 M., von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M., von B. B. 2 M. — Für die Schrippenkirche: von B. B. 5 M., von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M., von Frau O. 3 M. — Für das Rettungshaus: von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M. — Für das Paulinenstift: von Frau Schreber 3 M., von B. B. 2 M. — Für die Idiotenanstalt in Scheuern: von B. B. 2 M., von Frau Schreber 3 M. — Für den Frauenverein, den Armenverein und verschämte Arme: von Herrn Rentner Karl Kolbe je 5 M.

— **Kleine Notizen.** In den Schaufenstern der Firma Nassauische Leinen-Industrie J. M. Baum ist gegenwärtig die komplette Wäsche-Ausstattung für die Tochter des Kriegsministers v. Heeringen in Berlin ausgestellt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** In dem morgen Donnerstag 8 Uhr im Kurhause im Abonnement unter Affernis Leitung stattfindenden Beethoven-Abend (Ludwig v. Beethoven geboren 16. Dezember 1770) kommen zur Aufführung: Ouverture zu Egmont, Sinfonie Nr. 4, B-Dur, und Ouverture Leonore Nr. 3. — In dem übermorgen Freitag 8 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses stattfindenden Kammermusik-Abend werden die Herren Kapellmeister Hermann Irmer (1. Violine), Adam Brühl (2. Violine), Konzertmeister Wilhelm Sadony (Viola), Max Schildbach (Violoncello) und Königl. Musikdirektor Heinrich Spangenberg (Klavier) mitwirken. Zum Eintritt ist die Lösung einer Zuschlagskarte von 25 Pf. erforderlich, welche mit der Abonnements- oder Tageskarte vorzuzeigen ist.

* **Walhalla-Theater.** Das neue Programm, welches ab 16. Dezember in Szene geht, besteht aus zwei Abteilungen. Die erste Abteilung, Variete, mit den vorzüglichsten Kräften, darunter Martha Martinelli, Konzertsängerin, Tom Butler, komischer Radfahrer, in seinen Leistungen einzig dastehend, sowie der berühmte Humorist Richard Kautz mit seinem eigenen selbstverfaßten Repertoire usw. Für die zweite Abteilung ist es der Direktion mit großen Kosten gelungen, die weltbekannte amerikanische Sensations-Komödien-Kompagnie unter Leitung des berühmten Sherlock-Holmes-Darstellers Artur Taeger zu engagieren. Zur Aufführung gelangt das Sensationsstück „Manolescu" (Der Fürst der Diebe) in 4 Akten, aus dem Leben eines Gescheiterten von Adolf Steinmann. 1. Akt: Der Juwelendiebstahl. 2. Akt: Der Gesellschaft zurückgegeben. 3. Akt: Banditenehre. 4. Akt: Der Ausbruch. Diese Sensationskomödie wurde in allen Großstädten und größten Theatern mit sensationellem Erfolge gegeben und von der gesamten Presse und Publikum als glänzend aufgenommen. Die Darsteller dieses Ensembles sind nur von erstklassigen Schauspielern aus ersten Theatern zusammengestellt.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Feinschmecker und Freunde von Fischen** seien hiermit nochmals auf die mit unserer heutigen Morgen-Ausgabe erschienene Spezialpreisliste der bekannten hiesigen Fischhandlung „Frickels Fischhallen" aufmerksam gemacht. Die darin gebotene reiche Auswahl wird es jedem leicht machen, für den Weihnachtstisch die gewünschten Delikatessen herauszufinden.

Nassauische Nachrichten.

Die Schuld des Internatsystems.

= **Aus dem Kreis Usingen,** 13. Dezember. Nachdem das „Wiesbadener Tagblatt" in seiner Nr. 560 eine Notiz über die Untersuchung gegen den Ökonomen des Usinger Lehrerseminars wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz gebracht hat, beschäftigen sich auch mehrere andere Zeitungen unseres Bezirks mit den Geheimnissen der Internatsküche und wissen zum Teil von recht interessanten Menus, auch aus früheren Jahren, zu berichten. In wie weit die Berichte zutreffen, muß abgewartet werden, bezeichnend aber ist es, daß man noch heutigen Tages in dem Taunusstädtchen die minder gut ausgefallenen Erzeugnisse der Metzgereikunst als „Seminaristenwurst" zu bezeichnen pflegt. Angesichts solcher Vorkommnisse, und wenn sie nur zu einem Bruchteil bewiesen werden sollten, wird man sich allgemein mit Entrüstung fragen, wie nur so etwas jahrzehntelang möglich war, ohne daß von berufener Seite endgültig Wandel geschaffen worden ist. Hierauf gibt es nur eine Antwort: Es ist die Schuld des Internatsystems, das nicht nur diese, sondern auch eine ganze Reihe anderer Mißstände gezeitigt hat und auch fernerhin noch zeitigen wird. Wir finden solche üblen Begleiterscheinungen überall da, wo kasernenmäßiges Zusammenleben mit gemeinsamer Verpflegung verbunden ist. Wer die militärgerichtlichen Verhandlungsberichte aufmerksam verfolgt, der wird dort nicht selten von ähnlichen seltsamen Kochkunststücken gelesen haben, wenn auch zweifellos ein großer Prozentsatz derartiger Verfehlungen intra muros seine Sühne findet, ohne daß die Öffentlichkeit davon Kenntnis nimmt. Und wie viele Fälle mögen wohl gar nicht zur Meldung gebracht worden sein? Eben darum, weil für den Einzelnen ein gewisser Mut dazu gehört, solchen Schmutzköchen den Topf aufzudecken, wenn man bedenkt, daß die zunächst in Betracht kommende Untersuchungsinstanz mit der Verurteilung zugleich das Schuldig über sich selbst als die verantwortliche und aufsichtführende Stelle aussprechen muß und daher der Beschwerdeführer alles andere, nur keinen Dank zu erwarten hat. Nicht anders liegen die Verhältnisse in einem Seminarinternat, für dessen Insassen das verscherzte Wohlwollen einer maßgebenden Persönlichkeit viel schwerer ins Gewicht fällt als etwa für einen Soldaten, der nach abgeleisteter Dienstpflicht mit seinen Vorgesetzten nichts mehr zu schaffen hat, dessen Entlassungsschein mit verschwindend wenigen Ausnahmen nicht der Schlüssel zu einer je nach Ausfall mehr oder minder günstigen Berufsstellung ist, wie wir ihn im Abgangszeugnis des Seminarabiturienten zu erblicken haben. Es gab eine Zeit, da man im Internat das Ideal einer Erziehungs- und Lehranstalt erblickte, allein sie ist unweigerlich vorüber. Und wenn man sich heutzutage noch auf die Tatsache berufen will, daß die „internierten" Seminaristen gegenüber den außerhalb wohnenden an Zahl geringere Verstöße gegen die Hausordnung sich zuschulden kommen lassen, so ist das eine Schlußfolgerung von ungeheuerer Lächerlichkeit. Wie soll der Sprünge machen, dem Hände und Füße gebunden sind? Die Zeit des Aufstehens, des Schlafengehens, des Spaziergangs — letzterer ist zudem auch örtlich beschränkt — und des häuslichen Studiums ist einer peinlichen Kontrolle unterworfen, selbst eine kurze Abwesenheit von der Stube zu unaufschiebbaren Zwecken ist während der sogenannten Arbeitszeit in einem offenliegenden Buch auf die Minute zu registrieren! Warum dehnt man diese rührende Fürsorge nicht auch auf die Küchenräume aus? Darf es übrigens nach alledem Wunder nehmen, wenn einmal hier und da ein dieses Klosterlebens entledigter junger Lehrer von der so urplötzlich über ihn hereingebrochenen persönlichen Freiheit nicht immer den rechten Gebrauch macht? Allerdings so groß ist diese immer noch nicht, daß er es ohne Gefahr für sein weiteres Fortkommen im Amt wagen könnte, öffentlich auf die Schäden des Internatswesens hinzuweisen, und wenn es nur die Seminarküche wäre. Um so mehr begrüßt es Schreiber dieses, dessen Sohn auch einmal aus dem internatlichen Suppentopf löffeln soll, daß sich jetzt anläßlich des Usinger Falles die politische Presse — die Fachzeitungen haben es schon vielfach getan und damit ihren Lesern nichts Neues erzählt — mit dem Übelstand beschäftigt. Ein wesentlicher Schritt zur Besserung wäre schon getan, wenn die Küchenkontrolle einer aus Seminaristen zu bildenden und von ihnen selbst zu wählenden Aufsichtskommission übertragen würde. Wir sind überzeugt, daß sie, die den Schaden am eigenen Leibe spüren müssen, die Augen offen halten werden. Besser aber ist das Radikalmittel, das der Verfasser des eingangs erwähnten Berichts vorschlägt: Weg mit der Internatserziehung!

Die Ristertalsperre.

W. **Aus dem Ristertal,** 13. Dezember. An den Vermessungsarbeiten zur Ausführung der Talsperre wird fleißig gearbeitet. Demnächst soll mit der Absteckung des Hochwasserspiegels vom Staubecken begonnen werden, welche Arbeit mit Ende Februar des nächsten Jahres beendet sein soll. Auf die Festlegung dieser Linie sind die betroffenen Gemeinden besonders gespannt, stellt sich dann doch heraus, wie weit der Grund und Boden und die einbegrenzten Ortschaften der Anlage zum Opfer fallen müssen. Wie wir hören, sollen außer Heimborn und Ehrlich auch noch die Gemarkungen Stein-Wingert, Niedermörsbach, Limbach, Astert und Heuzert mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen werden, ferner müssen auch die fiskalischen Wiesen bei Lützelen überflutet werden. Auch mit der Abteufung der Versuchsschächte für die Fundamentierungsarbeiten ist begonnen worden; doch hat man diese Arbeiten des eindringenden Wassers wegen einstellen müssen, um auf das Eintreffen einer Dampfpumpe zu warten.

Das Sektenwesen auf dem Westerwald.

S. **Vom Westerwald,** 13. Dezember. Der Bericht über die Verhandlungen der Kreissynode Marienberg, der gedruckt in die Hände der Gemeindeglieder kommt, beschäftigt sich auch mit dem Sektenwesen. Darnach kann von einer Ausbreitung der eigentlichen Sekten kaum die Rede sein, denn es sind im ganzen Kreissynodalbezirk nur sechs Übertritte erfolgt, drei Personen gingen zu den Darbysten, drei zu der freien Gemeinde (Methodisten) über. Die Sekten haben auch keine besondere Werbetätigkeit entwickelt. Dagegen finden sich nach dem Bericht Versammlungsleute, d. h. solche, die noch der Landeskirche angehören, aber unter sich ohne Mitwirkung der Pfarrer Versammlungen abhalten, überall mit Ausnahme der Kirchspiele Willmenrod, Gemünden und Neunkirchen. Besonders bemerkbar macht sich diese Bewegung im Kirchspiel Emmerichenhain, wo die Zahl der Versammlungsleute auf 300 angegeben wird.

*

v. **Usingen,** 13. Dezember. Unsere Stadtverwaltung hat einer Anzahl Straßen neue Namen gegeben. U. a. wurde die Erbisgasse in eine „Vordere Erbisgasse" und eine „Hintere Erbisgasse" zerlegt, aus der Rathausstraße wurde eine Wilhelmstraße usw. Man muß zugeben, daß der Magistrat im großen und ganzen sich von der Sucht, alte Straßen mit Namen zu belegen, die mit dem Ort in gar keiner Berührung stehen, ferngehalten hat. — In die hiesige Weihnachtssparkasse wurden im vergangenen Jahr 9563 M. eingezahlt, das macht auf den Kopf der Mitglieder durchschnittlich 62,50 M.

Aus der Umgebung.

= **Frankfurt a. M.,** 14. Dezember. Der Kronprinz von Griechenland kehrte heute nachmittag von Paris zurück und nahm Wohnung im Esplanade-Hotel, wo seine Familie seit einiger Zeit weilt.

= **Mainz,** 14. Dezember. Der Schreibfehlerteufel — (es wäre ja bequemer, es seinem Bruder, dem Druckfehlerteufel, in die Schuhe zu schieben, doch sei auf solche Entschuldigung verzichtet!) — hat in der Korrespondenz aus Mainz sich eine weltgeschichtliche Fälschung zuschulden kommen lassen: er hat die Aufhebung des Oktroi in den Januar statt in den April verlegt. Die meisten Leser werden zwar diesen lapsus calami schon bei der Lektüre richtiggestellt haben. Da wir es jedoch auch den journalistischen Wächtern der Mainzer Stadtverwaltung, die jede Zeile, die über die goldene Moguntia geschrieben wird, in ihrer Nervosität mit der Lupe prüfen, ersparen wollen, ihre Federn in Tätigkeit zu setzen, so sei das fürchterliche Versehen reumütig eingestanden und richtiggestellt.

ss. **Cassel,** 13. Dezember. In Winnington ist Dr. Ludwig Mond, der Generaldirektor der Firma Brunner, Mond u. Ko., im Alter von 72 Jahren gestorben. Dr. Mond, ein geborener Casselaner, hat sich um die Chemie, namentlich durch Erfindung der Soda, große Verdienste erworben, und wurde deshalb auch von der Universität Heidelberg zum Ehrendoktor ernannt. Ein ehrendes Gedenken hat sich der Verblichene aber auch hier in seiner Vaterstadt gesichert; er hatte, zu Reichtum und Ehren gelangt, seiner Heimat stets gedacht und zu Ehren seines Vaters, der hier ein Geschäft bescheidenen Umfanges betrieb, dem Magistrat der Stadt Cassel 100 000 M. zum Grundstock einer nach seinem Vater benannten Stiftung für bedürftige Kranken überwiesen.

* **Mainz,** 15. Dezember. Rheinpegel: 1 m 7 cm gegen 1 m 21 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Aviatische Erfolge auf dem Mainzer Sand.** Am Sonntag und am Montag machte Franz Verheyen aus Frankfurt a. M. mit seinem Blériot-Eindecker die ersten Flugversuche auf dem Mainzer Sand. Am Sonntag blieb es trotz fast absoluter Windstille bei ganz kurzen Versuchen, während am Montag, obwohl starker Sturm herrschte, drei sehr gute Flüge gelangen. Verheyen, im Sportsanzug mit der Rennfahrerschutzkappe, besteigt den Lenkersitz, der Motor beginnt zu arbeiten, die Maschine läuft und nach wenigen Metern schon erhebt sie sich glatt in die Lüfte. Verheyen riskiert noch keine großen Höhen, er bleibt in 3 bis 10 Meter Höhe ständig wechselnd über dem Boden und elegant gleitet der schlanke Apparat dahin. Der Wind stört ihn weniger, als man anzunehmen geneigt ist. Am Dienstag gelangen Verheyen zwei Flüge um den ganzen Übungsplatz und später ein Zweiminutenkreisflug. Prächtige Kreise und Kurven beschrieb die „Libelle" in den Lüften. Die Landung erfolgte stets vollkommen glatt. Der Motor wird nicht ausgeschaltet, sondern bleibt in Tätigkeit bis zu dem Augenblick, wo die Maschine den Boden erreicht; sie fährt dann rasch weiter bis zum Schuppen. Leider konnten weitere Flüge am Montag nicht mehr unternommen werden, da sich große Menschenmassen ansammelten, dem Flieger nachliefen und sich so selbst und den Fahrer in Gefahr brachten. Leicht kann bei Flügen eine plötzliche Landung notwendig werden, wodurch die Untenstehenden in große Gefahr geraten können, denn der Flugapparat mit Motor hat ein stattliches Gewicht. Mit seinen ersten Erfolgen kann Verheyen zufrieden sein. Nach dem Fest beabsichtigt er Höhen- und Dauerflüge auszuführen. Als weiteres Ziel projektiert er einen Flug über den Rhein hinüber nach Wiesbaden, wo auf der Renn-Bahn Flugversuche geplant waren, jedoch nicht zur Ausführung gelangen werden.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Ein Erpresser.

Der 37 Jahre alte Philipp Knögel von Rastätten hat einen älteren Herrn dahier im Laufe dieses Jahres fortgesetzt zum Gegenstand von Erpressungsversuchen gemacht und ihn durch Briefe, die er an ihn geschrieben, schwer beleidigt. Die Verhandlungen wider ihn spielten sich hinter verschlossenen Türen ab. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis nebst 3jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Zugleich erging wegen Fluchtverdachts Haftbefehl. K. erklärte, sich bei dem Urteil zufrieden zu geben.

Mißbrauchtes Vertrauen.

Die ledige Katharina E. aus Budenheim war während etwa 6 Monate bei einem Arzt in Stellung, welcher zunächst in Wiesbaden, später in Biebrich seinen Wohnsitz hatte. Während einiger Zeit war die Herrschaft verreist, und die Angeklagte benutzte diese Gelegenheit zur Entwendung eines ganzen Haufens der verschiedensten Gegenstände. Gestern wurde sie zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Falschmünzer.

h. **Darmstadt,** 14. Dezember. Als Falschmünzer hatten sich der 33jährige Taglöhner Josef Castellani und der 33 Jahre alte Tapezierer Johann Vogel aus Offenbach vor den

Geschworenen zu verantworten. Castellani wurde zu drei Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, Vogel zu ein Jahr sechs Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

*

We. **Obststrenzer.** Der Taglöhner Johann O. von der Waldstraße in der Gemeinde Biebrich und sein Schwager, der Taglöhner Philipp W. von Georgenborn waren vor dem Schöffengericht in Wiesbaden der Entwendung von vielen Zentnern Äpfel sowie der schweren Beleidigung des Gendarmeriewachtmeisters, resp. des Bürgermeisters von Georgenborn bezichtigt. Als in der Wohnung von W. eine Haussuchung vorgenommen wurde, entdeckte man etwa 6 Zentner gemischtes Obst, wie es dem Bürgermeister gestohlen worden war. W. wurde zu 1 Monat, O. zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

rmk. **Darmstadt,** 14. Dezember. Wegen Falschmünzerei hatte sich der 33jährige Taglöhner Joseph Castellini und der gleichaltrige Schlosser Johannes Vogel aus Offenbach vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Castellini zu 3 Jahren Zuchthaus und den Vogel zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

rs. **Neuwied,** 14. Dezember. Die hiesige Strafkammer verurteilte die Ehefrau Lina N. von Herborn und deren Schwester Mathilde Sch. von Altenkirchen zu je 1 Woche Gefängnis. Die Angeklagten haben zum Nachteil der eingesetzten Erben das Testament ihres Bruders beschädigt und unterdrückt.

Kleine Chronik.

101 Jahre. Die älteste Einwohnerin von Goch, die Witwe B. Baumann, hat ein Alter von 101 Jahren erreicht. Die Greisin ist körperlich und geistig noch erstaunlich frisch.

Der Konkurs über das Vermögen der Prinzessin Luise von Koburg. In Budapest fand auf Antrag eines Wiener Gläubigers eine Versammlung wegen Verhängung des Konkurses über das Vermögen der Prinzessin Luise in Koburg statt. Der Vertreter der Prinzessin verlangte Vertagung wegen der großen Lebensgefahr für König Leopold, da sich die Prinzessin jetzt nicht in einer Verfassung befinde, um über das Vermögen Auskunft geben zu können. Der Antrag wurde abgelehnt. Hierauf beantragte der Vertreter der Prinzessin, das Gericht als unzuständig zu erklären, da die Prinzessin trotz ihrer Scheidung exterritorial sei. Das Gericht gab diesem Antrag statt und vertagte die Verhandlung.

Ein Gendarmerie-Wachtmeister verschwunden. Seit Sonntagnacht wird der Gendarmerie-Wachtmeister Petreit aus Zerpenschleuse vermißt. Man sah ihn zuletzt in jener Nacht um 2 Uhr. Seitdem ist er spurlos verschwunden.

Die Schreckenstat eines Irrsinnigen. In einem Abteil des Berliner Südringzuges stürzte sich ein 50jähriger Mann auf einen ihm gegenüber Sitzenden und versuchte diesen sowie eine neben ihm sitzende Dame mit aller Gewalt zur Tür hinauszudrängen. Auf die Hilferufe der Angefallenen eilten aus den Nebenabteilen zwei Fahrgäste herbei, die den Attentäter, der offenbar geisteskrank war und über ein großes Maß von Körperkräften verfügte, mit Mühe bändigten und der Bahnpolizei übergaben.

Der maskierte Eisenbahnräuber. Der Raubüberfall, der vor einigen Tagen im Berlin-Kattowitzer Schnellzug auf die Amerikanerin Frau Siepenberg in der Nähe von Beuten verübt wurde, scheint seine Aufklärung gefunden zu haben. Es wurde der in dem Speisewagen bedienende Oberkellner verhaftet.

Zwei Fürsorgezöglinge verbrannt. Bei einem Brande in der Provinzial-Fürsorgeerziehungsanstalt in Grottkau erlitten zwei 17jährige Mädchen den Verbrennungstod.

Der maskierte Eisenbahnräuber. Als des Überfalles auf die Amerikanerin, Frau Siepenberg, verdächtig, wurde der den Speisewagen bedienende Oberkellner verhaftet.

Der große Brand in Chile. Der Schaden bei dem großen Brande in Valdivia wird auf zehn Millionen Pesos berechnet, von denen sieben Millionen durch Versicherung gedeckt sind. Die Regierung will sogleich mit dem Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude beginnen. Zugunsten der Geschädigten, die meistens Deutsche sind, sind Subskriptionslisten aufgelegt worden.

Letzte Nachrichten.

Das Kaiserpaar in Braunschweig

Braunschweig, 15. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Kaiserpaar ist heute vormittag im Sonderzug hier eingetroffen.

Französische Preßstimmen über die Autonomie in Elsaß-Lothringen.

Paris, 15. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Abendblätter erörtern eingehend die Rede des Reichskanzlers über Elsaß-Lothringen. Der „Siècle" äußert die komische Ansicht, der Reichskanzler habe die Zwischenfälle von Weißenburg und Mülhausen zum Vorwande genommen, um die Autonomie von Elsaß-Lothringen aufzuschieben bis zu einem Zeitpunkte, wo die Bevölkerung der beiden Provinzen Bürgschaften der Anhänglichkeit an Deutschland gegeben haben werden. Wäre es nicht besser, wenn man zuerst die Autonomie gewähren würde, um dann die Anhänglichkeit zu erlangen? Bei den Welschen wenigstens ist die Zuneigung mit der Knechtschaft unvereinbar.

Der Vatikan und Elsaß-Lothringen?

hd. **Rom,** 15. Dezember. Das Blatt „Perseveranza" will erfahren haben, daß eine wichtige Frage das Staatssekretariat des Vatikans augenblicklich beschäftige. Zur Zeit als die Beziehungen zwischen dem Vatikan und Frankreich noch gute waren, habe dieser die Augen über alle deutsch-feindlichen Kundgebungen geschlossen, welche seitens der Geistlichkeit in Elsaß-Lothringen inszeniert worden seien. Jetzt, nachdem der Bruch erfolgt ist, wurden die Katholiken Elsaß-Lothringens aufgefordert, sich jeder Kundgebung zu enthalten, welche Frankreich irgendwie angenehm berühren könnten. (Die Meldung verdient einstweilen doch wohl ein sehr deutliches Fragezeichen.)

Bürgermeisterwahl in Bremen.

wb. **Bremen,** 15. Dezember. Zum Bürgermeister für die Zeit von 1910 bis 1913 wählte der Senat an Stelle des Ende 1909 aus dem Bürgermeisteramt ausscheidenden Bürgermeisters Dr. Marcus den Senator Dr. Barkhausen. Das Präsidium des Senates übernimmt am 1. Januar 1910 Bürgermeister Pauli.

König Leopold und Prinzessin Luise

hd. **Paris,** 15. Dezember. Der Korrespondent des „Matin" in Budapest hatte eine Unterredung mit der Prinzessin Luise. Diese erklärte, sie habe vor drei Tagen ein Telegramm an den Baron Goffinet gesandt, worin sie diesen um Vermittelung bei ihrem Vater gebeten habe, um von diesem empfangen zu werden und ihm mitzuteilen, daß sie glücklich wäre, ihn sehen zu dürfen. Ich erwartete, so erklärte die Prinzessin, beklommenen Herzens die Antwort während 24 Stunden, erhielt aber keine. Darauf kamen zwei Telegramme mit den lakonischen Worten: Operation bevorstehend. Das zweite lautete: Operation gelungen. Auf meine Anfrage habe ich keine Antwort erhalten. Im weiteren Verlauf der Unterredung bemerkte die Prinzessin: Ich werde alle Abschnitte meiner traurigen Geschichte schreiben. Es ist notwendig, daß man alles erfährt. An den europäischen Höfen besteht kein noch so gut gewahrtes Geheimnis, auf welches ich nicht ein klares Licht werfen werde. Schließlich richtete die Prinzessin an Baron Goffinet folgendes Telegramm: Da jede Gefahr geschwunden, worüber ich glücklich bin, so bin ich überzeugt, daß Sie dem König meinen Wunsch übermitteln werden, ohne eine Aufregung befürchten zu müssen. Ich wünsche eine klare und endgültige Antwort. Mehr als je wünsche ich, mich meinem Vater wieder nähern zu können. Die Prinzessin bemerkte noch, sie wolle eine Antwort und werde auch eine solche erhalten.

Der englische Kriegsminister über die deutsch-englischen Beziehungen.

wb. **London,** 15. Dezember. Kriegsminister Haldane erklärte auf einer Versammlung in Tarent, indem er auf eine bezügliche Anfrage erwiderte, er glaube nicht, daß Deutschland die geringste Absicht habe, über England herzufallen. Die Deutschen wünschten mit den Engländern in gutem Einvernehmen zu leben. Der Fragesteller dürfe sicher sein, daß die Engländer das Pulver trocken hielten.

Der Kampf um die Schule in Frankreich.

wb. **Paris,** 15. Dezember. Das katholisch-konservative Blatt „Le peuple français" hat eine Geldsammlung eingeleitet, um allen denjenigen Schulkindern, die die vom Episkopat verbotenen Lehrbücher nicht benutzten und deshalb aus der Schule ausgeschlossen wurden, eine Denkmünze zu verleihen, die auf der einen Seite das Bildnis der Jeanne d'Arc, auf der anderen Seite den Spruch: „Ich glaube an Gott" tragen sollen.

wb. **Paris,** 15. Dezember. Einer Blättermeldung zufolge hat der Bischof von Dijon die Vereinigung der Familienväter seiner Diözese aufgefordert, gegen einige Lehrer und Lehrerinnen einen Prozeß anzustrengen, die Kinder aus der Schule ausgewiesen hatten, weil sie die Benutzung der vom Episkopat verbotenen Lehrbücher verweigerten.

Ein Fehlschlag der Petersburger Polizei.

hd. **Petersburg,** 15. Dezember. Die in den letzten Tagen von der politischen Polizei vorgenommenen Haussuchungen verliefen ergebnislos. Auch die in den letzten Tagen verhafteten hundert Personen mußten freigelassen werden, da der gegen sie gehegte Verdacht sich nicht bewahrheitet.

Studenten-Demonstration vor dem Athener Schlosse

hd. **Athen,** 15. Dezember. Gestern fand in der Universität eine stürmische Versammlung der Studenten der Medizin statt. Diese verlangten, daß die wissenschaftliche Leitung des Krankenhauses Evangelismos der medizinischen Fakultät übertragen werde, damit den Studenten ausgiebige Gelegenheit zu klinischen Studien geboten werde. Gegen 500 Studenten zogen gemeinschaftlich nach dem Königlichen Palast und ließen der Königin, die Protektorin des Krankenhauses ist, eine entsprechende Denkschrift überreichen. Da eine gewaltsame Einnahme des Krankenhauses durch die Studenten befürchtet wurde, besetzte eine starke Polizeimacht das Gebäude.

Aus dem kanadischen Parlament.

wb. **Ottawa,** 15. Dezember. Im Haus der Gemeinen sprach heute der Finanzminister Fielding über das Budget und erklärte, die Gesamteinnahme im Jahre 1909 werde 97½ Millionen Dollar, die Ausgabe auf 81 Millionen Dollar geschätzt. Der französisch-kanadische Handelsvertrag sei jetzt zur Ratifizierung fertig. Es sei der Regierung wohl bewußt, daß auch andere Länder den Wunsch haben, ein Handelsabkommen mit Kanada abzuschließen; die hierzu nötigen Verhandlungen würden in richtiger Folge geführt. Die Regierung schlage vor, keine Tarifänderungen vorzunehmen, obwohl sie nicht behaupten wolle, daß der Tarif vollkommen sei. Sie habe die Erfahrung gemacht, daß häufige Änderungen des Tarifs Beunruhigung hervorriefen.

Die Wiener Giftmordaffäre.

hd. **Wien,** 15. Dezember. Das Verhör des Oberleutnants Hofrichter wurde gestern fortgesetzt, am Nachmittag aber unterbrochen, da Hofrichter zu abgespannt und nervös war. Nächste Woche dürfte ihn einer seiner Verwandten besuchen, da man glaubt, daß die Frau hierzu nicht imstande sein wird, da sie ziemlich schwer erkrankt ist.

Verzweiflungstat einer Mutter.

hd. **Ludwigshafen,** 15. Dezember. In Rheingönheim wurde die 25 Jahre alte ledige Marie Hartmann in ihrem Bette tot aufgefunden; neben ihr lagen ihre beiden unehelichen Kinder, von denen das eine ebenfalls tot war, während das andere noch lebte. Die Mutter hat sich und ihre beiden Kinder mit Arsenik vergiftet, da der Vater der beiden Kinder sie verlassen hatte. Das zweite Kind dürfte mit dem Leben davon kommen.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 15. Dezember. Aus Tanger wird berichtet: Der Vertreter des Sultans, El Cebbas, habe dem englischen Gesandten mitgeteilt, Mulay Hafid wünsche, daß die gegenwärtig in Paris weilenden Abgesandten auch in London empfangen werden. El Cebbas habe den französischen Gesandten gebeten, diesen Wunsch des Sultans zu unterstützen.

Depeschenbureau Herold.

Konstantinopel, 15. Dezember. Ein gestern erlassenes Irade ernennt Nasim-Pascha, einen Schüler v. d. Goltz-Paschas, zum Diktator Mesopotamiens mit dem Kommando über zwei Armeekorps und die türkische Flotte im persischen Golf.

Darmstadt, 15. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die zweite Kammer erledigte heute vormittag den noch vorliegenden Rest der Tagesordnung und vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit.

*

Heidelberg, 15. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der außerordentliche Professor der Theologie für alttestamentarische Disziplin, Lic. Dr. phil. Beer in Straßburg hat den Ruf als Nachfolger des Geheimrats Merx an der hiesigen Universität erhalten und angenommen.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Ko., Langgasse 15.)

Frankfurter Börse, 15. Dezember, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 210.90, Diskonto-Kommandit 196.10, Dresdner Bank 161, Deutsche Bank 248.25, Handelsgesellschaft 181.10, Staatsbahn 158.80, Lombarden 23.90, Baltimore und Ohio 117.75, Gelsenkirchen 217.50, Bochumer 240.75, Harpener 206.25, Laurahütte 180.50, Norddeutscher Lloyd 103, Hamburg-Amerika-Paket 134.25, 4proz. Russen 90.70.

Wiener Börse, 15. Dezember. Österreichische Kredit-Aktien 671, Staatsbahn-Aktien 744.70, Lombarden 124, Marknoten 117.91.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussagen

für den 16. Dezember:

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):

Meist heiter, trocken, Frost, östliche Winde

der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Meist trockenes, doch zeitweise wolkiges Frostwetter bei scharfen östlichen Festlandswinden.

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus" Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorologische Beobachtungen. Station Wiesbaden.

14. Dezember.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalschwer.	769.7	760.3	760.4	760.1
Barometer a. d. Meeresspiegel	770.5	770.8	771.2	770.8
Thermometer (Celsius)	2.1	3.8	—0.7	1.3
Dunstspannung (Millimeter)	3.7	3.6	3.4	3.6
Relative Feuchtigkeit (%)	69	58	79	68.7
Windrichtung	N. 2	N. 3	N. 3	—
Niederschlagshöhe (Millim.	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 2. Niedrigste Temperatur —0.7.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

Dezember	☉ im Süden Uhr Min.	☉ Aufgang Uhr Min.	☉ Untergang Uhr Min.	☾ Aufgang Uhr Min.	☾ Untergang Uhr Min.
16.	12 21 8	22 4	23 11	8 B. 7	58 N.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 18 Seiten
und die Verlagsbeilage „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts" Nr. 76.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik, Handel, Feuilleton und Sport: A. Hegerhorst; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach, für den Anzeigen- und Reklamenteil: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10—11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Zweigstellen, sowie die 126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 38 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 583. Wiesbaden, Mittwoch, 15. Dezember 1909. 57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Nach dem konservativen Parteitag.

Der konservative Parteitag war unzweifelhaft sehr gut inszeniert. Von einer Zerklüftung und innerer Zerrissenheit war bei denen, die sich da im „Rheingold" drängten und schoben, keine Rede. Die waren mit der hochlöblichen Fraktion stets einverstanden gewesen oder hatten inzwischen wieder ihren Frieden mit ihr gemacht. Die jungkonservative Opposition blieb bedeutungslos. Der durchaus unsympathische Rechtsanwalt Bredereck, der für sie rednerisch auftrat, konnte nicht den Eindruck erwecken, daß hinter ihr besonders starke geistige und numerische Kräfte stehen. Seine Argumentation gegen die Fraktion war in jeder Hinsicht unzureichend. Daß er den Block als den „Höhepunkt der Kultur" bezeichnete, war allerdings ein uns ganz willkommener Anlaß für die überwältigende Mehrheit, durch ihr wütendes Hohngelächter noch nachträglich zu bekunden, wie diese Herrschaften in Wirklichkeit über das politische Gebilde dachten, das sie doch jahrelang mitgemacht haben. Im übrigen produzierte sich Bredereck halb als antiultramontaner, halb als antisozialdemokratischer Reichsverbändler, und es war den nachfolgenden Rednern, insbesondere den früheren Abg. Klasing, nicht schwer, den Herrn gehörig einzuschlachten.

Der Tag bedeutete einen vollen und uneingeschränkten Sieg des Herrn v. Heydebrand und seiner Taktik. Freilich: so viele auch gekommen waren, wie denken denn die, die draußen geblieben sind? Wie denkt die konservative Wählerschaft, die doch nicht gebildet wird von den paar hundert Großgrundbesitzern, hohen Beamten, jungen Assessoren und strebsamen Rechtsanwälten, die sich hier ein Stelldichein gaben, sondern die bisher bestand aus all den kleinen und mittleren Beamten, den Bauern, den Handwerkern, den Tagelöhnern auf dem Lande? Die waren alle nicht da, und wenn auch die konservative Herrschaft der Tagelöhner noch sicher sein mag infolge der berühmten kleinen Mittelchen am Wahltage, so bleibt doch die Haltung all der namenlosen Tausende, die sonst konservativ wählten, ein dunkles Fragezeichen für die verehrliche Parteileitung. Und darum war es ihr trotz aller zur Schau getragenen Selbstsicherheit gar nicht recht extra zumute. Eifrig bemühte man sich, die allgemein-politische Seite des Konservatismus zur Schau zu stellen, den agrarischen Pferdefuß möglichst zu verstecken, sich überhaupt als eine höchst loyale, äußerst ideal denkende, ja direkt fortschrittliche Partei zu etablieren. Man will eben die Städter mit Gewalt wieder herein haben. Man hat weder den Bülow gestürzt, noch sich mit dem Zentrum und den Polen „verbündet", noch will man die Liberalen ganz und gar vor den Kopf stoßen. Man wird auch mit ihnen gern zusammenarbeiten — wenn sie nur tun, was man selbst will!

Wie ein roter Faden zog sich durch die Verhandlungen die Angst vor der liberalen Presse. Die hat in der Reichsfinanzfrage die treuesten Anhänger kopfscheu gemacht. Sie ist eine Macht, „der wir nichts gleichwertiges gegenüberstellen können." Schafft uns die kleine volkstümliche konservative Zeitung — so rief man sehnsüchtig. Die liberale Presse kann hier ersehen, welcher Kulturmission sie dient — die Unterhöhlung der konservativen Allmacht. Am Publikum ist es, sie bei diesem schweren, aber, wie wir sehen, dankenswerten Beginnen eifrigst zu unterstützen und zu fordern.

Schließlich suchte man auf dem Parteitag die Ungewißheit über die eigene Zukunft zu verdecken durch Drohungen gegenüber den liberalen Parteien, insbesondere den Freisinnigen: Wenn ihr uns nicht unterstützt bei den Stichwahlen mit den Sozialdemokraten, so werden wir euch bei solchen Stichwahlen auch fallen lassen! So wurde angekündigt. Sehr gut so! Man sieht hieraus, daß die „vaterländische Gesinnung", daß der „Kampf gegen den Umsturz" nur falsche Deckmäntel sind, um die eigenen Parteigeschäfte zu schützen und zu fördern. Die Wahl eines Sozialdemokraten ist nur dann ein Verbrechen am Staat, wenn dadurch ein — Konservativer nicht gewählt wird. Sonst ist sie weiter nicht so schlimm. Es ist sehr gut, daß diese Stimmung — ihr Hauptvertreter war der berühmte Rechtsanwalt Ulrich-Berlin — zum Ausdruck kam. Man erkennt daran, wie viel Heuchelei in dem Wort steckt, daß die Konservativen sozusagen die „einzigen Stützen von Thron und Altar", die „wahren Triarier Seiner Majestät" seien!

Der Parteitag hat zur Klärung des Verhältnisses zwischen Konservativen und Liberalen erheblich beigetragen. Wer es vergessen hatte, der weiß jetzt, wo der Feind steht.

Politische Übersicht.

Die Erhöhung der Macht des Landrats,

das ist der eigentliche Sinn der geplanten preußischen Verwaltungsreform. Pfarrer Grethen in Hotteln führt das in seinen, von uns früher schon erwähnten Veröffentlichungen in der „Christl. Freiheit" wieder aus.

„Das Amt des Landrats", so legt er treffend dar, „wird gerade nach der Seite hin erhöht, wo es in der Lage ist, in alle Verhältnisse des Kreises einzugreifen. Der Landrat soll eine gehobene Stellung erhalten. Die Folge wird sein, daß er immer mehr der erste und eigentlich repräsentative königliche Beamte wird, daß in ihm sich der Staatsgedanke verkörpert und daß die in Preußen stark gepflegte Subordination zu einer Untertänigkeit aller Beamten unter dem Landrat wird. Man sage nicht, auch später habe der Landrat dem oder dem „nichts zu sagen". Wir meinen die noch stärkere Rücksichtnahme, die geübt werden muß. Der in einen Landkreis versetzte Beamte wird auf Schritt und Tritt die Hand und den Einfluß des ersten Beamten verspüren. Darum wird er gut tun, die allgemeinen und speziellen Regierungsgrundsätze des Kreisoberhauptes nicht zu durchkreuzen noch zu kritisieren. Im besten Falle wird er auf jede öffentliche Tätigkeit verzichten und sich lediglich auf die Ausübung seines Berufes beschränken. Selbst Ärzte seufzen schon manchmal, wie ihr an sich freier Beruf mit der Zeit unfreier wird; geht doch das öffentliche Impfwesen und manches Kassenwesen durch die landrätlichen Bureaus. Die Richter klagen heute schon über das starke Gewicht der Verwaltung, unter dem zwar nicht ihre Amtsführung, aber ihre persönliche Stellung leidet. Grethen schließt:

„Unsere Gemeinwesen sind gesetzlich zunächst auf Selbstverwaltung aufgebaut. Viel ist davon nicht mehr vorhanden. Natürlich bestehen die Rechte und Gesetze noch; aber die Organe der Selbstverwaltung sind immer mehr Organe der Bureaukratie geworden. Die Vorsteher der Gemeinden, die Bürgermeister der kleinen Städte haben genug zu tun, die Anfragen, die Aufträge der landrätlichen Behörden zu erledigen. In den Augen der Gemeindegenossen ist das Gemeinde-Oberhaupt schon längst nicht mehr der von ihnen erwählte Vertrauensmann, sondern ein Untergebener der politischen Beamten. Schücking hat einmal die treffende Bemerkung gemacht, die Büreaukratie übe sogar die Kunst, gewisse reaktionäre Maßregeln durch die Selbstverwaltungsorgane ausführen zu lassen und so das Odium den unteren Organen aufzuladen. Bei Verstärkung der landrätlichen Macht wird auch die Selbstverwaltung kaum den Rest ihrer Selbständigkeit bewahren können, denn je größer das Gewicht des Verwaltungsbeamten und seines Bureaus wird, desto kleiner und machtloser werden die Selbstverwaltungsorgane ganz von selbst."

Das sind alles den Nagel auf den Kopf treffende Bemerkungen — leider! Den liberalen Parteien erwächst die Aufgabe, im Abgeordnetenhause scharf aufzupassen, daß diese die Macht des Landrats verstärkende „Reform" nicht über Nacht eingeschmuggelt wird. Es gilt, das Interesse auch des großen Publikums wachzurufen, das bedauerlicherweise dem stillen, aber nur zu erfolgreichen Vordringen der Reaktion auf dem Gebiete des Verwaltungswesens bisher viel zu apathisch gegenüber gestanden hat.

Aus dem Bericht Garins über die Intendanturdiebstähle.

Aus Petersburg wird uns geschrieben:

Der Bericht des Senators Garin über die von ihm erfüllte schwierige Mission ist nun fertig, aber auch das offizielle für die anderen Senatoren bestimmte Dokument, das auf Grund sorgfältig geprüfter und festgestellter Tatsachen und Ziffern verfaßt wurde, bestätigt im großen und ganzen die abenteuerlichen Affären der Intendantur, wie sie seinerzeit von der Presse geschildert und vom offiziellen Erkundigungsbureau pflichtgemäß widerlegt wurden. Gemäß diesem

Feuilleton.

Tafelfreuden einst und jetzt.

Einen aufschlußreichen Vergleich zwischen der Ernährungsweise unserer Vorväter und den Möglichkeiten, die der Nahrungsmarkt von heute auch den mittleren und niederen Ständen bietet, zieht G. d'Avenel in einem fesselnden Aufsatze, den er im „Matin" veröffentlicht. Er untersucht zunächst das verblüffende Anwachsen der jährlich verbrauchten Nahrungsmengen, die in keinem Verhältnis stehen zu den ungleich geringeren Quantitäten, mit denen vor 100 Jahren die Menschen sich begnügten, und führt dann aus, wie nicht nur die Quantität sich verändert hat, sondern vor allem auch die Qualität aller Nahrungsmittel. Nicht weniger wie die Moden der Kleidung oder in der Ausstattung des Heimes, bei denen man mit altübernommenen Begriffen längst neue Vorstellungen verbindet, haben sich auch die Nahrungsmittel verändert. Was wir heute Brot, Fleisch, Fisch, Gemüse, Zucker oder Öl nennen, hat nur noch den Namen gemein mit dem, was unsere Vorväter vor 100 Jahren unter dieser Bezeichnung aßen. „Nehmen wir z. B., das Fleisch: das Ochsenfleisch, das Kalb- oder Kuhfleisch, das heute gegessen wird, ist außerordentlich verschieden von dem, was man vor 100 Jahren so nannte, wenngleich vom zoologischen Standpunkt aus gesehen die Tierart sich nicht verändert hat. Wenn man das Gewicht der im Mittelalter geschlachteten Fleischtiere mit dem Gewicht der heute geschlachteten vergleicht und prüft, wieviel Fleisch durchschnittlich jedes Stück seiner Art geliefert, so stellt sich heraus, daß die heute geschlachteten Tiere durchschnittlich doppelt so viel Fleisch geben wie die Schlachttiere der Vergangenheit: d. h. daß das Vieh heute doppelt so fett ist wie früher. Da die fleischarmen Schlachttiere der Vergangenheit das gleiche Knochensystem, die gleichen Muskeln und Nerven wie das neue Zuchtvieh hatten, so mußte ihr Fleisch verhältnismäßig viel größere Mengen für die Ernährung wertloser Stoffe beherbergen. Sie schmeckten also auch anders und man mußte viel größere Quantitäten von Fleisch genießen, um den gleichen Nährwert zu erzielen, wie man ihn heute mit einer weit geringeren Menge Fleisch erreichen kann."

Nicht geringer sind die Wandlungen beim Fisch. Sowohl die Fischsorten wie die Stände, denen Fischnahrung zugänglich war, haben sich völlig verändert. Was man in Paris vor 100 Jahren „Seefisch" nannte, das waren ausschließlich gesalzene Fische, denn ohne Einsalzung hätten sie die Reise gar nicht überdauert, obgleich man damals nicht so empfindlich war wie heute, und sogar Wert darauf legte, den Fisch nicht allzu frisch zu essen. Das Meerschwein, der Seehund, das Walfischfleisch, das in früheren Jahrhunderten an den vornehmsten Tafeln serviert wurde, ist heute völlig aus dem Register der Tafelfreuden gestrichen, während in den letzten 40 Jahren die Fischerei ihre Erträgnisse mehr als verdoppelt hat. Allein in der Stadt Paris ist der Fischverbrauch seit 1789 um das Zwanzigfache gestiegen, während die Nachfrage nach gesalzenen Fischen, die noch zur Zeit Ludwigs XV. im Jahre etwa 8 Millionen Pfund ausmachte, heute nur noch 900 000 Pfund beträgt. Der kleine Mann ißt heute frischen Fisch, was seinen Vorvätern niemals möglich war, denn die damaligen Preise für Fische waren so hoch, daß nur besser situierte Bürger sich diesen Luxus leisten konnten: der Hering z. B. kostete dreimal so viel wie heute. Um 1226 wurde in Aisne jemand verurteilt, „einen Kabeljau zu stellen und in Ermangelung eines solchen dann einen Lachs". Man würde heute diesen Lachs, der als notdürftiger Ersatz des Kabeljaus galt, zweifellos vorziehen; man sieht daraus, daß der Kabeljau im 13. Jahrhundert ein sehr seltener und schwer erhältlicher Leckerbissen war, ohne daß man zugleich folgern dürfte, der Lachs wäre um jene Zeit billiger gewesen. Man zahlte damals für einen Lachs, der die Tafel des heiligen König Ludwig zieren sollte, 120 M. nach unserem heutigen Gelde, und im 14. und 15. Jahrhundert schwankte der Preis des Lachses je nach der Größe zwischen 40 und 65 M.

Diese Wandlung, bei der Nahrungsmittel, die ihren alten Namen behielten, ihr Wesen und ihren Verwertungskreis verändert haben, zeigt sich auch beim Geflügel. Der Schwan und der Pfau sind von unseren Tafeln verschwunden; noch im 14. Jahrhundert bezahlte man einen Pfau nach heutigem Gelde mit rund 24 M. Masthühner waren in früheren Zeiten eine Seltenheit, die nur den Großen dieser Welt und den mit Glücksgütern reich Gesegneten erreichbar waren. Man überließ die Hühner sich selbst. Man kannte zwar das Mastverfahren, aber man wandte es nicht an: das Getreide war zu teuer. Das wird bewiesen durch die gewaltige Preisdifferenz, die das Mastgeflügel von dem gewöhnlichen Geflügel jener Zeit trennt. Für ein Masthuhn wurden im Mittelalter 12, 14, 16, ja selbst 20 M. bezahlt, während im gleichen Jahr in der gleichen Gemeinde gewöhnliche Hühner das Stück zu 1 M. bis 1,60 M. verkauft werden. Man ersieht daraus die Seltenheit des Mastgeflügels, und zugleich die schlechte Qualität der gewöhnlichen Hühner, die mager waren und wenig Fleisch gaben.

Eine ähnliche Verbesserung der Verhältnisse zeigt das Kapitel von der Butter, dem Käse und der Milch. Die Zahl der Kühe hat unverhältnismäßig stark zugenommen; dazu kommt noch, daß noch vor wenigen Jahrhunderten die Kühe nur während sechs Monate im Jahr Milch gaben und die übrigen sechs Monate in Wald und Feld sich mehr oder minder selbst überlassen blieben. Im Winter gab es infolgedessen keine frische Butter; man zahlte für das Pfund Butter dann 4 bis 6 M. Zur Zeit Ludwigs XV. bezog man dann die Butter fässerweise aus Irland; heute beträgt der Butterkonsum von Paris genau das Zehnfache von dem, was zur Zeit Napoleons I. an Butter verbraucht wurde. Auch der Weinverbrauch hat sich geändert: man bewahrt den Wein heute in Flaschen, während man ihn früher direkt

Berichte fällt vor allem die eigentümliche Tradition der Bestechlichkeit auf, die mit Wissen und kräftiger Unterstützung der Vorgesetzten in der Intendantur ausgeübt wurde. Nur unter dieser Voraussetzung konnten die Diebereien eine solche Höhe erreichen. Senator Garin meint dabei, daß Mißgriffe zwar auch auf vielen anderen Gebieten des russischen Staatslebens geschähen, aber in der Intendantur — und das sei der Kernpunkt — wären sie keine Ausnahme, sondie anerkannte Regel. Gar viele Beamte waren fest überzeugt, daß die Zustände, die sie bei Übernahme ihres Postens in der Intendantur kennen lernten, geradezu gesetzmäßig waren. Bald erhielten die kleineren Beamten ihren Teil von den höheren, bald die höheren von den kleineren, sie alle aber von den Lieferanten, wobei sämtliche Beteiligten das Verfahren als ganz normal und in der Ordnung der Dinge liegend betrachteten. Es war, meint Garin, darum eine sehr leichte Aufgabe, Verbrecher und bestechliche Beamte in der Intendantur ausfindig zu machen, sehr schwierig hingegen, redliche Leute zu finden, und diese vereinzelten Männer, diese „Dummköpfe", bildeten mit ihrem Schicksal die grellste Illustration für das System, dem sie gewöhnlich sehr bald zum Opfer fielen.

Dabei habe es sich, wie die Revision festtellt, keineswegs um einfache Veruntreuungen oder geringfügige Bestechungen, sondern um ein fieberhaftes Ausraubungssystem gehandelt. Nicht das Bestreben, das kümmerliche Budget durch mäßige Geschenke zu erhöhen, sondern die Sucht nach rascher und enormer Bereicherung diente hier als Beweggrund. Für das kleinste Entgegenkommen, für Vereinfachung verschiedener Formalitäten nahm man nicht etwa Dutzende oder selbst Hunderte, sondern Tausende und Zehntausende von Rubeln. Nur so konnten Beamte, deren monatliches Gehalt nicht über 100 Rubel betrug, in ein, zwei Jahren Kapitalisten werden. Kanzleischreiber erwarben sich nach dem ersten Dienstjahre Häuser und Villen, und in der Nähe von Petersburg, bei Narva liegt eine ganze Kolonie prachtvoller Landhäuser, welche den Intendanten gehören, die kurz zuvor zu den Mittellosen gezählt hatten. Innerhalb des Systems gab es aber noch andere Finessen. So wurden für Dienstreisen oder einträgliche Stellungen von den Kandidaten hohe Gratifikationen entrichtet. Ein Posten mit einem offiziellen Jahresgehalt von 1—1½ Tausend Rubel mußte mit 15 Tausend Rubel und mehr bezahlt werden. Aus den Geschäftsbüchern und Dokumenten der Lieferanten, die Garin beschlagnahmt hat, ergibt sich, daß nicht eine einzige Lieferung zu finden war, an der die Intendanten ihren Profit nicht erzielt hätten. Besonders profitreich war die Kriegszeit. Da feierten die Intendanten ihre fröhlichsten Feste. Die Diebereien erreichten damals fabelhafte Dimensionen, und die Intendantenherzen füllten sich mit Kummer und Wehmut, als der Friede geschlossen wurde, denn die reichliche Quelle sollte nun versiegen. Also vernehmen wir das Unglaubliche aus offiziellem Mund!

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Ministerialdirektor Dr. Thiel vom preußischen Landwirtschaftsministerium wurde zum Vizepräsidenten des internationalen Ackerbauinstituts gewählt, das am Sonntag in Rom in Gegenwart des Königs von Italien seine zweite Sitzung eröffnete.

* **Ein parlamentarisches Essen beim Reichskanzler.** Wie der „L.-A." meldet, fand am Montagabend beim Reichskanzler ein Essen für das Präsidium des Reichstags und die Fraktionsvorsitzenden statt. Einladungen hatten außer dem Präsidium u. a. folgende Abgeordnete erhalten: Bassermann, Frhr. v. Gamp, Fürst Hatzfeldt, Frhr. v. Hertling, Liebermann von Sonnenberg, Pauli, v. Payer, Schmidt-Warburg, Wiemer, Schrader und Heckscher. Von Ministern waren anwesend Delbrück, Kriegsminister v. Heeringen und die Staatssekretäre v. Tirpitz, Kraetke, Dernburg, v. Schoen, Wermuth und Dr. Lisco.

* **Die Reichskanzlerrede über Elsaß-Lothringen.** Der parlamentarische Korrespondent des „Petit Parisien" hatte eine Unterredung mit dem Abg. Dr. Will-Straßburg über die Rede des Reichskanzlers zur elsaß-lothringischen Frage. Der Abgeordnete erklärte, wenn diese Rede, welche von guten Absichten zeugt, so gemeint ist, wie wir sie vernehmen, so können die Elsaß-Lothringer sich dazu nur beglückwünschen. Die Gewährung der Autonomie wird von uns seit langer Zeit erwartet. Sie ist noch nicht zugestanden worden, was aber nicht besagen will, daß sie nicht zugestanden wird. Die Autonomie ist uns vor allem für unsere wirtschaftliche Entwicklung nötig. So lange das jetzige Regime dauert, wird die Entwicklung zu wünschen übrig lassen, denn diejenigen, die uns heute regieren und deren Anwesenheit unter uns immer nur vorübergehend ist, widmen unseren Angelegenheiten kein dauerndes Interesse.

* **Die Reichstagsersatzwahl in Wipperfürth.** Für die Reichstagsersatzwahl in Mülheim-Wipperfürth hat das Zentrum an Stelle des verstorbenen Abg. de Witt den Oberlandesgerichtsrat Marx-Düsseldorf aufgestellt. Die sozialdemokratische Partei nominierte den Schriftsteller Dr. Erdmann, während von seiten der Liberalen ein Kandidat noch nicht aufgestellt wurde.

* **„Wir haben keine Parteiregierung"**, so erklärte am Donnerstag im Reichstag der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg. Eine hübsche Illustration zu diesem Worte liefert die „Königsb. Hart. Ztg." durch die Mitteilung der Tatsache, daß in Ostpreußen, wo den Freisinnigen die Säle abgetrieben werden, eine Versammlung des Bundes der Landwirte in Gallitten im — Schullokal abgehalten werden durfte. So geschehen am Nachmittag des 9. Dezember.

* **Deutsche Prinzessinnen im Ausland.** Zu diesem Kapitel bringt der „Tag" einige Beiträge: Unter den geheimen Papieren des dritten Kaiserreiches, welche den deutschen Truppen in St. Cloud in die Hände fielen, befand sich ein Brief der Königin Sophie von Holland, einer württembergischen Prinzessin, an Napoleon III. aus dem Jahre 1866, der folgende Sätze enthält: „Sie lassen die Bedrückung der Schwachen zu, Sie dulden es, daß die Unverschämtheit und Brutalität Ihres nächsten Nachbarn (Preußen) jedes Maß überschreitet. Ich bedauere, daß Sie mich bei der Frage interessiert glauben und nicht die traurige Gefahr eines mächtigen Deutschlands und eines mächtigen Italiens einsehen. Die Dynastie wird bedroht, und sie ist es, die sich den Folgen unterwerfen muß." Das zweite Beispiel nationaler Entartung ist die Königin Luise von Dänemark. Sie war eine kurhessische Prinzessin. Es war ihr menschlich nachzufühlen, daß der deutsch-dänische Krieg 1864 und die Entthronung ihres Bruders persönlich gerade keine angenehmen Gefühle speziell gegen Preußen erweckten. Das durfte aber niemals zur Verleugnung ihres deutschen Blutes führen. Die Verleugnung nahm aber Jahrzehnte hindurch den Charakter des mittelbaren Verrates gegen ihr Vaterland an, indem diese Königin planmäßig gegen das Deutsche Reich intrigierte. Vor allem in Petersburg und in London, denn dort waren ihre Töchter Herrscherinnen. Aber auch sonst überall, wo sie Feindschaft gegen Deutschland vermutete. Die Kaiserin-Witwe von Rußland gilt ja auch bis auf den heutigen Tag als eine glühende Feindin des Deutschen Reiches. Sie ist eben die Tochter ihrer Mutter.

* **Der frühere Reichstagsabgeordnete Sartorius** ist, wie bereits erwähnt, in seinem Heimatsort Mußbach mit großer Mehrheit zum Gemeinderat gewählt worden. Die „Freis. Ztg." bemerkt dazu, die Ansicht, daß Sartorius durch die Kritik, welche sich an den gegen ihn geführten Weinprozeß, der bekanntlich großes Aufsehen erregte, knüpfte, unrecht geschehen sei, wäre weit verbreitet. Und diese, Sartorius günstige Meinung habe nun durch diese Wahl einen beredten Ausdruck gefunden.

* **Polnische Stadtverordnete im Westen.** Der „Kurier Lwowski" hebt mit Pathos hervor, daß das, was in Katrowitz nicht geglückt sei, die Polen in Wanne erreicht hätten; drei Polen seien dort in der Stichwahl zu Stadtverordneten gewählt worden — und zwar mit Hilfe des Zentrums.

* Die Zahl der unbrauchbaren Militärpersonen steigert sich von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1907 waren es, wie eine soeben herausgegebene amtliche Statistik erweist, nicht weniger wie 13 886 Mann. 12 831 Mann mußten durch Verfügungen der Generalkommandos gleich nach ihrer Einstellung wieder entlassen werden. 1055 Mann wurden während der Dienstzeit dienstunfähig. Etwa drei Viertel dieser Leute wurden bei der Entlassung Pensionen zuerkannt.

Heer und Flotte.

Unsere ältesten Seeoffiziere. Aus den Jahrgängen des Seeoffizierkorps vor Gründung des Deutschen Reiches sind nach dem Tode des Vizeadmirals Jeye jetzt nur noch sechs aktive Seeoffiziere vorhanden. Noch in die preußische Marine traten ein die Admirale v. Tirpitz, Staatssekretär des Reichsmarineamts (1865), v. Prittwitz und Gaffron, Chef der Ostseestation (1866), v. Fischel, Chef des Admiralstabes der Marine, und Graf v. Baudissin, Chef der Nordseestation (1867), ferner in die seit 25. Juni 1867 bestehende Norddeutsche Bundesmarine die Vizeadmirale Brausing, Direktor des Werftdepartements des Reichsmarineamts (1868), und v. Holtzendorff, Chef der Hochseeflotte (1869). Der Jahrgang 1870 ist im aktiven Seeoffizierkorps überhaupt nicht mehr vertreten.

Deutsche Kolonien.

Die südafrikanische Diamantenfrage. Die südafrikanische Diamantenfrage wird ausführlich in der Budgetkommission des Reichstags zur Besprechung gelangen. Staatssekretär Dernburg beabsichtigt, gegenüber den gegen ihn erhobenen Vorwürfen seine Politik zu verteidigen. Seitens der Kommission ist von einer mit den Verhältnissen vertrauten Persönlichkeit Material gesammelt worden, zu dem der Staatssekretär Stellung nehmen soll.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ein Polizistenstreik in Budapest?

Es ist leicht möglich, daß dieser Tage in Budapest ein Polizistenstreik ausbrechen wird. Die Polizisten sind mit ihrer Lage unzufrieden und verlangen außer einer Gehaltserhöhung auch eine Mannschaftserhöhung. Die Polizisten, welche Tag- und Nachtdienst oft ohne Unterbrechung leisten, werden, wenn Minister und Oberstadthauptmann die Beschwerden nicht berücksichtigen, wohl schon am nächsten Sonntag den Streik proklamieren. In diesem Falle müßten Militär und Gendarmerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten werden. Im Jahre 1859 fand in Budapest schon einmal ein Polizistenstreik statt; damals dauerte der Streik zwei Tage und endete mit dem Siege der Polizisten.

*

In Budapest stellte der Hauptmannauditor Brandusa nachts in Altofen einen Infanteristen namens Fodor, welcher nicht salutierte, eine barsche Antwort gab und nach seinem Seitengewehr griff. Hierauf zog der Hauptmann seinen Säbel und brachte dem Soldaten eine schwere Verwundung am Kopf bei.

Frankreich.

Tierschutz aus Interesse.

In sehr geschickter Weise sucht der französische Ackerbauminister Ruau der Mißhandlung der Rinder vorzubeugen; er hat in einem Rundschreiben an die Departementsbehörden

---

vom Fasse trank. War das Faß einmal angebrochen, so hielt sich der Wein nicht lange, und daraus entwickelte sich auch der Brauch, das Faß Wein der Dienerschaft zu überlassen, sobald die „Faßbarre" erreicht war, d. h. sobald das Faß halb leer war. Der Genuß von Likören und Spirituosen war unseren Vorfahren kaum bekannt, sie tranken fast nie reinen Weingeist und bereiteten nur in kleinerem Maßstabe sehr milde zarte Liköre. Alles in allem zeigen diese Umwandlungen, daß in der Ernährungsweise die extremen Klassenunterschiede im Volksganzen sich gemildert haben; der Reiche hat durch die Wandlungen des Nahrungsmarktes nicht viel gewonnen, während doch die kleineren Stände sich heute Genüsse leisten können, die ihren Vorvätern versagt bleiben mußten.

Aus Kunst und Leben.

* **Ein sechzigjähriges Jubiläum.** Im Jahre 1849 am 29. November hielt Jakob Grimm in der Akademie der Wissenschaften zu Berlin eine Vorlesung, die den Titel „Über das Verbrennen der Leichen" führte. Der große Sprachforscher, der die deutsche Philologie begründet und der Neuzeit die deutsche Märchenwelt erschlossen hat, war der erste, der sich wissenschaftlich mit der Feuerbestattung befaßte; er weist in der geistreichen und gründlichen Weise, die ihm eigen ist, an Worten und Wortableitungen der verschiedenen germanischen Sprachstämme nach, daß die Sitte des Verbrennens zu Zeiten, in denen schon von Kultur gesprochen werden kann, eine weit größere Verbreitung hatte, als man im allgemeinen anzunehmen geneigt ist. Er sagt: „Die leichte Flamme leckt aufwärts, während die schwere Erde niederstrebt. — Alle Erfahrung lehrt uns, daß die der Erde anvertrauten Leichen faulen und in Staub gewandelt werden; das Feuer geht demnach mit den Toten nicht härter um als die Erde, nur daß es schnell vollbringt, was diese langsam verrichtet. Hat den noch unentstellten Leib die gefräßige Flamme verschlungen und sinkt sie zusammen, so enthält die hinterbleibende Asche keinen anderen Bestandteil als den Staub des Grabes, dessen Enge, Moder und leides Gewürm den Gedanken peinigen." Dabei wußte Grimm noch nichts von den vollkommenen Einrichtungen eines modernen Krematoriums; er verband mit dem Worte Feuerbestattung lediglich den rohen Begriff des Scheiterhaufens. Und doch zog er schon diesen dem Erdgrabe vor. Weiter sagt er: „Wie schön ist, wenn Verwandte oder Freunde in weiter Ferne sterben, daß ihre Asche gefaßt und ohne Mühe heimgetragen werden kann, da das Fortschaffen der ganzen Leiche großen Schwierigkeiten ausgesetzt bleibt, und alle Totenkrüge (Urnen) lassen in gedrängter Schicht sich von schwachen Hügeln decken, ihre Ausdünstung gefährdet nicht, wogegen die den völligen Leichnam umschließenden Gräber weit größeren Raum und entlegene Stätte begehren . . . Wer wollte mißkennen, daß die Gewohnheit des Leichenbrandes uns höherstehende Völker und ihren freieren Blick in die Natur der Dinge kundtut? . . . Alles, wessen sich die Dichtkunst großartig bemächtigen kann, das muß im Leben der Menschen wahrhafte Wurzel geschlagen haben. Auf diese Poesie des Verbrennens folgte zuletzt wieder eine Rückkehr zur Prosa des Begrabens." Grimm verfolgt die Feuerbestattung bei den Griechen, Römern, Galliern, Skythen, Thrakern, Goten, den verschiedenen deutschen Volksstämmen, den Angelsachsen, Skandinaviern, Esten, Litauern, heidnischen Russen, Finnländern, Ungarn, Mongolen und Indiern und weist überall an hochinteressanten Beispielen nach, in welcher Weise die Gebräuche der Bestattung bei den einzelnen Völkern voneinander abweichen. Für den Sprachforscher ist es selbstverständlich, daß stets auch an Worten und Wortbildungen, die sich zum Teil bis ins Hochdeutsche und in den modernen Fremdsprachen erhalten haben, bewiesen wird, wie tief die Sitte in das Volksempfinden übergegangen war. In den allgemeinen Betrachtungen, die den Schluß der Abhandlung bilden, leiht Grimm wieder seiner Überzeugung klaren Ausdruck, indem er sagt: „Es war ein heiterer, der Menschheit würdiger Gedanke, ihre Toten der hellen und reinen Flamme statt der trägen Erde zu überlassen." Und fernerhin: „Für ein Sakrament der Christenwelt kann weder das Begraben gelten noch das Verbrennen für ein Hindernis der Seligkeit, die niemand den sonst in Flammen oder im Wasser Umgekommenen abspricht."

△ **Ein Fresko von Rodin.** Aus Paris wird berichtet: Rodin, der große Meister des Meißels, wird binnen kurzem der Welt auch ein umfangreiches Freskogemälde von seiner Hand schenken. Der französische Unterstaatssekretär der schönen Künste hat Rodin den Auftrag erteilt, einen der großen Säle des künftigen Luxemburg-Museums, das in den Räumen des alten Seminars von Saint-Sulpice seinen Platz finden wird, mit Freskomalerei zu schmücken. Die kürzlich in Paris ausgestellten Zeichnungen und Aquarelle Rodins, die eine überraschende Verwandtschaft mit altertümlichen Wandmalereien zeigten, haben den Unterstaatssekretär der schönen Künste veranlaßt, dem berühmten Bildhauer diesen Auftrag zu erteilen, der Rodin zwingen wird, seine Formenphantasie einmal mit dem Pinsel und auf der Fläche zu bewähren.

Theater und Literatur.

Björnson verbringt jetzt, wie dem „L.-A." aus Paris gemeldet wird, einen Teil des Tages außer Bett. Seine Bewegungsfreiheit ist immer noch stark gehemmt. Von irgend einer Kur ist jedoch nicht mehr die Rede. Über die Reisedispositionen des Dichters soll in den nächsten Tagen Beschluß gefaßt werden.

Walter Harlans vieraktiges Lustspiel „Der Sündenfall" errang bei seiner Uraufführung in Elberfeld, wie von dort gemeldet wird, nur einen geteilten Erfolg.

Bildende Kunst und Musik.

Aus New York wird gemeldet: Direktor Hammerstein brachte am 11. d. M. „Tannhäuser" als erste Wagneroper im Manhattan-Opernhaus zur Aufführung.

Noch ist die Restauration des großen Schlosses von Versailles nicht beendet, da heißt es, daß auch das Grand-Trianon, diese reizvolle Schöpfung Hardouin-Mansarts, die Ludwig XIV. ein mehr zurückgezogenes Leben in Versailles ermöglichen sollte, unter Leitung des Architekten Pierre de Nolhac wiederhergestellt werden soll.

Wissenschaft und Technik.

Die Universität München wird in diesem Semester von 7080 Studierenden besucht, von denen 6537 immatrikuliert sind.

In der Klinik der medizinischen Fakultät von Philadelphia hat Dr. Webster Fox, der Professor für Augenheilkunde, eine eigenartige Operation zum ersten Male vollzogen: mit 6 Nadeln, Tinte und Pflanzensaft tätowierte er auf dem blinden Augapfel eines jungen Mädchens, der von einer einfarbig weißen Substanz bedeckt war, ein regelrechtes Auge. Dr. Fox erklärte nach der Operation, daß eine solche Tätowierung nur sehr selten möglich sei, da es kaum vorkäme, daß der Augapfel einer Blinden sich in einem Zustand befinde, der die Operation zulasse.

folgende Mitteilung gemacht: „Die amerikanische Handelskammer von Paris lenkt die Aufmerksamkeit meiner Verwaltung auf die Reklamationen der amerikanischen Gerber wegen des Durchstechens der Häute französischen Ursprungs. Die Rinderhirten Frankreichs und namentlich die des Südens haben die Gewohnheit, die Tiere zu stechen, um sie zu führen. Daraus ergibt sich, ohne daß sie es ahnen, eine große Menge von Häuten, die kleine Löcher auf der Oberfläche zeigen und die deshalb an Wert erheblich verlieren, manchmal sogar bis zu 60 Prozent." Daran knüpft der Ackerbauminister die Erklärung, daß man in Amerika aus diesem Grunde fast gar keine französischen Häute mehr will, und legt es den französischen Bauern und Viehzüchtern nahe, der rohen Behandlung ihrer Rinder durch die Hirten ein Ende zu machen, weil sie auf diese Weise der Entwertung der Häute vorbeugen können. Herr Ruau ist Psychologe genug, um zu wissen, daß auch das schärfste Verbot der Mißhandlung der Haustiere erfolglos bliebe, weil es doch nicht möglich ist, hinter jeden Kuhhirten einen Gendarmen oder einen Flurschützen zu stellen. Jetzt, wo die Bauern wissen, daß sie durch die Mißhandlung der Rinder materiellen Schaden erleiden, werden sie schon selbst dafür sorgen, daß ihr Vieh nicht mehr in der bisherigen brutalen Weise behandelt wird.

Rußland.

In Petersburg ist der Chef der Firma Rubachin verhaftet worden. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit Lieferungen an die Intendantur.

In Minsk ist der aus der Reichsduma ausgeschlossene Deputierte Schmid gestorben. Er wurde beschuldigt, seinerzeit Festungspläne an das Ausland verkauft zu haben, was seine Ausschließung veranlaßte.

England.

Balfour ruhebedürftig.

Die Unionisten hat ein schwerer Schlag betroffen. Balfour, einer ihrer glänzendsten Wahlredner, muß sich auf Anraten der Ärzte eine vierzehntägige völlige Ruhe gönnen, kann sich also nicht aktiv an der Wahlagitation beteiligen.

Spanien.

König Alfons befindet sich augenblicklich in der Behandlung des Dr. Mourre. Wie es heißt, leidet er wieder an einem, wenn auch ungefährlichen Nasenpolypen.

Türkei.

Dem „Tanin" zufolge sind in Adana 25 Personen wegen Mitschuld an den Massakers hingerichtet worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 15. Dezember.

Das Wiesbadener Krüppelheim.

Der Wiesbadener „Verein für Krüppelfürsorge" hatte vor einiger Zeit einen Wettbewerb veranstaltet, um Entwürfe zu erlangen für eine den unglücklichen Gebrechlichen gewidmete Heilanstalt in Verbindung mit einem Heim, das auf dem großen Gelände zwischen Rossel-, Kreutzer- und Brahmsstraße errichtet werden soll, welches Frau König dem Verein in hochherziger Weise geschenkt hat. Diese Krüppelanstalt, eine der ersten in Deutschland, soll nicht nur den mit körperlichen Gebresten behafteten Wiesbadener Kindern, sondern den Krüppeln Hessen-Nassaus als Heim dienen, in dem sie Heilung und Pflege und, wenn nötig, eine Zuflucht für ihr Leben finden sollen. Die Architekten haben sich in nicht unbeträchtlicher Zahl an dieser interessanten Aufgabe beteiligt. Die aus dem Wettbewerb hervorgegangenen Entwürfe sind bis zum Samstagmittag im Sitzungssaal des Landeshauses am Kaiser-Friedrich-Ring ausgestellt.

Es liegen insgesamt elf Projekte vor, von denen das unseres heimischen Architekten Paul A. Jacobi „Friedrichsheim" und jenes des Mainzer Architekten Hans Bückling von den Preisrichtern zum Ankauf empfohlen sind. Bedauerlich bleibt, daß im Ausstellungsraum nicht das Bauprogramm aufgelegt ist, so daß man durch Nachprüfung entscheiden könnte, wieweit den Preisbewerbern die Lösung der gestellten Aufgabe geglückt ist. Für eine sachliche Beurteilung der Entwürfe fehlen somit alle Grundlagen, soweit man sich diese nicht aus den Beschreibungen der Preisbewerber zu konstruieren vermag. Für jenen, der die Lage des Geländes nicht kennt, wird eine kritische Betrachtung um so schwieriger und jedes Urteil wird den Stempel vorsichtiger Zurückhaltung tragen müssen.

Der „Verein für Krüppelfürsorge" war in seinem Bauprogramm an bestimmte Forderungen gebunden, die nicht nur in den gesetzlichen Voraussetzungen und Bestimmungen für den Bau und die Einrichtung einer solchen Anstalt bestanden, sondern auch in den Rücksichten, welche die vornehme Landhausgegend und die Bedenken der benachbarten Grundstückseigentümer und Anwohner erheischten. Der „Nördliche Bezirksverein" hat tatsächlich vor wenigen Tagen erst Einspruch gegen den Bau der Anstalt in dieser Gegend erhoben, weil er verschiedene Nachteile davon befürchtete. So weit diese die Anstalt an sich betrafen, sind sie durch die Bestimmung des Bauprogramms — wir haben einzelne dieser Voraussetzungen aus den Baubeschreibungen herausgelesen — berücksichtigt und entkräftet worden, das einen möglichst zusammenhängenden Bau in den gefälligen Architekturformen des Münchener Barocks oder neuzeitlichen Biedermeierstils unter Berücksichtigung des Charakters der Umgebung forderte und die Anstalt für 102 Krüppel zu berechnen scheint.

Die Forderung des Bauprogramms nach einem anziehenden Architekturbild ist von allen Preisbewerbern in sehr glücklicher Weise gelöst worden. Auch der Lageplan der Anstalt scheint unter Berücksichtigung der Terrainverhältnisse eine recht vorteilhafte Lösung gefunden zu haben. Das Gelände hat eine Dreieckform, deren Basis die langgestreckte Rosselstraße bildet, während die Kreutzer- und Brahmsstraße die Schenkel darstellen. Soweit uns erinnerlich, dürfte der höchste Punkt des steigenden Geländes ungefähr im Knick der Kreutzer- und Brahmsstraße liegen. Die Geländeverhältnisse sind also ein wenig kompliziert. Ob nun die Baumeister eine Teilung der Anstalt in mehrere Baulichkeiten vornehmen und, wie in einem Falle, die beiden Hauptgebäude durch einen Wandelgang miteinander verbinden, oder ein großes Hauptgebäude mit ein oder zwei kleinen versteckten Nebenbauten projektieren, ob sie das Hauptgebäude parallel zur Rosselstraße dicht an diese heranrücken oder mehr oder weniger in die Tiefe des Baublocks stellen, ob sie die Hauptfront der Anstalt nach der Kreutzerstraße hin verlegen oder ein wenig schräg zur Längsachse des Grundstücks stellen — immer gewinnen sie ein architektonisches Bild, das trotz seiner gediegenen Einfachheit doch einen großen Reiz auf den Beschauer entfaltet und der ganzen Gegend zur Zierde wie der Stadt Wiesbaden zum Schmuck gereichen wird. Wie die Bauanlage auch gestaltet ist, immer ist doch Wert darauf gelegt worden, daß der Garten in organischem Zusammenhang mit den Gebäuden steht und sich aus dem Ganzen ein dekorativ recht wirksames Landschaftsbild ergibt.

Es kann hier nicht Aufgabe sein, die Entwürfe im einzelnen durchzugehen. Eine technische Zergliederung hätte nur Interesse für den Fachmann. Darum möchten wir nur den beiden zum Ankauf empfohlenen Projekten einige Worte widmen und eine ausführliche Beschreibung des zur Ausführung gelangenden Projekts für eine spätere Zeit vorbehalten.

Sowohl Architekt Jacobi-Wiesbaden als Bückling-Mainz faßt die Anstalt in einem Gebäude zusammen, das eine fließende, vornehm wirkende Fassaden-Architektur aufweist. Entsprechend den Wünschen des Bauprogramms sind an das Hauptgebäude Flügelbauten angegliedert und die Inneneinrichtung ist so gehalten, daß sich daraus die zweckmäßigste Einteilung und Benutzbarkeit der Räume ergibt. Für die Zusammenfassung der ganzen Anstalt in ein Gebäude sprechen mancherlei Erwägungen. Einmal kann eine solche Anstalt leichter geleitet und übersehen werden, dann sind die Baukosten geringer, und die für ein solches Haus sehr bedeutsame Heizungsanlage kann weniger kostspielig und dennoch wirkungsvoller hergestellt werden. Eine dem Charakter der Gegend angepaßte Architektur kann trotz der Bedenken gegen einen Hauptbau doch eine reizvolle, malerische Wirkung der Anlage erzielen.

Bückling stellt sein Hauptgebäude mit der Front an die Rosselstraße, von dieser nur durch einen schmalen Gartenstreifen getrennt, während Jacobi das Haus in die Tiefe des Grundstücks rückt, mit der Front genau in die Längsachse des Geländes. Bei Jacobi ergibt sich die Stellung des Gebäudes aus der Form des Bauplatzes und den Verkehrserfordernissen. Es ist in den nördlichen hochgelegenen Teil des Grundstücks gerückt, die Baufluchtlinien der Kreutzer- und der Brahmsstraße berührend. Dadurch wird der wertvolle Garten soweit als nur irgend möglich geschont; er bleibt als ein zusammenhängendes Ganzes erhalten. Die Hauptfront ist südlich gelegen. Der Hauptzugang zu dem Grundstück ist an die Kreutzerstraße gelegt und demgemäß der Haupteingang zum Hause an der Nordseite angeordnet. Bestimmend für die Wahl dieses Eingangs war die Erwägung, daß die bequemste Auffahrt zu dem Grundstück über die Rossel- und Kreutzerstraße führt und daß der Haupteingang naturgemäß in dem für den Außenverkehr wichtigsten Stockwerk, dem Erdgeschoß liegen und letzteres vom Garten aus über möglichst wenige Stufen erreichbar sein müßte. Diese Forderung ließ sich dennoch nur von der höher gelegenen Kreutzerstraße aus erfüllen. Von anderen Straßen führen Nebeneingänge zum Hause.

Bei Bückling wird das Gebäude mit seinen angegliederten Flügeln von allen Seiten malerisch vom Garten umgeben; er ist in organischen Zusammenhang mit der Anstalt gebracht und verwirklicht die Grundsätze moderner Gartengestaltung. Der Hauptzugang zum Grundstück liegt an der Rosselstraße, doch sind andere Zugänge so angeordnet, daß das Gebäude von allen Seiten leicht betretbar wird. Bei beiden Entwürfen sind die notwendigen Nebenbaulichkeiten etwas versteckt auf dem Gelände so angelegt, wie es sich aus der Form des Platzes am zweckmäßigsten ergab. Wer sich in die Pläne der beiden durch Preise ausgezeichneten Architekten vertieft und sie in allen Einzelheiten studiert, wird finden, daß sie einander gleichwertig sind.

Wie weit die innere Gestaltung der gestellten Aufgabe gerecht wird, das zu entscheiden ist nicht nur Sache der Baufachleute, sondern in diesem Falle auch der Mediziner, die die Anforderungen der Hygiene mit der leichtesten Ausübung ihrer Wirksamkeit in Einklang bringen müssen. Technik und Wissenschaft müssen sich vereinen, um die beste Lösung einer an sich schwierigen Aufgabe zu finden, bei der auch eine gewisse Geselligkeitskultur Berücksichtigung erheischt. L. A.

Das Weihnachtspaket.

Die Poesie, die in dem Weihnachtspaket liegt, die Freude, die sein Erscheinen hervorruft, kann selbst die moderne Zeit, die an allem Bestehenden rüttelt, nicht vernichten. Die Kinder erwarten das Weihnachtspaket der Eltern mit Sehnsucht, selbst wenn sie längst einen Hausstand haben und hundertmal in der Lage sind, sich alle die Schätze, die das Paket enthält, selbst zu kaufen. Nun, ein Weihnachtspaket mag enthalten, was es wolle, es wird nur dann die richtige Freude bereiten, wenn es ordentlich gepackt ist und in gutem Zustand ankommt. Gewöhnlich enthalten die Weihnachtsgeschenke Eßwaren, die man von Ort zu Ort schickt. Will man Geflügel oder Wild versenden, dann muß dieses folgendermaßen geschehen. Das zu versendende Geflügel oder Wild muß ziemlich frisch geschlachtet sein. Man darf es, ehe man es absendet, keinesfalls waschen, überhaupt nicht mit Wasser in Berührung bringen. Geflügel nehme man aus, da sich sonst in den Eingeweiden sehr leicht Fäulnisstoffe bilden, die imstande sind, die ganze Sendung zu vernichten. Es wird sich empfehlen, das Fleisch auf den Boden des Pakets zu legen, da es gewöhnlich am schwersten wiegt. Will man nunmehr noch Obst und Gebäck hineinpacken, dann verfahre man folgendermaßen: Das Obst wird auf eine Schicht Holzwolle oder Stroh gelegt und gleichfalls mit einer solchen Schicht überdeckt. Das Gebäck wickle man unbedingt in Seidenpapier ein, und umschnüre es der Länge und der Breite nach. Nur dann kann man darauf rechnen, daß es nicht zerbrochen wird. Flaschen müssen in Strohhülsen gesteckt werden und gleichfalls eingepackt werden. Das Verschnüren der Umhüllung ist bei den Flaschen unbedingt notwendig. Es erscheint vielleicht überflüssig, und wird doch gar so oft zur Notwendigkeit, zu sagen, daß man zum Versenden der Weihnachtspakete guterhaltene Kartons oder Körbe verwenden soll. Gerade zu der Zeit, wo der Betrieb auf den Postämtern ein so bedeutender ist, muß darauf, daß es sich um ganz tadellose Pakete handelt, besondere Rücksicht genommen werden. Wie viele Hausfrauen machen das Weihnachtspaket zurecht, legen die Waren in den Karton und bemerken, daß der Karton ein wenig schadhaft ist. Sie trösten sich alsbald, daß „es schon gehen wird". Mit Schnüren wollen sie die Mängel verdecken, die der Karton aufzuweisen hat, aber sie täuschen sich damit natürlicherweise selbst, denn die Schnur bleibt nicht gerade an der einen Stelle sitzen, sie verschiebt sich, und das Paket kommt in einem völlig unbrauchbaren Zustand an. Man sollte gerade bei dem Weihnachtspaket besonderen Wert darauf legen, feste und völlig guterhaltene Kartons zu nehmen. Es wird sich empfehlen, diesen Karton noch einmal in einen Bogen haltbarsten Papiers einzupacken. Nun muß die Aufschrift deutlich und an einer gut zu bemerkenden Stelle erfolgen. Man muß bei der Absendung des Weihnachtspakets auch damit rechnen, daß die Post nicht die Lieferungen alle so rasch bewältigen kann, wie dieses bei einem normalen Verkehr der Fall ist. Die Dinge, die man einpackt, müssen so beschaffen sein, daß sie das Liegen in dem Paket eventuell zwei bis drei Tage länger vertragen können, ohne zu verderben. Sendet man Obst weg, dann darf man nicht gerade Birnen und Äpfel schicken, die durch langes Liegen schon so überreif geworden sind, daß sie unbedingt sofort gegessen werden müssen. Man muß die Aufgabe der Pakete auch so bewerkstelligen, daß das Weihnachtspaket eventuell einen Tag früher ankommt, als einen Tag zu spät. Denn jeder, der sich auf ein Weihnachtspaket freut, der weiß, daß man sich mit bitter enttäuschtem Herzen abwendet, wenn am heiligen Abend der Postbote das erwünschte Paket nicht bringt.

Wendla Berlowitz.

— **Zum Kampf gegen die Schundliteratur.** Daß die Schundliteratur, obwohl im Abschwellen begriffen, sich noch immer einer ziemlichen Verbreitung erfreut, und zwar gerade in Städten, wo man es eigentlich nicht erwarten sollte, hat sich jüngst bei der Versammlung des Rhein-Mainischen Verbands für Volksbildung am 21. November in Frankfurt gezeigt, wo u. a. auch das Thema „Erfahrungen in Wiesbaden" zur Sprache kam. Wer hier bloß in den vornehmen Straßen lustwandelt, hat keine Ahnung, wie sich in den Vierteln, wo der kleine Mann wohnt, der Schmutz in den Auslagen der Schreibmaterialien- und Zigarrengeschäfte breit macht. Der Schaufenster-Wettbewerb hat in den großen Buchhandlungen mächtig reformiert. Man steht entzückt vor den schönen Auslagen und studiert die Titel all der trefflichen Bücher, die ausgestellt sind. Wie aber sieht es in vielen kleinen Geschäften aus? Da hängt Wisch an Wisch, der ganze Verseuchungskram, auf den sich immer wieder in den Gerichtsverhandlungen jugendliche Verbrecher berufen, zugestehend, daß sie aus ihm die „Anregung" zu ihren Taten gewonnen hätten. Es ist eine öffentliche Pflicht, gegen diese systematische Vergiftung gesunden Volkswesens einzutreten, und an der Erfüllung dieser Pflicht kann jeder mitarbeiten. Eltern, laßt eure Kinder ihre Schulsachen nicht in Geschäften kaufen, wo Schundliteratur feilgeboten wird! Hausfrauen, seht bei euren Dienstboten nach, was sie lesen, und schenkt ihnen gelegentlich ein gutes Buch! Die paar Groschen tragen goldene Zinsen! Der „Rhein-Mainische Verband für Volksbildung" hat in Wiesbaden vier Verkaufsstellen eingerichtet, in denen gute Volks- und Jugendliteratur verkauft wird: C. du Fais, Röderstraße 5, Nemecek, Bleichstraße 43, W. Nickel, Schwalbacher Straße 3, Seidenstücker, Michelsberg 32. Dort schickt eure Kinder, eure Lehrlinge, eure Schüler, eure Dienstboten hin. Dort erhalten sie — schon für 10 Pf.! — schöne, gute Bücher, an denen sie — ist nur einmal die Bekanntschaft damit gemacht — zehnmal mehr Geschmack finden als an den Schauereffekten des Schundromans.

— **Einziehung der Zeitungsgelder durch die Post.** Es wird darauf hingewiesen, daß die Einziehung der Zeitungsgelder durch die Briefträger in der Zeit vom 15. bis einschließlich 25. des letzten Monats im Vierteljahr kostenlos erfolgt, sowie daß die Briefträger usw. zur vollgültigen Quittungsleistung über die erhobenen Zeitungsgelder berechtigt sind. Die Vorteile, die die Einrichtung für das Publikum bietet, springen in die Augen, wenn man berücksichtigt, daß der regelmäßige Fortbezug der Zeitungen gesichert, der Gang zur Post und das Warten an den Schaltern, die am Vierteljahrsschluß besonders stark in Anspruch genommen werden, erspart wird.

— **Weihnachten in der Kaserne.** Auch in diesem Jahr wird von jeder Kompagnie für die Unteroffiziere und Mannschaften, die nicht auf Urlaub fahren können, eine Weihnachtsfeier veranstaltet, die mit einer Ansprache des Kompagniechefs unter dem im Lichterglanz strahlenden Christbaum eingeleitet wird. Nach Absingung der Weihnachtslieder erfolgt dann die Verteilung der Geschenke, die in allerhand Gebrauchs- und Genußmitteln bestehen. Auch ist für den heiligen Abend für besseres Abendbrot und Getränke gesorgt. Der Weihnachtsurlaub beginnt bereits am 22. Dezember. — So wird's in der Garnison Mainz gehalten und wohl auch in Wiesbaden.

— **Stempelpflicht der Pacht- und Mietverträge.** Das Hauptzollamt Wiesbaden macht in den „Amtlichen Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts" bekannt, daß die Versteuerung der Pacht- und Mietverzeichnisse für das Kalenderjahr 1909 bis zum Ablauf des Monats Januar 1910 bei der zuständigen Zollstelle bezw. den Stempelverteilern zu bewirken ist. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß seit dem 1. Juli d. J. nicht nur schriftliche, sondern auch mündliche Pacht- und Mietverträge, sofern der verabredete nach der Dauer des Jahres zu berechnende Pacht- oder Mietzins mehr als 360 M. beträgt, stempelpflichtig sind.

— **Kleine Notizen.** Bei eintretendem Frostwetter wird die Eisbahn Adolfshöhe wieder in Betrieb gesetzt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Orgelkonzert in der Marktkirche.** Am vorigen Mittwoch hörten wir im Orgelkonzert zum erstenmal Frau Engelmann-Göttlich, welche Gesänge von Becker, Dvorak und Herzogenberg zu Gehör brachte. Sie zeigte sich als eine hochbegabte und feingebildete Gesangskünstlerin, die wir hoffentlich in unserer Stadt noch häufig hören werden. Herr Kuno Knotte trug das

Andante aus dem Violinkonzert von Mendelssohn und eine Romanze von Ries mit dem ihm eigenen sicheren Stilgefühl und wirksamer Wiedergabe vor. Herr Friedrich Petersen brachte Kompositionen von Wolfrum und das liebliche Andante von Merkel. — Für das heutige Konzert hat Frau Margarete Sieber-Mannstaedt ihre Mitwirkung, die gewiß vielseitiges Interesse erregen wird, freundlichst zugesagt. Der Königl. Kammermusiker Herr Otto Siegert wird Violinvorträge bieten und Herr Petersen wird die herrliche A-Moll-Fuge von Bach, sowie die das volle Orgelwerk ausnutzende Komposition von Guilmant: Grand choeur à la Händel vortragen. Das Konzert findet wie stets am Mittwoch um 6 Uhr bei freiem Eintritt in der Marktkirche statt. Programm 10 Pf.

* **Königliche Schauspiele.** In der heutigen Aufführung der Oper „Die Jüdin" mit Frau Kammersängerin Leffler-Burkard in der Titelrolle tritt Herr Kammersänger Kalisch als „Eleazar" zum letztenmal vor seinem kontraktlichen Urlaub auf; in den weiteren Hauptpartien sind Fräulein Friedfeldt und die Herren Braun (Kardinal), Kammersänger Frederich und Rehkopf beschäftigt (Abonnement C). — Morgen gebt Leo Blechs komische Oper „Versiegelt" zum drittenmal in Szene; die Frau „Willmers" singt zum erstenmal Fräulein Heßlöhl. Auf den Einakter folgt eine Wiederholung der Märchenoper „Hänsel und Gretel" mit Fräulein Krämer und Frau Hans-Zoepffel in den Titelpartien; das Sand- und Taumännchen wird zum erstenmal von Fräulein Friedfeldt gesungen werden.

* **Weihnachten im Wiesbadener Hoftheater.** Auf der Bühne der Königlichen Schauspiele steht schon die geschmückte Weihnachtstanne bereit, unter deren strahlenden Zweigen sich am Samstagnachmittag eine Märchenwelt erschließen und entfalten soll. Das Weihnachtsmärchen „Der Fiedelhans" von Wilhelm Clobes dürfte eines der interessantesten Märchen der letzten Spielzeiten sein. Unter der Spielleitung des Oberregisseurs Herrn Mebus sind die ersten Darsteller zur Inszenierung aufgeboten, wie die Damen Ghiberti (Schalk), Doppelbauer (Tannenfee), Gauby (Prinzessin), Braun-Grosser (Grete) und die Herren Herrmann (Fiedelhans), Tauber (König), Zollin (Waldgeist), Andriano (Gänsekiel), Kober (Bürgermeister), Rehkopf und Dr. Oberländer (Minister), die Musik von Richard Henrion wird Herr Kapellmeister Rother dirigieren. Wir möchten noch darauf hinweisen, daß Textbücher zum „Fiedelhans" zu haben sind an der Kasse der Königlichen Schauspiele und in den Buchhandlungen von Feller u. Gecks, Webergasse 29, H. Heuß, Kirchgasse 26, Juranv u. Hensel, Wilhelmstraße 28, Moritz u. Münzel, Wilhelmstraße 52 und A. Schwaedt, Rheinstraße 37. Der Verkauf der Eintrittskarten findet Freitagnachmittag von 1 bis 3 Uhr und Samstag, morgens von 9 Uhr ab, statt. Vorbestellungen auf Plätze zu 1.50 M. und höher nimmt die Theaterkasse entgegen. Es sei schon jetzt bemerkt, daß in der kommenden Woche, voraussichtlich Dienstag, den 21. d. M., nachmittags 2½ Uhr, und Donnerstag, den 23. d. M., abends 5 Uhr, eine Wiederholung des Weihnachtsmärchens stattfindet. Auch für diese beiden Vorstellungen können Eintrittskarten zu den Plätzen zu 1.50 M. und höher schon jetzt vorbestellt werden.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Ein wirklich wertvolles Weihnachtsgeschenk** bildet der große Pracht-Globus, den der Geographische Verlag, G. m. b. H., Leipzig, im Inseratenteil der Morgen-Ausgabe von 14. Dezember anzeigt. Das Angebot ist besonders beachtenswert, denn jeder Käufer erhält gratis und franko einen großen Handatlas mit 50 farbigen Volkarten und einem illustrierten geographischen Handbuch.

* **Die Macht der Verhältnisse,** die auf dem Lebensmittelmarkt durch eine fortwährende Preissteigerung bemerkbar wird, stellt unsere Hausfrauen vor die Aufgabe, diese Teuerung auszugleichen durch eine weise Führung des Haushalts. Kluge Hausfrauen wissen diese Aufgabe spielend zu lösen; sie gehen zur Verwendung von gleichwertigen Ersatzmitteln für besonders teure Produkte über. In erster Linie seien hier die bekannten Margarine-Spezialitäten „Rheinperle" und „Solo" erwähnt, die heute fast in jeder Küche an Stelle von Butter zum Kochen, Braten, Backen sowie zum Rohessen auf Brot verwendet werden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

-r. **Sonnenberg,** 14. Dezember. Der hiesige Männergesangverein „Concordia", unter der Leitung des Lehrers K. Henkel in Wiesbaden stehend, veranstaltet sein diesjähriges Konzert am Neujahrstag im Saalbau „Kaisersaal" (Mitglied Aug. Köhler). Erfreulicherweise ist es dem Verein gelungen, als Solisten für dieses Konzert den bekannten Baritonisten Adolf Müller aus Frankfurt a. M. zu gewinnen. Auf den Besuch des Konzertes dürfte die Mitwirkung Müllers von großem Einfluß sein.

z. **Wallau,** 13. Dezember. Die diesjährige Personenstandsaufnahme ergab folgendes Resultat: Insgesamt Einwohnerzahl 1024 Personen, davon entfallen 377 auf männliche und 371 auf weibliche Personen, 276 der Gezählten sind unter 14 Jahren. — In 163 Haushaltungen mit Viehstand wurden 124 Pferde, 640 Stück Rindvieh, 2 Schafe und 639 Schweine gezählt.

z. **Delkenheim,** 13. Dezember. Bei der jüngsten Personenstandsaufnahme wurden in unserem Orte insgesamt 929 Einwohner gezählt. — Die Viehzählung hatte folgendes Resultat: Es wurden 138 Haushaltungen mit Viehstand festgestellt. Gehalten wurden: 143 Pferde, 748 Rindvieh, 1 Schaf und 623 Schweine.

Nassauische Nachrichten.

Zum Zusammenbruch der Eltviller Zentrale.

m. **Aus dem Rheingau,** 13. Dezember. Der Zusammenbruch der Eltviller Zentrale hatte heute mittag eine große Anzahl Winzer des Rheingaus in Mittelheim versammelt, die sich mit der Anerkennung der Haftsumme von 745 000 M. und deren Zahlung beschäftigen sollten. Die Versammlung zeitigte, wie vorauszusehen war, kein positives Resultat. Ein Berichterstatter meldet uns darüber: Da die Anerkenntnis dieser Summe, mit der angeblich noch weitere Verpflichtungen eng verbunden sind, den Ruin des Rheingauer Winzerstandes bedeuten würde, so wurde die folgende Erklärung einstimmig angenommen: „Die am 13. Dezember in Mittelheim im Saalbau Nikolai versammelten Vertreter des Rheingauer Winzerstandes erklären sich solidarisch dafür, der Anforderung Neuwieds (Raiffeisen) auf schriftliche Anerkennung der neu von Neuwied geforderten Beträge nicht zu entsprechen. 2. Die Versammlung ist jedoch bereit, in Vergleichsverhandlungen einzutreten, um die schwebenden Differenzen mit Neuwied und Frankfurt auszugleichen. 3. Die Versammlung wird den Rechtsweg beschreiten und einen Prozeß anstrengen, wenn ein solcher Vergleich nicht zustande kommen sollte. 4. Die Versammlung wählt folgende Herren mit dem Auftrag, Vertragsverhandlungen mit Neuwied zu führen: Reichs- und Landtagsabgeordneten Dahlem-Oberlahnstein, Landtagsabgeordneten v. Kloeden-Wiesbaden, Landtagsabgeordneten Cahensly-Limburg, Redakteur Etienne-Wiesbaden, Reichardt-Eltville, Rickert-Wiesbaden und Bürgermeister Brückmann-Kiedrich.

In kochendes Wasser gestürzt.

i. **Oberzeuzheim,** 13. Dezember. Der 32 Jahre alte verheiratete Joh. Ries von hier stürzte in ein Bassin kochendes Wasser. An den erlittenen Brandwunden ist der Mann gestorben.

*

öh. **Höchst a. M.,** 13. Dezember. Der auf dem hiesigen Schloßplatz nach dem Entwurf des Architekten Wach, Sohn des Oberingenieurs Wach von den Farbwerken dahier, zu errichtende Brüning-Brunnen, der im zeitigen Frühjahr n. J. feierlich eingeweiht werden soll, dürfte eine Zierde unserer Stadt werden. Die Fundamentierungsarbeiten sowie der übrige Aufbau werden kostenlos von den Baufirmen Diehl und Jos. Kunz Söhne ausgeführt. Die Ausführung der Bildhauerarbeiten — hierfür ist der beste bayerische Muschelkalk gewählt — haben die Bildhauer Belz-Schwanheim und Leonhardt hier übernommen. Die entstehenden Kosten dieses Monumentalbrunnens werden aus Dankbarkeit gegen den Mitbegründer der hiesigen Farbwerke aus freiwilligen Spenden gedeckt.

ö. **Aus dem Kreise Höchst,** 14. Dezember. Aus Sossenheim wird dem „Kreisbl." berichtet: „Elternabende" nennt sich die von Herrn Rektor Pötsch dahier getroffene neue Einrichtung, welche den Zweck verfolgt, Elternhaus und Schule einander näherzubringen und Fragen der Kindererziehung gemeinschaftlich zu beraten. Der erste „Elternabend" fand gestern statt. Die Kinder trugen Lieder und Gedichte, auch einige nette Reigen und eine Szene aus „Wilhelm Tell" vor, und Herr Rektor Pötsch hielt einen sehr ansprechenden Vortrag über Kindererziehung, worin er namentlich vor den unheilvollen Folgen der Schundliteratur warnte. Der Besuch war so stark, daß kein Platz im Saal mehr frei blieb.

n. **Aus dem Untertaunuskreis,** 13. Dezember. Am 15. d. M. werden es 40 Jahre, daß Herr Lehrer Griebling in Niederseelbach bei Idstein tätig ist. Der Jubilar wurde damals von Esch nach Niederseelbach versetzt, wo er seitdem segensreich und ohne Unterbrechung wirkte. Der Ehrentag des bewährten Schulmannes wird von der Gemeinde natürlich festlich begangen werden.

m. **Rüdesheim,** 14. Dezember. Der 1909er Wein entwickelt sich vorzüglich und dürfte sich als reintöniges Gewächs vorzüglich einführen. In anderer Hinsicht kann er dies allerdings nicht, da der Mengeertrag im allgemeinen nur gering ausgefallen ist. Im freihändigen Weingeschäft herrscht gegenwärtig wohl Nachfrage, aber wenig Neigung zu Abschlüssen, da die Keller geräumt sind und ein großer Teil für die Frühjahrsversteigerungen aufbewahrt wird. Die Preise steigen noch immer.

n. **Caub,** 13. Dezember. Gestern Sonntag fand hier das alljährliche Konzert des Männergesangvereins „Elslein von Caub", Dirigent Hauptlehrer Frohmberg, statt. Die zahlreichen Zuhörer waren sehr befriedigt von den Darbietungen, die aus Chorgesängen und Musikstücken einer Kapelle bestanden, die vom Rheinischen Pionier-Bataillon Nr. 8 in Coblenz gestellt worden war. Die Chöre waren mit großem Fleiße einstudiert und wurden gut vorgetragen. Zu begrüßen war es, daß das schöne deutsche Volkslied an dem Abend so recht zur verdienten Geltung kam.

hn. **Weilburg,** 13. Dezember. Gelegentlich einer unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Lex im „Deutschen Haus" hier stattgefundenen Versammlung der Bürgermeister des Oberlahnkreises wurde u. a. auch die Hebammen-Gehaltsfrage gründlich besprochen. Man hielt die in der neuen Vergütungsordnung vorgesehenen Sätze für zu hoch und beschloß, eine siebengliedrige Kommission zu beauftragen, geeignete Vorschläge zur Regelung der Angelegenheit in Gemeinschaft mit den Hebammen zu machen. Herr Landrat Lex brachte weiterhin Fragen des Heimatschutzes, der Konsolidation und anderes zur Sprache. Derartige Bürgermeister-Versammlungen sollen nunmehr öfter veranstaltet werden.

w. **Grenzhausen,** 13. Dezember. Gestern nachmittag fand in der Turnhalle zu Höhr eine allgemeine Versammlung von Interessenten statt, bei der ein Vertreter der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft einen Experimental-Vortrag über moderne Gasbeleuchtung hielt. Als Sachverständiger der Gemeinde Höhr, deren Vertretung die Anlage eines Gaswerks beschlossen und obiger Firma die Ausführung übertragen hat, waltete Herr Direktor Eyles aus Andernach. Auch wurden Apparate, welche beim Kochen Verwendung finden, vorgeführt. Man sucht in dieser Weise einen Druck gegen das hiesige Elektrizitätswerk auszuüben. Bekanntlich war es eine der Hauptbedingungen zum Ausbau der Anschlußstrecke der Straßenbahn nach Grenzhausen, daß die im Besitze von Bürgern Grenzhausens befindlichen Aktien des Elektrizitätswerkes in den Besitz der Coblenzer Straßenbahngesellschaft übergingen. Da Grenzhausen die Majorität hatte, ist man in Höhr verschnupft und will sich durch Gründung eines Gaswerks unabhängig machen. Ob die Sache rentabel sein wird, bleibt abzuwarten. — Wir berichteten seinerzeit über den Fall des jetzt in Haft befindlichen Bäckergesellen, der in Höhr eine Wach- und Schließgesellschaft gründete und die eingezogenen Gelder veruntreute. Nun ist aus der Not eine Tugend geworden. Zwei fremde Wach- und Schließgesellschaften bemühen sich, durch den Fall aufmerksam gemacht, in hiesigem Orte sowohl wie in Höhr Fuß zu fassen. Eine der Gesellschaften aus Cöln hat soviel Beitrittserklärungen, daß die Einrichtung gesichert ist.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

D-Zug-Diebe.

Zwei internationale D-Zug-Diebe nahmen gestern die Anklagebank ein in den Personen des angeblichen Schneiders Marie Gerard Florent Schepers, geboren 1860 in Saint Trout, sowie des angeblichen Gärtners oder Weinbauers Louis Avondo, 1856 in Lausanne geboren, Leute, die zurzeit ohne festen Wohnsitz und in einem internationalen Verbrecherverzeichnis als Taschendiebe bezeichnet sind. Tatsächlich sind beide im Ausland auch bereits wegen Taschendiebstahls erheblich vorbestraft. Gestern wurden ihnen am 6., resp. 7. August in Rüdesheim, resp. Mainz im Komplott gemachte Diebstahlsversuche zum Vorwurf gemacht. Im Juli und August d. J. erhielt die Frankfurter Polizei Kenntnis von einer ganzen Anzahl in der Nähe von Frankfurt und Wiesbaden verübter D-Zug-Diebstähle. Der Kriminalschutzmann Geinitz tat gleich Schritte zur Ermittelung der Diebe und bestieg am 6. Aug. einen D-Zug Frankfurt-Cöln. In Rüdesheim unterbrach er die Fahrt, und dort lenkten unmittelbar vor der Abfahrt des D-Zuges Cöln-Frankfurt, abends gegen 6 Uhr 20 Min., die Angeklagten, welche sonst den Eindruck kleiner solider Handwerker machen, seine Aufmerksamkeit auf sich. Auf dem Bahnsteig stand ein Herr mit seiner Familie. Nachdem der eine der Gauner den anderen auf ihn aufmerksam gemacht hatte, drängte man sich von beiden Seiten an ihn heran. In dem Augenblick, als Avondo den Fremden bedrängte, wandte er sich um, und Schepers versenkte dann seine durch einen leichten Überzieher verdeckte Hand in die Brusttasche des Fremden, ohne daß dieser es bemerkte, oder daß auch das Manöver in diesem Falle Erfolg gehabt hätte. Die beiden Gauner bestiegen dann einen anderen Wagenabteil, der Kriminalbeamte ebenso. Als dieser aber in Wiesbaden sich nach den beiden umsah, waren sie nicht mehr zu sehen. Sie mußten den Zug während der Fahrt, ohne von jemand bemerkt worden zu sein, verlassen haben. Am folgenden Tage, mittags, stieß der Kriminalbeamte wieder auf sie auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof. Sie besuchten dort zusammen die Herrentoilette, verständigten sich durch Gebärden und stiegen dann in den D-Zug nach Cöln ein. Geinitz bestieg denselben Zug und verließ ihn auch wieder zusammen mit ihnen in Rüdesheim, von wo alle drei sich nach Bingen übersetzen ließen. Wie in Rüdesheim am Tage vorher, so drängte auch hier beim Eintreffen des D-Zuges von Cöln das Duo an verschiedene Personen heran, dem Anscheine nach wieder ohne Erfolg, und dasselbe geschah zum dritten Male später auf dem Mainzer Hauptbahnhof, wo Geinitz denn auch die Festnahme der Leute bewirkte. Es wurden bei ihnen relativ hohe Beträge in meist fremder Münze, ebenso verschiedene Gebrauchsgegenstände gefunden, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus D-Zug-Diebstählen herrühren, so u. a. eine Rundreise-Fahrkarte, auf der der Name dessen, für den sie ausgestellt, durch den von Schepers ersetzt war, eine Brillantnadel, als deren Eigentümer erst vorgestern ein Frankfurter ermittelt wurde. Weil er befürchtete, daß ihm die Nadel unterwegs gestohlen werde, verleibte der Eigentümer beim Antritt einer Fahrt im D-Zug sie seiner Brieftasche ein, und mit dieser kam sie ihm im Lauf der Fahrt abhanden. Bei Einlieferung in die Gefängnisse in Frankfurt und Wiesbaden legte Avondo sich den Namen Melina bei, als welcher er auch bereits eine Strafe wegen Taschendiebstahls erlitten hat. Schepers hat die beiden Nächte vor seiner Festnahme in einem hiesigen Hotel verbracht, während er in der Zeit vom 17. zum 27. Juli in einem Mainzer Hotel einquartiert war. Beide wollen sich nicht kennen und sich außer in Wiesbaden nie gesehen haben. Das gestern gesprochene Urteil belastete Schepers mit 4 Jahren 6 Monaten, Avondo mit 4 Jahren 6 Monaten 1 Woche Zuchthaus, 5jährigem Ehrverlust und erklärte zugleich ihre Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig.

* **Ein höflicher Kanzelredner.** Mit den Taten eines polnischen Propstes mußte sich die Strafkammer in Gnesen am Montag beschäftigen. Die „Deutsche Rundschau" berichtet darüber u. a.: Der hochbetagte Propst Simon Kruschka in Ostrowitta bei Witkowo hat seine Kirchspieleingesessenen von der Kanzel herab „räudige Schafe" genannt und auf die Aufforderung, diese Beleidigung zurückzunehmen, am nächsten Sonntag von der Kanzel herab geantwortet: „Ich habe meine Kirchspieleingesessenen „räudige Schafe" genannt. Gut denn! Ich verbessere mich und nenne sie dann „räudige Böcke"." Die Sache fand ein gerichtliches Nachspiel und der Propst wurde zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Sport.

L. K. **Rhein- und Taunusklub Wiesbaden.** Am 2. Weihnachtstag findet in der althergebrachten Weise die Weihnachtsfeier statt. Das Fest muß in diesem Jahre wegen Raummangel auf die Teilnahme der Mitglieder beschränkt werden. Neben einer reichen Folge von Darbietungen wird auch in diesem Jahre eine Tombola nicht fehlen. Gaben hierzu werden bei Herrn Gustav Victor, Kleine Burgstraße 7, entgegengenommen.

* **Radsport.** Eine Versammlung der Vereinsfahrwarte des Gaues 9 des Deutschen Radfahrerbundes fand am Sonntag, den 6. Dezember d. J., in Frankfurt statt. Sportliche Veranstaltungen wurden wie folgt bestimmt: 8. Mai, 17. Juli und 28. August Gaupreistouren, 12. Juni und 14. August Bundespreistouren, am 3. Juli Fernfahrt Frankfurt-Straßburg und zurück, rund 450 Kilometer, offen für Mitglieder des „Deutschen Radfahrerbundes". Am 11. September Mannschaftsfahren über 100 Kilometer (6 Fahrer, 2 Ersatzleute). Für Tourenfahrer sind bestimmt: Fußtouren am 16. Januar von Eppstein durchs blaue Ländchen nach Hochheim, 6. Februar: Darmstadt-Treisa, 13. März: Mainz-Elsheim. Wanderfahrten: 3. April: Großgerau, Nierstein, Mainz, 15./16. Mai (Pfingsten): Am ersten Tag durchs Weiltal nach Limburg, zweiter Tag: Diez, Schaumburg, Aartal, Wiesbaden, 5. Juni: Obernburg am Main, 9. Juli: Nachtfest in Dreieichenhain, 7. August: Kreuznach, Münster a. St., Ebernburg. Am Buß- und Bettag: Oppenheim a. Rh. (außer Wertung). Frühjahrs-Gautag: 6. März im Hippodrom zu Frankfurt a. M.

Kleine Chronik.

München im Nebel. Infolge dichten Nebels, der in München in den Morgenstunden herrschte, fanden auf verschiedenen Linien der Straßenbahn insgesamt 17 Zusammenstöße statt, bei denen mehrere Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der entstandene Schaden ist bedeutend.

Die vermißten Finkenwärder Fischerboote. Von den seit den letzten Stürmen vermißten elf Finkenwärder Fischerkuttern ist „H. F. 231" glücklich in Cuxhaven angekommen. Er war nordwärts verschlagen. Die Hoffnung, daß auch die anderen Kutter nur abgetrieben und nicht untergegangen sind, ist sehr gering.

Rauchvergiftung. In der Wohnung eines Arbeiters zu Altona entwickelte sich aus noch unaufgeklärter Ursache Rauch. Bei den alleingebliebenen Kindern trat infolgedessen Rauchvergiftung ein, an welcher ein zweijähriger Knabe und ein dreijähriges Mädchen starben, während ein sechsjähriges Mädchen schwer erkrankte.

Der Dünnwalder Doppelmord. Der Dünnwalder Doppelmörder ist bei Schlebusch in Begleitung zweier Männer gesehen worden. Es ist ein gefährlicher Mensch, der mit einem zerlegbaren Gewehr versehen ist. Er dürfte vor weiteren Mordtaten nicht zurückschrecken. Zahlreiche Polizisten versuchten ihn einzukreisen, so daß seine Festnahme bevorstehen dürfte.

Der maskierte Räuber im Schnellzug. Zu dem Raubanfall in dem Schnellzuge bei Beuthen wird noch gemeldet: Die Dame ist eine Frau namens Adelheid Siepenberg aus New York. Sie befand sich im Schnellzuge, der von Hamburg über Berlin nach Gleiwitz geht. Im Speisewagen öffnete sie ihre Geldbörse, um zu bezahlen. Ein Herr beobachtete sie auffällig. In dem vorgestern vormittag festgenommenen Fremden erkennt

die Dame bestimmt den Mann wieder, der den Überfall im Schnellzuge auf sie verübte. Sie befindet sich zu Besuch bei der Witwe eines Gymnasiallehrers in Gleiwitz und gedachte dort die Weihnachtsfeiertage zu verbringen.

Ein Einbruch auf der Burg Rodenstein. Auf der Burg Rodenstein im Odenwalde wurde nachts eingebrochen. Den einbrechenden Dieben fielen zirka 20 000 Mark in bar und verschiedene Wertpapiere in die Hände.

Verhaftung von Kirchenräubern. In der Pfarrkirche zu Moerenbrei bei Düsseldorf wurde ein Einbruch verübt, bei dem den Dieben verschiedene Gegenstände aus der Sakristei, sowie der Inhalt der Opferstöcke in die Hände fiel. Die ganze Beute wurde bei den Verhafteten noch vorgefunden.

Großer Seidendiebstahl. Große Beute machten Einbrecher nachts in dem Partiewarengeschäft Pinkus in der Kaiser-Wilhelm-Straße 20 zu Berlin. Sie schleppten 3 Ballen Seidenstoffe fort. Am anderen Morgen wurde der Einbruch erst entdeckt.

Die Wiener Giftmordaffäre. Die offiziöse Polizeikorrespondenz zu Wien dementiert die Sensationsmeldungen, wonach die Spur eines anderen Täters oder eines Mitschuldigen Hofrichters gefunden sei. Täglich laufen zahlreiche anonyme oder unterzeichnete Anzeigen ein, deren gewissenhafteste Prüfung bisher niemals von den Indizien gegen Hofrichter abzulenken vermochte.

Ausbruch aus einem Militärgefängnis. Ein französischer Artillerist, welcher vor das Kriegsgericht wegen Verlassens des Regiments verwiesen worden war, ist aus dem Militärgefängnis zu Rimes ausgebrochen, nachdem er seinem Gefängniswärter einen so heftigen Stoß mit dem Kopf vor die Brust versetzt hatte, daß dieser eine Zeitlang das Bewußtsein verlor.

Zur Hamburger Brandkatastrophe. In der Nacht zum Sonntag ist als ein weiteres Opfer der Brandkatastrophe der Kupferschmied Jankowski im Hafenkrankenhaus gestorben. Die Zahl der Opfer der Brandkatastrophe steigt damit auf 19. Sonntag sind abermals drei Opfer des Brandes beerdigt worden.

Acht Wohnhäuser niedergebrannt. In dem Dorfe Fassolshof bei Kulmbach brach nachts in einem Holzlager Feuer aus, das rasch um sich griff, und bis zum Morgen acht Wohnhäuser in Asche legte. Man vermutet Brandstiftung, doch konnte der Täter noch nicht ermittelt werden.

Großer Pretiosen-Diebstahl im Luxuszug. Ein bisher unaufgeklärter Diebstahl beschäftigt augenblicklich die Behörden in Cherbourg. Dort kam eine reiche Amerikanerin an, die nach San Francisco weiterreisen wollte. Auf dem Bahnhof in Cherbourg angekommen, entdeckte sie, daß ihr im Schlafwagen, wahrscheinlich während der Nacht, aus der Manteltasche ein Kästchen gestohlen war, das ihre gesamten Pretiosen enthielt. Die Amerikanerin schätzt den Verlust auf über 100 000 Mark und verließ Cherbourg, nachdem ihr die Behörde eröffnet hatte, daß es wohl kaum gelingen würde, die Wertsachen wieder zu beschaffen.

Havarie eines französischen Dampfers. Der Dampfer „Moise" ist im Hafen von Biserta vom Unwetter übertascht worden. Er erlitt nicht unwesentliche Beschädigungen. Personenunfälle sind nicht vorgekommen. Die Passagiere konnten alle gerettet werden. Der Dampfer wird nach Ausschiffung der Güter ins Trockendock gebracht werden.

Ein Wolkenbruch. Durch einen vor Saloniki niedergegangenen Wolkenbruch wurden zwei Eisenbahnbrücken über den Wardarfluß, der heftig angeschwollen ist, derartig beschädigt, daß der Bahnverkehr mit Österreich-Ungarn unterbrochen ist.

Zusammenstoß zwischen einem Polizisten und Soldaten. In einem verrufenen Hause zu Budapest kam es zwischen zwei Soldaten, die randalierten, und einem Polizisten, der die Ruhe herstellen wollte, zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei ein Soldat erschossen und der Polizist durch Säbelhiebe schwer verletzt wurde.

Ausstand französischer Heizer. Die Heizer von 22 Dampfern im Hafen zu Lorient sind in den Ausstand getreten und verlangen Lohnaufbesserungen, sowie Kürzung der Arbeitszeit. Ruhestörungen sind bisher nicht vorgekommen.

Ein Seidenweberausstand. In der Samtfabrik von Johann Junkers zu Rheydt haben 80 Weber wegen Lohnstreitigkeiten die Kündigung eingereicht.

Fernbeben. In Jugenheim registrierten die Apparate der seismographischen Station ein kleines Erdbeben in einer Entfernung von etwa 500 Kilometer.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

§ **Berlin**, 14. Dezember.

Am Bundesratstisch: Dr. **Delbrück**, **Wermuth**.

Präsident Graf **Stolberg** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Zunächst beschließt das Haus, die Genehmigung zur Vernehmung des Abg. Schöler (Zentr.) als Sachverständigen nicht zu erteilen.

Es folgt

die zweite Beratung des Nachtragsetats

für das Rechnungsjahr 1909.

Berichterstatter Abg. **Erzberger** (Zentr.) befürwortet die Annahme der Kommissionsbeschlüsse, wonach der Nachtragsetat um ½ Million Mark erhöht worden ist zum Zweck der weiteren

Unterstützung beschäftigungslos gewordener Tabakarbeiter.

Abg. **Everling** (Hospitant der Nationallib.): Die Erhöhung der im vorliegenden Etat aufgestellten Forderung für die arbeitslosen Tabakarbeiter um ½ Million Mark zur sofortigen Unterstützung dieser Ärmsten unter den Arbeitern ist notwendig. Aus agitatorischen Gründen bin ich nicht für die Sache eingetreten, wie von seiten des Zentrums angedeutet worden ist.

Abg. Dr. **Marcour** (Zentr.): Wenn irgendwo, ist hier das Wort am Platz, wer rasch gibt, gibt doppelt. Wir hoffen, daß das Gesetz möglichst wohlwollend ausgelegt werden wird.

Unterstaatssekretär **Wermuth**: Von den für die Tabakarbeiter bestimmten vier Millionen sind bisher erst 1¼ Millionen Mark an die Tabakarbeiter ausgezahlt worden. Es liegt daher kein Anlaß vor, zu fragen, was geschehen müsse, wenn der Fonds aufgebraucht sein wird. Wir sind lebhaft bestrebt, die Unterstützungen so rasch und wirksam wie möglich ins Werk zu setzen. Alle Wünsche haben tunlichst Berücksichtigung gefunden. Empfehlenswert ist es, den direkten und meist auch wirksamsten Weg der Landesinstanzen nicht zu versäumen. An Entgegenkommen wird es nicht fehlen.

Abg. Freiherr **v. Richthofen** (kons.): Wir haben uns heute darauf zu beschränken, zu fordern, daß mit möglichstem Wohlwollen das Gesetz angewendet wird. Wir haben das Vertrauen zu den Einzelstaaten, daß sie mit den vier Millionen Mark das Möglichste leisten werden. Den Ärmsten der Armen soll nach Möglichkeit geholfen werden. Das ist auch die Absicht aller beteiligten Instanzen.

Abg. **Geyer** (Soz.): Es wäre angemessen gewesen, wenn noch vor Weihnachten eine gründliche Regelung der Angelegenheit erfolgt wäre. Die Zahl der arbeitslosen Tabakarbeiter ist weit höher, als anfänglich angenommen wurde.

Bereits 34 000 Gesuche um Unterstützung sind eingereicht worden,

und diese Gesuche umfassen noch nicht die ganze Arbeitslosigkeit. Der Staatssekretär möge an die Zolldirektion und an die Unterbehörden Anweisungen erteilen dahin, daß die Entscheidungen über die Unterstützungsgesuche nicht so lange verzögert werden, wie es vielfach vorgekommen ist. Nicht nur die Arbeiter, sondern auch die zugrunde gerichteten kleinen Unternehmer müssen unterstützt werden. Die Heimarbeit in der Tabakindustrie muß beseitigt werden. Mit ihren elenden Löhnen nährt sie nur die Profitwut der Unternehmer.

Die Nationalliberalen haben dem Schnapsblock die Wege geebnet.

Präsident Graf **Stolberg**: Herr Abgeordneter! Wenn Sie vom Schnapsblock sprechen, so nehme ich an, daß Sie kein Mitglied dieses Hauses meinen. (Große anhaltende Heiterkeit auf allen Seiten des Hauses.)

Abg. **Geyer** (fortfahrend): Sie (zu den Nationalliberalen) haben die Finanzreform verschuldet, und jetzt stellen Sie sich als Wohltäter hin. Das ist Demagogie!

Präsident Graf **Stolberg**: Den Ausdruck Demagogie dürfen Sie nicht auf ein Mitglied des Hauses beziehen.

Abg. **Pachnicke** (freis. Vgg.): Davon, daß der Liberalismus aus dem Block herausgeworfen worden ist, kann keine Rede sein. Wir haben bestimmte Bedingungen gestellt, namentlich hinsichtlich der Besitzsteuern; als diese nicht erfüllt worden, mußten wir die Konsequenzen ziehen. Wenn die Sozialdemokraten die Abschaffung der Tabakheimarbeit verlangen, dann sollen sie bedenken, daß diese Arbeiter meistens krank sind und schwerlich einen Übergang in die Fabrikarbeit finden können. Verzögerungen bei der Erledigung der Gesuche sollten vermieden werden.

Staatssekretär **Wermuth**: Auf die Frage, ob auch die Zigarettenindustrie für die Unterstützungen heranzuziehen sei, kann ich noch keine endgültige Auskunft geben. Der Finanzminister ist aber der Ansicht, daß nach dem Wortlaut des Gesetzes lediglich die Tabakarbeiter im Sinne des alten Tabakgesetzes in Betracht kommen. Im übrigen glaube ich, daß in der Zigarettenfabrikation keine wesentlichen Arbeiterentlassungen und kein erheblicher Konsumrückgang eingetreten sind. Unter den 34 000 Unterstützungsgesuchen befinden sich sehr viele, die sich auf kurzfristige Entlassungen beziehen. Täglich laufen aus einzelnen Gegenden, so aus Westfalen, Hunderte von Gesuchen ein. Vorbehaltlich mancher Mißgriffe kann ich den Behörden nur das Zeugnis ausstellen, daß sie bestrebt gewesen sind, ihre Aufgabe nach Möglichkeit sofort zu erledigen.

Abg. Dr. **Burckhardt** (Wirtsch. Vgg.): An dem Tabaksteuergesetz sind Sie (zu den Sozialdemokraten gewendet) mit schuld denn durch Entschädigungsanträge haben viele Abgeordnete sich bestimmen lassen, für das Gesetz zu stimmen. Die Heimarbeiter in der Zigarrenbranche wissen ganz genau, daß die Sozialdemokraten nicht ihre Freunde sind. Ich hoffe, daß, wenn die ausgeworfenen Summen nicht ausreichen sollten, dann noch weitere Mittel in den Etat eingestellt werden.

Abg. **Erzberger** (Zentr.): Die schädlichen Folgen des Tabaksteuergesetzes werden keineswegs so groß sein, als vielfach angenommen wird. Die Voraussagen über die schädlichen Wirkungen des Zigarettensteuergesetzes haben sich auch in das gerade Gegenteil verwandelt. Vor allem müssen wir auch die Wirkung des Gesetzes abwarten. Sie (zu den Sozialdemokraten) tragen fortwährend Beunruhigung in die Tabakarbeiterkreise hinein. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Wenn Sie (zu den Nationalliberalen) an dem Zustandekommen des Gesetzes mitgewirkt hätten, dann wäre die Schädigung der Tabakindustrie viel empfindlicher geworden, und auch die Not der Arbeiter wäre größer geworden, wenn die Vorschläge der Nationalliberalen Annahme gefunden hätten, nach denen der Tabak mit 90 Millionen belastet werden sollte. Es ist alles geschehen, was möglich war, um die durch das Gesetz geschlagenen Wunden so rasch als möglich zu heilen und den Tabakarbeitern ein frohes Weihnachtsfest zu sichern.

Abg. Dr. **Weber** (nat.-lib.): Der Wertzuschlagszoll ist im Reichstag beschlossen gegen die einstimmige Stellungnahme des Tabakgewerbes. Eine solche Gesetzgebung haben wir nicht mitmachen können.

Die Broschüre, in der Abgeordneter Erzberger erklärt, keine indirekten Steuern und keine Liebesgaben würden vom Zentrum bewilligt werden, können Sie, Herr Erzberger, nicht aus der Welt schaffen.

Bei der Erledigung der Unterstützungsgesuche beweisen die Behörden leider übergroßen Bureaukratismus. Verhetzungen haben wir nicht getrieben, wohl aber haben wir die Massen aufgeklärt. Von Demagogie kann also keine Rede sein. Indirekte Steuern wollen wir auch, ohne sie können auch die Sozialdemokraten, wenn sie zur Macht kommen, nicht auskommen. Wir sind aber gegen derartige Gesetze, die für weite Kreise des Volkes vernichtend wirken müssen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.): Der allerschlimmste Vorwurf, der den Regierungen zu machen ist, ist, daß sie es zugelassen haben, daß ein derartiges Gesetz in Kraft treten konnte, ohne die Entschädigungsfrage vorher zu regeln.

Die Regierung wußte, daß so und so viele Arbeiter brotlos werden würden, und sie hätte für die Entschädigung Grundsätze aufstellen sollen.

Abg. **Erzberger** (Zentr.): Die Sozialdemokraten geben zu, daß sie gegen den Antrag Giesberts gestimmt haben, für die Arbeiter Entschädigungen von 44 Millionen zu bewilligen. (Lärm bei den Sozialdemokraten. Zurufe: Unerhört, wir geben überhaupt nichts zu!) Ohne den Antrag wäre überhaupt keine Mehrheit für das ganze Tabaksteuergesetz vorhanden gewesen. (Sehr gut! und Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Auch ist mir der Vorwurf gemacht worden, daß ich in bezug auf die Branntweinliebesgabe meine Ansicht geändert hätte. Demgegenüber betone ich, daß es bei allen Parteien vorkommt, daß sie durch die Verhältnisse gezwungen werden, in Steuerfragen ihre Ansicht zeitweise zu ändern.

Abg. **Molkenbuhr** (Soz.): Es ist eine Verleumdung, wenn behauptet wird, daß wir gegen die Entschädigung für die Arbeiter gestimmt hätten.

Abg. **v. Gamp** (Reichsp.): Ich kann urkundliche Beweise erbringen, daß meine Partei es gewesen ist, die die Entschädigungsfrage angeregt hat.

Abg. Dr. **Weber** (nat.-lib.): Ich betone nochmals, daß der Abgeordnete Erzberger sich früher gegen die Branntweinliebesgabe erklärt hat.

Mit der Kritik der Steuergesetzgebung sollten Sie (zum Zentrum und den Konservativen) **vorsichtig sein, denn damit blamieren Sie nicht die Nationalliberalen, sondern sich selbst.**

Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Vogel (kons.), Hormann (freis. Volksp.) und v. Gamp (Reichsp.) wird die Vorlage nach dem Antrag der Kommission angenommen.

Danach wird die Entschädigungssumme für dieses Jahr von 2 auf 2½ Millionen Mark erhöht; ebenso werden die übrigen Kapitel angenommen.

Es folgt ein Nachtragsetat für die Schutzgebiete, die Aufbesserung der Beamtengehälter in Kiautschou. Derselbe wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt dann die

Interpellation des Zentrums und der Sozialdemokraten, betreffend den Arbeitsnachweis.

Staatssekretär Dr. **Delbrück** erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Giesberts (Zentr.) begründet die Interpellation seiner Partei, in der gefragt wird, ob dem Herrn Reichskanzler bekannt ist, daß Arbeitgeberverbände, insbesondere im Bergbau des Ruhrreviers, durch einseitige Organisation des Arbeitsnachweises mit Zwangscharakter die Rechte der Arbeiter, namentlich der Vertragsfreiheit und Freizügigkeit, gefährden und welche Maßnahmen gegen diese Bestrebungen ergriffen werden sollen. Redner führt dabei aus: In der Antwort des Handelsministers auf die Eingabe der Arbeiterorganisationen wurde die ganze Angelegenheit als harmlos hingestellt. Es sollen durch den einseitigen Arbeitsnachweis der Kontraktbruch, das Zechenlaufen und das unentschuldbare Verlassen der Arbeitsstelle verhindert werden und Ordnung in die ganzen Arbeitsverhältnisse gebracht werden.

Besonders unmoralisch und verwerflich ist auch das Prämiensystem im Bergbau, wo doch so viele Menschenleben auf dem Spiele stehen.

Die einzigen, die an diesem Arbeitsnachweis ein Interesse haben, sind die Unternehmer. Wir verlangen dagegen den paritätischen Arbeitsnachweis, damit das Prinzip beseitigt werden kann, daß mißliebige Arbeiter, besonders die als Hetzer und Agitatoren verschrienen, brotlos gemacht werden können. Eine der markantesten Erscheinungen dieses Systems ist die für jeden Arbeiter eingeführte Personaltafel und das schwarze Buch. Dadurch werden Eigenschaften der Arbeiter signalisiert und oftmals die Arbeiter aus dem ganzen Revier verbannt. Der preußische Handelsminister ist bei seinem Urteil einseitig beeinflußt worden durch die Zechenbesitzer. Durch dieses Nachweissystem wird die Arbeitslosigkeit befördert und jede gewerkschaftliche Aktion unterdrückt. Gewisse Milderungen hat der Handelsminister ja bei den Zechenbesitzern durchgesetzt,

doch fürchten wir, daß hinter den anscheinend harmlosen Bestimmungen des Arbeitsnachweises doch etwas anderes lauert und daß die Kandare bald angezogen werden wird. Den Arbeitern muß es erlaubt sein, ein freies, ehrliches Wort auch über ihre Arbeitgeber zu sagen, sonst wird die sozialdemokratische Bewegung in den Zechenrevieren immer mehr zunehmen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Bömelburg** (Soz.) begründet die Interpellation der Sozialdemokraten, die sich im wesentlichen der des Zentrums anschließt und außerdem die Vorlegung eines Gesetzentwurfs fordert, durch den der Arbeitsnachweis von Reichs wegen einheitlich und auf paritätischer Grundlage geordnet wird. Redner führt aus: Die Absicht der Zechenbesitzer, den Zwangsarbeitsnachweis einzuführen, hat unter den Arbeitern große Erregung hervorgerufen. Der Zechenverband lehnt es ab, mit den Arbeiterorganisationen über die Interessen der Arbeiter zu verhandeln. Der Handelsminister hält seine Vermittelung zum Zwecke der Einführung des paritätischen Nachweises für untunlich.

Letzte Nachrichten.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Braunschweig

Braunschweig, 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute mittag erfolgte unter feierlichem Glockengeläute der Einzug der Prinzessin Elisabeth zu Stolberg-Roßla. Der Herzog-Regent war der hohen Braut bis Wolfenbüttel entgegengefahren.

Königs Leopolds Befinden.

Brüssel, 14. Dezember, 11 Uhr 45 Min. (Eigener Drahtbericht.) Die Operation läßt nach dem Urteil der Ärzte Hoffnung auf die Erhaltung des Lebens zu. Der König erlangte um 11 Uhr 15 Min. das Bewußtsein

wieder. Er erkundigte sich nach dem Verlauf der Operation und war sehr befriedigt. Eine neue Ärztekonferenz wird um 5 Uhr nachmittags abgehalten werden.

1000 M. Belohnung.

Kattowitz, 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Eisenbahndirektion hat auf die Ergreifung des Mannes, der bei Beuthen eine allein reisende Dame überfallen hat, eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. Die Zeitungsmeldungen, nach denen der Täter bereits ermittelt sei, entsprechen nicht den Tatsachen.

Ein Eisenbahnunglück in Amerika.

New York, 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Bei einem Zusammenstoß des New York-Zentral-Expreß mit einem Zuge der Küstenbahn bei Erie in Pennsylvania sind vier Personen getötet und neun lebensgefährlich verletzt worden.

Berlin, 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser nahm heute vormittag im hiesigen Königlichen Schloß den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, des Generals der Infanterie Freiherrn von Lyncker, entgegen.

wb. Stuttgart, 14. Dezember. Der frühere württembergische Gesandte in Berlin, Staatsrat Moser von Filseck, ist, wie der „Schwäb. Merkur" meldet, im 70. Lebensjahre gestorben.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Unter dem Einfluß der Preiserhöhung seitens des belgischen Stahlwerksverbandes war die Stimmung am Montanmarkt heute recht fest, wesentliche Preisbesserungen blieben aber vereinzelt. Nur Rombacher setzten mit ½ Proz. höher ein. Deutsch-Luxemburger gewannen anfänglich etwas über 1 Proz. Die gute Haltung des Montanmarktes brachte auch einige Kauflust für Prinz Heinrich-Bahn, die um 1 Proz. stiegen. Sonst aber herrschte keinerlei Anregung, sondern fast vollständige Geschäftslosigkeit. Die Kursveränderungen gegen gestern sind kaum nennenswert. Es zeigte sich sehr geringe Neigung angesichts des herannahenden Jahresschlusses, neue Geschäfte einzugehen. Die Grundstimmung blieb aber auch später fest, was in der guten Behauptung des Kursstandes zum Ausdruck kam. Kleine Besserungen gegen die anfänglichen Notierungen erzielten Baltimore und Deutsch-Luxemburger. Russische Anleihe von 1902 neigten weiter zur Abschwächung. Tägliches Geld 4 Proz. Privatdiskont 4⅜ Proz.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Geehrte Redaktion! Ihre Spalten haben nun mehrmals den Gegnern der völligen Sonntagsruhe zur Verfügung gestanden, gestatten Sie auch einmal einem ihrer Freunde das Wort. Besonders möchte ich mich gegen die Ausführungen des „rationell denkenden" Einsenders aus Nr. 575 wenden, die seiner Sache sehr wenig dienen dürften, zumal er sich in der Hauptsache gegen den „Agitator" richtet, der angeblich die kleinen Geschäftsleute durch sein selbstbewußtes Auftreten eingeschüchtert haben soll. Diese märchenhafte Verdächtigung eines der Unterschriftensammler, die sich ganz selbstlos einer mühevollen Aufgabe unterzogen, wird noch dadurch unterstützt, daß der Verfasser gleichzeitig den etwa 700 Unterzeichnern der Eingabe „unrationelle" Denkweise und Gedankenlosigkeit vorwirft, sie also gewissermaßen als den minder intelligenten Teil der hiesigen Geschäftsinhaber hinzustellen sucht. Schließlich stellt er dann noch zum Schluß die unbeweisbare Behauptung auf, daß der Frankfurter Sonntagsverkehr seit Einführung der Sonntagsruhe ständig abnimmt und der ganzen Stadt dadurch schwerer Schaden erwüchse. — Zur Sache selbst gestatte ich mir zu bemerken, daß die Unterschriftenliste nicht nur von größeren Geschäftsinhabern unterzeichnet ist, wer sie durchgeht, wird finden, daß auch die kleinsten, ganz auf kleine Leute, die angeblich in der Woche keine Zeit zu Einkäufen haben, angewiesenen Geschäftsleute ebensogut vertreten sind wie größere Firmen. Die Unterschriftensammler, die des erheblichen Zeitaufwandes und der drängenden Zeit wegen nicht bei sämtlichen Ladeninhabern der Stadt vorgesprochen haben, versichern übrigens, daß nur etwa 10 Proz. der befragten Firmen die Unterschrift verweigert hätten. Das ist meiner Ansicht nach das Wesentliche, nicht die Gesamtzahl der Unterschriften überhaupt. Man kann es auch den Geschäftsleuten, die auch jetzt schon des Sonntags schließen, nicht verdenken, wenn sie den Wunsch haben, daß auch ihre Konkurrenten zum Schließen gezwungen werden möchten. Der Einwand vom „Sonntagspublikum" kann als stichhaltig nicht bezeichnet werden. Es gab auch einmal ein Publikum, das nach 10 Uhr abends seine Einkäufe machte. Um dieser Leute willen gab es bei Einführung des 8-Uhr-Ladenschlusses genau den gleichen Widerspruch wie heute bei Anstrebung der Sonntagsruhe als einer für Prinzipale und Angestellte notwendigen sozialen Wohltat. Wie schnell sich die Meinungen ändern, lehrt das Beispiel unserer Handelskammer, die bei Einführung des frühen Ladenschlusses ihre Mitgliederkreise schützen zu müssen glaubte und Widerspruch erhob, jetzt aber sich sehr zufrieden über die Folgen äußert. Ferner erinnere man sich daran, was nicht alles für Elend die erste Beschränkung des Sonntagsverkaufs im Jahre 1896 im Gefolge haben sollte! Die Schrittmacher der Sonntagsruhe finden heute den gleichen Widerstand, sie werden aber auch heute, wo es einen Schritt weiter zu gehen heißt, recht behalten wie damals. Es gibt eine ganze Anzahl Orte, die die völlige Sonntagsruhe eingeführt haben, noch keiner hat sie wieder aufgehoben. Wiesbaden als Badeort braucht hier nicht berücksichtigt zu werden, man berücksichtigte auch in England die Badeorte nicht durch Ausnahmen. Selbst die vernünftigsten Neuerungen werden ihre Opposition finden, so geht es z. B. auch der Wiesbadener Kurtaxe, weil es eben Leute gibt, die die Folgen einer Änderung nicht abzuschätzen vermögen. Die Unterzeichner der Eingabe dürften aber wohl gewußt haben, daß es die Sache wert war, ihr die Unterstützung zu leihen, wenn es auch vorkommen mochte, daß manche dabei die Sache nicht von der Person der Anreger trennen konnten, wie es auch der „rationell denkende" Einsender mit seinem „Agitator" bewiesen hat. —e.

* Verehrliche Redaktion! Anknüpfend an Ihren Artikel in der Abendnummer Ihres Blattes vom 8. d. M., kann ich den erwähnten Klagen der Gaskonsumenten nur beistimmen. Ich habe in Leipzig, Eisenach und Bonn gewohnt und in diesen Städten einen größeren Haushalt gehabt als hier, brannte außer dem Kocher noch 3 bis 4 Lampen und hatte dennoch kleinere Rechnungen als hier, wo ich keine Lampen brenne. In oben genannten Städten betrugen meine Rechnungen 2.80 bis 7 M. im Monat; letzterer Betrag im Winter, wenn die Lampen während des ganzen Abends brannten, hier dagegen muß ich durchschnittlich 10 M. zahlen nur für Kochgas. Daß minderwertiges Gas geliefert wird, erhellt aus der Tatsache, daß das Kohlengas mit Wasserstoffgas gemischt wird, was die Herren Beamten der Gasanstalt selbst zugegeben haben, als ich mich einmal persönlich beschwerte. Sobald mein Gasverbrauch weniger als 7 M. beträgt, wird mir die Gasuhr ausgewechselt mit der Begründung, sie ginge nach! Kurz zuvor war festgestellt worden, daß sie vollkommen richtig funktionierte. Wenn eine Gasuhr nachgehen kann, so muß sie auch vorgehen können, und das muß dann wohl die Ursache der zu hohen Rechnungen sein, über die nicht nur ich, sondern die ganze Kapellenstraße sich beklagt. Hunderte von Rechnungen werden beanstandet. Vor einigen Wochen brannte, wie schon oft, das Gas so schlecht, daß ich die doppelte Zeit brauchte, um dasselbe Quantum wie gewöhnlich zu kochen; ich schrieb an den Herrn Gasdirektor, der indes nicht darauf reagierte. Erst als ich an die Gasanstalt telephonierte, wurde dem Übelstand abgeholfen. In anderen Städten wurde die Gasuhr nie ausgewechselt, und wer 10 Jahre eine Gasuhr in Miete hat, wird Eigentümer derselben. Auch den vielseitigen Klagen über die Minderwertigkeit des Kokses kann ich nur beistimmen; er enthält so viel Steine und Schlacken, wie ich noch nie bei anderen Lieferanten hatte. Ein mit 75 Zentner Koks beladener Wagen wurde von nur 2 Pferden mühsam bergauf gezogen; diese Tierquälerei veranlaßte mich, den Koks von einem Händler zu beziehen und bin mit diesem Tausch sehr zufrieden, denn der Koks hinterläßt fast gar keine Schlacken. Was aber soll man tun, um besseres Gas zu erlangen und kleinere Rechnungen als hier üblich? Sch.

* Unsere städtische Einrichtung zur Überwachung von Straßenhunden, die sich der lästigen Leine entledigt oder den sie wehrlos machenden Maulkorb, dieses Marterinstrument, abgeschüttelt haben, ist gewiß so notwendig wie die Institution der Laternenanzünder. Aber ihre Handhabung darf nicht zu ärgerlichen Plackereien ausarten. Als solche müssen wir es auffassen, wenn ein harmloser, türkensäbelbeiniger Dackel oder sonst ein Schoßhündchen sich durch die Türspalte gezwängt hat und sich mit angeborener Neugierde den Straßenverkehr beguckt. Es herrscht keine Hundesperre, er heißt weder Mensch noch Tier und bekundet seine Dankbarkeit für ein freundliches Wort. Aber da kommt der Hundemann und stört die Hundeidylle. Der glückliche Besitzer wird aufgeschrieben und zahlt im günstigsten Falle 3 M., die offenbar einer besseren Verwendung würdig wären. Es ist aber auch hier das Sprichwort anwendbar: „Die kleinen hängt man auf, die großen läßt man laufen". Und so springt der große Karo, der Tyras, der Sultan ruhig in seiner Freiheit, die ihnen ja zu gönnen ist, aber der treue Dackerl muß seinen Freiheitsdrang mit nachfolgender Freiheitsentziehung büßen. Die Strafgesetze und Polizeiverordnungen sind erlassen, um gewisse Handlungen nicht zu dulden. Das richtet sich in der Praxis nach Lage des Einzelfalles unter gesunder Beurteilung und Erwägung, ob eine Gefahr für das Fortbestehen des Staates vorliegt, die mit allen Mitteln verhindert werden muß.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 80; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1½ Uhr; für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

8. Dezember: dem Metzgermeister Heinrich Beck e. S., Heinrich Karl Fritz.
5. „ dem Geflügelmetzger Joseph Popp e. T., Luise Maria.
6. „ dem Regierungs-Zivil-Supernumerar Wilhelm Seeger e. T., Hedwig Johanna Hilda.
6. „ dem Kellner Gerson Löffler e. T., Hildegard Helene Klara.
6. „ dem Kellner Johann Frommlet e. T., Maria Anna.
7. „ dem Steindrucker Elias Becker e. S., Erich Emil.
7. „ dem Oberkellner Johannes Barth e. S., Walter Johannes.
7. „ dem Grafen Guidotto Henckel v. Donnersmarck aus Koslowagora e. S.
7. „ dem Glasergeh. Paul Beckel e. S., Adolf Paul.
7. „ dem Tapeziergehilfen August Karl e. T., Erna Auguste.
9. „ dem Kanzleigehilfen Wilhelm Genzmann e. S., Herbert Robert Otto.
9. „ dem Schutzmann Johannes Jausel e. T., Marie Elisabeth.
10. „ dem Kaufmann Daniel Preis e. T., Anna Elisabeth Dora Wilhelmine.
10. „ dem Goldschmiedemeister Emil Moumalle e. S., Karl.

Aufgebote:

Friseur Georg Stahl mit Katharina Kohn hier.
Fabrikarbeiter Adam Rauch, Witwer, in Gonsenheim mit Elise Luise Gentner hier.
Steinhauer Georg Jäger in Neubrunn mit Anna Barbara Kleber daselbst.
Kellner Theodor Baum mit Pauline Bobock hier.
Oberpostsekretär Otto Viert in Niedersedlitz mit Friederike Schmidt hier.
Chauffeur Frederik de Zwart mit Elisabeth Hellmundt hier.
Kaufmann Wilhelm Hermann Liebold in Dresden mit der Witwe Katharina Sophie Henriette Schulze, geb. Volquarts, hier.
Schneider Augustin Dietz mit Luise Stricker hier.
Zimmermann Karl Feucht in Bierstadt mit Wilhelmine Pauline Müller daselbst.
Metzger August Pflaum in Algenau mit Magdalena Hein das.
Kaufmann Johann Wolter mit Maria Gourge hier.

Eheschließungen:

Branntweinbrenner Reinh. Geller in Niederwalluf mit Johanna Gemmer daselbst.
Architekt Otto Mecke in Metz mit Hedwig Eckerlin hier.
Ingenieur Friedrich Schrank in Frankfurt a. M. mit Margarete Härtel hier.
Landwirt Oskar Kirchner in Leichlingen-Bengerhof mit Marie Mauer hier.
Theatermeister Wilhelm Abner mit Walpurga Heck hier.
Bäcker Franz Kilb in Neudorf mit Lina Weidmann hier.
Uhrmacher Heinrich Theinert mit Barbara Oswald hier.

Sterbefälle:

7. Dezember: cand. jur. Aug. Zimmermann, 24 J.
7. „ Gertrud Laue, ohne Beruf, 17 J.
8. „ Emilie, geb. Müller, Ehefrau des Schneiders Jak. Seibert, 57 J.
8. „ Rentner Maximilian Strehlow, 62 J.
9. „ Karoline, T. d. Kaufmanns Wilh. Herrchen, 4 J.
9. „ Anna, T. d. Tagl. Peter Binnefeld, 1 J.
9. „ Mizi, geb. Weißer, Ehefrau des Baumeisters Paul Müller, 46 J.
9. „ Karl Jakob, S. d. Schuhmachers Jakob Joh. Offermann, 4 M.
9. „ Fritz, S. d. Tünchermeisters Bernh. Kraft, 9 J.
10. „ Oberst z. D. Konrad Foerster, 67 J.
10. „ Fabrikant Johann Joseph Kaden, 40 J.
11. „ Max, S. d. Bureaugeh. Heinr. Röhrig, 3 M.
11. „ Elise, geb. Lichtenberger, Ehefrau des Hotelportiers Theodor Enderle, 28 J.

Standesamt Biebrich.

Geburten:

28. November: dem Gastwirt Ludwig Coridaß e. T.
30. „ dem Schlosser Wilhelm Fasel e. T.
1. Dezember: dem Kaufmann Johann Junker e. T.
1. „ dem Taglöhner Heinrich Jakob Rink e. T.
2. „ dem Fuhrmann Wilhelm Sauer e. S.
2. „ dem Taglöhner Georg Köberich e. T.
3. „ dem Taglöhner Otto Strieder e. T.
4. „ dem Kaufmann Moritz Lutz e. S.
5. „ dem Schreiner Karl Beeres e. S.
5. „ dem Kaufmann Rudolf Helb e. S.
5. „ dem Taglöhner Valentin Mathes e. T.
5. „ dem Tüncher Johann Peter e. S.
7. „ dem Schlosser Ernst Spitz e. T.

Aufgebote:

Straßenbahnschaffner Joh. Nikolaus Zimmermann in Hanau mit Marg. Lauf in Biebrich.
Straßenbahnschaffner Theobald Adam Hemmert in Biebrich mit Helene Elisabeth Emilie Wurm daselbst.
Taglöhner Friedrich Wilkrich in Biebrich mit Marg. Franziska Trojan daselbst.
Tüncher Joh. Christian Bock in Biebrich mit Auguste Elisabeth Mauroschat daselbst.

Betriebsbeamte Friedrich Ludw. Merz in Biebrich mit Marg. Luise Enders in Langenschwalbach.
Apotheker Joh. Herm. Jung in Biebrich mit der Witwe Marg. Götte, geb. Braun, in Bonn.
Heizer Karl Hopf in Biebrich mit Bertha Wölke daselbst.
Lehramtsassessor Albert Valentin Wilh. Bausch in Dieburg mit Josephine Gradenfeld in Godesberg.

Eheschließungen:

Schlosser Aug. Ludwig Wilh. Sternberg in Biebrich mit Karoline Luise Klarmann daselbst.

Sterbefälle:

2. Dezember: Michael Paul Römer, 1. J.
3. „ Ehefrau Karoline Meh, geb. Wagner, 38 J.
4. „ Karl Wilh. Sauer, 2 T.
4. „ Näherin Henriette Amalie Schön, 59 J.
4. „ Daniel Ludwig Großmann, 4 M.
5. „ Wilh. Jakob Jos. Wetterau, 1 J.
7. „ Therese Glück, 35 J.

Geschäftliches.

Bei geistiger Überanstrengung

Nervosität und allgemeinen Kräfteverfall empfehlen Tausende von hervorragenden Aerzten den bewährten

St. Raphael-Wein

als natürliches Kräftigungsmittel.



Dieser bekannte französische Naturwein beruhigt, regt den Appetit in angenehmer Weise an, fördert die Verdauung und weckt eine wohltuende Tätigkeit des Nervensystems. :: :: ::

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Mark 4.— per Flasche.

(Ca. 08830) F 118



K 17

Gegen das Altern F 550
Dr. Hommel's Haematogen
WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel.**
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Dr. Hommels Hämatogen erhältlich in der **Taunus-Apotheke.**

SARG
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
Wien-Paris.
60
KALODONT
BESTE
Pf. ZAHN-CRÊME
(Wa. 12481.3) F 142

Alkoholfreie Parfums
Hohenzollern-Veilchen — Maiglöckchen
Goldröschen etc. Flasche Mark 3.— u. 6.—
hervorragende Qualität, natürlicher, anhaltender Duft
J. F. Schwarzlose Söhne, Hoflf. S. M. d. Kaisers, Berlin
Vorrätig in allen einschlägigen Geschäften.
(Ba. 20287) F 151

Der heutigen Gesamt-Auflage unseres Blattes liegt das Weihnachtsverzeichnis der Buchhandlung von **Moritz und Münzel** bei. Es enthält eine Auswahl antiquarischer Bücher aus dem **reichhaltigen** Lager dieser Buchhandlung, welche bekanntlich auch sämtliche **neueste Erscheinungen** stets vorrätig hält. 1856

Der heutigen Stadt-Auflage liegt eine **Spezial-Preisliste** der **Friedel's Fischhalle**, Grabenstraße 16, Bleichstraße 4 und Kirchgasse 7, bei. F 540

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik, Handel, Feuilleton und Sport: L. Hegerhorst; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Nachrichten aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach, für den Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39-41. Wiesbaden. Telephon 188 und 950.

Hervorragend billiges Angebot

Damen-Wäsche.

Aeußerst günstige Kaufgelegenheit für Weihnachten.

Damen-Hemd . . . . . Stück 1.25, 6 Stück **6.90**
aus gutem Hemdentuch mit handgestickter Passe.

Damen-Hemd . . . . . Stück 1.75, 6 Stück **9.80**
aus solidem Hemdentuch mit gediegener Stickerei.

Damen-Hemd . . . . . Stück 1.95, 6 Stück **11.25**
prima Qualität mit echter Madeirapasse u. hübschem Bogenansatz.

Damen-Hemd . . . . . Stück 2.10, 6 Stück **11.50**
aus Ia Hemdentuch, Herzpasse mit solider Stickerei.

Damen-Hemd . . . . . Stück 2.25, 6 Stück **12.50**
feinfädige Qualität, französische Form, Vorderteil handgestickt mit Banddurchzug, Gelegenheitskauf.

Damen-Hemd . . . . Stück 2.10, 6 Stück **11.90**
feinfädige Qualität, hübsch garnierte Fassons mit solider Stickerei und Banddurchzug, verschiedene Ausführungen.

Damen-Beinkleid . . . Stück 1.25, 3 Stück **3.45**
Kretonne, Kniefasson mit Stickerei-Volant.

Damen-Beinkleid . . . Stück 1.45, 3 Stück **3.95**
aus gerauhtem Croisé, Volant mit Fältchen u. Bogen-Ansatz.

Damen-Beinkleid . . . Stück 1.65, 3 Stück **4.50**
aus Ia Croisé u. Volant, ausgebogt mit Fältchen-Garnitur.

Damen-Beinkleid . . . Stück 1.95, 3 Stück **5.45**
aus bestem gerauhtem Croisé mit gedieg. Stickerei-Volant.

Damen-Beinkleid . . . Stück 1.95, 3 Stück **5.45**
Knie- u. Bündchenfasson, kräftige Qualität, hübsche Stickerei-Garnitur.

Damen-Beinkleid . . . Stück 2.95, 3 Stück **8.45**
Ia Elsässer Hemdentuch mit besten Stickereien u. Fältchen-Garnitur

Taschentücher.

Taschentücher ½ Dtzd. 75 Pf.
mit farbiger Kante u. Buchstaben.

Taschentücher ½ Dtzd. 1.05
weiss Batist mit handgestickten Buchstaben.

Taschentücher ½ Dtzd. 1.75
weiss Seiden-Batist mit bunter Kante u. Buchstaben, reizende Ausführungen.

Taschentücher ½ Dtzd. 1.75
kräftiges Linontuch mit handgestickten Buchstaben.

Taschentücher ½ Dtzd. 2.45
reinleinen Battisttuch mit Hohlsaum und handgestickten Buchstaben.

Taschentücher ½ Dtzd. 3.45
Ia reines Leinen mit handgestickten Buchstaben.

Wäsche.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Gute Ware. Billigste Preise.

Bettücher etc.

Bettuch, Stück 1.35
Halbleinen imitiert.

Bettuch, ca. 130×225 cm, Stück 1.95
gute Qualität, Halbleinen.

Bettuch, ca. 150×225 cm, Stück 2.50
aus schwerem Halbleinen.

Bettuch, ca. 160×250 cm, Stück 3.25
Ia Ware.

Kissen-Bezug Stück 95 Pf.
mit Durchsätzen, Hohlsaum oder ausgebogt.

Paradekissen 4.95, 4.50, 3.95, 3.50
reich garnierte Sachen.

Damen-Nachthemd . . Stück 3.95, 3 Stück **11.40**
mit 4-eck. Halsausschnitt od. Umlegekragen m. reich. Stickereigarnit.

Damen-Nachthemd . . Stück 5.50, 3 Stück **15.50**
mit 4-eckigem Hals-Ausschnitt oder Umlegekragen mit reicher Fältchen-Garnitur u. gediegenen Stickereien, Ia Qualitäten.

Anstandsrock . . . . . Stück **1.25**
Baumwoll-Flanell, hübsche helle Muster.

Anstandsrock . . . . . Stück **1.35**
aus gerauhtem Croise, gebogtem Volant.

Anstandsrock . . . . . Stück **1.95**
aus schwerem Plüsch-Pikee, gebogtem Volant.

Untertaillen . . . . . Stück 95 Pf.
aus Stickereistoffen mit Banddurchzug. hübsche Piecen.

Nacht-Jacken . . . . . Stück 1.—, 3 Stück **2.85**
frische waschechte Muster.

Nacht-Jacken . . . . . Stück 1.50, 3 Stück **4.10**
gerauht Croise mit hübschem Bogen-Ansatz u. Umlegekragen.

Nacht-Jacken . . . . . Stück 1.75, 3 Stück **4.95**
aus Ia gerauhtem Croise, Umlegekragen, Fältchen- u. Bogen-Garnitur.

Nacht-Jacken . . . . . Stück 1.95, 3 Stück **5.45**
aus bestem Elsässer Hemdentuch mit reicher Fältchen-Garnitur.

Nacht-Jacken . . . . . Stück 2.25, 3 Stück **6.25**
aus schwerem Plüschpikee mit hübschem à-jour-Bördchen und Fältchen-Garnitur.

Nacht-Jacken . . . . . Stück 2.95, 3 Stück **8.45**
aus Ia gerauhtem Croise, Jabot u. Fältchengarnitur ausfestoniert.

Rhasana

beliebtes Parfüm für Kleider u. Taschentuch,

ein ungemein feiner, herrlicher Duft von hervorragender Ausgiebigkeit.

Fein geschliffene Flasche . . . . . Mk. 3.50
Grössere Flaschen im Karton mit Seidenfütterung à Mk. 6.— u. 9.—

Rhasana ist auch vorrätig als:
Toilette-Seife, Puder, Sachet, Kopfwasser, Toilettewasser und Zimmerparfüm.

Ferner empfehle ich:
Extrait Maiglöckchen-Auslese, bekannt wegen seines unübertroffenen, naturgetreuen Blumenduftes, in Flaschen à Mk. 2.—, 4.— u. 6.—, sowie meine bevorzugten Parfüm-Spezialitäten: **Götterfunken, Goldlack, Isola Bella, Kaisernelke, Orchideenduft, Vera Violetta** und viele andere Blumengerüche.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien,
Wiesbaden, Wilhelmstrasse 30,
Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Versand gegen Nachnahme. — Illustrierter Katalog kostenlos.

K 196

Für den
Weihnachts-Bedarf
mache auf mein besonders vorteilhaftes Angebot in
Pariser
Pelz-Paletots
aufmerksam, in welch. ich von Mk. 58.-, 75.- bis Mk. 400.- großes Lager unterhalte.

S. Hamburger,
Langgasse 11. K52

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1734
Herm. Stieldorn, Gr. Burgstr. 4.

Sie kaufen
hübsche, praktische
Weihnachts-Geschenke
spez. Briefkassetten, Brief- und Visitkartentasch., Gesangbüch., Bilderbücher, Jugendschriften, Postkarten- und Briefmarken-Albums, Malkasten, Malbüch., Reißzeuge, Schreibzeuge etc. etc., Weihnachtskarten (gr. Ausw.) billigst bei
Carl J. Lang,
Bleichstr. 29, Ecke Walramstr.
B 2791

Dieser Schulstiefel
aus bestem Boxcalf
in moderner naturgemässer Form
kostet
in Grösse 27 bis 29 **Mk. 6.85**
in Grösse 30 bis 33 **Mk. 7.85**
in Grösse 34 bis 36 **Mk. 8.85**



Sie werden so zufrieden sein, dass Sie uns überall empfehlen.

Neustadt's Schuhhaus, Wiesbaden, Langgasse 9.
1425

Emil Fischer

Kunstgewerbliche Erzeugnisse,
Wilhelmstrasse 10.

NIEDERLAGE
der
Königl. Porzellanmanufaktur Meissen.
Königl. Porzellanmanufaktur Nymphenburg.
Königl. Porzellanmanufaktur Kopenhagen.
□
Grossherzogl. Badische Majolikamanufaktur.
Aluminia-Fayencen Kopenhagen.
Kunsttöpfereien.
□
Kunstgläser
von Emile Gallé und Daum frères, Nancy.
□
Echte Bronzen. — Marmor.
□
Feine Ziermöbel.
□
Münchener Metalltreibarbeiten.
□
Lederwaren — Schmuck — Fächer.

Winter-Sport-Artikel.

Reizende, vielbegehrte Weihnachtsgeschenke.

Ausstattungen für Damen und Herren.
Das Beste und Praktischste in Qualität und Ausführung.

Franz Schirg
Hoflieferant Webergasse 1.

K 166

Wegen Umbau unseres Geschäftshauses Umzugs

und des dadurch notwendig werdenden

Fortsetzung unseres

Grossen Weihnachts-Verkaufs

in sämtlichen Abteilungen unseres ausserordentlich reichhaltigen Lagers

fertiger Herren- und Knaben-Kleider jeder Art
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bei der Fülle der zum Verkauf gestellten Waren ist es uns nicht möglich, dieselben hier einzeln aufzuführen; doch sind wir überzeugt, dass bei uns jedermann zweifellos das Richtige finden wird.

Das Ansehen unserer Firma bürgt für gute Stoff-Qualitäten, flotte moderne Fassons und tadellose Verarbeitung der bei uns gekauften Kleidungsstücke und übernehmen wir nach wie vor für gutes Tragen derselben jede Garantie.

Mittwochs, Samstags und Sonntags: **Grosse Kindertage**
mit Ueberraschungen mancherlei Art.



Stiftungen, Vereine und Private, die ihre Einkäufe zum Zwecke der Wohltätigkeit machen, finden weitgehendste Unterstützung!

Sonntags bis 8 Uhr abends geöffnet!

Gebrüder Dörner, Mauritiusstrasse 4.

Aeltestes und bestempfohlenes Spezialgeschäft dieser Branche.

Nr. 583.
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Mittwoch,
15. Dezember 1909.
57. Jahrgang.

Diese Woche empfehle ich

Blusen, Jupons und halbfertige Roben

zu sehr billigen Preisen.

Seidenhaus M. Wittgensteiner,

Langgasse 3. — Telephon 6601.

In allen Kreisen

sollte man wissen, daß

zu enorm billigen Preisen

im

Bazar der Wilhelmstrasse

40 Wilhelmstraße — Wilhelmstraße 40

Inh.: Carl Goldstein, gegr. 1877

verkauft werden:

Blusen, Jupons, Dessous, Echarpes, Boas, Schirme, Handschuhe, Strümpfe, Golfjacken, Jabots, Schleier etc.

Praktische Geschenk-Artikel.

1746

Handschuhfabrik
Fritz Strensch,
Kirchgasse 36, gegenüber Blumenthal. 1787

Empfehle als passende Weihnachtsgeschenke in schönen Kartons meine selbstverfertigten Handschuhe in größter Auswahl zu ganz besonders herabgesetzten Weihnachts-Preisen. Garantie für jedes Paar. Umtausch nach den Feiertagen bereitwilligst gestattet. Außerdem empfehle mein großes Lager in weichen und steifen Hüten, Mützen, Regenschirmen mit prachtvollen Stöcken, selbstverfertigt. Hosenträgern, Krawatten, Kragen u. Manschetten, Portemonnaies ꝛc. zu staunend billigen Weihnachtspreisen.

Reste Mull,

getupft, 1—10 m lang,
70 Pf. und 1 Mk. per Meter.
Schweizer Stickerei-Manufaktur
W. Kußmaul,
Rheinstraße 35.

SINGER
Nähmaschinen sind für jeden Haushalt die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

SINGER
Nähmaschinen erhalten Sie durch unsere sämtlichen Läden mit dem „S"-Schild.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.,
Wiesbaden, Langgasse 1.
Eigene Reparaturwerkstätte.

Billige Kohlen.

Ia Ruhrkohlen!

Mel. Kohlen 50% Stücke	à Ztr. M. 1.28	Briketts (Marke Union) in loser Fuhre	à Ztr. M. 1.05
Nuß I u. II, gesiebt	à Ztr. M. 1.45	Anthrazit	à Ztr. M. 1.90
Nuß III, gesiebt	à Ztr. M. 1.40	bei Abnahme v. 10 Ztr. geg. Kasse frei Keller.	
Eierkohlen	à Ztr. M. 1.45		

Obige Preise gelten nur für den Ausverkauf meines Lagers.

Nemnich, Hermannstraße 16. B 2033



Strumpfstrickerei
und -Weberei i. H.
Trikotagen.
Anstricken und Anweben
zu billigsten Preisen.
Gewebte und gestrickte Füße auf Lager.
V. Fay Wwe.
Gerichtsstr. 1.

Cognac Scherer

Langen bei Frankfurt a/M. und Cognac.

Altbekannte feine Cognac-Marke.

Niederlagen durch Plakate kenntlich. Vertreter für Wiesbaden: **Ernst Schade, Biebrich a. Rhein.**

IV253

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Verkäuferin
aus achtbarer Familie für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren per 1. Januar gesucht Gerichtsstraße 1.

Gewerbliches Personal.

Dame,
welche in der Schneiderei, Weißnäherei, sowie im Zuschneiden bewandert ist, gesucht. Offerten unter H. 421 an den Tagbl.-Verlag.

Zu sofort wegen Erkrankung
des jetzigen, ein tücht. solid. Alleinmädchen für kl. herrschaftl. Haushalt (2 Pers.) ges. Vorstell. 12—4 und 7—9 Uhr nachmittags. Frau Kath. Klopstockstraße 5, 1.

Junges nettes Fräulein
aus guter Familie als Stütze per 1. Januar in feines Geschäft gesucht. Nur arbeitsame, fleißige und durchaus gewissenhafte Damen wollen ausführliche Offerten unter Angabe des Gehalts unter Z. 425 an den Tagbl.-Verlag richten.

Ordentl. Mädchen in kl. Haushalt
gesucht Emserstraße 43, Hoffmann.

Junges fleißiges Mädchen
wird auf 1. Januar gesucht. Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 18, Parterre.

Junges fleißiges Mädchen
sofort gesucht Nerostraße 11a.

Gut empf. Frau für morgens
gesucht Luxemburgplatz 2, 3 links.

Monatsfrau gesucht
Karlstraße 17, 3 rechts. B 21498

Saubere Monatsfrau gesucht
Göbenstraße 28, Part. r. B 21500

Durchaus zuverl. saubere Putzfrau
z. Rein. eines Bureaus ges. Bauburo, Nikolasstr. 10, V., abds. 7 Uhr. 3655

Sauberes Laufmädchen
sucht über Weihnachten Parfümerie Altstaetter, Ecke Lang- u. Webergasse.

Laufmädchen für Blumengeschäft
gesucht Taunusstraße 7.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Ein tücht. Bauanschläger sof. ges.
Näh. Oranienstraße 58, Part.

Tücht. Anstreicher unter 20 Jahren
gesucht Nauenthalerstraße 17, P. l.

Wochenschneider gesucht
Ellvillerstraße 7, Part. B 21497

Z. Schneider f. Reparaturen ges.
Taunusstraße 47, Laden.

Geübter Gartenarbeiter
gesucht. Aug. Weber, Landschaftsgärtner, Kapellenstraße 89.

Ein stadtkundiger Hausbursche
gleich ges. Nur Solche mit Zeugn. Bäckerei Autor, Rheinstraße 81.

Hausbursche zum 15. Dezember
gesucht Saalgasse 38.

Durchaus zuverl. Knecht (Doppelsp.) gesucht. Weck, Feldstraße 12.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Junge Frau
sucht Nebenbeschäft., Adressenschreiben usw. Off. u. B. 426 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Schneiderin, hier fremd,
im Anfert. v. Jacken u. Gesellschaftskleidern bew., wünscht noch einige Damen in Kundschaft in u. außer dem Hause. Beste Empfehlungen vorhanden. Frau Wagner, Wörthstraße 16, 2 r. II1267

Pers. Büglerin sucht noch Kunden.
Wörthstraße 17, Part. rechts. B21385

Friseuse sucht Kunden.
Näh. Albrechtstraße 41, Friseurgesch.

Mädchen, 22 Jahre,
sucht Stellung, Emser-, Walkmühlod. Schützenstr., bis Jan., bewandert in Haus u. gewöhnl. bürgerl. Küche. Letzte Stell. 3 J. Vorstell. 26. Dez. Off. D. 426 Tagbl.-Verl. b. 20. Dez.

Ein älteres Mädchen,
das gutbürg. kocht, sucht auf sof. St. in ruh. kl. Haushalt. Näh. Friedrichstraße, Mädchenheim.

Einfaches Mädchen sucht Stellung
in kl. Haushalt. Zu erfr. v. 10—12 u. nachm. Kaiser-Fr.-Ring 17, 2 St.

J. Mädchen sucht sof. Stundenarb.
Seerobenstraße 26, Hth. P. B 21477

Tücht. Person f. tagsüb. Aushilfe.
Mauergasse 7, Butterladen.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Kaufmann, 20 Jahre,
sucht Stellung als Kontorist per 1 Januar oder später. Offerten u. T. 425 an den Tagbl.-Verlag.

Pens. mittl. Beamter sucht
Nebenbeschäft. im Beischreiben von Büchern, Ausziehen v. Rechn. usw. Off. u. O. 421 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

16jähr. kräft. Junge sucht Beschäft.
Näh. Rheingauerstraße 5, Hth. 1.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Verkäuferin
zur Aushilfe engagiert
Warenhaus Julius Bormass.

Gewerbliches Personal.

Suche **tüchtiges Mädchen** zu zwei Personen, 2—30 Mark Lohn, sowie **Haushälterin** aufs Land zu einem Herrn, Kinderpflegerin. Frau **Anna Müller**, Stellenbureau, Weberg. 49, 2 r.

Tücht. Alleinmädchen,
das kochen kann, für kleinen vornehmen Haushalt (2 Pers.) p. 1. Januar gesucht. Meldungen 3—5 Rüdesheimerstr. 28, 2 l.

Suche

eine perfekte Jungfer mit auf Reisen, ferner verschiedene Fräulein als Stütze, eine einfache Haushälterin zu einem Herrn, perfekte u. feinb. Herrschafts-Köch u., Hotelköchin., 3 tücht. Büfettfräul. in erste Hotelrestaurants per 1. Januar, flotte Serviermädchens, erste Stubenmädchen, adrette Alleinmädchen in kleine feine Familien, nette Zimmermädchen in erste Hotels und Badehäuser Hotelhausmädchen, Kinderpflegerinnen und Kinderfräul., Kochlehrmädch., Küchenmädchen usw.

Zentral-Bureau
Frau Lina Wallrabenstein,
Stellenvermittlerin.
Bureau allerersten Ranges,
Langgasse 24, 1. Etg. Tel. 2557.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

In Kolonialw.-Geschäften gut eingef. **Provisionsreisender** F 55 zum Mitverkauf eines Artikels ges. Off. unt. **F. 855** an **D. Frenz, Mainz.**

Kaufmännischer Verein

Wiesbaden. (E. V.)

Stellen-Vermittlung.

Für Mitglieder und Geschäftsinhaber kostenlos. Näheres durch den Leiter der Stellen-Vermittlung

Walther Heidel, F 401
Zigarren-Geschäft, Wilhelmstr. 50.

Korrespondent oder Korrespondentin,

der französ. Sprache mächtig und mit der einfachen Buchführung vertraut, ges. Off. unt. **E. 426** an den Tagbl.-Verl.

Bedeut. Aktienunternehmen

sucht zum Ausbau des Geschäfts mit Sitz in

Wiesbaden

energische repräsentable Persönlichkeit, welche den ersten Gesellschaftskreisen angehört. Ausf. Off. unt. **U. 425** an den Tagbl.-Verlag. F 562

Gewerbliches Personal.

Zeichnerisch begabtem, gewissenhaftem

jungen Mann

ist Gelegenheit geboten, sich in einem Architekturbureau gründlich auszubilden. Näh. Mitteilungen erbitte p. **X. 97** an Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstr. 6. 9358

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Gewerbliches Personal.

Junge Frau,
welche während 10 Jahre ihren eigenen bürgerlichen Haushalt geführt hat, sucht in Wiesbaden in Privathaus od. Pension selbständige Stellung. Dieselbe soll derart sein, daß Kgl. ihr Töchterchen bei sich haben kann. Off. u. **A. 544** an den Tagbl.-Verlag.

Als Hausdame
j. jung. Witwe, symp. Erscheinung, pers. in f. Küche u. Führ. des Haush. Stellung. Zeugn. vorh. Offert. unt. **P. 424** an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Mädchen, das in Weißzeug und Handarbeit bewandert ist, sucht per bald Stelle. Offert. unt. **C. 852** an **D. Frenz, Mainz.** F 55

Stellen-Gesuche

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Junger verh. zuverl. Mann
sucht Stellung als Filialleit. oder Vertrauensposten p. sof. od. später. Kaution kann gestellt werden. Off. unter **P. 170** an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann,
w. die Handelsschule besucht, sucht St. als Lehrling in kaufm. Geschäft. Off. u. A. 546 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Hausverwaltung
sucht energischer, gebildeter Beamter ab 1. April, evtl. gleich, gegen freie Wohnung oder Mietermäßigung. Offerten unter **Z. 179** an Tagbl.-Verlag. B 21493

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Göbenstr. 19, Mtb. u. Hth., sch. Z. u. K. sof. od. spät. Näh. Vdh. B 21467

Hellmundstr. 13, Vdh., Mf. 25., 1 Z. u. K., sof. Näh. Hth. Bur. B21240

2 Zimmer.

Aradistraße 8, Fsp., 2 Z. u. Küche.

Göbenstr. 19, Mtb. u. Hth., sch. 2 Z. Wohn., V., 1., 2., 3. Et. Näh. Vdh.

Nauenthalerstr. 7, Mtb., 2 Z.-W.

3 Zimmer.

Göbenstr. 19 sch. 3-Z.-W., Sonnenf., 2. u. 3. Et., r. Zb., f. o. sp. N. bar.

Schöne 3-Zim.-Wohnung mit Zub. u. Zentralheizung in der 2. Etage bis 1. April 1910 zu verm. Näh. Büdingenstraße 8, Part. 4179

Rheingauerstr. 20 sch. gr. 3-Z.-W., m. Neuz. entspr., 1. 4. N. P. I. B21470

7 Zimmer.

Im Tagblatt-Haus, Langgasse 25/27, ist eine mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete 7-Zimmer-Wohnung im 2. Stock sofort zu vermieten. Näh. im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Sonnenbergerstr. 45, Hochp., 7-Zim.-Wohn. auf 1. April. Näh. 2. 3980

8 Zimmer und mehr.

Kaiser-Friedrich-Ring 67 ist die 2. Etage, bestehend aus 8 Zim. m. reichlichem Zubehör auf 1. April 1910 zu vermieten. Einzusehen von 10—1 und 3—5 Uhr. Näh. Hausbesitzer-Verein, Luisenstr. 19, u. Kaiser-Friedr.-Ring 67, 1. 4151

Läden und Geschäftsräume.

Göbenstr. 19 gr. tr. Lagerr., 105 qm, u. Bierkell. b. z. v. N. Vdh. B21479

Im Tagblatt-Haus, Langgasse 25/27, sind große Läden in Verbindung mit entsprechenden Ausstellungs- oder Kontor-Räumen im 1. Obergeschoß sofort zu vermieten. Näh. im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adlerstraße 29, Hth. 1 r., möbl. Zim.

Albrechtstr. 14, 2, m. Z. m. Schreibt.

Arndtstraße 8 möbl. Zim. u. Mans.

Bismarckring 11, 1 r., schön. gr. m. Zim. per 15. Dez. zu v. B20067

Bismarckr. 33, 2 l., m. Balkg. 1. Nan.

Bismarckring 35, Hochp., sch. m. Z.

Bleichstraße 16, 1, schön möbl. Zim. m. Schreibt. u. vorz. Pens. z. vm.

Blücherplatz 6, 2 l., sch. m. Z. p. 1. 1.

Blücherstraße 12, 3 l., möbl. Mans.

Dotzheimerstr. 40, 2, bei Calmano, schön möbl. Z. mit Schreibtisch.

Faulbrunnenstr. 10, 2 r., sch. m. Z.

Frankenstr. 13, V. 1 l., m. Z., 3.50.

Goethestr. 22, 3, Z. m. Kaffee, 20 M.

Goldgasse 13 m. Z., V. 3 u. 4 Mk.

Karlstr. 2 möbl. Zim. z. v. Näh. Lad.

Karlstraße 30, 1 r., sch. möbl. Zim.

Kirchgasse 4, 1, g. m. Z. m. o. o. Pf.

Kirchgasse 19, 2, mbl. Zim. m. Pens.

Luisenstraße 3, 1, schön möbl. Mans.

Mauritiusstr. 8, 2, b. Schad, g. m. Z.

Nerostr. 3, 2, m. Z. m. u. ohne Pens.

Nerostraße 18, 1, mbl. Z. m. 1—2 B.

Oranienstraße 2 schön m. Z. m. Pf.

Oranienstraße 47, 2 l., mbl. Zimmer.

Philippsbergstraße 2, 2, möbl. Zim.

Rheinstr. 82, 2, Et., eleg. Zim., 25 M.

Riehlstr. 2, 3 r., sch. m. Z. f. o. sp.

Riehlstraße 8, 2 l., sch. möbl. Zim. an 1 o. 2 anst. Herren od. Damen bill.

Röderstr. 10, 1, erh. anst. Frl. möbl. Zim. mit Pens. sehr bill. B21305

Saalgasse 14, 1, einfach m. sep. Zim.

Scharnhorststraße 13, P. l., schön m. sep. Z. m. Pens. an Geschäftsfrl.

Schwalbacherstr. 11, 1, 2 möbl. Mfd.

Schwalbacherstraße 25, Mtb. 1 St. l., schön möbl. Zimmer zu verm.

Taunusstr. 23, 3, m. Z. a. Dauerm.

Taunusstr. 57, 2 l., m. hzb. Frisp. fr.

Walramstraße 6, 1 r., schön möbl. Z.

Ungen. schön möbl. Zim. sof. zu verm. Näheres Karlstraße 10, 2.

Möbl. Mans.-Zim. z. v., Fenster n. Str. B. Andreä, Klarenthalerstr. 6, 3.

Auswärtige Wohnungen.

Adolfshöhe, Villa Cheruskerweg 7, Frontspitzw., 4 Z., 2 Mfd. u. Zub. an k. Fam., 660 Mk. Näh. das.

Mietgesuche

2—3-Zim.-W. v. alleinst. Dame p. 1. April ges. Seerobenstr. 15, 1 r.

Wohn. u. Schlafzimmer
in gutem Hause, Nähe des Landeshauses, von einz. Herrn gesucht. Off. mit teilw. Pens. u. mit Klavier. Off. mit Preisangabe unter S. 426 an den Tagbl.-Verlag.

Welt. Herr sucht zum 1. 1. möbl. W., 1—2 Z., Part. u. sep. Off. m. Pr. u. N. 425 an d. Tagbl.-Verl.

Vermietungen

5 Zimmer.

Kirchgasse 27, 2. Etage, 5-Zimmerwohnung per sofort oder Januar mit Nachlaß zu vermieten. Näheres und Besichtigung daselbst i. Möbelgeschäft.

Moderne, hocherrschaftlich ausgestattete 5-Zimmer-Wohnungen mit Zentralheiz. im Eckhaus Wielandstraße 7 zu verm. Näh. Harling, das., 1. od. 3. Tel. 273.

7 Zimmer.

Im
„Tagblatt-Haus",
Langgasse 25—27,
ist eine mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete
7-Zimmer-Wohnung
im 2. Stock
sofort zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Läden und Geschäftsräume.

Atelier
Dambachtal 23, mit reinem Nordlicht, zu vermieten.

Im „Tagblatt-Haus"
Langgasse 25/27

sind große Läden in Verbindung mit entsprechenden Ausstellungs- oder Kontor-Räumen im 1. Obergeschoß sofort zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Im **Bismarckring** ist ein im Frühjahr neu zu errichtender Laden von 20 qm mit 2-Z.-Wohn. od. Doppelladen von 40 qm m. 1-Z.-Wohn. u. Zub., auch Lagerraum, zu verm. Refl., die Näh. erfahren wollen, belieben ihre Adr. unt. **W. 179** im Tagbl.-Verlag niederzul.

Metzgerei mit Wohnung
zu vermieten Nauenthalerstraße 7.

Villen und Häuser.

Viktoriastraße.
Villa, 12 Zimm. u. viele Nebenräume, zum April zu vermieten. J. Meier, Agent., Taunusstr. 28.

Pensionsvilla,
in vornehmster Kurlage, per April 1910 zu vermieten.
Jos. Raudnitzky, Webergasse 3, 2.

Möblierte Wohnungen.

Frankfurterstr. 6
möbl. Part.-Wohnung, 2—3 Zim., event. mit Fahrstuhl-Eingang, sofort zu vermieten. 3800

Eleg. möbl. Wohn.,
herrschaftl. einger., mit all. Komfort der Neuz., bestch. aus 3 Z. u. K. für sich abgeschl., 1. Etage, per 1. Jan. N. Adelheidstraße 40, 2.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Scharnhorststr. 9, 1 rechts, schön möbl. großes Zimmer zu vermieten. B 21325

Wörthstraße 3, 1, möbl. Zimmer mit Schreibtisch, ein solches mit zwei Betten u. Klavier v. gut. Pension frei.

Ein gut möbl. Zimmer
mit voller Pens. für 80 Mark zu verm. H. Bötzingenbach, Stadtkoch, Dotzheimerstraße 26.

Elegant möbl. Zimmer, event. auch Wohn- und Schlafzimmer, billig zu verm. Moritzstraße 31, Part.

Für Dauermieter (Alleinmieter) **Wohn- und Schlafzimmer m. Balk. u. Schlafzim.** in bess. Hause, Sonnens., geräumig, f. gut u. behagl. möbl., an geb. Herrn bald z. verm., eventl. sehr gute volle Pension. Näheres Körnerstraße 3, 3 l.

Mietgesuche

Im Zentrum

eine 4-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. im Preise von 600 bis 750 Mark per sofort gesucht. Off. u. T. 179 Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckr. 29. B21452

Fremden-Pensions

Pens. Villa Ema,

Hainerweg 12. Telephon 980. Elegant möbl. Zimm. mit und ohne Pension. Elektr. Licht, Zentralheiz., Bäder. Vorteilh. Winter-Arrangem.

Villa Melitta,

Elisabethenstraße 11. Behagl. möbl. Zimmer mit und ohne Pension, eventl. mit Küche. Gute Verpflegung von 4 M. an pro Tag.

Mietverträge

vorrätig im

Tagblatt-Verlag

27 Langgasse 27.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Eine gute Nachhypothek von 7000 Mark, verzinslich zu 5 %, und einem Nachlaß von 1000 M. mit Haftbarkeit für den richtigen Eingang zu zedieren gesucht. Off. unt. „D. M. 206" postlagernd Berliner Hof.

12,000 Mark gegen gute erste Hypothek zu 4½—5% auf feldgerichtl. Taxe von 26,000 Mk. gesucht. Offerten unter „W. S. 120" postlagernd Berliner Hof.

20,000 Mark an 2. Stelle, 60—70,000 „ „ 1. „ auszuleihen durch Julius Allstadt, Schierfteinerstr. 13.

60,000 Mk. Privatkapital

auf gute erste od. auch gute zweite Hypothek auszuleihen, auch geteilt. Offerten unter T. 426 an den Tagbl.-Verlag.

Auf 2. Hypoth. auszuleihen sind für gleich oder später 90,000 Mk., auch in Teilbeträgen. Näheres auf briefliche Anfrage unt. P. 320 an den Tagbl.-Verlag.

100,000 Mk. auf 1. Hypothek auszuleihen. Off. u. E. F. hauptpostlagernd.

Ich habe 100,000 Mk. als erste Hypothek à 4½ % per gleich oder Januar-April anzulegen. Off. u. Chiffre Z. 178 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29. B21308

Kapitalien-Gesuche.

1500 Mark Hypothek per Januar gesucht. Gefl. Offerten unter W. 425 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 14,000.—

nach Eltville a. Rh. auf erste Hypothek gesucht. Selbstgeber belieben Offerten abzugeben u. **M. 96** an **D. Frenz, Annoncen-Exped.,** Wilhelmstr. 6. F55

Mk. 17,000.—

Restkaufhypoth. auf prima Geschäftshaus unter meiner persönlicher Garantie u. m. Nachlaß abzugeben. Kapitalisten erf. Näh. u. **P. 96** an die **Tagbl.-Haupt-Agent.,** Wilhelmstr. 6. 9289

Mk. 20—25,000,

suche ich zu Januar auf m. Etagenhaus in best. Wohnlage. Vermittl. verb. Darl. erbalt. näh. Auskunft u. **O. 96** durch Tagbl.-Hpt.-Ag., Wilhelmstr. 6. 9283

Mk. 30—40,000,

auf Etagenhaus im Südviert. als 2. Hypothek gesucht. Offerten erbeten unter **M. 96** an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 9285

2. Hypothek

per 1. Januar oder später, zirka 30—40,000 hinter 150,000 Mk. gef. Taxe 270,000 Mk. Mieteinnahme 18,000 Mk. Offert. unter W. 406 an den Tagbl.-Verlag.

40—50,000 Mark

als **II. Hypotheke** geg. Sicherheit u. gute Zinsen gesucht. Gefl. Offert. unt. **B. 834** an **D. Frenz, Mainz.** F55

Mk. 50—60,000

auf 2. Hypothek (Mietenhaus) in guter Straße gesucht. Off. unter **L. 96** an Tagbl.-Hpt.-Ag., Wilhelmstr. 6. 9286

Ca. 100 Mille

erstklassige 1. Hypothek,

50—60 % der Taxe, werden aus Privatband od. Kassen, Lebensversicherungen 2c. von prima Darleiher auf Wiesbadener Hausgrundstück bester Lage per bald oder später gesucht. Offerten unt. **J. 426** an den Tagbl.-Verl. erbeten.

200,000 Mk. erste Hypothek werden gesucht auf prima Wiesbadener Haus für Anfang nächsten Jahres. Briefliche Anfrage bitte u. **O. 418** an d. Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Wohnungsnachweis-Bureau

Lion & Cie.,

Tel. 708. Friedrichstraße 11.

Stets größte Auswahl verkäuflicher

Villen, Etagenhäuser und Grundstücke.

Hypotheken-Gelder

zur 1. und 2. Stelle.

Nerotal 30

Villa (9 Zim., 2 Salons, Wintergart.) **zu verkaufen od. zu vermieten** durch D. Aberle sen., Walluferstr. 2. B21307

Kapellenstrasse,

mit bequemem Zugang vom **Dambachtal,**

Villa für 65,000 Mk.

zu verkaufen.

J. Meier, Agent., Taunusstr. 28.

Moderne Villa

mit Stallung zu verkaufen, feinste Lage. Julius Allstadt, Schierfteinerstraße 13.

Für einen Arzt.

Schönes elegantes Haus, nächst untere Rheinstraße und vordere Mainzerstraße, zu verkaufen. Julius Allstadt, Schierfteinerstraße 13.

Zu verkauf. Haus Kl. Schwalbacherstr. 8. Offerten u. **T. 423** a. d. Tagbl.-Verl.

Hotel-Restaurant.

Erstklass. Reisender-Hotel wegen Krankheit zu verkaufen. Julius Allstadt, Schierfteinerstraße 13.

Haus in Schierstein a. Rh. mit großem Garten, Hofraum u. großem Lagerraum zum 1. April 1910 zu vermieten, evtl. auch zu verkaufen. Dasselbe eignet sich auch vorzüglich zu Industriezwecken. — Angebote unter **Nr. 3102** an die Geschäftsstelle der Biebricher Tagespost in Biebrich. F200

Villen-Terrain.

Parz. Bauplätze in den feinsten Lagen zu verkaufen. — Frei von Straßenkosten. Julius Allstadt, Schierfteinerstraße 13.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Kolonialw.-Geschäft, Ecl.-Laden, wenig Konkurrenz, unter günstigen Beding. abzug. Off. u. S. 179 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Leichtes gut genährtes Arbeitspferd zu verkaufen. Näheres Bierstadt, Neugasse 3. Mayer.

Als Weihnachtsgesch. lg. Kriegshunde zu verk. Karlstraße 3, Part.

Junger Kriegshund, reine Rasse, billig zu verkaufen Hallgarterstraße 4, Mtb. 1, Jekel.

Jung. Fox-Terrier (Rüde) zu verkaufen Eleonorenstr. 4, Part.

Kanarienhähne, Stamm Seifert, zu vk. Delle, Weberg. 54, Vogelf.-G.

Kanarienhähne, gut singend, von 6 Mk. an, zu verkaufen. B. Rohrmann, Oranienstr. 32.

Pr. Kanarien, Stamm Seifert, bill. zu verk. Hellmundstr. 51, 3 r. Gek. Vögel k. a. W. zugesandt werd.

Zuchthähne (Leghorn) zu verk. Friedrichstraße 29.

Prima Kanarienhähne, St. Seifert, v. 6 Mk. an, Hellmundstraße 41, 2.

Kanarien (Seifert) billig zu verk. Schwalbacherstraße 25, Mtb. Part. l.

Kanarien-Hähne zu verkaufen Ludwigstraße 10, P. M. Kuhn.

Harzer Kanarienvögel billig zu verk. Wellritzstraße 40, Hinterh. 2 St., mittags von 12 bis 3 Uhr und Sonntags.

Goldene Uhr, Doppeldeckel, genau geh., billig Herderstraße 2, 2.

Posten schöner mod. Neujahrskarten weit unter Einkaufspreis zu verk. Adolfstraße 6, M. 1.

18 Bde. Meyers Lexikon, tadell. erh., preisw. zu verk. Westendstr. 38, 1 l.

Weihnachtsgeschenk für Knaben. Hübsches Briefmarken-Album mit vielen eingeklebten Marken zu verk. Preis 10—20 Mk. Nerotal 31.

Briefmarkensammlung, tadellh. Beschaffenh., auch einzelne Exempl., pass. Weihnachtsgeschenk, zu verk. W. Metz, Sedanplatz 2.

Briefm., ca. 3000, f. Schül.-Samml., f. 10 M. z. vk. Scharnhorststr. 36, P. l.

Braun. Sammet-Kostüm, Staffelei, Lieg-Sessel mit Plüschborde, Ofenschirm bill. Zietenring 7, 2 l. B21449

Bill. verkäufl.: Rosaseid. Ballkleid, braun. wollenes Kleid, blauer Rock, neuer Hut mit Sammetkopf. Anguf. 12—1 Uhr mittags Luisenstr. 24, 2.

Praktisches Weihnachtsgeschenk. Schöne neue Mädchenkld., f. 7—9j. pass., sehr bill. Rheinstr. 56, G. P. r.

W. Pelzmantel f. 6jähr. Mädchen 5 Mk., Puppenstube 3 Mk. zu verk. **Wellritzstraße 40, Vdh. 2 lks.** B21468

Eleg. Ballkleider mittl. Größe, spottbillig Seerobenstraße 31, P. r.

Br. Kimonomantel u. blaues Cape bill. zu verk. Hellmundstraße 38, 2 r.

1 Abendmantel u. Winter-Cape sehr billig Rheinstraße 77, Vdh. 2.

2 H.-Ueberzieh. u. and. H.-Kleid., sowie ein Gasherd billig zu verk. Rheinbahnstraße 4, 3. 9314

Räumungshalber so lange Vorrat reicht: Paletots unter Preis. Jos. Riegler, Marktstraße 10, Grüner Wald.

Winter-Ueberzieh., Abendmantel u. Damen-Pelzmantel (Radform, Bisamfutter) b. R. Nerostr. 23, Lad.

H.-Paletot, gr. Figur, zu verk. Kaiser-Friedrich-Ring 32, 3 l.

Fast neuer schwarz. Gehrock-Anzug, gut erh. Nachttisch m. Marmorpl. b. zu verk. Dotzheimerstr. 59, 1 l. B21451

1 neuer Frackanzug, 1 Ueberzieh., 1 Schlafrock b. zu verk. Karlstr. 15, 1.

Neuer schw. Gehrock-Anzug, starke Fig., 1 Frack, 1 patentiertes Aktenschränkchen billig zu verkaufen Stiftstraße 6, Part.

Herren- u. Frauenkleider, 2 Paar Schuhe für 12jähr. Jungen bill. zu verk. Oranienstr. 42, H. 2 r.

Guterh. Artill.-Rock bill. zu verk. Uhlott, Helenenstraße 16, Mtb. 1.

Glace-, u. Waschlederhandschuhe, 1 Posten zurückgek., unter Einkauf abzugeben Alte Kolonnade 31.

Gebrauchte Teppiche, Rohrstühle, Gardinenstangen und Anderes billig zu verkaufen Metzgergasse 34/36, im Hof.

Gelegenheitskauf. Pass. für Weihnachtsgeschenke. Versch. Oelgemälde u. Paneelbr. m. Malerei preiswürdig zu verkaufen. Näheres Gneisenaustraße 9, Schreinerei.

Ein Tafelaufsatz (alt Meißen) zu verk. Niederwaldstraße 8, 2 links.

Doppelläuf. Flobert-Gewehr, f. neu, nebst Zubehör, Anschaff.-Preis 48, f. 30 Mk. zu verk. Walramstr. 12, 1 r.

Echt engl. Kodak (8×10½), für Film u. Platten, 5 große u. zwei kleine Ankersteinbaukasten billigst zu verkaufen Leberberg 8.

Ein gutes Piano für 170 Mk. zu verkaufen Schulberg 8, 2.

Pianino, sehr gut erh., billig zu vk. Eltvillerstraße 6, 1 r. B21492

Ein Klavier für 50 Mk. zu verk. Friedrichstr. 18, 1 Treppe hoch, bei Gottlieb.

Ein gebrauchter Flügel bill. zu verk. Schachtstraße 13, 2.

Piano, f. Instr., kaum gespielt, kreuzs., sofort billig zu verkaufen Kapellenstraße 12, Part. r.

Phonola, neu, m. Walzen, Geige bill. zu vk. Näh. Tagbl.-Verlag. Ew

Phonola für 600 Mk. zu verk. Off. u. R. 417 an den Tagbl.-Verl.

Geige u. Elektr.-Masch. f. Kinder zu verkaufen. Näh. Bismarckring 9.

Geige mit Bogen u. Kasten 12 Mk., Liebig- u. Stollwerck-Album bill. zu vk. Werderstraße 6, Part. l. B21450

Mandolinen, Akkordzither billig zu verk. Nikolasstraße 20, P.

Mandoline billig zu verk., daselbst gründlicher Unterricht. Off. u. G. 426 an den Tagbl.-Verlag.

Musik-Automat, Polyphon, 10 Pf.-Einwurf, mit 80 Pl., große Spieldose, mehr. versch. Zithern und Grammoph., 10 Pl. b. Frankenstr. 9.

Großer Grammophon m. Einwurf bill. zu verk. Wellritzstraße 25, H. P.

Großes echtes Grammophon nur gut. Platt., ebenso 1 Kinderpult zu verk. Graefe, Gr. Burgstraße 3.

Reinspiel. Grammophon mit Pl. bill. Scharnhorststr. 26, 3 r. B21510

2 Satin-Betten, 1 Nachttisch, halbf. Tüllrobe, Ebservice f. 18 P., Meiß., 2c. vk. Zimmermannstr. 4, 3.

Pol. u. lack. Betten, Waschkom. mit u. ohne Marmor, Tür. Schränke, Küchenschr., Küchentisch, Sofa, vier Sess., Sofatisch, Schreibtisch, Vertiko, Alles wie neu, Adlerstr. 49, Mtb. 1.

Fast neues hochhaupt. Bett 38 Mk., 2tür. Kleiderschr. 18, eleg. Divan 35, w. Verklein. Vertramstr. 20, M. P. r.

Bett m. Spr. u. Matr. 15, Chaiselong. 10, Waschkom. 12, eis. Bettstelle 4, Strohmatr. 2,50, 4 Bilder à 3 Mk. Herderstraße 2, Hth. Part. B21605

Bett 20, Deckbett 8, 4schubl. Kom. 20, Waschkons. 12, Nachttisch 4, Staffelei 6 Mk., Kanapee 20, 3 Sessel à 5 Mk., Ottom. 15 Mk. Blücherstr. 44, 1 r.

Kinderbettstelle mit Matratze, guterh., zu verk. Göbenstraße 36, 1 r.

Salon-Garnitur mit 2 Sesseln, geschn. Salont., 6 eich. gesch. Stühle, 2 antike Schränke, 2 verg. Hocker, Büfett, Chiffoniere, Servante, Sekr., Spiegel- u. Kleiderschr., Sofa, einz. Sessel, 2 neue Betten mit 3-t. Roßhaarmatr., dazu geh. Waschkom. mit Spiegelaufsatz u. 2 Nachtt., einzelne Waschkom., Nachtt., Kommoden, kl. Kücheneinricht., verschiedene Tische, Stühle u. Vieles mehr billig zu verk. Frankenstraße 9. B21845

Schönes Kameltaschen-Sofa, neu, bill. zu verk. Dotzheimerstr. 15, 2 l.

Sofa, Tisch, Regulator, ant. Kom. bill. Yorkstraße 7, Hth. 2 l. B21494

Diwan billig zu verkaufen Bismarckring 26, Part. r. B21263

Verstellbare Ottomane billig zu vk. Roonstraße 20, 2. St. links. B21466

Gebr. Tuch-Ledersofa, gr. pol. Tisch bill. zu verk. Steingasse 3, Part. r.

Passende Weihnachtsgeschenke! Dos-a-Dos, wie neu, Fabrikat Eichelsheim, Schaukelstuhl preisw. Näh. im Tagbl.-Verlag. Nd

Mod. Küchen-Einrichtung zu verk. Schreiner Reichert, Taunusstr. 36.

Herrschaftl. Büfett, fast neu, kastanienbraun gebeizt, nußb. pol. Spiegelschrank, vollst. Bett, Küchenschrank, Tisch billig zu verk. Möbel-Lager, Blücherplatz 3/4. B21230

Günst. Gelegenheit f. Brautleute. 1 zweitür. Kleiderschr., Waschkom., 2 Nachtschr., 2 Bettstell., 2 Sprungr., 2 Steil. Wollmatr., Küchenschr., Tisch, Brett u. Diwan, all. zus. pass., für 200 Mk. sof. zu verk. Yorkstr. 6, Hof.

Antiker Kleiderschrank zu verk. Eltvillerstraße 17, Schreinerwerkstatt.

Küchenschr., Rohrsessel, Bügelofen zu verk. Hellmundstraße 23, V. 2 r.

1 Mahag.-Nähtisch, 1 Wasser- u. Luftkissen z. verk. Karlstr. 15, 1.

Waschtoilette für Wasserleit., Majolika mit Eichen, zu verkaufen Kapellenstraße 12, 1 r. Besichtigung zw. 11 und 6 Uhr.

Nähmasch., ½ Jahr in Gebrauch, billig Bleichstraße 9, H. P. r. B20627

Original-Singer-Nähmaschine, fast neu, bill. Wellritzstraße 25, H. P.

Handnähmaschine billig Wellritzstraße 25, Hth. Part.

B. zu verk. Nähm. u. Grammoph. (Aufn. u. Wiederg. Stiftstraße 10, 1.

Schmiedeis. Fahnenschild zu verk. Taunusstraße 7, Pabst.

Kiosk der Wiesbadener Ausstellung, vornehm in Aufbau u. Ausstattung, zur effektvollen Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen aller Art hervorragend geeignet, billig zu verk. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Fast neuer großer Spielkochherd für größere Mädchen zu verkaufen. Anzusehen zwischen 10 u. 12 und 3 u. 4 Uhr bei Frau Dr. Sander, Dotzheimerstraße 28, 2 St.

Puppenbett mit Schaukel zu verk. Hellmundstraße 14, Part.

Gr. Eisenbahn (Dampf, Uhrwerk), Spur 1, mit Bahnhof, phot. Appar., Auto-Puppen, Rasier-Apparat, Op. Gläser, Jugendlektüre billig zu verkaufen Dambachtal 35.

Eisenbahn mit Lok. u. all. Zub. (Anschaffungspr. 200 Mk.) jetzt sehr billig zu verk. Metzgergasse 35, 2.

Eisenbahn-Tunnel (Natur) u. ein Spazierstock mit Elfenbeinschnitzerei bill. Oranienstr. 42, H. 2 r.

Zwei schöne Kaufläden, Puppenstube u. -Küche mit schöner Einricht. bill. zu verk. Roonstraße 21, 4. B21467

Puppensachen als: 3 Wagen, 2 Stühlchen, 1 Küch.-, 1 Zim.-Einr., Kochherd, Bett usw. bill. zu verk. Rheinbahnstraße 2, P.

Schöne Puppenküche mit Herd billig zu verk. Bismarckring 19, 2 l.

Großes, sehr schönes Puppenhaus zum halben Preis zu verk. bei Haust. Nerostraße 22.

1 Kasperltheater, fast neu, mit reichl. Puppen u. Text billig zu verk. Fischer, Seerobenstraße 5a, 1 r.

Landauer, Ein- u. Zweispänn., bill. Rückert, Gneisenaustraße 13.

Küferkarren billig zu verkaufen Wellritzstraße 35, Part. B21501

Ein Damen-Rad, gut erhalten, billig zu verk. Rauenthalerstraße 12, M. 1 l.

Weihnachtsgeschenk. Neues Fahrrad billig zu verkaufen Jos. Riegler, Marktstraße 10, Grüner Wald.

Kräftiges Fahrrad bill. zu verk. Wellritzstr. 25, Hth. P.

Weihnachtsgeschenk. Neues Knaben-Fahrrad (Zweirad) zu verk. Rheingauerstraße 18, 1 links.

Neue emaill. Dauerbr.-Oefen (amerik. Syst.) 75 Mk., irische Dbr.-Oefen 11 Mk. Yorkstraße 10, Hof.

Herd 25 Mk., Gasherd, 3fl., 10 Mk., Schild 8, Rüdesheimerstr. 20, S. 1.

1 Herd mit Kupferschiff billig zu verk. Karlstraße 15, 1.

Füllofen zu verkaufen Oranienstraße 39, Hinterh. Part.

Gr. Amerik., 1 irischer Ofen bill. zu verk. Seerobenstr. 16, Hth. 2.

Neuer Majolika-Gasofen u. irischer eleg. Dauerofen billig zu verkaufen Gutenbergplatz 2, Part.

Eleganter Gasofen zu verk. Müllerstraße 4, Part.

Petroleumofen zu verk. Hellmundstraße 14, Part.

1 Lüster für Gas u. Elektrisch, verschied. Bilder, Stores u. Plüsch-Dekorationen billig zu verkaufen. Hillesheimer, Oranienstr. 37, Mtb. 2.

Gas-Bügeleisen, neu, passendes Weihnachtsgeschenk, billig zu verk. Bismarckring 20, 1 r.

Kl. Elektromotor, eis. Kassette, ein Paar Wagenlaternen billigst E. Stöhr, Hermannstr. 16. B21496

Erkerscheiben mit Rahm., Roll-Läd., Türen b. Bismarckring 9. B21301

12 neue starke Doppelleitern, 2,25 und 3 Meter hoch, zu verkaufen Oranienstraße 37.

Kiste für Hundetransport zu verk. Oranienstraße 42, Hth. 2 r.

Verkäufe

Kelterer Pony, ca. 1,20 hoch, zu kaufen gesucht. Offerten unter O. 425 an den Tagbl.-Verlag.

Pianinos, Flügel, alte Violinen kauft H. Wolff, Wilhelmstr. 12. 8809

Gebr., guterh. Klavier zu kaufen gesucht. Off. u. R. 179 Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Guterh. dunkl. D.-Paletot, Gr. 44—46, zu kauf. ges. Off. m. Pr. u. T. K. postlag. Schützenhofstraße.

Kaufe alte Teller, Schüsseln u. Zinn u. Kupfer. Seerobenstr. 31, Part. r.

Herren-Ueberzieher
v. Damen-Mantel od. Jackett, mittl. Figur, zu kaufen gesucht. Offerten unter F. 426 an den Tagbl.-Verlag.

Ausziehtisch in Alt-Mahagoni, viereckig, ohne Extra-Einlege-Platt., sehr gut erh., zu kaufen ges. Offert. mit Angabe der Größe u. des Preis. unter M. E. 42 hauptpostlagernd Wiesbaden erbeten. 9342

Gebr. Schreibtisch, m. Rolldeckel bevorzugt, ges. Kleistraße 16, P. r.

Gut erh. Lederkoffer zu kaufen gesucht. Off. u. M. S. 25 postlag. Schützenhofstraße.

Messing. Treppenläufer-Stangen, 85—90 cm lang, zu kaufen gesucht. Off. u. K. 426 an den Tagbl.-Verlag.

Reh- u. Hasenfelle w. angekauft zu höchsten Preisen Wellritzstr. 35 u. Schulgasse 4. Tel. 1834. B21295

Unterricht

D. A. Lehrerinnen-Verein. Stellenvermittlung. Wiesbaden, Frl. Th. Jägen Bismarckr. 35, 1. Sprechstunden: Freitags, 12—1 Uhr.

Tüchtiger junger Lehrer oder gepr. Lehrerin zur Vorbereitung für das Gymnasium zu einem 8-jährigen Knaben sofort gesucht. Offerten unter P. 425 an den Tagbl.-Verlag.

Französ. Konversationsstunden gibt eine Französin, Kind. u. junge Damen bevorzugt. Offerten unter V. 316 an den Tagbl.-Verlag.

Stenographie Gabelsberger. Nur gründl. Priv.-Unt. 25-jähr. Erf. Maschinenschreiben. Beginn jederzeit. M. Goetz, Röderallee 10, Part.

Verloren Gefunden

Visitenkarten-Täschchen gefunden. Gegen Einrückungsgebühr abzuholen Albrechtstraße 27, im Laden.

Jg. Spitzhund, gelb m. schw. Maske, entlaufen. Abzug. gegen Belohnung Vogt, Yorkstraße 31.

Sonntagabend Fox-Terrier zugel. Abzuholen Moritzstraße 23, Part.

Geschäftliche Empfehlungen

Schneiderin empf. sich außer d. H. Dotzheimerstraße 86, Mitb. 1 r.

Perfekte Schneiderin empf. sich. Wellritzstraße 20, Gth. 1 r. B21503

Achtung.
Anzüge u. Paletots w. n. Maß von 40 Mk. an gemacht unt. Gar. f. gut. Sitz u. beste Verarb. Beste Stoffmuster steh. jederzeit zur Verfügung. Bismarckring 38, Hth. 1. 20939

Stickereien jeder Art w. schön gearbeit. Dotzheimerstr. 15, Sh. 3 r.

Wäsche wird zum Bügeln angen. Yorkstraße 7, 4 St. links.

Verschiedenes

Durch Krankheit
in momentane Verlegenheit geratenes junges Ehepaar bittet um ein Darleben v. 70 Mk. auf kurze Zeit gegen gute Sicherheit u. 6 Proz. Zinsen. Off. u. U. 179 an den Tagbl.-Verlag.

200—300 Mark
von Beamten auf 1 Jahr zu leihen gesucht. Off. u. M. H. 11 hauptpostl.

Jg. verh. Beamter,
Lebzeit. angest., sucht von diskr. Hand 2400 Mk. auf 4 Jahre zu leihen. Sicherheit, gute Zinsen, sowie dankbare Rückzahlung. Offerten unter N 426 an den Tagbl.-Verlag.

Großer Möbelwagen,
Strecke Berlin-Wiesbaden, wird ges. Näheres im Tagbl.-Verlag. Nw

Weibliches Modell
mit guter Figur gesucht. Offerten unter S. 425 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame
mit schönem Heim, des Alleinseins müde, wünscht die Bekanntschaft mit bess. Herrn, nicht unter 50 Jahren, zwecks spät. Heirat. Anonym zwecklos. Off. u. O. 426 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Kleine gut eingeführte Pension
krankheitshalber sofort zu verkaufen. Offerten unter **M. 97** an die Tagbl.-Hauptagentur, Wilhelmstr. 6. 9354

Prima Existenz — Goldgrube.
Altes Butter- u. Eiergeschäft am bies. Platze zu verkaufen; zur Uebernahme erforderlich Mk. 8000.— bar. Offerten unter **R. 126** an den Tagbl.-Verlag.

Friseurgeschäft
umständehalber sofort zu verkaufen. Off. u. M. 426 an den Tagbl.-Verl.

Zwei Rehpinscher, 6 Mont., rassesch., glänzend schw., rosenbr. **Lichtenberg, Frankfurt a. M.,** Rappstraße 2.

Gelegenheitskauf in Brillantringen u. Brillantbrochen u. -Nadeln, 1 Krawatt.-Nadel mit großer Perle, Gold. H.- u. D.-Uhren, Gold.-Ketten u. Ringe, große Auswahl in Silberk., Brotkörbe, Serv., verschied. Bestecke u. sonst. Besorgergasse 25.

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Herrenpelz,** mittl. Figur, sowie einige **Herren-Anzüge.** Anzusehen 3—5 Uhr **Geisbergstraße 26.**

Eleg. schw. Tüllkl., bl. Jackenkleid, helles Seidenkl. preisw. abzug. Adr. im Tagbl.-Verlag. Nl

Herrenpelz, Bisam mit Nerzkragen, für Mittelfigur passend, zu verkaufen **Luisenstr. 5, Mitb. 1 r.** Händler verbeten.

4 neue Ueberzieher billig zu verk. Michelsberg 1, 2.

Gebrauchte Teppiche, Rohrstühle, Gardinenstangen und Anderes billig zu verkaufen Metzgergasse 31/33, im Hof.

Verschiedene Oelgemälde, einige alte Stiche u. sonstige Bilder sehr billig abzugeben Frankenstr. 9. B21347

Aus Nachlass
vorn. Villa
Krystall-Karaffe in ziself. Silber-Prunkstück, Majolika-Tafelaufsatz, silb. Suppenlöffel, silb. und verschied. Zuckerdosen, versilb. Austerngabeln und 24 versilb. Kaviar-Messer in Etui, Sèvres-Vase u. Tasse, ant. Stock, geschn. Elfenb.-Gaslampe für Schreibtisch, in Bronze, w. u. Preis zu verk. Besicht. v. m. 12—6 Uhr, Kapellenstrasse 12, 1 rechts.

Für Weihnachten!
Kunstgegenstände zu und unter Einkaufspreis zu vk., ebenso Dresdener Spielzeug. G. Dittrich-Bach, Bierstadter Höhe 56, 3.

Gelegenheitskauf.
Ein Posten altes Zinn, darunter sehr seltene Gegenstände, alte eingelegte Möbel, Truhen u. s. w. **Auktion, Goldgasse 21.**

Antiquitäten u. Kunstobjekte billig Kl. Langgasse 7, im Laden.

Konversations-Lexika
von **Meyer** und **Brockhaus,** sowie
Brehms Tierleben,
elegant gebunden u. neueste Auflagen, sind antiquarisch, aber gut erhalten und zu **Festgeschenken** geeignet, **billig** abzugeben.
Moritz und Münzel,
Fernruf 2025. Wilhelmstr. 52.

Brockhaus' Konv.-Lexikon, einz. Werke u. Bücher bill. Frankenstr. 9. B21344

Wer
gebrauchte Gegenstände zu kaufen oder zu veräussern wünscht,
findet durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt sicherste Gelegenheit dazu.

Wegen eventueller Räumung des Ladens und Platzmangels halber muß ich mein Lager in **Kaiser- u. Schiffskoffern, Offenbacher Patentkoffern und Handtaschen** in la Rindleder, mit 4-fachem Verschluß, sowie **andere Lederwaren** zu sehr billigen Preisen verkaufen. 1359

Neugasse 17.

Zu Weihnachtsgeschenken
geeignet:
45 Bände Onckens Weltgeschichte, fast neu, Prachtwerk statt **Mk. 650** zum halben Preis; 12 Bände Meiers Lexikon; 1 fast neuer Gaskofen; 1 weißes Kinderbett mit Matratze; 1 gut erhaltenes Billard m. Zubehör; ein Akkord-Schlag-Zither und 1 Kinderstuhlschlitten. Näh. im Tagbl.-Verlag. Nn

Mehrere sehr schöne,
teilweise fast neue, nur kurze Zeit vermietet gewesene B21291
Pianos
verkaufe jetzt zu den billigsten Preisen. Auch Teilzahlung.
König,
Bismarckring 4.

Pianinos u. Stutz-Flügel,
gebraucht und neu hergerichtet, aus allerersten Fabriken, unter Garantie zu außerordentl. billigen Preisen bei 2843
Heinr. Wolff, Wilhelmstr. 12.

Mandoline,
hochfein, ital. Fabrikat, neu, billig zu verk. Kirchgasse 6, 2.

Zur Beachtung!
Wegen Ersparnis der enorm hohen Ladenmiete empfehle ich gute bürgerliche Möbel zu äußerst billigen Preisen. — Solide Polsterwaren werden stets in den Werkstätten angefertigt. B20.87
Jul. Stiefvater,
Hellmundstraße 26, Ecke Bleichstraße.

Bett, Sofa mit Rückw., Gasherd, elektr. Lüster, Puppenwagen, großes Puppenbett, blaues Tuchcape für 5—6j. zu verk. Wellritzstr. 35, P.

Billig zu verkaufen:
Mahag.-Herrenschreibtisch, f. Bur. geeig., Bücherschr. (Glasaufs.), kl. Aktenschrank, Papierschrk. m. Rollwand, Zeichentisch, gr. Wurmbach-Dauerbrandofen, f. neu, gr. fahrb. Pausapparat 2c. Näh. Rheinbahnstraße 4, 1. Vorm. 8—12.

Kiosk
der Wiesbadener Ausstellung,
vornehm in Aufbau u. Ausstattung, zur effektvollen Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen aller Art hervorragend geeignet, billig zu verk. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Modernes eleg. Speisezimmer-Lüster, Trümeau mit hohem Spiegel, grüne Tuchgardinen billig zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verlag. Nm

Gelegenheitskauf.
1 Gaslyra, großer Bettkasten, 1 alter Kleiderschrank, 1 altes Bettgestell, gute Betten, 1 Diener-Livree, Gasofen und eiserne Waschfrau. Näheres im Tagbl.-Verlag. No

Weihnachtsgeschenk für Naturfreund!
Großes Aquarium (0,80 × 0,80 × 0,60) nebst aufgesetzter Volière, 2,70 Meter hoch, billig zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Na

Wald-Rottannen,
zirka 10 Morgen, halb 70-jähriger Bestand u. halb ungefähr 8 Jahre angepflanzt, zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verlag. Mx

Kaufgesuche

Gut erhaltener Messing-Vogelkäfig zu kaufen gesucht, event. Tausch gegen rassenreinen Rehpinscher.
Beiler, Schierstein, Zeilstraße 5.

Bester Zahler Wiesbadens ist nur
L. Grosshut,
Metzgergasse 27, Telephon 2079,
f. gut erh. H.-, Damen- u. Kinderkl., Pelze, Möbel, alt. Gold, Silber, Brill. u. ganze Nachl. Postk. gen.

A. Geizhals, Metzgergasse 25, Telephon 3733,
kauft zu hohen Preisen von Herrschaften gut erh. Herren- u. Damenkleider, Uniform., Möbel, g. Nachl., Pfandsch., Gold, Silber u. Brillanten, Zahnabdrücke, A. Best. k. ins H.

Frau Grosshut,
Grabenstr. 26, Tel. 3895, kein Laden,
empf. sich d. geehrt. Herrsch. z. Ank. von gut erh. Herren-, Damen- u. Kinderkl., Pelzen, Möbeln, Gold, Silb., Brill. u. Nachl. 2c. Postk. gen.

Zu kauf. ges. ein guterh. zweirädr. **Kastenwägelchen** mit Federn. Offerten unter R. 423 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wellritzstr. 35 Schulgasse 4 **B. Geissler, 1834** Telephon

zahlt am besten B21339
für **Altleder, Metall, Lumpen, Papier, Stoffabfälle, Flaschen** usw. in jedem Quantum b. pktl. Abholung.
Aufragen stets erwünscht.

Sekt-, auch all. Art Flaschen, Eisen, Lumpen, Papier, Hasenfelle kauft stets und holt B21490
Sek. Still, Blücherstr. 6, Mt. 1.

Verpachtungen

Wirtschaft zu verpachten.
Näheres Nerostraße 20, Part.

Unterricht

Militärberechtigte Privatschule.
Realprogymnasium u. Realschule.
(Kleines Pensionat.)
Der Unterricht beginnt
Freitag, den 7. Januar 1910, morgens 8½ Uhr.
Anmeldungen nehme ich täglich, außer an Sonn- u. Feiertagen, von 11—12 Uhr bis zum 22. Dez. und wieder vom 3. Jan. 1910 ab entgegen. Ich bitte dazu das letzte Schulzeugnis, sowie Geburts- und Impfschein mitbringen zu wollen.
C. Faber, Hofrat,
Adelheidstrasse 59.

NB. Nach den gesetzlichen Bestimmungen können nur solche Schüler Ostern für die Versetzung in Frage kommen, die spätestens am 7. Januar 1910 in meine Schule eingetreten sind.

Berlitz School,
Sprachlehrinstitut,
Luisenstrasse 7.
9217

Sprachenverein.
Hotel National, Taunusstr. 21, 8½ Uhr, Dienstag: Französisch. Donnerstag: Englisch. Gäste willkommen. Auskunft E. Morgenstern, Biebrichstraße 24.

Gesangun errichtet.
Neuanmeldung f. Jan. bis zum 25. Dez. erbeten Kapellenstr. 12, 2,
Frau G. Aloff.

Verloren Gefunden

Junge Dackelhündin
am Freitag Gustav-Adolfstr. abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Mitteil. geg. Belohn. Gustav-Adolfstr. 14.

Geschäftliche Empfehlungen

Schreibmaschinen-
Abschrift., Vervielfältigung., Korrespond. (auch stenogr. Aufn.) **Rollen-Auszüge 2c.** übern. das
Schreibmaschinenhaus Hermann Hein,
Rheinstr. 104. Teleph. 3080.
Unterricht i. Maschinenschreiben, Stenographie, Schönschr., Buchh. 2c. Maschinen-Verleihung.

Anzüge nach Maß
werden zu 25, 28 u. 30 Mk. angefertigt.
Garantie für gutes Passen.
Herrenschneiderei Michelsberg 1.
Das. **Umändern** und **Ausbess.** bill.

Nettes Servierfräulein
empfiehlt sich bei Gesellschaften u. klein. Festlichkeiten zum Servieren. Näheres Freiweidenstraße 4, Hth. 1. B21487

Massage von Dame. 10 1 u. 3—7. Nerostr. 9, 1.

Alle Massagen
von Dame n. 9—9 ab uds Jahnstr. 20, Part., 5 Min. vom Hauptbahnhof.

Manikure.
Rheinstraße 48, 1.

!! Zum ersten Male in Wiesbaden !!
Nur einige Tage.
!! Phrenologin !!
(Von höchst. Herrschaften ausgezeichnet.)
Deutet nach Form d. Kopfes u. Linien d. Hand. Charakter, Fähigkeit, Schicksal. Täglich zu sprechen.
Marktstraße 2½, 2. Etage.

Phrenologin Bleichstraße 33, H. P. l.

Verschiedenes

Herzliche Bitte!
Invalide, beide Beine gelähmt, bezieht geringe Rente, bittet edeldenkende Menschen um einen kl. Weihnachtsgabe. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ly

Diejenigen Herren,
welche Zeugen waren, als am Sonntag, den 9. Mai cr., abends gegen 6 Uhr, vor dem Hause **Café Maldaner, Marktstraße 34,** ein **Bäckerlehrling mit einem Stock im Gesicht blutig geschlagen wurde,** bitte Adressen unt. **A. 149** im Tagbl.-Verl. niederzulegen u.

Geld- Darlehen, diskret vom Selbstgeber sofort zu kulanten Bedingungen 5%, auch an Private. Ratenrückzahlung. **Sack, Berlin 148,** Potsdamerstraße 43a. F99

¼ Abon. D. Orchestersessel, für 4 Wochen abzugeben. **Schützenstraße 10.**

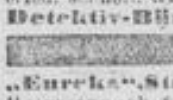
2 Achtel 1. Parkett, Ab. D
Trauer halber für einige Zeit abzugeben Näheres Tagbl.-Verlag. Nk

Privat-Personen auch Damen
aus allen Kreisen, welche in ihren Verwandten- und Bekannten- sowie Kollegenkreisen unser heute bereits in tausenden und abertausenden Familien bereits glänzend eingeführtes Fabrikat (ein in jeder Familie täglich gebrauchtes fast unentbehrliches Nahrungsmittel) empfehlen wollen, an allen Orten gesucht. Für jede Bestellung laufende Provision, ohne daß irgend jemand von Ihrer Bemühung etwas bemerkt. Sie können auf diese Weise unauffällig ein hohes tägliches Einkommen haben, indem Sie uns nur die Adressen aufgeben, an die wir Prospekte und Gratis-Muster senden sollen, eine Nachbestellung Ihres Bekannten ist ohne Zweifel sicher. Geben Sie uns Ihre Adresse auf, Sie bekommen sofort vollständig gratis und franco Muster sowie alles Weitere zugesandt. Verschwiegenheit Ehrensache! Auf Wunsch Alleinverkauf! Anfragen mit der Aufschrift „Nahrungsmittel" werden zu jeder Zeit entgegengenommen v. R. Mosse, Leipzig F129

Damen
besseren Standes, wo d. in diskr. Fällen stets zufriedengestellt, durch erfahr. geb. Dame. **Mauergasse 8, 3 rechts.**
Zweimal läuten.

Beamten
können unter strengster Diskretion ihren Bedarf in Seide, Kleiderstoffen, Tuch u. Buckskin, Weißwaren, sowie sämtlichen Baumwollwaren unter bequemen Zahlungsbedingungen beziehen. Anfragen u. W. 154 an die Tagbl.-Zweigst., Bismarckr. 29. B19295

Modelle
zum Frisieren 8—9 ab uds gesucht. Zu erfragen Hirschgraben 12, Part. r.



Pastor Felke's Heilweise.
Bewährt wo and. Hilfe versagte. Operationen verhütend. Sprechst. tägl. 3—6, Sonntags 10—11. Atteste z. D. **Nur Nerostraße 2.**

Bettnässen.
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst!
Institut Aeskulap No. 149, Regensburg i. B. F13

Bettnässen!
Befreiung garantiert. Auskunft umsonst. Alter und Geschlecht angeben. **Schoene & Co.,** Frankfurt a. M. 448.

Bei Frauenleiden jeder Art wende man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erfahr. Heb. Rückporto erb. Offerten unter **A. 489** an den Tagbl.-Verlag.

Damen wenden sich mit Erfolg nur an eine in diskreten Fragen langjährig erfahrene Hebamme. Offerten unter **B. 97** Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 2357

Damen
erhalten Rat u. ganz sichere Hilfe in allen diskr. Frauenleiden durch sehr erfahr. Dame hier am Orte. Gefl. Off. u. S. 176 an den Tagbl.-Verlag.

Heirats-Auskünfte,
Trauung in England,
Ermittelungen, Beobachtungen prompt, schnell, **diskret,** gewissenhaft. **Detektiv-Büro,** Marktstrasse 12, 1.

„Eureka", Stuttgart, enthält 100 Ehe-Heiratsangebote, Probebl. 30 Pf. F20

Heirat.
Welche Dame, einfach u. häuslich erzogen, Wwe. nicht ausgeschlossen, mit Vermögen, wäre geneigt, mit hier ansäss. Herrn im Alter von 49 J. m. 5000 Mk. Einkommen, aber ohne Vermögen, bei gegenseitiger Zuneigung Ehe einzugehen? Gefl. Zuschriften mit Schilderung der persönl. Verhältnisse unter L. 97 an den Tagbl.-Verlag erbeten. 9353

Adelige Dame
(Mitte 40er)
gewinnendes und fesselndes Wesen, | sehr gut, sympathisch, geistreich,
möchte sich nochmals
glücklich verheiraten.
Nur hochvornehme, reiche Herren bel. ihren Briefe unter **M. 126** an den Tagbl.-Verlag einzusenden.

Heirat.
Aelt. Mann, mit eigenem Geschäft, alleinstehend, sucht mit unabhängig. alleinsteh. Frau, mit etwas Vermögen nicht unter 45 Jahren, zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Offerten unt. B. 170 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29. B21311

Heirat.
Handwerker u. Oekonom mit Wirtschaftsbetrieb sucht ein tücht. solides Mädchen, evang., zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen, da es ihm an pass. Gelegenheit fehlt. Gefl. Off. mit Angabe der Verhältnisse unter P. 426 an den Tagbl.-Verlag erbeten. Anonym verbeten.

G. Noch Weihnachten u. Januar hier in Wiesbaden.
Frol. Gruß. **G.**

Nachlaß-Versteigerung

von Bijouterie-, Portefeuille-, Optiker- und Luxus-Waren.

Im Auftrage des Herrn Carl Brodt als gerichtlich bestellter Nachlaßpfleger des verstorbenen Fräulein Anna Gage versteigere ich
heute Mittwoch, den 15. Dezbr., und die folgenden Tage, jeweils morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend,
in meinem Versteigerungssaale
Nr. 7 Schwalbacherstraße Nr. 7
die gesamten noch vorhandenen Warenbestände, als:
Operngläser, Fernröhre, Feldstecher, Vergrößerungsgläser, Stereoskope, Kompasse, Lorgnons, Brillen, Kneifer, Barometer, Thermometer, Spiegel, Taschen, Etuis aller Art, Portemonnaies, Albums, **Schmuckgegenstände,** als: Broschen, Ringe, Uhr- und Halsketten, Ohrringe, Armbänder, Hut- und Vorsteckn deln ꝛc., **Achatwaren, Nippsachen und sonstige Bijouterie-, Portefeuille-, Optiker- und Luxuswaren aller Art,**
sowie eine eiserne Geldkassette
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung an den Versteigerungstagen.

Wilhelm Heltrich,
Auktionator und Taxator,
Telephon 2941. Schwalbacherstr. 7. 9340

Konkurs- ꝛc. Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Konkursverwalters versteigere ich

heute Mittwoch,

den 15. Dezember cr., und nötigenfalls den folgenden Tag **morgens 9½** und **nachmittags 2½ Uhr** anfangend, in meinen Auktionssälen,

3 Marktplatz 3,

nachverzeichnete fast neue Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände, al
1 kompl. hell Nußbaum-Schlafzimmer-Einrichtung;
1 Salongarnitur, bestehend aus:
Sofa und 2 Sessel mit Plüschbezug, 1 Sopha mit Gobelinbezug, 2 Ottomanen, 1 Panelbezug, 1 Mahagoni-Zylinderbureau, Nußbaum-Vertiko, Mahagoni-Büfett, achteckiger Salontisch, Goldspiegel mit Trümeau, div. andere Spiegel, Oelgemälde, Bilder, Etageren, Paravent, Teppiche, Läufer, Vorlagen, Felle, Portieren, Gardinen, Blumeaus, Kissen, Kuiten, Weißzeug, Badewanne, mod. Gaslustre, Eisschrank, Wäschemangel, Balkon- und Gartenmöbel, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr und dergl. mehr;
ferner in weiteren Aufträgen:
1 komplette Eichen Schlafzimmer-Einrichtung,
1 Mahag.-Salon-Einrichtung, besteh. aus: Prunkschrank, Umbau, Salontisch und Garnitur;
1 Eichen-Speisezimmer-Einrichtung;
1 große Partie hochfeines, teils neues Weißzeug, als: Tisch-, Bett- und Leibwäsche;
1 große Partie eleg. Damen-Garderoben, fast neuer Herren-Pelzmantel;
mehrere kompl. Nußbaum-Betten, Nußbaum-Kleider- und Weißzeugschränke, Waschtoiletten in Nußbaum und Eichen, Waschkommoden u. Nachttische mit Marmor, großer Eichen-Diplomaten-Herrenschreibtisch mit vass. Bücher- und Aktenschrank, Nußb.-Vertikows, achteck. Nußb.-Tisch, Nußb.- und Eichen-Spiegel mit Trümeaus, Ausziehrunde, ovale, viereck., Spiel-, Nipp- und Nähtische, Stühle aller Art, Wiener Schaukelsessel, Salongarnituren, Sofas, Chaiselongues, Ottomanen, Polstersessel, Oelgemälde, Bilder, Teppiche, Portieren, Gardinen, Phonograph mit div. Walzen, Nipp- und Dekorationsgegenstände, 2 gold. Broschen, 1 Ring, 1 Gebiß, Glas, Porzellan, Regulateure, Pendules, Lüster für Gas und elektr. Licht, Hänge- und Stehlampen, 1 Geflügel-Brut-Apparat, Badewannen, Gasherd, Gasbadeofen, Küchen- und Kochgeschirre u. dergl. m.
meistbietend gegen Barzahlung.

Bernh. Rosenau,
Auktionator und Taxator, 9346
Telephon 6584. 3 Marktplatz 3. Telephon 6584.

Skating-Rollschuh-Palast, Wiesbaden,

Ausstellungsterrain, Eingang Schlachthausstrasse.

Dreimal täglich geöffnet,

von 10½—12½, 3—6 und 7½—11 Uhr.
Eintritt: Morgens frei, mittags und abends 50 Pf.
Rollschuh Mk. 1.—.
Sonntags keine Preiserhöhung. 9305

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Wiesbaden belegenen, im Grundbuche von Wiesbaden, Innenbezirk,
Band 274, Blatt 4079,
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Rentners **Franz Mees** zu **Wiesbaden** eingetragenen Grundstücke:
Kartenblatt 16, Parzelle Nr. 1216/173,
3 a 69 qm,
Kartenblatt 16, Parzelle Nr. 1215/172,
3 a 14 qm,
a) Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofeinbau (rechts) und Hofkeller und Hofraum;
b) Hofeinbau (links) Scharnhorststraße Nr. 5,
Gebäudesteuernutzungswert:
zu a) 8600 Mk.
zu b) 135 Mk.
am 10. Februar 1910, vormittags 10¾ Uhr
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 25. November 1909 in das Grundbuch eingetragen. F 313

Wiesbaden, 30. Novbr. 1909.
Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden, Innenbezirk,
Band 259, Blatt 3869,
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Bauunternehmer **Franz Mees** und **Antonie,** geb. **Dormann,** zu Wiesbaden, als Gesamtgut eingetragene Grundstück:
Kartenblatt 64, Parz. 706/110 ꝛc.
11 ar 42 qm groß,
a) Wohnhaus mit Hofraum,
b) Mittelbau,
c) Hinterhaus,
Schierseinerstraße,
Gebäudesteuernutzungswert
zu a) 7200 Mark,
zu b) 2400 Mark,
zu c) 1500 Mark,
am 17. Februar 1910, vormittags 10¾ Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer No. 60, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 26. November 1909 in das Grundbuch eingetragen. F 313

Wiesbaden, 6. Dezbr. 1909.
Königliches Amtsgericht, Abt. 9.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.
Wiesbaden, den 27. Sept. 1909.
Städt. Akzise-Amt.



Weihnachts-Geschenke

kauft man **praktisch, billig** und **gut** in dem

Möbelhaus Fuhr, Bleichstr. 18.

Großes Lager in Büffets, Auszugtische, Schreibtische, Bücherschränke, Pfeilerspiegel, Salonschränke, Vertikos, Sofas, Garnituren Schreibtischsessel, Nipp- und Nähtische, Bauerntische, sehr großes Lager in Kleinmöbel, sowie komplette

Eßzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer,

moderne Küchen-, sowie Salon- u. Bücherschränke mit Truhen, welch unter dem Preise verkauft werden. Großes Lager in **Flur-Garderoben** sehr billig.
Spezialität: Braut-Ausstattungen.



Restaurant Kaisersaal, Dotzheimerstr. 15.
Donnerstag, den 16. cr.: **Großes Schlachtfest mit Konzert.**
Mittwoch abend: Bratwurst mit Kraut ꝛc.
Es ladet freundlichst ein **Jacob Schraub.**

Weinstuben „Zum Sportsman",
Webergasse 23,
wegen Renovierung kurze Zeit **geschlossen.**

Hasenschutzgitter verkauft billigst **Mager,** Hellmundstr. 14.

Fette junge Hafer-Mastgänse, 8—12 Pfd. schw., à Pfd. 60—65 Pf., fette Enten à Pfd. 68 Pf., jg. Masthähnchen à Pfd. 60 Pf., frisch geschlachtet und sauber gerupft, versend geg. Nachnahme. **M. Kropat, Pokraken,** Ostpr., Geflügelgroßmästerei. — Gegr. 1884.

Nur Privat!
Damenschneider empfiehlt sich zur Uebernahme von Arbeiten in oder außer dem Hause. Offerten unter N. 423 an den Tagbl.-Verlag.

Fünfundfünfzigster Jahrgang.

Berliner Börsen-Zeitung.

Berliner Börsen-Zeitung

erscheint zwölfmal wöchentlich.

Abonnement bei allen Postanstalten und Zeitungsspeditionen.

Probenummern sendet gratis auf 8 Tage
Die Expedition:
Berlin W., 37 Kronenstraße 37.

Berliner Börsen-Zeitung.

Wohnungseinrichtungen Möbel .·. Innenausbau

Hermann Krekel & Cie.

Wiesbaden Friedrichstraße 36. Telephon 443.

Inhaber: Hermann Krekel.

Gediegen einfache und vornehm reiche
Wohnungs-Einrichtungen
in allen Preislagen.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir besonders eine große Auswahl zu billigsten Preisen:

Kleinmöbel. :: Teppiche. :: Beleuchtungskörper.
Ausgesuchte Luxus- und Gebrauchs-Gegenstände.

Bestellungen auf anzufertigende Gegenstände bald erbeten.

100 komplette Musterzimmer.

Besichtigung unserer sehenswerten Ausstellung jedermann gern gestattet.

9008

Für Weihnachts-Geschenke und Wohltätigkeitszwecke
besonders günstige Kaufgelegenheit.

Ich empfehle einen Posten **zurückgesetzter Konfektion** in nur bekannt besten Qualitäten zu folgenden billigen Preisen:

Herren-Paletots	Serie I	**12.50**	Serie II	**16.50**
Burschen-Paletots	Serie I	**6.50**	Serie II	**9.50**
Knaben-Paletots	Serie I	**4.75**	Serie II	**6.50**
Herren-Anzüge	Serie I	**12.50**	Serie II	**16.50**
Burschen-Anzüge	Serie I	**8.50**	Serie II	**12.50**
Herren-Lodenjoppen	Serie I	**5.50**	Serie II	**6.75**

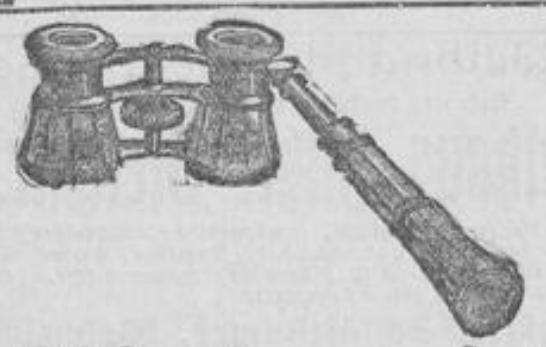
Wert dieser Konfektion ist teilweise der dreifache!

Knaben-Anzüge, Lodenjoppen, Hosen, Sweaters und Höschen enorm billig.

Max Davids
Wiesbaden 1858
Telephon 3250. — Kirchgasse 60.

Brillant-Ringe
von Mark 15.— an. — Grösste Auswahl.

F. Schäfer, Juwelier, Gold- und Silberwarenfabrikant,
Bärenstr. 1, Ecke Häfnergasse. — Telephon Nr. 2393. 1741



Für Weihnachten

als passende Festgeschenke empfehlen zu reellen billigen Preisen:

Operngläser vom einfachsten bis feinsten Luxusglase,
Reisegläser in allen Vergrösserungen,
Jagd- und Prismen-Feldstecher zu Originalpreisen,
Barometer und Thermometer in grosser Auswahl für alle Zwecke,
Lupen und Lesegläser zum Untersuchen sowohl, als auch für Bilder, Schriften,
Reisszeuge für Schüler und Techniker,
Brillen, Zwicker, Lorgnetten etc. in allen Ausführungen und Formen in nur bester Qualität.

G. Warnecke, Webergasse 22.
K. Eichhorn, Neugasse 20.
E. Knaus & Cie., Langgasse 16, Fil. Taunusstrasse 16.

Staats-Monopol.

Zur **Ausbeute** eines **mächtigen Phosphatlagers** im Ausland — **Staats-Monopol** — wird **still.** od. **tätig. Teilhaber** mit **25,000 Mk.** gesucht! Auf Wunsch **Rückzahlung** in **1 Jahr** nebst **20,000 Mk.** in Aktien. Offerten unter **M. 97** an die Tagbl.-Hauptagentur, Wilhelmstr. 6. 1853



Schlittschuhe, Rodelschlitten,
erstklassige Fabrikate,
in größter Auswahl = zu konkurrenzlos billigen Preisen = empfiehlt
Süd-Kaufhaus, Moritzstraße 15.



Vergnügungs- u. Erholungs-Reise nach dem Mittelmeer

mit dem Doppelschrauben-Dampfer „Meteor".

Abfahrt von Hamburg 6. Januar 1910.

Besucht werden die Häfen: Southampton, Lissabon, Funchal, Las Palmas, Tanger, **Gibraltar, Algier, Tunis** (Karthago), Tripolis, Malta, Neapel (Pompeji 2c)., **Genua.** Reisedauer 28 Tage. Fahrpreise von Mk. 500 an aufwärts.

Alles Nähere enthalten die Prospekte.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Vergnügungsreisen, **Hamburg.**
Vertreter in **Wiesbaden: B. von dem Knesebeck,** Wilhelmstr. 10. 1859

Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten

solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden, Kirchgasse 27. — *Anton Frensch, Tapezierer u. Dekorateur. Telephon 3034.* 1612

Pat.-Germanen-Oefen

(Dauerbrenner)

mit hohem Rabatt.

H. Hohlwein,
Schwalbacherstr. 41. Telephon 2098.

Aufruf!



Besitzen Sie einen **Sprechapparat?**

Ist dies der Fall, dann verlangen Sie unsern **Prämien-Katalog No. 23 I** gratis und franko.

Deutsche Chronophon-Gesellschaft
Darmstadt. m.b.H.

(F. 2782.) F148



Merkel-Korsetts

Erstklassige Fabrikate.
Neueste Modelle,
Fachkundige Bedienung.
Anprobier-Zimmer.
Reparaturen.

Weihnachts-Verkauf
zu ermässigten Preisen.
Lager-Restbestände,
Zurückgesetzte und Fenster-Korsetts
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Amerikanischer Korsett-Salon
A. Merkel,
Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle

Hochaparte Neuheiten in deutschen, engl. u. französischen Phantasie- u. Luxus-Möbeln in allen Stylarten u. jeder Preislage.

✦✦✦✦ Besuch meines reichhaltigen Lagers erbeten. ✦✦✦✦

C. Eichelsheim, Möbel-Fabrik,
10 Friedrichstr. 10.
1783

Damenbinden

aus Holzwollwatte oder Verbandmoos, von höchster Aufsaugungsfähigkeit, angenehm weich im Tragen, sind unentbehrlich als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche.

Paket à 1 Dtzd. von **80** Pf. an.
Gürtel dazu von **50** Pf. an.

P. A. Stoss Nachfolger,
Taunusstr. 2. Telephon 227.
Weibl. aufmerksame Bedienung



KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Königl. Fachingen wirkt belebend und erhaltend auf den Organismus.

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Appetitanregend, stoffwechselfördernd, harnsäurelösend.

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Literatur auf Verlangen durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Bez. Wiesbaden).

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Haupt-Niederlage: F. Wirth, G. m. b. H., Mineralwasser-Grosshandlung, Wiesbaden, Taunusstrasse 9. Telephon 67 u. 522.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Konzert.
Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Die Jüdin.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die fremde Frau.
Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Der Stabstrompeter.
Walhalla-Theater. Abends 8.15 Uhr: Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.
Stala-Theater. Abends 8.15 Uhr: Vorstellung.
Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30—10.
Kinephon-Theater, Taunusstraße 1. Nachmittags 4—11 Uhr.
Terminus-Restaurant, Kirchgasse 23: Täglich Konzert.
Deutscher Hof. Täglich: Konzert.
Marktkirche. Abends 6 Uhr: Orgel-Konzert.

Aktuarius' Kunstsalon, Taunusstr. 6.
Bangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9.
Kunstsalon Victor, Wilhelmstraße 54.
Demmins keramische Sammlung (Neugasse, im Leihhaus, Eingang Schulgasse). Geöffnet: Mittwochs u. Samstags nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Eintritt frei.
Volkslesehalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9½ Uhr abends. Sonn- und Feiertags von ½10—1 Uhr geöffnet. Eintritt frei.
Die Bibliotheken des Volksbildungs-Vereins stehen jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Castellstr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr. Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Blücherschule): Dienstags von 5—7 Uhr. Donnerstags und Samstags von 5—8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Rheinstr.): Sonntags v. 11—1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 9): Sonntags v. 10—12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 7 Uhr; die Philipp Abegg-Bibliothek (in d. Gutenbergschule): Mittwochs und Samstags von 4 bis 7 Uhr.
Verein für Sommerpflege armer Kinder, Bureau: Steingasse 9, 1. Sprechstunde: Mittwoch u. Samstag von 6—7 Uhr.
Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen für Unbemittelte. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil für Männer).
Unentgeltliche Rechtsauskunft für Unbemittelte in Nassau. Sprechstunden für Dezember 1909:
Eltville: Montag, 20., 12¼ Uhr.
Hochheim: Montag, 20., 9¼ Uhr.
Homburg v. d. H.: Freitag, 17., 10¾ Uhr.
Soden: Freitag, 17., 3 Uhr.
Geheimrat Meyer in Wiesbaden, Goethestraße 3, 1, welcher alle Sprechstunden abhält, ist zu brieflicher Beratung der am Erscheinen Verhinderten, namentlich von Altersschwachen u. Kranken, gern bereit, vertritt auch Versicherte kostenlos vor dem Schiedsgericht zu Wiesbaden und sorgt für deren kostenlose Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin.
Arbeitsnachweis im Rathaus, unentgelt. Stellenvermittlung. Dienststunden von 8—1 und 3—8 Uhr. Männer-Abteilung für alle Berufe. Abteilung für Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe für männliche Hotelangestellte. (Auch Sonntags geöffnet von 10—12 Uhr.) — Frauen-Abteilung, für weibliches Hotelpersonal, höhere Berufsarten, Verkäuferinnen, Dienstmädchen, Wasch- und Putzfrauen.
Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobenstraße 13, bei Schuhmacher Fuchs.
Verein für Kinderhorte. Täglich von 4—7 Uhr, Steingasse 9, 2, und Bleichstr.-Schule, Part., Berghort a. d. Schulberg. Knabenhort, Blücherschule. Johann-Ludwig-Hort, Lehrstraße. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht.
Verein staatl. geprüfter Masseure, Krankenpfleger und Heilgehilfen. Zentralstelle für kostenlose Auskünfte. Jos. Kuhl, Weberg. 44, 2. Geöffnet Mittwochs von 12—1 u. 3—4 Uhr.

Verein Frauenbildung - Frauenstudium. Lesezimmer: Oranienstraße 15, 1. Bücherausgabe täglich von 10 bis 7 Uhr. Auskunftsstelle für Frauen-Berufe: Biebrich, Theruskerstraße 9.
Zentralstelle für Krankenpflegerinnen des Arbeitsnachweises für Frauen, Abteilung 2 (für höhere Berufe) im Rathaus. Geöffnet von ½9 bis ½1 und ½3 bis ½7 Uhr.
Damen-Klub. E. V. Oranienstr. 15, 1. Für Mitglieder geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Walramstraße 13, 1.
Gemeinsame Ortskrankenkasse. Meldestelle: Blücherstraße 12.

Vereins-Nachrichten

Turnverein. Nachmittags 2½—4: Turnen der Schulerinnen. 4 bis 6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 8—10 Uhr: Riegenturnen.
Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung; 3.45 bis 5 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.
Männer-Turnverein. Von 3—4 Uhr: Mädchen-Turnen. 4—5½ Uhr Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr Riegenfechten. 9½ Uhr: Jesang-Probe.
Verein für zwanglose Geselligkeit. Nachm. 4.30 Uhr: Sitzung.
1. Wiesbadener Fußballklub von 1901 Nachm.: Uebungsspiel, Tambourinabteilung und Athletik.
Sport-Verein. 6 Uhr: Uebungsspiel.
Lehrerinnen-Verein für Nassau. E. V. Abends 6 Uhr: Vortrag.
Cäcilien-Verein. E. V. Abends 7.30 Uhr: Weihnachtsfeier.
Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein. Abends 8.30 Uhr: Sitzung.
Stenographen-Verein Gabelsberger Fortbildungskursus ½9—10 Uhr.
Blau-Kreuz-Verein. E. V. Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung.
Privat-Gesellschaft Siegfried 1907. Abends 9 Uhr: Vereinsabend.
Britannia Conversation Club, Hotel Vogel, abends 9 Uhr.
Kaufmännischer Verein. 9 Uhr: Versammlung.
Männergesang-Verein Friede. Abds 9 Uhr: Probe.
Quartett-Verein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Probe.
Mandolinen- und Guitarren-Vereinigung „Con amore". Abends 9 Uhr: Probe.
Gesellschaft Sangesfreunde. 9 Uhr: Probe.
Sängerchor Wiesbaden. Abds. 9 Uhr: Probe.
Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. (Ortsgruppe Wiesbad.) 9 Uhr: Vereinsabend.
Wiesbadener Zitherkranz. Abends 9 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr. Bibelbesprechung.
Zither-Klub. Abends 9 Uhr: Zither-Probe.
Stolzescher Stenographen-Verein. E.-S. 9 Uhr: Uebungsabend.
Wiesbadener Radfahr-Verein 1884 9 Uhr: Versammlung.
Sänger-Quartett „Frisch auf". Abends 9 Uhr: Gesangprobe.
Theater-Verein 1907. Abends 9.30 Uhr: Sitzung.
Damenfriseur- und Perrückenmacher-Gehilfen-Verein Wiesbaden. 9½ Uhr: Versammlung.

Versteigerungen

Versteigerung von Bijouterie- usw. Waren, im Hause Schwalbacherstraße 7, vorm. 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 583, S. 13.)
Versteigerung von Mobilien im Hause Marktplatz 3, vormittags 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 583, S. 13.)
Versteigerung eines Wohnhauses nebst Acker-Grundstücken des Schmieds Eduard Wilhelm Bücher zu Sonnenberg, bei Kgl. Amtsgericht, Abt. 9, Zimmer 60, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 559, S. 13.)
Verpachtung der Fischerei und des Krebsfangs im Niederseelbacher Bach, im Nassauer Hof zu Sonnenberg, vormittags 11.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 567, S. 26.)
Einreichung von Angeboten auf die Ausführung der Tüncher-, Glaserusw. Arbeiten an dem Kinder- u. Säuglingsheim Paulinenstift, an Herrn Architekt W. Bergen, Nikolasstraße 10, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 543, S. 14.)
Versteigerung von Mobilien im Hause Helenenstraße 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 582, S. 13.)
Versteigerung eines Oelgemäldes rc., im Hause Helenenstraße 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 582, S. 13.)
Versteigerung eines Flügels usw. im Hause Helenenstraße 24, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 582, S. 13.)
Versteigerung von Besenreisern im Biebricher Stadtwald, Distrikt Ruhebaag u. Hasenspitz; Zusammenkunft nachmittags 3 Uhr bei Station Chausseehaus. (S. Tagbl. Nr. 579, S. 28.)
Einreichung von Angeboten auf die Verpachtung der Wirtschaft in den Restaurations-Räumen des Kursaales zu Langenschwalbach, an den Magistrat daselbst. (S. Tagbl. Nr. 568, S. 15.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 15. Dezember.
274. Vorstellung.
17. Vorstellung im Abonnement C.

Die Jüdin.

Große heroische Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe, von Fr. Elmenreich.
Musik von Halevy.

Personen:

Sigismund, Kaiser der Deutschen . . . Herr Zoltin.
Herzog Leopold . . Herr Frederich.
Kardinal Brogny, Präsident des Konzils zu Constanz . Herr Braun.
Prinzessin Eudora, Nichte des Kaisers, Leopolds Verlobte Frl. Friedfeldt.
Eleazar, ein Jude, Juwelier . . . . Herr Kalisch.
Recha, s. Tochter Frau Leffler-Burckard.
Ruggiero, Oberschultheiß der Stadt Constanz . . . . Herr Rehkopf.
Albert, Offizier der kaiserl. Bogenschützen Herr Schmidt.
Wappenherold . . . Herr Becker.

Offiziere der kaiserlichen Leibwache. Gefolge des Kaisers. Reichsfürst von Tirol. Gefolge des Präsidenten. Ordensgeistliche. Räte. Ritter. Edelknaben. Soldaten. Herolde. Trabanten. Bogenschützen. Bürger und Bürgerinnen. Juden. Jüdinnen.

Ort der Handlung: Konstanz im Jahre 1414.

Vorkommende Tänze, arrangiert von Annetta Balbo: Akt 1: Walzer, ausgeführt vom Corps de Ballett. Akt 3: Festtanz, ausgeführt von den Damen Kling, Salzmann, Rohr, Renns, Weikerth und dem Corps de Ballett.

Musik. Leit.: Herr Prof. Mannstadt
Spielleit.: Herr Ober-Reg. Mebus.
Dekor. Einricht.: Herr Maschinerie-Direktor Hofrat Schick.

Nach dem 3. Akte findet eine längere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10¼ Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Donnerstag, den 16. Dez., Ab. D: Versiegelt. Hierauf: Hänsel und Gretel.
Freitag, den 17. Dez.: Abonn. A: Der Waffenschmied.
Samstag, den 18. Dez., nachmittags 2½ Uhr, Kinder-Vorstell., Volkspreise: „Der Fiedelhans" oder „Im Zauber des Märchenwaldes". Abends 7 Uhr, Abonn. C: La Traviata.
Sonntag, den 19. Dez., Abonn. D: Götterdämmerung.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Mittwoch, den 15. Dezember.
Dutzendkarten gültig. Fünfzigerkarten gültig.

Die fremde Frau.

(La femme X . . . .)
Schauspiel in 4 Akten von Alexandre Bisson. Deutsch von Max Epstein. Für die deutsche Bühne eingerichtet von Alfred Schmieden.
Spielleitung: Georg Rücker.

Personen:

Lucien Fleuriot, Staatsanwalt . . . R. Miltner-Schönau.
Jacquelne, seine Frau Agnes Hammer.
Raymond, s. Sohn Kurt Keller-Nebri.
Rosa, Fleuriots Freund Rudolf Bartak.
Chesnel, Arzt . . . Reinhold Hager.
Frau Bareane, seine Schwester . . Ellen Erika v. Beauval.
Rose, Wirtschafterin bei Fleuriot . . . Rosel van Born.
Valmorin, Generalanwalt . . . . H. Nesselträger.
Helene, seine Tochter Margot Bischoff.
Laroque . . . . . Walter Tauz.
Bérissard, Agent . . Georg Rücker.
Mérivel, Agent . . Ernst Bertram.
Fontaine, Gensdarm Willy Schäfer.
Félicie, Stubenmädchen im Hotel . . . . Selma Wutike.
Victor, Kellner i. Hotel Theo Tachauer.
Der Vorsitzende des Schwurgerichts . . Friedr. Tezener.
Der Obmann der Geschworenen . . . Carl Winter.
Ein Gerichtsschreiber Theo Münch.
Ein Gerichtsdiener . Karl Feismantel.
Geschworene. Publikum.

Der 1. Akt spielt in Neuilly bei Paris, die anderen Akte spielen 20 Jahre später in Bordeaux.
Nach dem 1. und 3. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9½ Uhr.

Donnerstag, den 16. Dezember: 1. Gastspiel Alex. Moissi: Hamlet.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Dotzheimerstraße 15, „Kaisersaal".
Direktion: Hans Wilhelmy.
Mittwoch, den 15. Dezember.
Abends 8.15 Uhr:

Der Stabstrompeter.

Posse mit Gesang in 4 Akten von W. Mannstädt. Musik v. G. Steffens.
In Szene gesetzt von Dir. Wilhelmy.
Musikalische Leitung: Kapellmeister W. Clement.

Personen:

Aug. Mampe, Konditor Willy Wagler.
Eva, seine Frau . . Ottilie Grunert.
Dorchen, s. Schwester Ilka Martini.
Amalie, sein Mündel Marg. Hamm.
Moritz Werner, Stabstrompeter . . . . Dir. Wilhelmy.
Valeska Fernbach, eine junge Witwe . Helene Fröse.
Wuppe . . . . . Alfred Heinrichs.
von Borowsky . . . M. Alexander.
Wimmer, Oberappellationsgerichtssekretär Ludwig Joost.
Frau Wimmer . . Marie Förster.
Lehmann, Pfefferküchler Max Ludwig.
Frau Lehmann . . Lina Töldte.
Schulze, Bonbonfabrikant . . . . Arthur Rhode.
Frau Schulze . . . Kunt Clement.
Laura, Kammermädch. Anny Richter.
Antonius, Diener . Anton Melzer.
Ein Dienstmädchen . Marg. Meilich.
Ein Schusterjunge . Eugenie Jakobi.
Lehrjungen. Mitglieder eines Bezirksvereins.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 15. Dezember.
Vormittags 11—12 Uhr:

Konzert

der Kapelle Hans Birckenbach in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Mauren-Marsch von M. Oschels.
2. Ouvertüre z. Operette „Der Zigeunerbaron" von Joh. Strauß.
3. Puppenwalzer aus der Operette „Die Puppenfee" von J. Bayer.
4. Potpourri aus der Woche von R. Thiele.
5. Lieb mich, und die Welt ist mein, amerikanisches Lied v. Ernst R. Ball.
6. Amina, Intermezzo von P. Lincke.

Abonnements-Konzerte des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr H. Irmer.

Nachmittags 4 Uhr:
1. Ouverture z. Tragödie „Struensee" von G. Meyerbeer.
2. Polonaise a. d. Op. „Eugen Onegin" von P. Tschaikowsky.
3. Phantasie aus der Op. „Die Stumme von Portici" von D. F. Auber.
4. Virginia-Walzer aus der Operette „Prinzpapa" von H. Lewin.
5. Ouverture zur Oper „Indra" von F. v. Flotow.
6. Phantasie aus d. Oper „La Bohème" von G. Puccini.
7. Szene de ballet von A. Czibulka.
8. The Juggler, Marsch von G. Rosey.

Abends 8 Uhr:
1. Ouverture z. Op. „Die Italienerin in Algier" von G. Rossini.
2. Duett u. Finale a. d. Op. „Martha" von F. v. Flotow.
3. Fragmente a. d. Op. „Der fliegende Holländer" von R. Wagner.
4. Gavotte aus der Oper „Manon" von J. Massenet.
5. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter" von A. Donizetti.
6. Rote Rosen, Walzer von F. Lehár.
7. Duett aus dem IV. Akt aus der Oper „Der Troubadour" v. G. Verdi.
8. Vergnügungszügler, Schnellpolka op. 398 von C. Ziehrer.

Biophon-Theater
Wilhelmstr. 6, Hotel Monopol.
Prachtv. Naturaufnahme:
Holzflösserei in den Alpen.
Große humorist. Woche.
7 erstklass. Schlager von überwältigender Komik.
Szenen aus „Boccaccio", „Schützenliesl", „Weiberlaunen". 9006

WALHALLA
.. THEATER ..
Heute Mittwoch 8¼ Uhr:
Letzter Tag d. Gastspieles mit Bienenstein-Ensemble,
sowie letztes Auftreten der übrigen Attr. des Varieté-Teils.
Morgen Donnerstag:
Première des gänzlich neuen Progr.
Siehe morgen Annonce.
Walhalla-Restaurant.
Jeden Abend: 1636
Grosses Künstler-Konzert.

Wiesbadener Hof,
feinbürgerl. Familien-Restaurant
Täglich:
Matinee
und abends erstklassiges
Künstler-Konzert
(Haus-Kapelle). 1637

Hotel Erbprinz.
Heute Mittwoch abend:
Großes Abschieds-Konzert
des Strand-Damen-Orchesters
Dir. Otto Jaedicke.
Anfang 7 Uhr.
Morgen Donnerstag: Erstes Konzert des Rheinischen Salon-Streich-Ensembles J. Berntgen.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	ℳ 1.125

Kursbericht vom 14. Dez. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. ▫ Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 Mk. Bko.	» 1.50

Staats-Papiere.

Zt.	a) Deutsche.	In %
4.	D.-Reichs-Anleihe 03	ℳ 102.25
3½	D. R.-Schatz-Anw.	» 100.20
3½	D. Reichs-Anleihe	» 93.90
3.	» » »	» 84.95
4.	Preuss. Consols 03	» 102.25
4.	Pr. Schatz-Anweis.	» 100.40
3½	Preuss. Consols	» 93.90
3.	» »	» 84.90
4.	Bad. Anleihe 03	» 101.80
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09	» 101.10
3½	« Anl. (abg.) s. fl.	
3½	» » »	ℳ 94.10
3½	» Anl. v. 1886 abg.	» —
3½	» » » 1892 u. 94	» —
3½	» » v. 1900 kb. 05	» —
3½	» A. 1902 uk. b. 1910	» —
3½	» » 1904 » » 1912	» 93.25
3.	» » v. 1896	» —
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101 60
4.	» E.-B.-A. uk. b. 06	ℳ 101.40
4.	» » » » » 15	» 102.10
3½	» E.-B. u. A. A.	» 93.50
3.	« E.-B.-Anleihe	» 84.15
3½	Braunschw. Anl. Thlr.	91.70
3½	Brem. St.-A. v. 1888	ℳ 93.20
3.	» » » 92, 99	» 81.10
3.	» v. 1896, 1902	» —
3.	Elsass-Lothr. Rente	» 83.50
4.	Hamb. St.-A. 1900u. 09	» 101.10
3½	» St.-Rente	» —
3½	» St.-A. amrt. 1887	» 94.
3½	» » 91, 93, 99, 04	» 94.
3.	» » » 1886	» 94.
4.	« « 97, 02	» 84.
4.	Or. Hess. St.-R.	» 101.50
4.	» » Anl. (v. 99)	» 101 10
3½	» » » (abg.)	» —
3½	» » »	» 92.90
3.	» » »	» 81.90
3½	Meckl.-Schw. C. 90/94	» 93.
3.	Sächsische Rente	» 84.30
3½	Waldeck-Pyrm. abg.	» 90.80
4.	Württemb. v. 1907	» 101.75
3½	Württ. v. 1875-80, abg.	» 93.50
3½	» » 1881-83	» 93.40
3½	» » 1885 u. 87	» 93.70
3½	» » 1888 u. 1889	» —
3½	» » 1893	» —
3½	» » 1894	» —
3½	» » 1895	» 93.50
3½	» » 1900	» 93.50
3½	» » 1903	» 93.50
3.	» » 1890	» 83.40

b) Ausländische.

I. Europäische.

3.	Belgische Rente Fr.	95.50
3.	Bern. St.-Anl. v. 1895	» 86.10
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	—
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913	» —
4.	» u. Herzegovina	» 92.50
5.	Bulg. Tabak v. 1902	ℳ 101.25
3.	Französ. Rente Fr.	98.30
4.	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	97.20
4.	» Propination	» ö. fl. 48.50
1⅘	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	47.20
1⅘	» Mon.-Anl. v. 87	» 47.60
	» » 87 2500r	» —
3.	Holländ. Anl. v. 90 h. fl.	91.60
4.	» Kirchgüt. Obl. abg.	» 102.10
	» 5000r	» 103.
4.	Ital. Rente i. G.	Le 103.
3½	» » 10—20,000	» 104.10
4.	» » 100-1000	» 103.70
5½	» » stfr. i. G.	» —
	» » i. G.	» —
4.	» » 30,000	» —
4.	» amrt. v. 89 S. III, IV	» 71.
3½	Luxemb. Anl. v. 94	Fr. 99.
3½	Norw. Anl. v. 1894	ℳ 99.05
3.	« cv. » v. 1888	» 87.20
4½	Ost. Papierrente	ö. fl. —
4½	» Goldrente	ö. fl. G. 100.15
4.	» Silberrente	ö. fl. 99.10
4.	» einheitl. Rte., cv. Kr.	95.15
4.	» » » 1. 5./11.	» 95.50
4.	» Staats-Rente 2000r	» 95.20
4.	» » » 20,000r	» 95.50
6½	Portug. Tab.-Anl.	ℳ —
3.	» unif. 1902 S. I 410	» 63.
3.	» » » S. III (S.)	» 64.60
3.	» » » S. III (S.)	» —
5.	Rum. amort. Rte. 1903	» 102.10
4.	» Conv.	» 90.80
4.	» amort. Rte. 1890	» 94.80
4.	» » » 1893	» 91.
4.	» inn. Rte. (⅛ 89)	Lei 90.
4.	» äuss. Rte. (⅛ 89)	» 90.95
4.	» amort. » v. 1894	ℳ 91.
4.	» » » » 1896	» 90.60
4.	» » » » 1898	» 90.70
4.	» » » » 1905	» 90.20
4½	Russ. Cons. von 1905	» 99.25
4.	Russ. Cons. von 1889	» 91.90
4.	» Gold-A. » 1889	» 93.30
4.	» C.E.B.S. In. 1189	» —
4.	» » S. III stf. 91	» —
4.	» Goldanl. Em. II 90	» 90.50
4.	» » » III 90	» 90.80
4.	» » » IV 90	» —
4.	» » » VI 94	» 91.80
4.	» St.-R. v. 94 a. K. Kbl.	89.70
4.	» » » 1902 stfr.	ℳ 90.60
3½	» Conv. A. v. 98 stfr.	» 86.40
3½	» Goldanl. » 94	» 85.20
3.	» » » 96	» 76.30
3½	Schwed. v. 80 (abg.)	» 90.40
3½	» » 1886	» 93.50
3½	» » 1890	» 95.90
3.	»	» 81.20
3½	Schweiz. Eidg. ank. 1911	Fr. 97.70
4.	Serb. amort. v. 1895	ℳ 88.40
4.	Span. v. 1882 (abg.)	Pes. —
3½	Türk.-Egypt.-Trib.	£ —
4.	» cons. » v. 1890	ℳ —
4.	» (Administr.) 1903	» 88.
4.	» con. unif. v. 1903	Fr. 94.80
4.	» Anl. von 1905	ℳ 87.50
4.	Ung. Gold-R. 2023r	» 95.30
	» » 1012,50r	» 95.75
4.	» Staats-Rente	Kr. 92.45
	» » 10,000r	» —
3½	» St.-R. v. 1897 stf.	» 82.50
3.	» Eis. Tor Gold	ℳ 78.10
4.	» Grundfl. v. 89	öfl. 93.60
	» 5000r	» 93.60
	» » 500r	» 93.60

II. Aussereuropäische.

4.	Arg. i. G.-A. v. 1887	Pes. —
	» » » 500	» 100.50
5.	» » » abgest.	» 100.10
5.	» äuss. E.-B. i. G. 90	£ 101.70
4½	» innere von 1888	ℳ 99.40
4½	» äuss. G.-Anl. 1888	£ 97.
4.	» » » v. 1897	ℳ 90.50
4½	Chile Gold-Anl. v. 89	» 92.
4½	do. von 1906	» 92.20
6.	Chin. St.-Anl. v. 1895	£ 103.
5.	» » » 1895	» 102.60
4½	» » » 1898	» 99.60
5.	Cubast. A. 04 stf. i. G.	ℳ 102.90
4.	Egypt. unifizierte	Fr. 103.40
3½	» privilegierte	» —
3.	» garantierte	£ —
4½	Japan. Anl. S. II	» 96.50
	Japan. von 1905	ℳ 90.90
5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	100.50
5.	» cons. äuß. 99 stf.	£
4.	» Gold v. 1904 stfr.	ℳ 94.60
3.	» cons. inn. 5000r Pes.	66.90
	» » 750/1250r	» —
5.	Tamaul. (25 j. mex. Z.)	» 100.10

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zt.		In %
4.	Rheinpr. Ag. 30, 21, 31	ℳ 101.40
3¼	do. » 22 u. 23	» 98.80
3½	do. » 30	» 95.80
3½	do. 10, 12-16, 24-27, 29	» 92.20
3½	do. Ausg. 19 uk. 09	» —
3½	do. » 28 uk. b. 1916	» 92.30
3½	do. » 18	» 88.10
3.	do. » 9, 11 u. 14	» 87.
4.	Frkf. a. M. v. 06 u. 14	» 100.50
3½	do. Lit. N u. Q (abg.)	» 95.
3½	do. Lit. R (abg.)	» 93.60
3½	do. » S v. 1885	» 93.50
3½	do. » T » 1891	» 98.50
3½	do. » U » 93, 99	» 93.40
3½	do. » V » 1896	» 93.80
3½	do. L. W v. 98 u. 08	» 93.50
3½	do. Str.-B. » 1899	» 93.20
3½	do. v. 1901 Abt. I	» 93.20
3½	do. » » A. II, III	» 93.20
3½	do. » 1905 A. I, II	» 93.20
3½	do. » 1903	» 93.20
3½	do. v. Bockenheim	» —
4.	Augsb. v. 1901 uk. b. 08	» 100.50
3½	Bad.-B. v. 98 kb. ab 03	» —
3½	do. » 05 » » 10	» —
3.	do. » 1886	» —
3½	Bamberg. von 1904	» —
3½	Berlin von 1886/02	» —
3.	Bingen v. 01 uk. b. 06	» —
4.	do. » 07 » » 12	» —
3½	do. » 1898	» —
3½	do. v. 05 uk. b. 1910	» —
3.	do. » 1895	» —
4.	Darmstadt v. 07 u. 14	» —
3½	do. abg. v. 79	» —
3½	do. v. 1888 u. 1894	» —
3½	do. conv. v. 91 L. H.	» —
3½	do. » 1897	» —
3½	do. v. 02 am. ab 07	» —
3½	do. v. 05 » ab 1910	» —
4.	Freib. i. B. 1900 k. 1905	» 99.90
3½	do. v. 81 u. 84 abg.	» —
3½	do. » 03 uk. b. 08	» —
3.	Fulda v. 01 S. I uk. b. 06	» —
3½	do. von 1904	» —
4.	Giessen v. 1907 u. 1917	» —
3½	do. v. 1890	» 101.
3½	do. v. 1893	» 93.40
3½	do. v. 1896 kb. ab 01	» 92.25
3½	do. » 1897 » » 02	» —
3½	do. » 03 uk. b. 08	» —
3½	do. » 06 uk. b. 1910	» —
4.	Heidelberg von 1901	» 100.
4.	do. v. 1907 u. 1913	» 100.50
3½	do. » 1894	» —
3½	do. » 1903	» 91.80
3½	do. v. 05 uk. b. 1911	» —
3½	Kaiersl. v. 97 uk. b. 08	» 93.
4.	Karlsr. v. 1907 u. 1913	» 100.40
3½	do. » 02 uk. b. 07	» 92.25
3½	do. » 06 (abgest.)	» —
3½	do. v. 1903 uk. b. 08	» 92.10
3.	do. » 1885	» 89.80
3.	do. » 1889	» —
3½	do. » 1896	» 89.55
3.	do. » 1897	» 85.50
3½	Kassel (abg.)	» —
4.	Köln von 1900	» 100.80
4.	do. » 1906	» —
4.	Landau (Pf.) 99 u. 04	» —
4.	do. v. 1901 u. 05	» —
4.	do. v. 1886 u. 87	» —
3½	do. » 1905	» —
3½	Limburg (abg.)	» —
4.	Ludwigsh. v. 1906	» 100.
3½	do. » 1895	» 91.80
3½	do. v. 1903 uk. b. 08	» 92.20
4.	Magdeburg von 1891	» —
4.	Mainz v. 99 kb. ab 1904	» —
4.	do. v. 1900 uk. b. 1910	» 100.
4.	do. R. 1907 uk. 1916	» —
3½	do. (abg.) 1878 u. 83	» —
3½	do. » L. J. v. 1884	» —
3½	do. von 1886 u. 88	» —
3½	do. (abg.) L. M. v. 91	» —
3½	do. von 1894	» —
3½	do. » 05 uk. b. 1915	» —
4.	Mannh. v. 1901 uk. b. 06	» —
4.	do. » 1906 uk. 11	» —
4.	do. » 1907 uk. 12	» —
3½	do. » 1888	» —
3½	do. » 1895	» —
3½	do. v. 1898 k. 03	» —
3½	do. « 1904/05	» 91.70
4.	München. 1900/01 u. 10/11	100.50
4.	do. v. 1906 u. 1912	» —
4.	do. » 1907 u. 1913	» —
3½	do. » 03-04 u. 05-09	» 92.60
3½	Nauheim v. 02 u. 1912	» —
4.	Nürnberg v. 1899-01	» 100.20
4.	do. v. 1902 u. 13	» 100.50
4.	do. » 1904 u. 14	» —
4.	do. » 1907 u. 17	» —
3½	do.	» 93.25
3½	do. » 1906 u. 16	» 92.70
3.	do. » 1903 u. 08	» 89.
4½	Offenbach von 1877	» 100.60
4½	do. » 1879	» 100 60
4.	do. v. 1900 k. 1906	» 99.80
3½	do. v. 1891/92 abg.	» —
3½	do. von 1898	» —
3½	do. v. 1902 u. 1908	» —
3½	do. v. 1905 u. 1915	» —
4.	Pforzh. v. 1899 k. 04	» —
4.	do. v. 1901 k. a. 06	» —
4.	do. v. 1907 uk. 13	» —
3½	do. » 83 (abg.) u. 05	» —
4.	St. Johann von 1901	» —
4.	Stuttgart v. 1895 k. a. 05	» —
4.	do. » 1906 u. 13	» —
3½	do. » 1902 u. 08	» 93.40
3½	do. » 1904 u. 12	» 93.40
4.	Trier v. 1901 uk. b. 06	» —
3½	do. » 1899	» 93.50
3½	Ulm, u. 1912	» 91.50
3½	do. abgest.	» 93.80
3½	do. v. 05 uk. b. 1910	» 100.50
4.	Wiesbaden v. 1900/01	» 100.
4.	do. v. 1903 uk. 1916	» 100.50
4.	do. v. 1903 S. IV u. 12	» —
3½	do. (abg.)	» 92.60
3½	do. v. 1887, 96, 98, 02	» —
3½	do. v. 1901 S. I, II	» —
4.	Worms v. 1901 u. 07	» —
3½	do. » 1887/89	» —
3½	do. » 1895 k. 1901	» —
3½	do. » 1903 k. 1914	» —
3½	do. » 1905 u. 1910	» —
4.	Würzb. v. 1899 u. 1910	» 101.
3½	do. v. 1903 u. 1910	» —
4.	Zweibrück. uk. b. 1910	» 99.70

3½	Amsterdam	fl. —
4½	Buk. v. 1893 (conv.)	ℳ —
4½	do. » 1895 4050r	» 97.
4½	do. » 1898	» 80.50
4.	Christiania von 1894	» —
4.	Kopenhg. v. 01 u. 11	» 100.
3½	do. von 1886	» —
3.	do. » 1895	» 84.

Zt.		In %
4.	Lissabon » 1886	ℳ 81.
4.	Moskau Ser. 20-33	Rbl. 102.
5½	Neapel st. gar.	Lire 102.
4.	Stockholm v. 1880	ℳ 88.40
5.	Wien Com. (Gold)	» 103.50
5.	do. » (Pap.)	ö. fl. —
4.	do. von 1898	Kr. 96.20
4.	do. Invest. Anl.	ℳ 97.60
3½	Zürich von 1889	Fr. 96.75
6.	St. Buen.-Air. 1892	Pe. —
4½	do. v. 88 i. G.	£ —

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Vorl.	Ltzt.		In %
6½		A. Elsäss. Bankges.	122.60
8.	7.	Badische Bank R.	134.
4½	3.	B. f. ind. U. S. A-D.	ℳ 68.
5.	-	» f. Handel u. Ind.	» 103.50
8.	-	» Bod.-C.-A., W.	» 132
8½	8⅜	» Handelsbanks fl.	» 168.
13.	13.	» Hyp. u. Wechs.	» 298.50
7½	7½	Barmer Bank-V	» 136.80
6.	-	Berg.-u. Metall-Bk.	ℳ 119.
8½	8½	Berg.-Märk. Bank	» 165.20
9.	9.	Berl. Handelsg.	» 181.
6.	⅛	» Hyp.-B. L. A.	» 126.
6.	6½	» » Lit. B	» 127.
6.	6.	Breslauer D.-Bk.	» 112.
5⅞	5½	Comm. u. Disc.-B.	» 116.60
6.	6.	Darmstädter Bk. s. fl.	136.
6.	6.	» »	ℳ 136.50
12.	12.	Deutsche B. S. I-X	» 248.20
8.	-	» Asiat. B. Tacls	» 148.50
4⅛	4½	» Elf. u. W. Thl.	» 107.60
7.	7.	» Hypot.-Bk.	» 144.40
6.	6.	» Ver.-Bank	ℳ 128.50
9.	9.	Diskonto-Ges.	» 195.95
7.	7½	Dresdener Bank	» 161.
6.	5.	» Bankver.	» 102.50
8.	8.	Eisenbahn-R.-Bk.	» 145.20
9.	9.	Frankfurter Bank	» 204.
9.	9.	do. H.-Bk.	» 204.50
9.	9.	do. Hyp. C.-V.	» 160.80
8.	8.	Gothaer G.-C.-B. Thl.	163.40
5.	5½	Mitteld. Bdkr., Gr.	ℳ 103.
6½	6½	do. Cr.-Bank	» 119.70
6.	6.	Natlbk. f. Dtschl.	» 129.70
5½	6.	Nürnberger Bank	» 107.80
10.	11.	do. Vereinsb.	» 223.50
74⅞	6⅜	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	126.70
4.	6.	Oest. Länderb.	» 126.10
9½	9½	do. Cred.-A. ö. fl.	210.60
5.	5.	Pfälz. Bank	ℳ 101.10
9.	9.	do. Hypot.-Bk.	» 194.
7½	8.	Preuss. K.-C.-B. Thl.	164
5½	5½	do. Hyp.-A.-B.	ℳ 123.30
9⅜	7⅜	Reichsbank	» 151.70
7.	7.	Rhein. Credit.-B.	» 139.50
9.	9.	do. Hypot.-Bk.	» 197.
7.	7.	Schaaffh. Bankver.	» 146
6.	6.	Südd. Bk., Mannh.	» 115.
8.	8.	do. Bodenkr.-B.	» 182.70
5½		Schwarzb. Hyp.-B.	» 116.
5½		Schwarzw. Bk.-V.	» 95.
7½	7½	Wiener Bank-V.	» 137.90
7.	7.	Württbg. Bankanst.	» 148.60
5.	5.	do. Landesbank	» 104.50
7.	6.	do. Notenb. s. fl.	115.20
7.	7.	do. Vereinsbk.	» 149.20
6.	6.	Würzb. Volksb.	ℳ

Div. Nicht vollbezahlte Vorl. Ltzt. Bank-Aktien. In %

8.	9.	Banq. Ottom. 50 % Fr.	146.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
		Oktaviminen	229.
		Ostafr. Eisenb.-Ges.	
3.	-	(Berl.) Ant. gar. M.	—

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
25.	20.	Alum. Neuh. (50%)	Fr. 235.50
10.	-	Aschffbg. Buntpap.	ℳ 164.
8.	-	» Masch.-Pap.	» 144.
9½	10½	Bad. Zckf. Wagh. fl.	152,10
4.	-	Bang Südd. 1.60 % E.	ℳ 99.10
15.	15.	Bleist. Faber Nbg.	» 278
13.	10.	Brauerei Binding	» 173.
11.	9.	» Dulsburger	» 200.
9.	7.	» Eichbaum	» —
12½	12½	» Eiche, Kiel	» 180.
9.	8.	» Henninger Frkf.	» 132.
9.	8.	» » Pr.-Akt.	» 135.
5.	3½	» Hofbr. Nicol.	» 75.
8.	8.	» Kempff	» 119.
4.	4.	» Löwenbr. Sin.	» 56.
10.	10.	» Mainzer A.-B.	» 190.
8.	8.	» Mannh. Act.	» 125
9.	9.	» Nürnberg	» 149.50
6.	6.	» Parkbrauereien	» 86.60
6.	6.	» Rhein. (M.) Vz.	» —
6.	0.	» Stamm-A.	» —
8.	4½	» Schöfferhof	» 85.
5.	4.	» Sonne, Speier,	» 90.
13.	13.	» Stern, Oberrad	» 186.50
4½	0.	» Storch, Speier	» 72.50
14.	14.	» Tucher	» 230.
9.	7½	» Union (Trier)	» 108.50
6.	4.	» Werger	» 78.
Bronzef. Schlenk			» 126.
Cem. Heidelb.			» 143.
» F. Karlst.			» 143.
» Lothr. Metz			» 117.
12.	12.	Cham. u. Th.-W.-A.	» 146.50
7½		Chem. A.-C. Guano	» 111.75
30.	-	» Bad. A. u. Sodaf.	» 458.50
3.	0.	» Blei, Silb. Braub.	» 97.50
30.	-	» D. Gold-, Sl.-Sch.	» 544.
12.	-	» Fabr. Goldbg.	» 210.
14.	-	» » Griesh. El.	» 256.50
30.	-	» Farbw. Höchst	» 466.
4.	-	» » Mühlheim	» 68.
20.	-	» Fabr., V. Mannh.	» 337.50
10.	-	» Weiler-ter-Meer	» 181.
32.	-	» Werke Albert	» 493.80
8.	-	» Holzverkohlgs.	» 182.50
10.	-	» Ult.-Fabr. Ver.	» 155.
El. Accum. Berlin			» 237.
9½	9½	» Dent. Uebersee	» 181.80
12.	12.	» Ges. Allg., Berl.	» 264.
4.	-	» W. Hemb. v. d. H.	» 115.25
7.	7.	» Lahmeyer	» 107.40
7.	7.	» Licht u. Kraft	» 133.50
10.	-	» Lief.-Ges., Berl.	» 185.10
5.	5.	» Schuckert	» 140.80
11.	11.	» Siem. u. Halsk.	» 250.30
6.	6.	» Siemens, Betr.	» 114.
7.	-	» Tel.-G. Dtsch. A.	» 123.70
10.	-	Feinmechanik (J.)	» 156.
0.	4.	Gelsk. Guilst.	» 90
10.	7½	Kalk Rh. Westf.	» 147.
15.	10.	Kunstseider., Frkf.	» 192.75
10.	10.	Lederf. N. Sp.	» 201.
10.	10.	Ludwigsh. W.-M.	» 158.20
25.	25.	Masch. A., Kleyer	» 365.40
12.	-	» Badenia, Wh.	» 197.60
25.	17.	» Bleicfeld D.,	» 342.
10.	7.	» Faber u. Schl.	» 127.
6.	6.	» Gasm. Deutz	» 106.50
15.	15.	» Gritzn., Duis.	» 231.50
14.	14.	» Karlsruher	» 206.
16.	-	» Mocnus	» 321.

Div. Bergwerks-Aktien.

Vorl.	Ltzt.		In %
16½	15.	Boch. Bb. u. G.	ℳ 250.25
8.	-	Buderus Eisenw.	» 117.80
22.	-	Conc. Bergb.-G.	» —
10.	10.	Deutsch-Luxemb.	» 214.
14.	12.	Eschweiler Bergw.	» 200.
10.	8.	Friedrichsh. Brgb.	» 136.
11.	12.	Gelsenkirchen	» 217.
12.	11.	Harpener Bergb.	» 206.25
14.	10.	Hibernia Bergw.	» 167.90
10.	10.	Kaliw. Aschersl.	» 217.50
3.	-	do. Westereg.	» 102.30
4½	-	do. do. P.-A.	» —
5.	6.	Massener Bergbau	» 105.75
7.	6.	Oberschl. Eis.-In.	» 212.60
17.	11.	Phönix Bergbau	» —
12.	-	Riebeck. Montan	» 197.20
12.	10.	V. Kön.-u. L.-H. Thlr.	
15.	19.	Ostr. Alp. M.	ö. fl. —

Kuxe.

ohne Zinsber.) Per St. in Mk.

— Gewerkschaft Rossleben	9950

Aktien v. Transport-Anstalt.

Divid. Vorl.	Ltzt.	a) Deutsche.	In %
		Ludwigsh. Bexb. s. fl.	148.75
		Pfälz. Maxb. s. fl.	187.
		do. Nordb. »	98.
5½		Allg. D. Kleinb.	ℳ 106.75
8.	-	do. Lok.-u. Str.-B.	» 150.50
8.	8½	Berliner gr. Str.-B.	»
4½	4½	Cass. gr. Str.-B.	» 100.50
6½		Danzig El. Str.-B.	» 126.
5½		D. Eis.-Betr.-Ges.	» 106.50
5½		Südd. Eisenb.-Ges.	» 116.70
6.	0.	Hamb.-Am. Pack.	» 124.
8½	4½	Nordd. Lloyd	» 103.25

b) Ausländische.

6.		V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	115 50
6.	5.	do. St.-A.	» 98.50
5½	6.	Böhm. Nordb.	» —
14½	14½	Buschtehr. Lit. A.	»
13.	12½	do. Lit. B.	» 239.25
14½	14½	Csákath-Agram	» —
5.	5.	do. Pr.-A. (i. G.)	»
5.	5.	Fünfkirchen-Barcs	» 103.50
6½	6½	Ost.-Ung. St.-B. Fr.	159.
0.	0.	do. Sb. (Lomb.)	» 23.60
5½	5½	do. Nordw. ö. fl.	—
5½	5½	do. Lit. B.	» —
4.	4.	Prag-Dux Pr.-Act.	» 94.20
5.	5.	do. St.-Act.	» —
1⅛	1.	Raab Öd.-Ebenfurt	» 25.90
5.	5.	Stuhlw. R. Grz.	» —
7½	7.	Gotthardbahn	Fr. —
6.	6.	Baltim. u. Ohio Doll.	118.20
7.	6½	Pennsylv. R. R. Doll.	138.50
6.	6.	Anatol. E.-B.	ℳ 113.
6½	6.	Prince Henri	Fr. 134.20
9½	10.	Grazer Tramway	ö. fl. 184.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zt.	a) Deutsche.	In %
4.	Pfälzische	ℳ —
3½	do.	» —
3½	do. (convert.)	» 96.75
3.	Allg. D. Kleinb. abg.	ℳ 76.
4.	Allg. Loc.-u. Str.-B. v. 98	» 99.50
4½	Bad. A.-G. f. Schifff.	» 97.
4.	Cassler Strassenbahn	» —
4.	D. E.-B.-Betr.-G. S. I	« 94.
4.	D. Eisenb.-G. S. I u. III	» 99.30
4½	do. Ser. II	» 102.
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06	» —
4.	do. v. 02	» « 07 » 97.50
3½	Südd. Eisenbahn	» —

b) Ausländische.

4.	Böhm. Nord stf. i. G.	ℳ 93.90
	do. do. stf. i. G.	» 98.90
4.	do. Wstb. stfr. i. S. ö. fl.	—
	do. do. » i. S.	» —
4.	do. do. » in G.	ℳ 98 90
4.	do. do. von 1895 Kr.	—
4.	Donau-Dampf. 92 stf. G.	ℳ 96.70
4.	do. do. 98 » i. G.	» —
4.	Elisabethb. stpfl. i. G.	» 99.10
4.	do. stfr. in Gold	» 99.
4.	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	—
5.	Fünfkirch.-Barcs stf. S.	» —
4.	Gal. K. L. B. 90 stf. i. S.	» 95.10
4.	Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	—
4.	Ksch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	94 05
4.	do. v. 89 » i. G.	ℳ 95.60
4.	do. v. 91 » i. G.	» 95.60
4.	Lemb. Czrn. J. stpfl. S. ö. fl.	—
4.	do. do. stfr. i. S.	» —
4.	Mähr. Orb. von 95 Kr.	—
4.	do. Schles. Centr.	» 94.
4.	Öst. Lokb. stf. i. G.	ℳ —
4.	do. do. stfr. i. G.	» —
5.	do. Nwb. sf. i. G. v. 74	» 105.20
3½	do. do. conv. v. 74	» 87.
3½	do. do. v. 1903 Lit. C.	» 87.20
5.	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	103.80
3½	do. Nwo. conv. L. A. Kr.	86.40
3½	do. do. v. 1903 L. A.	» 86.40
5.	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	103.80
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	86.20
3½	do. do. v. 1903 L. B.	» 86.40
5.	do. Süd (Lmb.) stf. i. G.	ℳ 102.40
4.	do. do.	» 84.90
2½	do. do. Fr.	58.10
2½	do. E. v. 1871 i. G.	—
5.	do. Stsb. 73/74 stf. i. G.	ℳ 106.20
5.	do. Br. R. 72 stf. i. G. Thl	» 88.40
4.	do. Stsb. v. 83 stf. i. G.	» 98.90
3.	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr.	84.85
3.	do. IX. Em. stf. i. G.	» —
3.	do. v. 1885 stf. i. G.	» 82.40
3.	do. (Eg. N.) stf. i. G.	» —
3.	do. v. 1895 stf. i. G.	ℳ 79.60
4.	Pilsen-Prieser stf. i. S. ö. fl.	—
3.	do. v. 1890 stfr. i. G.	» 78.60
3.	R. Öd. Eb. stf. i. G.	» 75.
3.	do. v. 91 stf. i. G.	» 73.70
3.	do. v. 97 stf. i. G.	» —
4.	Reichenb.-Pard. sf. S. ö. fl.	—
4.	Rudolfb. stf. i. S.	» —
4.	do. Salzkg. stf i. G.	ℳ 99.50
5.	Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl.	103

Nr. 593.
Morgen-Ausgabe.
3. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Mittwoch,
15. Dezember 1909.
57. Jahrgang.

Von **Mittwoch, den 15. Dezember cr.,** ab kommt eine grosse Anzahl Musterpaare

Herren- und Damen-Stiefel

das Paar zu

Mk. 12.50



zum Verkauf, dieselben sind grösstenteils No. 41 und 42 für Herren und No. 36, 37, 38 für Damen und eignen sich, da nur prima Qualitäten, vorzüglich zu **Weihnachts-Geschenken.**

Ferdinand Herzog

Moderne Schuhwaren

Langgasse No. 50, Ecke der Webergasse.

Telephon No. 626.

1855

Einige erstklassige Pianinos
mit edlem Flügelton u. sehr feinen Prachtgehäusen, noch neu, werden mit 10-jähr. Garantie sehr billig abgegeben. Auf Wunsch Probesendung.
Arnold'sche Pianoforte-Fabrik, Aschaffenburg.

Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz, urkundlich nachweislich seit 1543, also seit über 360 Jahren wird es gebraut, um Kummer zu tilgen und Groll und jeglicher Leiden Gedächtnis. Nährend und neues Blut bildend, ist es der **Wöchnerin** und **stillenden Mutter** eine Erquickung, dem **Rekonvaleszenten** ein Halt, dem **Blutarmen, Schwachen** und **Nervösen** eine Hilfe.

Und Lippen und Wangen
Rot küßt es dir,
Du bleichsüchtiges Mädchen,
Das Köstritzer Bier.

Ein kleiner Akkumulator — Sonnenschein ist darin aufgespeichert und der Erde Kraft — ist **ein** Getreidekorn: über 3000 Korn Getreide, nämlich ca. ¾ Pfund Gerste sind erforderlich, um eine ½ Liter-Flasche echtes Köstritzer Schwarzbier herzustellen. **Welch ein Nährwert: Brot in der Flasche!** Jeder angestrengt Arbeitende sollte echtes Köstritzer Schwarzbier als bestes und bekömmliches Anregungsmittel trinken. — Es wurde **preisgekrönt** in Magdeburg, erhielt die **goldene Medaille** in Leipzig, in London, in Wien, in Amsterdam, in Liverpool, in Venedig, in Dresden, in Gera usw. — Köstritzer Schwarzbier wird von ärztlichen Autoritäten als vorzügliches Stärkungsmittel anerkannt und empfohlen. **Vorzügliches Tafelgetränk. Bester Haustrunk. Nicht zu verwechseln mit den obergärigen versüßten Malzbieren.**

Bei Bezug von 20 Flaschen 4.50 M. frei Haus durch die Generalvertretung
Robert Preuss, Biergrosshdlg., **Wiesbaden,**
Weißenburgstraße 10. Fernsprecher 385 und 725.

Echt Köstritzer Schwarzbier
Heil weiter die Not
und bleibe den Menschen 1725

das flüssige Brot.

ELEGANTE AUSSTELLUNG
der hochfeinen „APOLLO"
ERZEUGNISSE von
JOHANN FABER



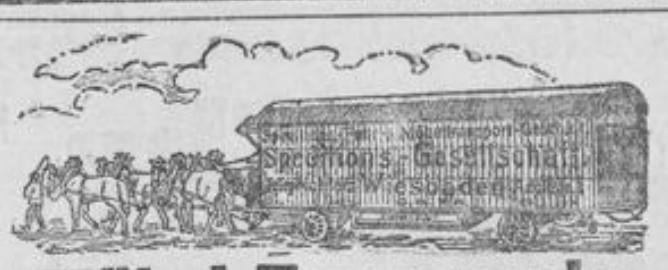
BLEISTIFTE
in 15 Härtegraden.
KOPIERSTIFTE TASCHENSTIFTE
Wilh. Sulzer 1764
Inh.: ERNST NAGEL
PAPIERHANDLUNG
Marktstrasse 10 Gegründet 1860
Fernsprecher 616.



Wäsche-mangeln
bestes Fabrikat mit 10-jähr. Garantie von Mk. 19.50 an empfiehlt
Süd-Kaufhaus,
Moritzstraße 15.

Rauhreif
für Christbäume
Paket 15, 30, 50 Pf. B21373
Drogerie Machenheimer.
Ecke Bismarckring u. Dotzheimerstr.

Nicht tropfende
Baumlichte, Kart. 60 Pf.
Drogerie Bruno Hacke,
Taunusstr. 5, gegenüber d. Kochbrunnen.



Möbel-Transporte
von Zimmer zu Zimmer unter Garantie.
Verpackung. Lagerung.
Bis Mitte März 1910 ermässigte Preise.
Speditions-Gesellschaft Wiesbaden,
G. m. b. H. 1716
Bureau und Lagerhaus: Adolfstrasse 1, an der Rheinstraße.
Lagerhaus mit Geleiseanschluß: auf dem Westbahnhofe.
Telephon 872. **Telegr.-Adr. „Prompt".**

Villa zu verschenken
in **fein.** ges. Lage, für **eine** oder auch **zwei** Familien, massiv gebaut, Nähe der elektr. Bahn, geg. Uebern. der **Belastung u. lauf. Zinsen.** Nur für **ganz ernste diskrete Selbstkäufer.** Anfr. erb. u. **M. 422** an den Tagbl.-Verlag.

Lehmann Strauss

Hoflieferant

1849 * 1909

5 Webergasse 5

ältestes Zigarren-Spezial-Geschäft am Platze

empfiehlt zu Weihnachten:

Havana-Importen — Inländische Fabrikate

in allen Preislagen und Geschmackrichtungen,

Zigaretten und Tabake in bekannter Güte.

Seiner Hoheit des Herzogs von Nassau.

Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs von Luxemburg.

Seiner Majestät des Königs von Grossbritannien und Irland.

Seiner Hoheit des Herzogs von Sachsen-Altenburg.

Seiner Majestät des Königs von Griechenland.

Sehr fein ausgestattete Präsentkistchen.

Fernrut Nr. 2269.

9002

Emmericher Waren-Expedition

empfiehlt heute besonders 1713

Filiale:

Kaffee roh und gebrannt, von **100** Pf. bis Mk. **2.40**

Wiesbaden, Marktstr. 26

Telephon 2518.

Tee chines. und indischer, von **1.70** bis **6.—** Mk.

Gr. Burgstraße 10, Part. u. I. Etage. **Neu eröffnet!** *Gr. Burgstraße 10, Part. u. I. Etage.*

Größtes Spezialgeschäft am Platz für feine

Lederwaren, Koffer, Reiseeffekten etc.



Die schönsten Weihnachts-Geschenke.

Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

Große Burgstraße 10. (Inhaber J. F. Führer). Telephon 726.

Bitte beachten Sie meine 12 Schaufenster. Alle Waren mit Preis ausgestellt.

1827

Heinrich Meletta

Dentist.

Sprechstunden für Zahnleidende von 9 bis 6 Uhr.

Nikolasstrasse 24. Telephon 3173. 1270

Jean Meinecke,

Möbel und Innendekoration,

Ecke Schwalbacher- und Wellritzstraße.

Großer Weihnachts-Verkauf

in Möbeln aller Art zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

5 Büfetts, 1 Mahagoni-Salon und eine Anzahl Klein- und Luxus-Möbel werden unter Preis ausverkauft.

1737

Auf nachstehende **Weihnachts- und Sportartikel** gewähre ich vom 8. bis 18. Dezember 1773

10% Rabatt.

Werkzeugkasten, Laubsägekasten, Christbaum-Ständer, | Rollschuhe, Schlittschuhe, Rodelschlitten,

Kinder-Kochherdchen.

Alle Waren in bekannt solider Ausführung.

M. Frorath Nachf.,

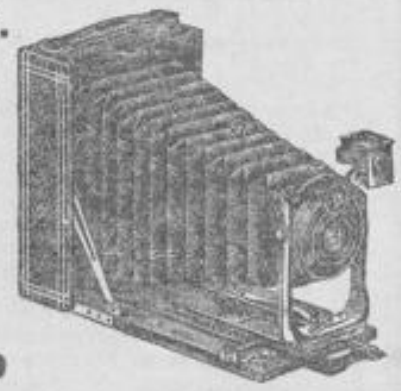
Wiesbaden, Kirchgasse 10. — Telephon 241.



Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Fernsprecher 717.

Spezialgeschäft für

Photographie und Projektion.



Grösstes Lager am Platze.

Sämtliche bewährte Fabrikate unserer deutschen Industrie, sowie des Auslandes von 1—680 Mark auf Lager. 1645

Kodaks und alle Kodakartikel zu Originalpreisen.

Projektions-Apparate für Amateure und Vereine von 30—550 Mark.

Jedem Käufer eines Photogr. Apparates praktischen Unterricht kostenlos bis zur vollständigen Erlernung.

Praktische Vorführung jedes Projektions-Apparates bei Kauf. 3 Dunkelkammern zur freien Benutzung für m. Kunden.

MARKE SALAMANDER

Einheitspreis
für Damen u. Herren 12.50
Luxusausführung 16.50.

Sehr willkommen
auf dem
Weihnachtstisch
ist ein Paar
Salamander-Stiefel

Musterbuch gratis und franko.

Salamander, Schuhgeschäft m. b. H.
Wiesbaden, Langgasse 2.

MARKE SALAMANDER

Einheitspreis
für Damen u. Herren 12.50
Luxusausführung 16.50

8100

Von jetzt bis Weihnachten:

10% Rabatt

auf alle Perser-Teppiche
und Orient-Waren.

Ben Soliman,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs,

Telephon Nr. 903. **Wilhelmstrasse 24.**

9004

Nichttropfende
Baumlichte Karton 60 Pf.
Drog. Bruno Hacke, Taunusstr. 5, gegenüber dem Kochbrunnen.

Trauringe, Neuarbeiten, Reparaturen



in eigener Werkstätte.
Gold- und Silberwaren
in jeder Preislage.
Brillanten, lose und gefasst.
C. Struck, Goldschmiedem.,
Grabenstr. 2, 2. Tel. 2196.
Wegen Umzug nach Kirchgasse 38, Entr., 10% Rabatt.

Großer Möbelverkauf!
Zu Festgeschenken geeignet: Zehn verschied. Büfetts, Bücherschränke, Spiegelschr., H.-Schreibtische, Diplomaten, D.-Schreibtische, Vertikos, Spiegel mit Trum., Sofas, Ottom., Ausziehtische, alle Sorten andere Tische u. Stühle, Nähtische, Bauerntische, Klavierstühle, alle Sorten Sessel in Rohr u. Leder, Flurtoil., Paneelbretter, Kleiderstöcke, sowie kompl. Schlafzim., Küchen 2c., alles zu den denkbar niedrigsten Preisen.
D. Levitta,
Möbel-Halle, 1771
nur Friedrichstraße 13 nur.

Za. 100 Kellner-
Frack-, Smoking- und Gehrock-Anzüge, einzelne Hosen u. Westen werden bill. verk. Schwalbacherstraße 30, 1. Stock (Allesseite).

Passende
Weihnachts-Geschenke
empfiehlt zu den solidesten Preisen
Wiesbadens billigste Uhren-Reparatur-Werkstatt
E. Iseringhausen,
Uhrmacher, B 21236
Wellritzstraße 46.
Altertümer, Kunstgegenstände, Möbel und sonstiges, als Weihnachtsgeschenke passend, billigst Frankenstraße 9.



(Z à 3525 g) F150

Weihnachts-Geschenke in grösster Auswahl und allen Preislagen!



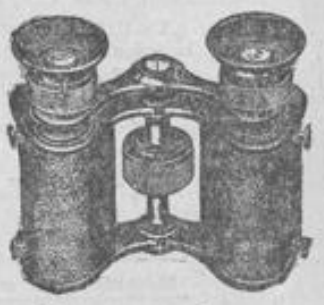
L. Ph. Dorner, Optiker,
Marktstrasse 14, am Schlossplatz.

Experimentierkasten für Knaben.
Dampfmaschinen . . . . . von 3.– bis 75.–
Kinematographen . . . . . von 3.– bis 100.–
Laterna magikas . . . . . von 1.80 bis 30.–
Elektromotore . . . . . von 2.40 bis 80.–
Influenz-Maschinen und Neben-Apparate.
Uhrwerk-, Dampf- und elektrische Lokomotiven.

Operngläser . . . . . von 7.50 bis 75.–
Prismengläser . . . . von 85.– bis 150.–
Feldstecher . . . . . von 10.– bis 75.–
Barometer . . . . . von 7.50 bis 145.–
Thermometer . . . . . von –.50 bis 10.–
Hygrometer . . . . . von 4.– bis 20.–
Brillen und Klemmer in allen Preislagen.
Lupen, Lesegläser, Kompasse. 1652

Meccano, neuestes Beschäftigungsspiel für intelligente Knaben, 7.–, 13.50, 21.–, 34.–, 60.–

Akkumulatoren, Wandarme.
Funkeninduktoren etc. in grösster Auswahl.



Grammophone und Gr.-Platten.
Taschenlampen.
Nachttischlampen.
Uhrständer etc.

Mikroskope für Schüler u. Botaniker.
Elektr. Glocken und Haustelephone.

Ein Hochgenuss
ist eine Tasse
Sichel's Kaffee.

Ab heute
extra vorzügliche
Fest-Kaffee-
Mischung
von
Mk. **1.30** an
per Pfund.

Unübertroffen!
Täglich frisch geröstet.

Bis Weihnachten
Teedosen gratis
bei Einkauf von
1/4 Pfd. Ceylon-Mischung 60 Pf. oder
1/4 „ Engl. „ 75 „ „
1/2 „ Russ. „ 1.50 Mk.

Sichel's Kaffee-Geschäft
Filialen:
Wellritzstr. 2, Bleichstr. 14, Webergasse 58.



Zum Weihnachtsfest
backen Sie die besten Kuchen mit den Butter-Ersatzmitteln

Cocosa und **Cocosin**

Cocosa Pflanzenbutter-Margarine gleicht feinster Naturbutter im Aussehen und Geschmack, ist wie diese für Tafel und Küche verwendbar, aber wesentlich billiger. Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Cocosin ist eine reine Cocosnussbutter ohne jegliche Zutat und wird in Tafeln verkauft, unübertroffen zum Braten, Backen, Kochen, daher bestes Ersatzmittel für Butter und für Schmalz. Besondere Vorzüge: Grosse Ausgiebigkeit, billiger Preis.

Ueberall erhältlich!
Alleinige Produzenten: Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhld.)

F187

Rechtsbureau
Wiesbaden × P. Stöhr × Kirchgasse 17
Bank-Konto beim Allgemeinen Vorschuß-Verein, Wiesbaden,
übernimmt die Schlichtung sämtl. Rechtsstreitigkeiten, sowie die sachgemäße und zweckentsprechende Anfertigung privatschriftl. Verträge und **notarieller** Vertragsentwürfe, sowie die prompte Erledigung sämtl. Grundbuchangelegenheiten bei billigst. Preisberechnung.

Die Geschäftslokalitäten der Firma Simon Meyer, Wellritzstr. 22, Ecke der Hellmundstr., sind p. 1. Jan. 1910 zu vermieten. Näh. bei Haybach, Hellmundstr. 43. 3132

Die einzige hygien. vollkomm., in Anlage u. Betrieb billigste
Heizung f. d. Einfamilienhaus
ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch Schwarzkopf Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M. (Fr. 1976) F143

Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte Betteinlagen
per Meter von Mk. 1.80 — Mk. 6.75
Armtragbinden von 80 Pf. an.
Augen-, Nasen- u. Ohren-Douchen u. Spritzen von 25 Pf. an.
Augen- und Ohrenklappen und Binden.
Badesalze, wie:
Kreuznacher Mutterlaugensalz,
Staasfurter Salz,
Echtes Seesalz,
Echte Kreuznacher Mutterlauge,
Fichtennadelextract und Tabletten
Bade- u. Toiletteschwämme in grösster Auswahl.
Gummischwämme Ia Qualität.
Augen-, Mund- u. Ohrenschwämme.
Badethermometer von 40 Pf. an.
Bettpfannen
(Unterschieber, Stechbecken) aus Porzellan, Emaille und Zink in verschiedenen Grössen v. Mk. 2.— an.
Bruchbänder
von Mk. 1.80 an.
Brusthütchen mit Sauger.
Brustumschläge, Halsumschläge, Leibumschläge, nach Priessnitz, gebrauchsfertig in verschiedenen Grössen von Mk. 1.— an.

Clystierspritzen
aus Gummi, Glas und Zinn.
Clysopompen.
Glycerinspritzen.
Clystierrohre aus Glas, Hart- und Weichgummi.
Desinfektionsmittel, wie: Lysol, Lysoform, Carbolwasser, Creolin, Septoforma etc.
Einnehmegläser u. Löffel.
Trinkröhren und Krankentassen von 20 Pf. an.
Eisbeutel.
Fieber- (Maximal) Thermometer
von Mk. 1.— an, mit **amtlichem Prüfungsschein** von Mk. 3.— an.
Fingerlinge aus Patentgummi und Leder.
Frottier-Artikel in grösster Auswahl.
Gesundheitsbinden
(Damenbinden) Ia Qualität p. Dtzd. von 80 Pf. an.
Befestigungsgürtel hierzu in allen Preislagen von 50 Pf. an.
Gummibinden.
Gummistrümpfe in allen Grössen.
Holzwoll-Unterlagen für das Wochenbett.
Hustenpastillen und Bonbons.

Inhalations-Apparate von Mk. 1.50 an.
Injectionsspritzen aus Glas und Hartgummi.
Irrigatore, complett, mit Mutter-Clystierrohr, von Mk. 1.— an.
Leibbinden
in allen Grössen und Preislagen, System Teufel u. andere Fabrikate, von Mk. 1.75 an.
Wochenbettbinden
in verschiedenen Grössen von Mk. 3.50 an.
Luftkissen,
rund u. viereckig, in allen Grössen von Mk. 2.75 an.
Massage-Apparate und Artikel.
Medicinische Seifen.
Milchpumpen von 75 Pf. an.
Sämtliche Mineralwässer.
Mundservietten, hygienische, für Kinder.
Mutterrohre aus Glas u. Hartgummi.
Nabelbruchbänder.
Nabelpflaster und Flecken.
Ohrenhalter für Kinder.
Ozonlampen.
Pulverbläser.

Hygienische Hand-Spucknäpfe
aus Glas, Porzellan u. Emaille.
Hygienische Taschen-Spuckflaschen.
Suspensorien,
gewöhnl., sowie Sportsuspensorien in grösster Auswahl von 45 Pf. an
Taschen- und Reiseapotheken.
Turnapparate.
Urinflaschen,
männliche u. weibl. von 80 Pf. an
Verbandwatte,
chem. rein, sterilisiert u. imprägniert.
Verbandstoffe und Binden
wie: Cambric Mull, Gaze, Leinen, Flanell, Ideal etc., Brandbinden, Verbandgaze, Lint.
Guttaperchataft, Billroth Battist, Mosettig Battist, zu Verbänden u. wasserdichten Umschlägen.
Verbandkästen,
sogen. Notverbandkästen, für das Gewerbe in verschiedenen Zusammenstellungen und allen Preislagen.
Wärmflaschen
aus Gummi u. Metall v. Mk. 1.50 an.
Leibwärmer.
Wundpuder, aseptisch.
Zimmer-Thermometer.
Zungenschaber.

Beste Waare! **Billigste Preise!** 978
Telephon 717. **Chr. Tauber,** Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6.

Brennholz, Kohlen und Briketts, sowie **Zechenkoks**
für Zentralheizungen,
Anthrazitkohlen
Eiform-Briketts
Union-Briketts,
Buchen- u. Kiefern-Scheitholz,
auch geschnitten und gespalten,
kiefernes Anzündeholz per Zentr. Mk. 2.20,
grobgespaltenes Abfallholz
per Zentner Mk. 1.20
liefert prompt frei Haus 1245
W. Gail Ww.
Biebrich a/Rh. u. Wiesbaden,
Fernspr. 13. Bahnhofstr. 4. Fernspr. 84.

15 Gaskronen (Messing),
kompl., Regale, Theken, Stauberker bill. zu vk. Wellritzstraße 22, Laden.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden
RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau:
NIKOLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376. 1555

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

EXTRA-WAGEN auf die MINUTE!! (gegen Expresstaxe).

Was schenke ich noch?

Ein Pfund coffeinfreien „Kaffee Hag“ in eleganter Weihnachts-Packung (künstlerisch ausgeführte Metallbüchse gratis). In den Qualitäten Nr. 3 und 4 zum Preise von Mk. 2.— u. Mk. 1.80 per Pfund überall zu haben.

Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft, Bremen.

(Z. 03/4834) F 16

Concordia

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1853.

Grundkapital: 30 Millionen Mark.

Unfallbarkeit. ◇ Weltpolice. ◇ Unanfechtbarkeit.

Nähere Auskunft erteilt kostenlos:

L. Schuster, General-Agent in Wiesbaden, Rheinstrasse 42.

(Z. 9837/11) F 9

Konditorei Maldaner.

Für Sonntag und Weihnachten empfehle ich:

Hochfeine

Dresdener Rosinen-Stollen

in Stücken nicht unter 1 Pfund.

Die Stollen werden genau nach Rezept und Backart wie **Dresdener Christstollen** hergestellt. Ich bitte die Herrschaften, die ihre Stollen aus Dresden zu beziehen gewohnt sind, eine Kostprobe zu nehmen, um sich von der bemerkenswerten Güte zu überzeugen. — Der Stollenversand beginnt schon vom 15. Dezbr. an nach dem In- und Auslande im Preise von 2—25 Mk. 1805

Wilhelm Maldaner, Marktstraße 34. Filialen: Clarenthalerstraße 3, Kaiser-Friedr.-Ring 38, Wellritzstr. 39a.

Koche mit Luft!
Brate ohne Fett!

Sanogres-Apparate.

Prakt. Weihnachts-Geschenk.

Alleinverkauf: K 141

Erich Stephan,

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

Zwangs-Innung

für Tüncher-, Lackierer- und Stuckgeschäfte (Gipsbildhauer), umfassend Stadt- und Landkreis Wiesbaden.

Zu der am 16. Dezember 1909, nachmittags 5 Uhr, in der Gewerbeschule, Zimmer wird dort angegeben, stattfindenden Wahl des Gesellen-Ausschusses werden hierdurch alle in den oben angeführten Geschäften beschäftigten Gesellen, welche volljährig und zum Amt eines Schöffen geeignet sind, nach §§ 31 und 32 des Gerichtsverfassungsgesetzes höfl. eingeladen.

Tagesordnung:
1. Wahl des Gesellen und Herbergswesen.
2. Wahl für das Lehrlingswesen.
3. Beauftragte. F 475

Wiesbaden, den 10. Dez. 1909.

Der Vorstand.

Günstigste Lotterie vor Weihnachten.

Ziehung bestimmt 21., 22. und 23. Dezember.

Düsseldorfer Lotterie.

3943 Gewinne, Gesamtw. Mark

120000 Hauptgewinn MK.

30000

10000

5000

Auf 20 Lose schon ein Treffer. ■■

Lose à 2 Mk., 11 Lose 20 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. vers. geg. Kasse od. Nachnahme

Ferd. Schäfer, Bankgeschäft, Düsseldorf.

Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Aus m. Seidenwarenfabrik

gebe die noch vorrätigen

Blusen- und Krawattenstoffe

zu jedem annehmbaren Gebot ab.

Besicht. von 3—7 nachmittags Kapellenstraße 12, 1 r.

Unser sehr großes Lager in

Photographie-Rahmen

(Bronze, Leder, Holz)

stellen wir wegen Aufgabe dieses Artikels teils bis

zum Einkaufspreis

zum Verkauf.

Eickmeyer Nachf.,

Wilhelmstraße 46.

Besondere Vorteile für den Weihnachtsbedarf

bin ich in der Lage meinen Kunden zu bieten. Trotz täglicher Steigerung der Lederpreise ist es mir gelungen, von einigen meiner Fabrikanten verschiedene Lagerposten in

Schuhwaren

einzukaufen. Ich offeriere daher:

Ein Posten **Damenstiefel** in verschiedenen Lederarten und Fassons mit und ohne Lackkappen, solange Vorrat reicht . . . . . zu **5.50**

Ein Posten **Herren- und Damenstiefel** in bekannt guten erprobten Qualitäten, vorzügl. Paßform, darunter sehr viele Einzelpaare (auch in farbig), deren früh. Preis **8.50 bis 11 Mk.** war, jetzt **9 Mk.** u. **7.50**

Kinder- u. Schulstiefel (auch mit Warmfutter) mit u. ohne Lackkappe (schwarz u. farbig, darunter Neuheiten der letzten Saison, **sehr preiswert.**

Mehrere Dutzend **Kinder- und Knabenstiefel,** wovon nicht mehr alle Größen am Lager, darunter Fabrikate, die ich nicht mehr weiterführe, jedoch nur gute Qualitäten, zu und **unter** Einkaufspreis. Sämtliche **Winter-Artikel** und **Arbeiterstiefel** zu **äußerst billigen Preisen. Wichslederne Schulstiefel** Nr. 27—30 3 Mk., Nr. 31—35 **3.50 Mk.** 9317

Es lohnt sich für jedermann, selbst späteren Bedarf jetzt schon zu decken.

Bitte sich gefl. zu überzeugen nur Neugasse 22, I. Kein Laden.

NB. Vereine und Beamten erhalten extra Preisermäßigung. Umtausch aller Waren auch noch nach Weihnachten gerne gestattet.

Bitte genau auf Straße u. Namen Drachmann zu achten.

Graetzin-Licht



42-60 % Gasersparnis

Nur echt mit Stempel „Graetzin“ auf Brenner und Zubehör. Zu haben bei allen Installateuren, auch weisen Bezugsquellen nach

Ehrich & Graetz, Berlin SO 36, Elsenstr. 93-96b

Der Name „Graetzin“ ist uns als Warenzeichen gesetzlich geschützt.

(Z. 10/3960) F 12

Das praktischste Weihnachts-Geschenk **für Jung und Alt**

sind dauerhafte **Schuh-Waren** zu den bekannt billigen, streng reellen Preisen.

Bei mir findet Jeder, selbst für den empfindlichsten Fuss das Richtige. Ich führe **Herren- und Damen-Stiefel** in allen Preislagen und Ledersorten. **Schnür-, Zug-, Knopf- und Schnallen-Stiefel**

von Mk. 5.50 6.50 7.50 8.50 9.50 10.50 12.50

Ferner **Kinder-Stiefel** in allen Qualitäten und Preisen

von Mk. 1.50 2.25 2.75 3.25 3.75 4.25 4.75 5.25 6.50

Spezial-Marke:

Herren **Boxcalf** 8.50

Damen **Boxcalf** 7.50



Eislauf-, Rodel-, Jagd- und Touristen-Stiefel mit geschlossener Lasche Mk. 8.50

Marke **„Wasserteufel“** mit Doppelsohle und Korkzwischensohle, wasserdicht gearbeitet, für Herren Mk. 14.50 für Damen Mk. 12.50

Kamelhaar-Schuhe, sowie alle möglichen Sorten **Hausschuhe und Pantoffel** in Filz und Leder mit warmem Futter. Grosse Auswahl in gefütterten **Strassen-Stiefeln. Gummischuhe,** deutsche, russische und amerikanische Fabrikate in riesiger Auswahl. **Schulstiefel,** gesetzlich geschützt, Marke **„Buffalo Bill“,** in allen Grössen am Lager

J. Sandel, Schuhhaus, Marktstrasse **22**

Telephon 1894. 9309

NB. Umtausch nach dem Feste gern gestattet. — Stiftungen und Vereinen gewähre ich 5—10 Prozent Rabatt.

Langgasse 34. **Ch. Hemmer.** Langgasse 34.

Weihnachts-Verkauf

von vielen Artikeln in allen Abteilungen zu besonders billigen Preisen.

Damen-Wäsche.

Taghemden, Vorderschluss oder Achselschluss, mit Spitze garniert . . . . . 95 Pf.
Taghemden, Vorderschl., Herzpasse, m. Langett, 1.45
Taghemden, Fassonschnitt, mit brt. Lochstickerei 1.95
Taghemden, Achselschl., Herzpasse mit Feston, Stickereieinsätzen und Fältchen . 2.60
Taghemden, Empireform, feine Hohlsäume u. Stick. 2.95
Taghemden, Achselschluss, mit reicher handgestickter doppelter Madeirapasse . 3.00

Garnituren Taghemden / Beinkleider elegant, mit breiter Schweizer Stickerei und Einsatz, garniert Garnitur 6.80 und 8.90

Beinkleider.

Beinkleider, Knieform, mit brt. Stickerei-Volant . 95 Pf.
Beinkleider, weiss, gerauhter Croisé, Volant mit Feston . . . . . 95 Pf.
Beinkleider, weiss, gerauhter Croisé m. Stickerei 1.45
Beinkleider mit Stickerei-Einsatz u. Stick.-Volant 1.95
Beinkleider, Knieform, breiter Stickerei-Volant und Banddurchzug 1.95
Beinkleider, Knieform, breiter Stickerei-Einsatz und Stickerei-Volant 2.45

Nachtjacken.

Nachtjacken, weiss, Barchent mit Feston . . 95 Pf.
Nachtjacken, gestreift Damast-Stoff mit Feston 1.45
Nachtjacken, weiss, Barchent, Umlegkragen, Feston und Faltengarnierung . . 1.95
Nachtjacken, Renforcé, m. Stick. reich garniert . . 2.40
Nachthemden, Madapolam, Umlegkragen und Feston mit Fältchen 3.85
Nachthemden, Renforcé, Umlegkragen, mit Stickerei u. Fältchen reich garn. . 4.95
Frisier-Cape, Geishaform, mit buntem Besatz . 2.50

Weisse Röcke.

Anstandsröcke, Köper-Barchent, weiss, mit Languetten . . . . . 95 Pf.
Anstandsröcke, gerauht. Barchent, weiss, mit Volant und Languetten . . . 1.45
Anstandsröcke, Pelzpiqué mit Volant und Languetten 2.25
Anstandsröcke m. schön. Stick.-Volants . . 3.20, 2.50
Untertaillen mit Stickerei und Banddurchzug . . 98 Pf.
Untertaillen, breite Lochstick. u. Banddurchzug 1.25
Untertaillen, Vorderteil mit 20 cm breit. Lochstickerei, Banddurchzug und Fältchen, besonders billig 1.60

Nur so lange Vorrat:

Schlafdecken grau Calmuk 95 Pf., Jacquarddecken 1.95 2.95

Biber-Bettücher weiß, mit Borde 95 Pf., 1.95

Strümpfe.

Damenstrümpfe, deutsch lang, echt schwarz und farbig . . . . . Paar 38 Pf.
Damenstrümpfe, Fuss oh. Naht, echt schwarz Paar 42 Pf.
Damenstrümpfe, Wint.-Macoqual., engl. lang, echt schwarz . . . . Paar 75 Pf.
Damenstrümpfe, Florqualität., durchbrochen, engl. lang, Ila, schwarz etc. Paar 95 Pf.
Damenstrümpfe, reine Wolle, echt schwarz, engl. lang, ohne Naht 1.10
Kinderstrümpfe, ge tr., sehr sol. Wolle, platt., echt schw., für d. Alter v. 1–2, 2–3, 3–4, 4–5, 5–6 Jahren
Paar 36 42 48 54 60 Pf.
6–7, 7–8, 8–10, 10–12, 12–14 Jahren
65 70 80 90 100 Pf.

Reformhosen „Sanitas" bester Schutz geg. Erkältung, für Damen u. Mädchen, marine und grau . . . . . 3.25, 3.75, 4.25, 4.75.

Socken.

Herren-Socken, Halbw., ohne Naht, Doppel-Ferse und Spitze . . . . . 40 Pf.
Herren-Socken, Halbwolle, gestrickt . . 50 Pf.
Herren-Socken, ohne Naht, Doppel-Ferse und Spitze, extra schwer . . . . 70 Pf.
Herren-Socken, reine Wolle, handgestrickt, mit Seide gestickt . . . . . 95 Pf.
Herren-Socken, Kamelhaar-Qual., oh. Naht, Doppel-Ferse und Spitze 1.10
Herren-Socken, reine Wolle, bunt gestreift und feine Farben 1.50
Leibbinden, normalf. m. Futter, Form z. Schnallen, 95 Pf.
normalfarb. mit Kamelhaarfutter, Form zum Schnallen 1.45

Damen-Unterzeuge.

Gestr. **Damen-Untertaillen** reine Wolle . . . . . 95 Pf.
weiss und beige 1.25, 1.45
Weisse Trikot-Untertaillen mit Spitzen garniert 1.35
Damenjacken normalfarb. 1.50, 1.35
Damenhosen normalfarb., schöne weiche Qual., Reformschnitt 2.75, 2.50
Damen-Hemdhosen (Kombinat.) weiss Trikot mit Spitze garn. 3.25
Damen-Hemdhosen weiss Trikot mit breit. Spitzenpasse 2.75
Damen-Hemdhosen rippengestr. weiss Vigogne 3.95

Golfblusen gestrickt, weiss 95 Pf.

Herren-Unterzeuge.

Normal-Herrenhemden 3 Grössen . . . . . 1.25, 1.10, 95 Pf.
Normal-Herrenhemden schöne weiche Qual., 3 Grös. 2.50, 2.25, 1.85
Normal-Herrenhosen 3 Grössen . . . . 1.25, 1.10, 95 Pf.
Normal-Herrenhosen schöne weiche Qual., 3 Gr. 2.50, 2.25, 1.85
Gestr. Herrenhosen ohne Naht, schwere Ware, 1.75, 1.55, 1.35
Normal-Herren-Jacken schöne weiche Qual. . 1.35, 1.65, 1.45

Prof. Dr. Jäger-, Dr. Thomola- und Crêpe de Sante-Unterzeuge in allen Grössen.

Auto-Schals 2.50, 1.95, 1.40, 1.25, 95 Pf.

ECHTE LYONER CHIFFON-SCHALS weiss und rosa, mit Silbertautropfen, 2.25 Meter lang, an beiden Enden mit Hohlsäumen, für Gesellschaft und Theater, 3.50

Handarbeiten.

Kelim-Kissen, Muster vorgewebt 95, 85, 60 Pf.
Kelim-Decken, Muster vorgewebt 35×35 gross, 50 Pf.
Kelim-Decken, Muster vorgewebt, 70×70 gross, 1.95
Kelim-Läufer, Muster vorgewebt, 35×160 gross, 2.50
Vorgez. Lochstickereidecke, russ.-leinen, mit Lochsaum, 60×60 1.30

Vorgez. Lochstickereidecken.
Bauernleinen . . 50×50 70×70 gross
1.65 2.25

Ungar. Handarbeiten, fertig gest. Kiss. 3.60, 2.75, 2.45
Arbeitsbeutel, Leinen, 2 Seiten gestickt 2.95
Kragenbeutel, sehr prakt. für die Reise, aus schwer. Köpersatin (imit. engl. Led.), m. Futter, 1.35

Pelzwaren.

Kinder-Garnituren, Muff und Boas, in hübscher Ausführung, 1.45, 1.95, 2.75, 3.65 bis 12.–

Damen-Kragen und Stolas in modernen Formen, 2.75, 3.50, 5.–, 7.50 bis 48.–

Spielwaren.

Zeppelin- Luftschiff mit Uhrwerk, kreisfliegend, 95 und 45 Pf.
Grosse Kegelspiele, Holzbr.-Malerei, 95 Pf.
Küchenmöbel, Holzbr.-Malerei, 5-teil. . . . . 95 Pf.
Fahrfiguren, Tirolerbub mit Ziege . . . . . 50 Pf.
Fahrfiguren, Tirolermädchen m. Schaf . . 98 und 50 Pf.
Fahrfiguren, Rotkäppchen mit Wolf . . 98 und 50 Pf.

Bären mit Stimme . von 95 Pf. bis 7.75

Tanzender Clown mit Uhrwerk 95 Pf.
Laufpuppen m. Uhrwerk, Hasenfell-Kostüm u. Glöckchen, sehr originell 1.15

Tiroler Puppen, gekleid., Stück 20 Pf., 6 Stück 95 Pf.
Matrosen-Puppen, reizend gekleid., 95 u. 50 Pf.
Gekl. Puppen z. An- u. Ausziehen in sehr schön. Ausführungen, 1.50, 2.75, 2.10, 1.95 bis 1.50

Nähkasten.

Solide Holzkasten Stück 55 u. 45 Pf.
Holzkasten m. Einsätzen 3.50, 2.95, 2.25, 1.85, 1.25, 95, 75 Pf.
Nähkasten mit Füllung 1.95, 1.35, 75 Pf.

Tages-Angebot Nur Mittwoch! **SCHÜRZEN**

Zierschürze, weiß, innen reiche Lochstick., ringsum mit passender Stickerei garniert. . . 95 Pf.

Prinzess-Kinder-Schürze, lila gestreift, mit pass. Besatz garniert, vollk. weit, mit Volant, 2.95

K 101

pflegerinnen beschäftigt, in Baden sind 270 Frauen in dem gleichen Amt eingestellt. Die Armenkommissionen von Mannheim und Konstanz beschäftigen nur weibliche Mitglieder. Das Großherzogtum Hessen hat 55 Frauen als Armenpflegerinnen aufzuweisen. Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar, Anhalt-Dessau, Braunschweig und Sachsen-Koburg-Gotha beschäftigen Armenpflegerinnen nur in geringer Anzahl. Die Waisenpflege liegt fast ausschließlich in den Händen von Frauen. 2480 Frauen sind in Preußen in der Waisenpflege beschäftigt, in Bayern, in dem Lande, das den Frauen die Zulassung zur Armenpflege noch nicht gewährt, liegt die Waisenpflege ausschließlich in den Händen weiblicher Waisenpfleger. Einen besonderen Platz nimmt die Stadt Dessau ein, die allein 18 Waisenpflegerinnen beschäftigt. 9 Frauen sind Bezirkswaisenräte, das Reichsland Elsaß-Lothringen weist 168 Waisenpflegerinnen auf, davon leben in Straßburg 4 besoldete Waiseninspektorinnen. Hamburg hat 8 besoldete Waisenpflegerinnen, Bremen beschäftigt 86 Frauen in diesem Amte. In Hamburg spielen auch die Frauen in der Behörde der Jugendgerichtshöfe eine nicht unbedeutende Rolle. In der Schulverwaltung haben die Frauen erst seit einiger Zeit Eingang gefunden. Seitdem das neue Schulunterhaltungsgesetz aber in Kraft getreten ist, haben eine Reihe preußischer Städte Lehrerinnen in die Schulkommissionen und Schuldeputationen berufen. In 50 preußischen Städten wirken die Frauen in Schulangelegenheiten. In Baden sind in fast allen größeren Städten Lehrerinnen in der Schulkommission beschäftigt.

Als Wohnungsinspektorinnen sind Frauen bisher nur in geringem Maße beschäftigt worden. Eine besoldete Wohnungsinspektorin hat die Stadt Worms in Hessen, in Nürnberg wirken 2 und in Mannheim 12 Wohnungsinspektorinnen ehrenamtlich. Der Deputation für Säuglingsfürsorge gehören mit vollem Stimmrecht 5 Frauen an. In Breslau sind 2 Aufsichtsdamen dem Kuratorium für die städtischen Freibäder unterstellt. 7 deutsche Städte haben Polizeiassistentinnen, in Oldenburg gibt es 6 ehrenamtliche und eine besoldete Trinkerfürsorgerin.

Z. **Zur Frage der Bühnenkünstlerinnen** hielt der Hamburg-Altonaer Verein für Frauenstimmrecht eine öffentliche Versammlung ab, in der ein Mitglied des Stadttheaters, Fräulein Anni Vara, die Frage des Reichstheatergesetzes und die Mißstände im heutigen Theaterleben schilderte. Sie verwies auf die schon öfter erörterte traurige Notlage der Mehrheit aller deutschen Bühnenangehörigen. Wie diese Notlage aussieht, das geht allein schon daraus hervor, daß von 20 000 Schauspielern beiderlei Geschlechts 12 000 ein Jahreseinkommen von unter 1000 M. beziehen, 7000 ein Einkommen von 1500 M. nicht erreichen. Gegenüber den Ansprüchen, die allein durch die Toilettenfrage an die Schauspielerinnen gestellt werden, geht daraus immer deutlicher hervor, daß diese Zustände Hunger und Elend oder die Herbeischaffung von Nebeneinnahmen, gleichviel auf welchem Wege, mit sich bringen. Es wurde wieder die Regelung der ganzen Verhältnisse durch ein Reichstheatergesetz verlangt. In erster Linie sollte dieses Reichstheatergesetz Lieferung der Kostüme, sowohl der historischen als auch der modernen, für die Frauen anordnen. Ferner wäre unbedingt der Kündigungsparagraph dahin umzugestalten, daß die Kündigung nicht willkürlich und einseitig wie heute erfolgen darf. Die Referentin wandte sich fernerhin gegen den ungerechten Mutterschaftsparagraphen, der den Direktoren das Recht gibt, jedes weibliche Bühnenmitglied, das der Mutterschaft entgegensieht, und zwar gleichviel, ob ehelich oder unehelich, zu entlassen. Gerade in der schweren Zeit der Mutterschaft gerät dadurch die Schauspielerin in die bitterste Not. Mutterschafts-Versicherungen und Mutterschaftskassen müssen unbedingt auch für die Schauspielerinnen geschaffen werden. Als weitere Mißstände müssen auch noch die ungeregelte Krankenkassen-Versicherung, der Mißbrauch, der mit Strafgeldern getrieben wird, und die unsanitären Einrichtungen in vielen Garderoben bezeichnet werden. Die Rednerin betonte ganz besonders, daß die *stärkere Entwicklung der Persönlichkeit der Frau und der Zusammenschluß der Frauen untereinander berufen sind,* auch den Bühnenkünstlerinnen zu einem Sieg im Kampf um ihre wirtschaftlichen Interessen zu dienen.

Die Versammlung der Schauspielerinnen. Die Schauspielerinnen haben bisher die Probleme ihrer sozialen Stellung noch nicht gelöst. Man weiß, daß es unter den Schauspielerinnen „Stars" gibt, die ungeheure Gagen beziehen, die zumeist verheiratet sind, und denen aus diesem Grunde die soziale Stellung, die ihnen gebührt, eingeräumt wird. Der Titel Schauspielerin ist ja leider nicht geschützt und ist wohl auch kaum zu schützen. Man weiß, daß unter diesem Titel sich allerlei berufslose Damen verbergen, und das mag der Grund dazu sein, weshalb die soziale Stellung der Schauspielerin, die nicht gerade an einer großen Bühne engagiert ist, so ganz minderwertig ist. Nun sollen die sozialen Probleme im Leben der Schauspielerinnen auch angeschnitten werden. Drei Vereine haben beschlossen, im Laufe des Winters eine große Versammlung einzuberufen, die sich eben mit der sozialen Stellung der Schauspielerin beschäftigen wird. Der Verein „Frauenwohl Groß-Berlin" unter dem Vorsitz von Frau Minna Kauer, der Verein „Frauenstimmrecht" unter dem Vorsitz von Frau Toni Breitscheid und der Verein „Mutterschutz" unter dem Vorsitz von Dr. Helene Stoecker wird die Versammlung einberufen. Wie uns mitgeteilt wird, haben sich die ersten Künstlerinnen bereit erklärt, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen. Die besten und bekanntesten Rednerinnen der Frauenbewegung werden auf dieser Versammlung das Wort ergreifen, um den Schauspielerinnen, die sich wirklich zu den Künstlerinnen rechnen, zu ihrem Siege im sozialen Leben zu verhelfen. Es ist, da es sich um ein Thema von allgemeinstem Interesse handelt, zu erwarten, daß bedeutende und wirksame Kundgebungen dabei zustande kommen werden.

S. Fr. **Die Beschäftigungsziffer der arbeitenden Frauen Englands.** Die Zahl der arbeitenden Frauen Englands ist eine ungeheuer große. Eine Statistik hat sich jüngst damit beschäftigt, diese Zahl festzustellen, und es ergab sich, daß in keinem anderen Lande die Frauen so viel arbeiten, wie in England. Diese Statistik rechnete unter die arbeitenden Frauen auch alle diejenigen Hausfrauen, die sich ihre Wirtschaft selbst besorgen und keine bezahlte Hilfe dafür beanspruchen. Wie man weiß, ist die englische Hausfrau ja das Muster einer arbeitenden Hausfrau, die es, wenn sie nicht in großen Verhältnissen lebt, als selbstverständlich empfindet, daß sie sich kein Dienstpersonal hält. Von den anderen arbeitenden Frauen, die 32 Prozent der gesamten weiblichen Bevölkerung ausmachen, waren laut Statistik 330 338 Dienstboten. 160 040 sind Schneiderinnen oder beschäftigen sich sonst mit Näharbeiten, 20 288 Frauen waren Missionarinnen, Nonnen und Frauen, die den Sport als Beruf betreiben, 30 381 sind als Geschäftsdamen aufgezählt, Journalistinnen und Stenographinnen zählte die Statistik 1618 Damen. Einen großen Prozentsatz der arbeitenden Frauen Englands stellen die weiblichen Ärzte. Die Statistik konnte 711 weibliche Ärzte zählen. 33 Frauen hatten sich dem Apothekerberuf gewidmet. Lehrerinnen waren 70 389 Damen. Als Künstlerinnen, Schauspielerinnen, Malerinnen, Bildhauerinnen und Schriftstellerinnen konnte man in der Statistik 12 031 Damen aufgeführt lesen. Dazu kommen noch die Damen, die im Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst angestellt sind, sowie der große Prozentsatz der Fabrikarbeiterinnen. Die Wohnungsverhältnisse der arbeitenden Frauen sind in England durchschnittlich besser als bei uns. Die Damen wohnen in Klub- oder Boardinghouses. In der letzten Zeit hat sich eine Gesellschaft gebildet, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den arbeitenden Frauen unter den günstigsten Bedingungen Wohnungen zu verschaffen. Diese Gesellschaft verzichtete darauf, Heime zu gründen, in denen die arbeitenden Frauen sich gezwungenermaßen zu Hause fühlen sollten, sie errichtete einfache Wohnhäuser und Pensionate, in denen die arbeitenden Frauen ganz wie in anderen Pensionaten leben, nur daß sie billiger und angenehmer wohnen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: A. Hegerhorst in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 292. Mittwoch, 15. Dezember. 1909.

(14. Fortsetzung.)

Bauernblut.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Paul Bliß.

Kurz nach halb fünf kam man in Rußhof an. Die Sonne war bereits am Horizont und unter prachtvollen violetten und gelblich-braun-rötlichen Farben zog langsam die Dämmerung herauf.

Bruno stand auf der Terrasse und begrüßte die Ankommenden. Als ihm der Besuch durch den Vorreiter gemeldet wurde, hatte er zwar einen Schreck bekommen, aber sofort hatte er auch seine Ruhe und Energie wiedergefunden und ließ die notwendigen Vorbereitungen treffen, und als die Gäste nun in den Hof einfuhren, da stand er ruhig, würdevoll und mit einem freundlichen Lächeln da und bewillkommnete sie.

„Hoffentlich stören wir dich nicht", sagte die Mutter.

„Durchaus nicht", versicherte er.

„Ich wäre sonst die Urheberin dieser Störung gewesen, denn ich hab' zu der Partie animiert", rief Else.

„Sehr liebenswürdig", entgegnete Bruno freundlich.

„Wir hatten eine herrliche Fahrt", sagte Hans.

„Prächtig war sie! Ganz einzig!" jubelte Else. „Ich möchte wirklich auch auf dem Lande leben."

Hans lachte; Mamachen zwar auch, aber ihr Lachen klang gepreßt, unfrei.

Bruno aber erwiderte schmunzelnd: „Es ist ja richtig, auch das Landleben hat seinen Reiz, indes, ich glaube, daß es dir auf die Dauer doch wohl kaum zusagen würde."

„Das glaube ich auch!" rief Mamachen dazu.

Bruno sah sie der Reihe nach still lächelnd an; er war jetzt ganz ruhig, ja, er erstaunte über sich selbst, daß er, der doch vor einer Stunde erst wieder einen seiner erbitterten inneren Kämpfe durchlebt hatte, nun hier so ruhig, so lächelnd die Unterhaltung führen konnte, als ob nie eine Unruhe ihn gequält, nie ein Sturm seine Seele durchrüttelt hätte.

Man setzte sich an den Kaffeetisch.

Frau Schramm und Fräulein Emma servierten selber; und die alte Wirtschafterin sah mit heimlichen Blicken auf Frau Else, denn in ihr sah sie ja diejenige, die ihrer Nichte Emma im Wege stand.

Und während man dann drinnen im Herrschaftszimmer sich den Kaffee und Kuchen gut munden ließ und über allerlei gleichgültige Dinge sprach, saßen draußen im Wirtschaftszimmer Frau Schramm, Fräulein Emma, der Inspektor und der alte Buchhalter und besprachen dies Ereignis.

„Ist es denn nun wirklich so 'ne Schönheit?" fragte giftig Frau Schramm.

„Na, na", meinte der Inspektor schnalzend, „lassen Sie man gut sein, es ist 'ne famose Erscheinung, ich möcht' sie schon haben wollen!"

„O ja, Tante, schön ist sie, das ist wahr", fügte Fräulein Emma schüchtern zu.

„Aber das ist doch keine Frau für 'n Landmann!" wetterte die Alte.

Da lachte der Inspektor, strich sich den Schnurrbart hoch und sagte: „Ja, Liebe ist blind; wo sie hinfällt, da knallt's!"

Alle lachten. Nur der alte Walter blieb ernst; stumm und mit starren, träumenden Augen saß er da, teilnahmslos und apathisch, und sann und sann . . .

Gleich nach dem Kaffee sagte Hans: „Aber wenn wir noch etwas sehen wollen von Brunos Herrlichkeiten, dann müssen wir uns schon beeilen, sonst wird es dunkel."

Sogleich erhoben sich alle, und dann machten sie unter Brunos Führung einen Rundgang durch Haus- und Wirtschaftsräume.

Zu seinem nicht geringen Erstaunen hatte Bruno schon zweimal während dieses Rundganges bemerkt, wie Else den Versuch gemacht hatte, mit ihm allein und heimlich einige Worte zu wechseln; aber beide Male hatte er diese Versuche ignoriert.

Nun sie aber in der Molkerei standen, wo Hans seiner Mutter die Tätigkeit der Zentrifuge erklärte, so daß die beiden Paare einander nicht beobachten konnten, nun trat Else direkt auf Bruno zu.

„Ich muß mit dir sprechen, Bruno" , bat sie leise und flehend.

Erstaunt, aber ganz ruhig, sagte er: „Dazu hast du ja jeden Augenblick Gelegenheit."

„Nein, mit dir allein, Bruno!"

Starr und ernst sah er sie an.

„Bruno, ich bitte dich?" flehte sie leise.

Da fragte er kurz: „Was willst du noch?"

Sein Ton machte sie erbeben. Angstvoll sah sie zu ihm auf.

„Ich möchte, daß du anders von mir denkst, Bruno — ich sehe, daß du mich verachtest — aber ich schwöre dir, daß ich heute, nun ich das Leben kenne, das bereue, was ich damals dir zugefügt habe — ich schwöre es dir!"

„Und weshalb das nun alles?" fragte er finster.

„Ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß du mich für so niedrig, so erbärmlich hältst — ich bitte, daß du mir verzeihst, Bruno!"

Er fühlte, wie die alten Wunden wieder aufgerissen wurden — er fühlte, wie von neuem alles Totgeglaubte über ihn herfiel, an ihm riß und zerrte, — er fühlte, wie seine Kraft und Energie schwanden, wie die matte Weichheit ihn wieder zu packen drohte; — nein! schrie es da in ihm auf, laß dich nicht unterkriegen! sei stark, sei ein Mann! — und da plötzlich drängte er alles Schwache in sich zurück — hart und fest, wie aus Erz, so stand er nun da. Und dann sprach er, ruhig zwar, aber kalt und streng: „Wir wollen uns doch lieber keine Komödie vorspielen."

„Bruno!" — sie bebte am ganzen Körper.

„Laß das", sagte er nur. „Was geschehen ist, habe ich vergessen, und in Zukunft werde ich dafür Sorge tragen, daß unsere Wege sich nicht mehr kreuzen!"

Bittend, flehend sah sie ihn an.

„Und kein anderes Wort der Verzeihung hast du für mich?" flüsterte sie.

Da sah er sie einen Augenblick lang mit bitterem Lächeln an, und dann antwortete er mit leichtem Hohn: „Heirate du nur deinen eleganten Kavalier und werde glücklich — mich aber laß aus dem Spiel."

Er drehte sich um und schickte sich an, weiterzugehen.

Sie aber sank auf einen der kleinen Holzschemel — eine leichte Ohnmacht kam über sie.

Sofort war Hans an ihrer Seite und half ihr; auch die Mama eilte sogleich herbei.

Aber es war auch schon wieder vorbei, ohne Hülfeleistung konnte sie sich erheben.

„Ein kleiner Schwindel", scherzte sie, harmlos, als wäre nichts geschehen. „Vielleicht bekommt mir die Luft hier drinnen nicht."

„Komm, mein Kind", bat die Mutter, „laß uns zurückgehen ins Haus; ich zeige dir oben noch die alten Truhen und Schränke."

„Recht so, Mammi", rief Hans. „Indessen lasse ich mir von Bruno die neuen Gäule zeigen."

Die beiden Damen gingen ins Haus und Bruno wollte zu den Ställen hinüber.

Hans aber hielt ihn zurück.

„Nein, laß Bruno — das war nur ein Vorwand für Mama, — ich möchte mit dir allein reden."

Sie traten in sein Arbeitszimmer.

Bruno begann: „Also was willst du? Mach es kurz. Brauchst du vielleicht wieder Geld?"

Hans zwang sich zur Ruhe.

„Ich bitte dich, Bruno", bat er, „sprich jetzt nicht in dem Ton. Ich komme zwar wieder als Bittender, aber ich will kein Geld von dir."

„Also?"

Nach einigem Zögern sagte Hans: „Ich bitte dich, Bruno, sei nicht mehr so schroff gegen Else."

Starr, mit weitaufgerissenen Augen sah Bruno ihn an. Dann fragte er heiser: „Was berechtigt dich, so für sie zu bitten? Hat sie dich etwa damit beauftragt?"

„Nein. Ich tue es aus eigenem Antrieb in unser aller Interesse."

„Was heißt das?"

„Es kann dir doch unmöglich mehr unbekannt sein, daß Else und ich uns füreinander interessieren, noch ist ja zwar kein entscheidendes Wort gesprochen worden, aber das kann jeden Tag geschehen, so daß es also nur eine Frage der Zeit ist. Nun, und wenn Else erst meine Frau ist, dann kannst du doch zu ihr nicht mehr so schroff und so — ich darf wohl sagen — rücksichtslos sein, wie du es bis jetzt gewesen bist, wir müssen dann doch einen Modus zu finden suchen, der uns einen Verkehr miteinander ermöglicht."

Bruno starrte ihn noch immer wortlos an. Alles in ihm war wieder in hellem Aufruhr. Mit äußerster Kraftanstrengung nur hielt er sich zurück.

Hans sprach weiter: „Es ist mir ja bekannt, daß ihr früher 'mal etwas zusammen gehabt haben sollt — aber lieber Gott, darüber sind nun Jahre hingegangen — und schließlich läßt man das doch nicht die Dame entgelten, sollt' ich meinen — denn zur Liebe zwingen kann man doch keinen Menschen." — Er versuchte es, den letzten Worten einen leichten, scherzenden Ton zu geben.

Bruno aber rief in lodernder Wut: „Was? Du wagst es, mir hier gute Ratschläge erteilen zu wollen? Das wagst du! Ja, hast du denn ganz und gar vergessen, wer du bist!?"

Bleich und zitternd stand Hans da und zwang sich zur Ruhe: „Bruno, wärst du nicht mein Bruder, und wäre ich dir nicht zu so großem Dank verpflichtet —"

„Ach was! Ich pfeife darauf!" schrie Bruno in maßloser Wut. „Dank von dir und deinesgleichen! Ha! Der reine Hohn ist das! — So, und nun laß dir sagen — wenn dir dein Leben lieb ist, dann wage es in Zukunft nicht, noch einmal zu mir von dieser Angelegenheit zu reden!"

Sprachlos, bleich starrte Hans ihn an — so hatte er ihn nie gesehen.

Bruno ging zur Tür: „Entschuldige mich bei den Damen — sag' was du willst — ich kann sie nicht wiedersehen!" Er riß Hut und Mantel herunter und rannte hinaus — jetzt nur fort, weit fort! Allein, allein sein! — Planlos lief er über die Felder dahin. —

Langsam erst fand Hans seine Ruhe und Beherrschung wieder. Aber auch er wagte es noch nicht, so zu den Damen zu gehen — er war noch immer erregt — also nahm er Hut und Mantel und ging ein paar Minuten ins Freie, um seine Ruhe wiederzufinden ....

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrucht.

Der Ruhm, der uns nicht glücklich macht, ist nichts als ein Wort, und der Ruhm, der unsere Untertanen nicht glücklich macht, ist eine Schmach. Friedrich der Große.

(Nachdruck verboten.)

Freudigkeit.

Von Frieda Radel.

Die Lebensbedingungen haben unter der Umwandlung der wirtschaftlichen Verhältnisse und durch die Einflüsse geistiger und technischer Errungenschaften außerordentlich scharfe Formen angenommen. Nur mit dem Einsatz seiner ganzen Kraft und seines vollen Könnens vermag sich heute jemand, er sei Mann oder Frau, durchzusetzen und zu behaupten. Selbst an die Frauen, die nicht im Beruf stehen, werden wesentlich andere Ansprüche gestellt als sie unsere Mütter und Großmütter zu erfüllen hatten. Gewiß ist die Haushaltführung durch die Umgestaltung der Produktionsweise wesentlich entlastet. Die Maschine hat ein gut Teil der früheren Hausfrauentätigkeit abgelöst; aber auf der anderen Seite ist der Komfort gestiegen, die Lebensbedürfnisse haben sich erhöht, und die Mütter, die ihre Aufgabe richtig erfassen, haben heute eine Fülle von hygienischen und pädagogischen Pflichten zu beobachten, die der früheren Müttergeneration noch vollkommen fremd gewesen. Wir brauchen, um allen Gegenwartsanforderungen gerecht werden zu können, einen starken Willen; aber auch eine kräftestählende Freudigkeit. Und gerade diese beglückende und verklärende Freudigkeit fehlt den meisten Frauen. Nicht als ob sie dieses reinen Gefühles nicht fähig seien oder sich selber seiner köstlichen Wirkung berauben. In der ersten Kindheit und auch noch unter der Sorglosigkeit der Jugend herrscht bei beiden Geschlechtern die gleiche Freudigkeit vor; natürlich nuanciert nach Charakter und Lebensverhältnissen. Aber wenn das Pflichtenmaß allgemach die Sorglosigkeit verdrängt, wenn „die Ideale zerronnen, die einst das trunkene Herz geschwellt", dann finden wir besonders bei Frauen jene Freudlosigkeit, die so unsagbar entmutigend wirkt.

Wer hätte nicht schon einmal mit tiefem Bedauern beobachtet, wie ein lebenübersprudelndes Menschenkind sich unter den Hausfrauenpflichten zu einer verdrießlichen, nervös-gereizten Frau verwandelt, wie alle jugendliche Elastizität in geistige und körperliche Schwerfälligkeit übergegangen. Wir fragen uns dann wohl nach der Ursache dieser auffallenden Tatsache und sind nur allzu bereit, die Erklärung in dem Umstand zu suchen, daß die junge Frau ihren Hausfrauen- und Mutterpflichten nicht gewachsen ist. Das mag ja zuweilen zutreffen, und nichts stimmt den Menschen tiefer herab als das Unvermögen, zwischen Sollen und Können den richtigen Ausgleich zu schaffen. Aber diese Ursache gilt doch nur für einen kleinen Teil. Sie mag sich bei dem Gros der Frauen vielmehr daraus erklären, daß die Frau, die immer nur für ihren Haushalt, für Mann und Kinder zu sorgen hat, die Fähigkeit verliert, den Blick in die Weite zu richten. Sie muß alle Gedanken immer nur auf das Nächstliegende konzentrieren, hat vom Morgen bis zum Abend zu arbeiten für Alltagsaufgaben, hat alle die Kleinlichkeiten zu ertragen, die sich aus der Sorge für die Instandhaltung der Wohnung, für das Mittagessen, für die Kinder ergeben. Was wunder, daß sich der Gesichtskreis verengt, der Ideenkreis verkleinert, die geistigen Interessen vor Staubtuch und Kochtopf, vor Kindergeschrei und Mädchenärger zerflattern.

Muß das aber sein? Ist es durchaus notwendig, daß diese kleinen Alltäglichkeiten den ganzen Menschen aufzehren, daß sie vollständig Besitz ergreifen von Hirn und Herz? Wäre es nicht weit besser, wir lernten sie zu überwinden, sie zu besiegen durch eine tiefe Freudigkeit, die allen Mühen die Schärfe nimmt, alle Hindernisse jubelnd überfliegt?

Freudigkeit ist wohl zumeist Charakteranlage, sie kann aber durch die Erziehung entwickelt und wesentlich gefördert werden und hier harren der Erziehung noch große Aufgaben. Bestimmend ist auch dafür das Beispiel. Eine Mutter, die jede Kleinigkeit schwer nimmt, jede häusliche Unannehmlichkeit aufbauscht und jede Verdrießlichkeit zu einer persönlichen Kränkung stempelt, wird nicht erwarten können, daß ihre Kinder den kleinen Widerwärtigkeiten des Lebens, die auch schon als lastende Schatten über dem Kinderleben stehen, mit einem Lächeln begegnen. Sie wird vielmehr erreichen, daß sie sich immer als Mittelpunkt fühlen, daß sich ihre Gedanken ständig mit der eigenen Person beschäftigen und dadurch den Zusammenhang mit der Gesamtheit niemals finden. Haben doch auch so viele Frauen ihn sich niemals gewonnen. Jenseits ihrer kleinen, unfriedeten Häuslichkeit brandet das Leben mit seinen stets wechselnden Erscheinungen, flutet der Strom der Ereignisse dahin. Neue Gesetze zum Schutze gefährdeter Kinder werden erlassen, sie hören nichts davon, weil der Waschtag alle ihre Gedanken in Anspruch nimmt, — ein Krieg droht, sie ahnen nichts davon, weil das große Reinemachen ihnen keine Zeit zum Zeitungslesen läßt, — neue Steuern werden ausgeschrieben, sie kümmern sich nicht darum, weil die Herstellung der Frühjahrsgarderobe sie vollauf beschäftigt. Und doch wollten diese Frauen, als sie sich in Liebe dem Manne ihrer Wahl fürs Leben verbanden, ihm nicht nur Hausfrau sein, auch sie haben von einer treuen Kameradschaft, von einer starken Zusammengehörigkeit, von einem gleichen Streben nach gleichen Zielen geträumt. Nun aber gehen sie ihren Weg der täglichen Lasten und spüren kaum mehr die Scheidewand, die sich zwischen ihrem und dem Denken ihres Mannes aufgerichtet. Vielleicht aber leiden sie sogar schmerzlich unter der Wesensfremdheit, die sich kaum merklich zwischen ihnen herausgebildet hat, vielleicht empfinden sie es mit Bedauern, daß der Gatte mit seinen Berufsangelegenheiten, mit seinen kommunalen, sozialen und politischen Interessen zu gleichgesinnten Männern geht, und doch finden sie nicht die Möglichkeit, die Brücke zu schlagen, die von weiblichem zu männlichem Verstehen führt. Denn der Mann kann sich kaum hineinversetzen in die Gedanken — und Gefühlswelt einer Frau, die ganz in ihren hausfraulichen Angelegenheiten aufgeht, er vermag nicht zu ermessen, was es bedeutet, tagaus, tagein das häusliche Pensum, das sich nie ganz erledigt, abzuarbeiten. In Toasten feiert der Mann die Frau gerade um dieser häuslichen Eigenschaften willen und den Forderungen der Frauen nach einer vertieften Bildung, nach gründlicher Berufsvorbereitung, nach sozialer Betätigung wird noch immer von den Männern das kategorische „Die Frau gehört ins Haus" entgegengestellt. Ob ihre Persönlichkeit sich bei dieser Arbeitsbeschränkung entwickelt, ob tüchtige Anlagen verkümmern, darnach fragt dieses Diktum nicht. Und doch sollte sich der Mann darüber klar werden, daß er als Mensch reicher wird durch die lebendige Anteilnahme an Gegenwartsfragen und Gegenwartsaufgaben, daß seine Berufstätigkeit, auf welchem Felde sie immer liegt, seinem Leben Inhalt und Zukunft gibt. Gewiß bringt jede Berufstätigkeit Enttäuschungen, Sorgen, Ärger mancher Art, aber das Schaffen für einen Beruf, das Wirken für eine Idee verleiht Schwungkraft, die zu immer neuem Ansporn wird.

Wie die Berufsarbeit auf den weiblichen Charakter wirken wird, läßt sich heute noch nicht feststellen; weil bisher eine viel zu große Anzahl von Frauen ohne genügende Vorbildung in das Erwerbsleben, das sie lediglich als ein Übergangsstadium zur Ehe betrachten, hineingetreten ist. An Frauen aber, die mit voller Hingabe ihren befriedigenden Beruf ausfüllen, können wir schon jetzt jene Freudigkeit, jene geistige Elastizität, jene Selbständigkeiten der Anschauungen beobachten, die immer den Stempel der harmonischen Persönlichkeit trägt.

Sollten sich die Hausfrauen und Mütter nicht auch dieses kostbare Gut erobern können? Sie brauchen darum ihrer Häuslichkeit keineswegs mit geringerem Eifer vorzustehen; aber sie sollten die Sorgen des Alltags auf das ihnen zustehende Maß herabmindern, sollten der Auffassung leben, daß Haushalten keine Last sein darf, sondern geadelt werden kann durch freudige Erfüllung. Und wenn sie sich selber zu dieser Erkenntnis durchgerungen haben, dann werden sie ihre Blicke auch einmal hinausschicken über die eigenen Angelegenheiten, um zu erfassen, daß sie nicht mehr das Recht haben, sich in hausfraulichem Egoismus den Anforderungen zu entziehen, die unsere Zeit an die Frauen aller Kreise und aller Bildungsgrade stellt. Sie werden dann aber auch ihre Kinder lehren, daß der Wert des Lebens in gern geleisteter Pflichterfüllung liegt, die wir nicht selber dadurch herabziehen dürfen, daß wir sie in freudloser Stimmung vollziehen. Und über dieser Lehre wird verklärend stehen der Sonnenglanz einer reichen, tiefinnerlichen Freudigkeit.

Aus der Frauenbewegung.

(Nachdruck verboten.)

Welche sozialen Berufe haben die Frauen sich erobert?

Im sozialen Leben erringt die Frau dank ihren unermüdlichen Bestrebungen, vorwärts zu kommen, immer neue Ämter und Würden. Eine Zusammenstellung darüber, welche sozialen Berufe die Frau sich in der Zeit, da sie um ihre Rechte ringt, erobert hat, läßt zu den interessantesten Einblicken gelangen.

Man muß bei den sozialen Frauenberufen zwischen den besoldeten und den unbesoldeten Berufen natürlich unterscheiden, wenngleich man von vornherein bemerken muß, daß die Höhe der sozialen Stellungen sich nach der Besoldung durchaus nicht richtet. Die Frauen haben auf dem Gebiete der sozialen Stellungen folgende Posten eingenommen: Eine Frau ist als erster weiblicher Schulzahnarzt in Colmar eingestellt worden. Frauen sind Direktorinnen der Museen für Kunst und Geschichte geworden. Es sind im ganzen vier Frauen, die diesen Posten bekleiden. Zwei Frauen sind als Kurärztinnen von den Badeverwaltungen eingestellt. Es gibt sechs Lektorinnen an Universitäten, im Elsaß ist neuerdings sogar eine Frau in den Kirchenrat gewählt worden, und zwar ist sie Mitglied der obersten Kirchenbehörde geworden. Im sozialen Stellungen haben sich die Frauen am meisten in der kommunalen Armen- und Waisenpflege betätigt. Bisher hatten allerdings nur wenige Frauen in der Beziehung leitende Stellungen inne; in den letzten Jahren haben sich die Frauen in der Beziehung allerdings auch des öfteren hervorgetan. Eine Statistik, die vor kurzer Zeit erschienen ist, gibt interessante Aufschlüsse über die Tätigkeit der Frau in der kommunalen Waisen- und Armenpflege, das „kommunale Jahrbuch", das in seinem zweiten Jahrgang soeben erschienen ist, veröffentlicht diese Statistik folgendermaßen: In Preußen waren Ende 1908 etwa 2400 Frauen in 84 Orten in der Armenpflege tätig. Berlin hat daran den stärksten Anteil. An der Armendirektion und Armendeputation sind Frauen bisher nur in Charlottenburg beteiligt gewesen.

Sachsen hat sogar zwei stimmberechtigte Armenpflegerinnen. In Württemberg sind in drei Städten Armen-

Leistungsfähigstes Fisch-Geschäft am Platze!



Tägl. frische Zufuhr!
Grösste Auswahl!
! Billigste Preise !

Haupt-Geschäft: Grabenstrasse 16; Filialen: Bleichstrasse 4 und Kirchgasse 7.

Spezial-Preisliste

über

Fischkonserven, geräucherte und marinierte Fische.

Ölsardinen, nur beste Marken,

per Dose, ca.	4 St.	6 St.	8 St.	10 St.
	Mk. —.35	—.50	—.60	—.80
per Dose, ca.	12 St.	16 St.	20 St.	40 St.
	Mk. 1.—	1.25	1.50	2.50

Thunfisch in Öl
1 Pfd.-Dose . . . . . Mk. 1.80
1/4 » » . . . . . » —.90
1/8 » » . . . . . » —.50

Filet von Makrelen in Öl . . . . . per Dose Mk. —.70

Sprotten in Tomaten
1/4 Pfd.-Dose . . . . . » —.70
1/8 » » . . . . . » —.50

Appetit-Sild, echten Stavanger
1/4 Pfd.-Dose . . » —.50
1/8 » » . . » —.35

Schwedische Gabelbissen, 1/4 Pfd.-Dose . . » —.60

Echte Kräuter-Anchovis
ausgewogen, Pfd. » —.60
per Glas . . . . » —.40

Feinste russ. Sardinen
per Glas . . . . . » —.40
8 Pfd.-Fass . . . . » 1.60
10 » » . . . . » 2.—

Weichsel-Neunaugen
Riesen:
per Stück . . . . . Mk. —.40
» Dose = 6 Stück . . » 2.25
» » = 3 » . . » 1.20
Mittel:
per Dose = 6 Stück . . » 1.60
» » = 3 » . . » 1.—

Anguilotti, marin. Aal, Delikatesse . . . per Pfd. » 1.60

Aal in Gelee dicke Mittelstücke
1 Pfd.-Dose . . . . . » 1.20
2 » » . . . . . » 2.30
4 » » . . . . . » 5.—
ausgewogen . . . . . Pfd. » 1.60

Lachs in Gelee
1 Pfd.-Dose . . . . . » 1.20
4 » » . . . . . » 5.—
ausgewogen . . . . . Pfd. » 1.60

Krabben in Gelee
per Portion . . . . . » —.20
ausgewogen . . . . . Pfd. » 1.20

Heringe in Gelee
1 Pfd.-Dose . . . . . » —.50
2 » » . . . . . » —.90
4 » » . . . . . » 1.60

Nordseekrabben konserviert
2 Pfd.-Dose Mk. 1.60, 1 Pfd.-Dose » —.90
1/2 » » » —.50, 150 gr- » —.35

Kronenhummer nur Scheeren u. Schwänze
1 Pfd.-Dose . . . . . » 2.50
1/2 » » . . . . . » 1.50
1/4 » » . . . . . » —.85

Salmon Steak konservierter Salm
1 Pfd.-Dose . . . . . » 1.50
1/2 » » . . . . . » —.85

Krebsschwänze
1/1 Glas Mk. 3.50, 1/2 Glas » 1.80
1/4 Glas Mk. 1.20

Krebsscheeren per Glas . . . . . » —.80

Krebsextrakt
1/1 Dose . . Mk. 1.60, 1/2 Dose . . » —.90
1/4 Dose . . Mk. —.50

Krebsbutter
1/1 Dose . . Mk. 2.—, 1/2 Dose . . » 1.20
1/4 Dose . . Mk. —.70

Krebspulver in Gläsern . . . . . » —.30

Feinste Mayonnaise
1/1 Glas . . . . » 1.20
1/2 » . . . . » —.65

Feinste Remouladensauce
1/4 Glas . . . . » —.45
grosse Tube . . » —.60

Feinste Ostsee-Delikatess-Filet-Heringe
in Wein-, Tomaten-, Bouillon-, Champignon- und Senf-Sauce:
1/1 Dose Mk. 1.20, 1/2 Dose Mk. —.80

Appel's Bismarckheringe:
in Gewürzsauce . per Stück 10 Pfg.
1/1 Ltr.-Dose Mk. 1.—
1/2 » » » —.80
1/3 » » » —.65
in Senfsauce . . per Stück 12 Pfg.
1/1 Ltr.-Dose Mk. 1.20
1/2 » » » —.90
1/3 » » » —.70
in Tomatensauce, per Stück 15 Pfg., 1/3 » » » —.75

Gefüllte Germania-Tomatenheringe
per Stück 15 Pfg., 4 Ltr.-Dose, ca. 25 Stück, Mk. 3.50

Gefüllte Ostsee-Delikatessheringe
per Stück 15 Pfg.
1/1 Ltr.-Dose Mk. 1.20
1/2 » » » —.80

ff. Bismarckheringe in Milchnersauce
4 Ltr.-Dose Mk. 2.40, 2 Ltr.-Dose Mk. 1.60, 1 Ltr.-Dose Mk. —.90

ff. Rollmops in Gewürzsauce
4 Ltr.-Dose » 2.40
1 » » » —.90

Germania-Bratheringe (Beste Marke).
8 Ltr.-Dose, ca. 40 Stück, » 3.25
4 » » » 20 » » 1.80

ff. Bratheringe in Champignonsauce
1/1 Dose Mk. 1.—
1/2 Dose » —.60

Geräuchertes Heringsfilet in Olivenöl, per Dose Mk. —.70

Geräucherter Lachs in Scheiben.
per Dose, ca. 500 gr., » 2.25
» » » 250 » » 1.25
» » » 150 » » —.70

Geräucherter Lachs in Seiten von 6—8 Pfd., à » 1.30
do. do. aufgeschnitten . . . per Pfd. » 1.60
do. do. » . . . 1/4 » » —.45

Echte Monikendamer Sardellen
1/1 Glas Mk. 2.—, 1/2 Glas Mk. 1.20, ausgewogen per Pfd. Mk. 2.—
Feinste französische Sardellen per Pfd. . . . . » 1.60

Nürnberger Ochsenmaulsalat
Postdose Mk. 3.20, 2 Pfd.-Dose Mk. 1.10, 1 Pfd.-Dose Mk. —.60

Vollheringe beste Sorte!
Holländer **Superior Milchner** per St. —.12, Dtz. » 1.40
» **gemischt** » » —.10, » » 1.10
Prima **sortiert** » » —.08, » » —.90
« **Voll** » » —.06, » » —.70

Riesen-Fettheringe, ca. 1/4 Pfd., per Stück Mk. —.15

Matjesheringe das Beste, was darin geboten, per Stück Mk. —.25 und —.30

Marinierte Heringe per Stück . . . . . Mk. —.10
selbst eingelegt in dicker Milchnersauce.

Feinste Sardellenbutter
» Anchovis-Paste
» Lachsbutter
grosse Tube . . . Mk. —.60
kleine » . . . » —.35

Astrachaner Stör, Pfd. Mk. 10.–
Saljani-Stör, » » 12.–

:Kaviar:

Schipp-Malossol, Pfd. Mk. 16.–
Beluga-Malossol, » » 20.–

Geräucherte { Aale in allen Grössen, echte Stör, Flundern, Sprotten, Bücklinge, Heilbutt, Forellenstör, Seelachs, Schellfische, Makrelen, Riesenlachsheringe etc. } täglich frisch, zum billigsten Tagespreis!

Bei grösserer Abnahme entsprechender Rabatt! ■ **Prompter Versand!** ■ Bestellungen für die Feiertage erbitte frühzeitig!

Diese Preisliste hebt alle früheren auf!

Alle lebende Fische,
lebende Hummer,
frische Fluss- und Seefische
zu bekannt billigstem Tagespreis.

Diese Preisliste hebt alle früheren auf!

Rotationspressendruck der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10—11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Zweigstellen, sowie die 126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 584. Wiesbaden, Mittwoch, 15. Dezember 1909. 57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Elsaß-Lothringen.

Die Kanzlerrede über die Frage der reichsländischen Autonomie verdient die sorgfältigste Beachtung. Man muß sich gegenwärtig halten, daß der Reichskanzler in dieser Rede nicht bloß seine eigene Meinung geäußert haben wird. Die Voraussetzung besteht und hat triftige Gründe, daß der leitende Staatsmann im Einverständnis sowohl mit dem Kaiser wie mit den größeren Bundesregierungen wie endlich mit der Regierung von Elsaß-Lothringen gesprochen hat. Hiernach besteht die Bereitwilligkeit, den Elsaß-Lothringern die Autonomie zu geben. Dies Entgegenkommen wird jedoch, wie eigentlich selbstverständlich, an Bedingungen geknüpft, die man erst erfüllt sehen will, bevor weiteres geschehen kann. Die Bevölkerung der Reichslande soll zeigen, daß sie sich nicht bloß unter dem Zwange der Umstände als zu uns gehörig betrachtet, sie soll nicht glauben, mit der bloßen Beachtung der Gesetze ihre Pflicht getan zu haben, sondern sie soll Bürgschaften für ihre wirkliche organische Verschmelzung mit dem Deutschtum und dem Deutschen Reich geben. Das ist eine Forderung, deren Berechtigung von jedem deutschen Parteistandpunkt aus anerkannt werden muß, deren Berechtigung auch die Elsaß-Lothringer nicht werden bestreiten wollen. Nun wird es sich allerdings fragen, wann der Kaiser, der Reichskanzler und die Verbündeten Regierungen den Zeitpunkt gekommen glauben werden, an dem ihnen die Befriedigung ihrer, wie gesagt wohlbefugten Ansprüche an die Elsaß-Lothringer genügend erscheinen wird. Zwischen allzuschnellem Vertrauen und übergroßer Bedenklichkeit mag da die Grenzlinie nicht immer leicht aufzufinden sein. Nehmen wir jedoch einmal an, daß sich die Reichsleitung eines Tages gewissenhafterweise zur Gewährung der Autonomie entschließen kann und darf, wie soll man sich alsdann die Lösung dieses staatsrechtlichen Problems denken? Es ist doch keine geringe Verantwortung, die da übernommen werden soll. Eine Verfassung gibt man nicht auf Probe, sondern wenn sie gewährt worden ist, so geschieht es eben auf die Dauer und mit dem Entschluß, alle möglichen Konsequenzen zu tragen und zu ertragen. Wird zu wenig gewährt, so könnte das bedeuten, daß die Unzufriedenheit in den Reichslanden nur noch wachsen müßte, und daß sie gerade durch die neue Verfassung selbst ein um so wirksameres Ventil zur Geltendmachung ihrer Forderungen erhielt. Soll bis zur äußersten Grenze der Zugeständnisse gegangen werden so setzt das eine Vorurteilslosigkeit und eine Weitherzigkeit staatsmännischen Geistes voraus, die wir zwar nicht für ganz unmöglich erklären möchten, von der es uns jedoch, offen gestanden, wundern würde, wenn die Zentralstelle solche Entschlußkraft fände. Da indessen die Autonomiefrage für geraume Zeit noch nicht praktisch werden wird, mag es sich inzwischen empfehlen, die verschiedenen Eventualitäten, um die es sich bei alledem handeln kann, gelassen und nüchtern zu erwägen. Vor allem werden die Elsaß-Lothringer selber gehört werden müssen. Sie haben jetzt erfahren, daß sie große Hoffnungen hegen dürfen, und es steht nunmehr bei ihnen, ob und wie sie sich befähigt und würdig zeigen können, die bedeutsame Gewährung zu erhalten, die ihnen bedingungsweise in Aussicht gestellt worden ist. Manche Vorschläge sind bereits aus den Reichslanden gemacht worden, darunter neuerdings einer von dem Mitgliede der Reichspartei Abgeordneter Hoeffel, auf dessen Reichstagsrede vom letzten Samstag sich Herr v. Bethmann-Hollweg am Montag mit sympathischer Anerkennung berufen hat. Hoeffel formuliert seine Wünsche dahin, daß der Reichstag infolge der elsaß-lothringischen Landesgesetzgebung ausgeschaltet werden soll, und daß demgemäß die gesamte gesetzgebende Gewalt an den Landesausschuß in Straßburg zu übertragen wäre, so zwar, daß Elsaß-Lothringen seinen eigenen Landesherrn erhielte, der indentisch sein soll mit dem Kaiser. Der Plan ist jedenfalls klug. Nehmen wir einmal an, daß Elsaß-Lothringen den Rang eines Großherzogtums erhielte, so wäre also Kaiser Wilhelm nicht bloß König von Preußen, sondern auch Großherzog von Elsaß-Lothringen, womit allerdings eine starke Schutzwehr gegen etwaige separatistische Tendenzen in der westlichen Grenzmark aufgerichtet erschiene. Aber der Gedanke ist doch wohl leichter ausgesprochen als durchgeführt. Es wäre denkbar, daß im Bundesrate Bedenken gegen eine engere staatsrechtliche Verbindung zwischen Elsaß-Lothringen und dem führenden Bundesstaate laut würden, und vielleicht wäre der Plan in den Reichslanden selber nicht so volkstümlich, wie der Abgeordnete Hoeffel anzunehmen scheint. Überdies müßte die Ausübung der Regierungsgewalt doch wohl durch einen Statthalter erfolgen, und wenn das in Zukunft ein preußischer Prinz sein sollte, wie es anders kaum geschehen könnte, so würden von dieser Seite her vielleicht neue und noch ernstere Einwendungen gegen eine derartige Regelung der Autonomiefrage erhoben werden. Immerhin bedeutet der Hoeffelsche Vorschlag einen Weg, über den sich diskutieren läßt. Um es aber zu wiederholen: dringlich ist die Sache ja nicht, sondern es wird noch viel Wasser den Rhein hinunterfließen, ehe sich Elsaß-Lothringen, wie es der Reichskanzler im Reichstag bezeichnet hat, „seinem Wunsche gemäß als ein wertvolles Glied der deutschen Staatenfamilie betätigt".

Die Interpellation über den Arbeitsnachweis.

△ Berlin, 14. Dezember.

Der Reichstag hatte ursprünglich die Absicht gehabt schon heute zu schließen. Daher der Anfang der Sitzung schon vormittags um 11 Uhr. Der Reichstag wird immer bequemer. In diesem Winter will er anscheinend besonders wenig Sitzungen halten. Indessen heute wurde mit dem Schluß noch nichts. Zunächst nahm die Frage der Unterstützung für die Tabakarbeiter noch ziemlich 4 Stunden in Anspruch. Bei dieser Frage führte wieder Herr Erzberger das große Wort, der heute noch mehr fast als sonst echt jesuitische Wortfechtereien sich erlaubte, aber von dem Nationalliberalen Dr. Weber glänzend abgeführt wurde. Es ist tatsächlich sehr auffällig, daß vom Zentrum gerade jetzt immer Herr Erzberger die Finanzreform rechtfertigt, wiewohl er doch in seiner Broschüre vor zwei Jahren erklärt hat, daß das Zentrum keine neuen indirekten Steuern mehr bewilligen will.

Dann kam es zu der Interpellation über die Frage der Arbeitsnachweise, die durch das Vorgehen des Zechenverbandes im Ruhrgebiet akut geworden ist. Herr Giesberts und Herr Bömelburg begründeten die Interpellationen, aber beide verstanden es nicht recht die Verhandlungen interessant zu machen. Herr Giesberts kennzeichnete ganz treffend die Mißstände im Ruhrbergbau und das dortige Herrenmenschentum. Herr Bömelburg gab die Versicherung, daß die Arbeiter bei der jetzigen Konjunktur einen Streik wohl nicht anfangen würden, daß aber, sobald die Konjunktur besser geworden sei, es unter Umständen zu einem noch nie dagewesenen Ausstand kommen würde, wenn der jetzige Druck andauern würde. Der Staatssekretär Delbrück ist formell ein ganz gewandter Redner, aber wiewohl seine Rede liebenswürdig vorgetragen war, so ging sie doch darauf hinaus, daß die Reichsregierung nicht das Geringste zur Bekämpfung der Mißstände tun würde. Vorläufig ist der Zechenarbeitsnachweis noch nicht in Kraft, vorläufig weiß man noch nicht, ob er wirklich mißbraucht wird, vorläufig werden wir gesetzliche Formen nicht vorschlagen: das war der langen Rede kurzer Sinn. Die

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Epilog zum Schauspieler-Parlament.

Von Hermann Kienzl, Berlin.

Aus der tiefen Submission, aus dem Zustand geduldeten Kriechertums alter Zeiten hat sich der deutsche Schauspieler mit kraftvollem Selbstbewußtsein erhoben. Einst wurde das „unehrliche Volk" der Komödianten ungefähr den Hofnarren gleichgeachtet. Die Bürgerrechte waren ihnen entzogen, und ihre soziale Verachtung stand in einem schmachvollen Gegensatz zu den Ehren im Glanz der Rampenlichter. Wie hat noch der Große Friedrich seine Komödianten kujoniert! Im Josefinischen Wien, wo eine erste Blüte deutscher Schauspielkunst sich entwickelte, wurden die Künstler wie Rekruten vom Profoß behandelt; auf Übertretung ihrer unwürdigen Sondergesetze stand die Polizeistrafe des Arrests. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erwarben zwar einzelne Sterne viel Huld und Ansehen; aber ihre Ausnahmestellung ließ durch den Abstand von den Genossen erst recht die üble gesellschaftliche Lage des Standes erkennen. Wenn August Wilhelm Iffland, der mächtigste Theatermensch vor hundert Jahren, in seinen Briefen das Wort an die weltlichen Größen richtet, hören wir ein erschreckendes Gestöhne der Bedientenhaftigkeit.

Gar sehr hat sich das geändert. Stünde einer der großen Künstler der Vorzeit aus dem Grabe auf, und könnte er vernehmen, welche Worte Emanuel Reicher in der Delegierten-Versammlung der Deutschen Bühnengenossenschaft unter stürmischem Beifall einem regierenden Fürsten zurief — er würde wirbelig werden! Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat, als die Schauspieler gegen die Direktoren und Intendanten zu Felde zogen, auf das Protektorat über die Bühnengenossenschaft verzichtet. „Was sollen überhaupt diese Protektorate" — so lautete die energische Antwort —, „was brauchen wir Protektoren, die keine Ahnung von unseren Angelegenheiten haben!" . . .

Aber es drohen innere Widersprüche. Nicht die Gesinnung schwankt, doch die Einsicht ist vor Irrtum nicht geschützt. Die Künstlerseele ist ein Kind im Glauben und im Hoffen. Was Wunder, daß sie sogar dem Onkel Staat gern glauben möchte, er meine es gut mit den sozialen Bedürfnissen der Schauspieler und werde ihnen helfen. Es waren freilich nur sehr unbestimmte und vage Redensarten, die von der Regierung herniederträufelten; und schon hat man in offiziösen Noten ein gut Teil der Aussichten wieder vergällt. Trotzdem ist ein gewisser Wille, den behördlichen Einfluß auf das Theater zu verstärken, den Regisseuren der Staatsbühne wohl zuzutrauen.

Einfluß! Das ist ein vieldeutiger Begriff. Es gilt, von allen Möglichkeiten die wahrscheinlichste zu fassen, jene, die dem Wesen der Einflußquelle am sichersten entspricht. Und da hat man sich zu fragen, worin äußerte sich denn bisher der Einfluß des Staates auf das Theater? In der Steuerschraube und in der — Zensur. Sind nicht die Hoftheater, die zum Teil von der steuerzahlenden Bevölkerung erhalten werden, deutliche Beweise für die Kunstfürsorge der weltlichen Macht? Rühmliche Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Wer nicht taub ist, vernimmt es, daß das freie künstlerische Theater, das sich nicht dem Zweck widmet, eine Ergänzung von Kirche, Schule und Kaserne zu sein, in manchem deutschen Staate wenig Gnade findet. Seine Kraft ist Eigenkraft, seine Hilfe Selbsthilfe. Der Staat würde vielleicht dem materiellen Hunger des Schauspielerstandes einen Pfennig opfern, von seinem idealen Berufe aber Hekatomben fordern. Die „Verstaatlichung des Theaters" ist ein Schlagwort von gefährlicher Tragweite. Packt Herr Paragraphus dem Theater, so hat er die Brille des Zensors auf der Nase. Der Politiker, der zuerst das Sammelwort „Reichstheatergesetz" in die empfänglichen Gemüter warf, hatte gewiß einen guten persönlichen Willen. Aber gerade seine politische Partei ist seit Urzeiten im Kampfe gegen die Freiheit der Kunst die eifrigste gewesen; hat in der nackten Schönheit die teuflische Nacktheit verflucht; hat über Venus und Amor die Mönchskutte gehängt und murmelt vor dem herrlichen Übermut froher Laune zelotische Gebete.

O ja, soziale Gesetze müssen errungen werden, die der Selbsthilfe des Schauspielerstandes eine gerechte Stütze leihen. Aber nur auf festbegrenztem wirtschaftlichem Gebiete ist der Staat an seine Pflicht zu mahnen. Die angehend freie Kunst, die wir in mühsamen Kämpfen errungen haben, sei nie und nimmer der Preis! Wer da von Reichstheatern spricht, den möge Oskar Wilde erleuchten. Er hat den Kranz der Legende zerpflückt, daß es je einen künstlerischen Staat gegeben habe. Der Nimbus gebührt nicht einmal den Athenern, die Phidias in ihrem Kerker sterben ließen. Und wie weit ist der Weg vom alten Athen zum neuen Berlin!

Das ist wahr: der Kern des materiellen und des ideellen Theaterelends ist der Notstand so vieler Theaterunternehmungen in Stadt und Städtchen, die von der mangelhaften Kultur oder mangelnden Zahlungsfähigkeit ihres Publikums auf Abwege getrieben werden. Nun: wo nicht die unsaubere Geschäftsgier eines skrupellosen Bühnenleiters das Theater entwürdigt, dort sollten die Gemeinden aufgerufen werden. Die Verstadtlichung (nicht die Verstaatlichung) der Theater gewährt den Mittelstädten — bei Beachtung eines vorsichtigen Musterstatuts — eine günstige Grundlage. Die kleineren Städte aber können sich ein künstlerisches Theater nur durch Städte- und Theaterverbände sichern. Zuerst freilich muß im Volke viel allgemeiner der Wunsch nach der Kunstbühne geweckt werden. Was in dieser Hinsicht erreicht werden kann, haben in Berlin das Schiller-Theater und die Neue Freie Volksbühne bewiesen.

Das Mißtrauen gegen die Reichs- und Staatstheater erstreckt sich auch auf das Projekt einer staatlichen Hochschule für die Schauspielkunst. Es hat den ehemaligen Schauspieler Siegwart Friedmann zum geistigen Vater und beschäftigt die Kreise der Bühnengenossenschaft. Gewiß, mit sehr vielen unserer Schauspiel-Schulen und Konservatorien steht es schlimm. Sie bilden das tatenlose Schauspielerproletariat in großen Massen heran — wenn sie nicht gar Talente verbilden. Aber nicht der Staat, vielmehr die Bühnengenossenschaft ist befugt, der freien Konkurrenz und ihren Auswüchsen Schranken zu setzen. Es bedarf nicht der Lizenz-Entziehungen und es bedarf nicht einer Staatsschule (die sich erst recht der Kontrolle der Schauspielerschaft entzöge). Aus ihren eigenen Kräften rufe die Genossenschaft Lehr-Institute ins Leben, die sich gut finanzieren werden; und sie schätze auch den Wert ihres Wortes nicht gering, wenn es für bestimmte andere Schauspiel-Schulen empfehlend in die Wagschale fällt. Die Organisation der Genossenschaft bürgt für reinsachliche und gewissenhafte Machthabe. Will man denn etwa durch ein Gesetz das Engagement eines Schauspielers von seinem Staatsexamen, von dem Zeugnis der Staatshochschule abhängig machen? Welch ein Wahnwitz! Die Kunst wird zu allen Zeiten dem Reglement ein Schnippchen schlagen — und so sehr die allgemeine und die fachliche Bildung des

Reichsregierung will sich begnügen, das Stellenvermittelungswesen zu regeln, die viel wichtigere Kontrollierung der Arbeitsnachweise schiebt sie auf die lange Bank. Delbrücks ganze Beweisführung war auf Trug schlüssen abgebaut und befriedigte darum nur die äußerste Rechte. Der folgende Redner, der Konservative Kommerzienrat und schlesische Großindustrielle Beuchelt, der einzige großindustrielle Agrarier, konnte darum im allgemeinen seine Zustimmung zu den Delbrückschen Ausführungen erklären, wiewohl er natürlich noch etliche Scharfmachereien zum besten gab.

In den Wandelgängen ging es heute sehr lebhaft zu. Dort erregten etliche Fleischportionen ziemliches Aufsehen. Ein Berliner Großschlächter hatte dort Fleisch von Schweinen, die 8 Tage lang mit eosingefärbter Gerste gefüttert worden waren. Die Regierung hat bekanntlich in einem im Sommer verabschiedeten Gesetz die Färbung von ausländischer Futtergerste mit Eosin verlangt, um sie von Malzgerste unterscheiden zu können. Das Fleisch, sowie die Därme waren unnatürlich gerötet. Ärzte konstatierten sogar Entzündungen. Wer dieses Fleisch einmal gesehen hat, wird unmöglich Verlangen haben, Fleisch von so gemästeten Schweinen zu essen. Das kommt davon, wenn die Regierung allen Launen der Agrarier zuwillen ist; denn nur diesen zuliebe ist bekanntlich die Färbung beschlossen worden. Hatten doch auch die Herrn Agrarier seinerzeit einmal den Antrag gestellt, die Margarine zur Unterscheidung von der Molkereibutter blau — oder war es grün? — färben zu lassen.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.

§ Berlin, 14. Dezember.

In der weiteren Beratung der

Interpellationen über den Arbeitsnachweis

schließt Abg. Bömelburg (Soz.) seine Darlegungen: Die Praktiken des einseitigen Arbeitsnachweises kommen besonders in dem Schwarzen Buch von Mannheim und Ludwigshafen zum Ausdruck.

Das Schwarze Buch stellt ein Brandmal dar für die Arbeiter, die darin verzeichnet sind.

Der Kapitalismus ist bereits vom Cäsarenwahn befallen. Die Regierungen, der Reichstag und das deutsche Volk sollen sich ihm beugen. Soll großes Unglück verhütet werden, so muß die Gesetzgebung hier eingreifen. Auf den Rat der Führer haben die Arbeiter im Ruhrrevier vom Streik abgesehen. Wenn es zum Kampf kommt, muß der Zeitpunkt glücklich gewählt werden. Mache sich die Regierung nicht zum Mitschuldigen, indem sie einen solchen Kampf mitheraufbeschwört. Wir müssen in allernächster Zeit ein Gesetz bekommen, das den Arbeitsnachweis regelt. Es ist von allergrößter sozialpolitischer Bedeutung, denn es ist die Voraussetzung für die Arbeitslosenversicherung, zu der trotz allen Widerstrebens die Entwicklung hindrängt.

Das Volk wird kämpfen gegen diese Unterdrückung

und auch gegen diejenigen, die versäumen, auf gesetzlichem Wege das Notwendige dagegen zu tun.

Staatssekretär des Innern Dr. **Delbrück**: Der Abg. Giesberts hat vorhin darauf hingewiesen, daß die Frage des Arbeitsnachweises den Reichstag heute nicht zum erstenmal beschäftige, dazu ist die Frage zu wichtig, dazu ist es zu schwer, den richtigen Standpunkt für die Beurteilung der in dieser Frage gegeneinanderstoßenden Interessen zu finden, und dazu kommt, daß nach meiner Überzeugung die Frage auch für eine Regelung, wie sie die Interpellanten wünschen, heute zum mindesten nicht reif ist. Den Anlaß zu der Interpellation hat der Umstand gegeben, daß im Ruhrrevier vom Zechenverband ein Arbeitsnachweis mit Zwangscharakter für die Zechenbesitzer und dementsprechend auch mit indirektem Benutzungszwang für die Arbeiter eingerichtet worden ist. Ich habe zu prüfen, ob diese Einrichtung mit den bestehenden Reichsgesetzen im Einklang steht.

Ich habe zu prüfen, ob die Vorgänge im Ruhrrevier Anlaß zu einem alsbaldigen Eingreifen der Gesetzgebung bieten.

Nun ist die erste Frage, ob der Arbeitsnachweis im Ruhrrevier und ähnliche Einrichtungen im Einklang mit den bestehenden Gewerbegesetzen stehen, von den beiden Rednern nur gestreift worden. Ich möchte aber doch mit wenigen Sätzen daran erinnern, daß weder das Gesetz über die Freizügigkeit, noch die Bestimmung des § 152 der Gewerbeordnung über die Koalitionsfreiheit, die gleichmäßig für Arbeitgeber und für Arbeitnehmer besteht, ein Hindernis bilden für die Einrichtung eines derartigen Arbeitsnachweises. Die ganze Frage ist noch im Werden begriffen, ein Recht auf Arbeit an einem bestimmten Ort und bei einem bestimmten Unternehmer hat der Arbeiter nicht. Daher steht der Zwangsarbeitsnachweis mit der Gewerbeordnung nicht im Widerspruch. Die Erklärung des preußischen Handelsministers unterliegt nicht der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers. Darüber wird der Handelsminister im Abgeordnetenhaus selbst Rede stehen und die Angriffe widerlegen. (Lachen der Sozialdemokraten.) Gegen das Statut des Arbeitsnachweises ist,

seine loyale Handhabung vorausgesetzt,

gewiß nichts einzuwenden, und ob die Befürchtungen einer mißbräuchlichen Anwendung sich bestätigen werden, muß man abwarten. Glauben Sie nicht, daß wir etwas tun werden, was ohne Not einen Streik herbeiführen könnte. (Abg. Hué: Sind die Arbeiter gehört worden?) Ich kann nur mitteilen, was mir gesagt worden ist. (Abg. Hué: Das ist keine Antwort!) Ein Verbot einer bestimmten Art von Arbeitsnachweisen wäre zweifellos ein Eingriff in die Koalitionsfreiheit, die auch für die Arbeitgeber gegeben ist. § 152 der Gewerbeordnung, unter dessen Schutz die Gewerkschaften groß und mächtig geworden sind, ist eine absolut paritätische Einrichtung. Die Arbeiter haben so lange auf dem Standpunkt des einseitigen Arbeitsnachweises gestanden, als sie glaubten, daß sie davon Vorteil hätten. Eine Ermittelung, die ich habe anstellen lassen, ergibt, daß der paritätische Arbeitsnachweis, besonders der öffentliche, sich keineswegs der Verbreitung erfreut, wie immer behauptet wird.

Jedenfalls ist die Zeit für den obligatorischen Arbeitsnachweis noch nicht gekommen.

Wir werden sogar noch lange warten müssen. In dem Entwurf über das Stellenvermittelungswesen ist auch die Bestimmung enthalten, daß gewerbsmäßige Stellenvermittler die Konzessionen nur erhalten, wenn ein wirkliches Bedürfnis vorliegt, und daß das Bedürfnis zu verneinen ist, wenn ein öffentlicher Arbeitsnachweis hinreichend für die Vermittlung sorgt. Eine Abhängigkeit der Regierung von den Zechenherren besteht nicht. Wir sind lediglich bestrebt, im Widerstreit der Interessen die Linie zu finden, die uns die Möglichkeit gibt, das nach Lage der Dinge Erreichbare und Zweckmäßige zu schaffen. Man darf auch nicht vergessen, daß die Zechenherren nur zum kleinen Teil Eigentümer des Kapitals sind, das in den Zechen arbeitet. Es ist über das ganze deutsche Volk verbreitet. (Beifall rechts.)

Abg. **Beuchelt** (kons.): Der Arbeitsnachweis im Ruhrrevier gibt den Arbeitern Vorteile und keine Nachteile; er enthält nur Strafen gegen unberechtigtes Verlassen der Arbeit. Wir können daher über diesen Arbeitsnachweis den Stab nicht brechen.

Jede sozialpolitische Maßnahme wird von den Sozialdemokraten diskreditiert.

Die Arbeitgeber werden sich dadurch in ihrem Wirken für ihre Arbeiter nicht abschrecken lassen. Möge die Regierung an ihrem heutigen Standpunkt festhalten. (Lebhafter Beifall rechts.)

Weiterberatung Mittwoch 11 Uhr. Außerdem Nachtragsetat und freisinnige Interpellation über die mecklenburgische Verfassungsfrage. — Schluß 6½ Uhr.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Die herzogliche Familie von Cumberland reist heute zu einem mehrwöchigen Besuch der Höfe in Schwerin und Kopenhagen ab.

In Essen ist Direktor Budde, früheres langjähriges Mitglied des Direktoriums der Firma Friedrich Krupp, Aktiengesellschaft, und Bruder des verstorbenen Eisenbahnministers Budde, im Alter von 61 Jahren gestorben.

*** **Die Kaiserreise nach Monaco.** Nach einer Pressemeldung ist eine Reise des Kaisers nach Monaco auf Einladung des Fürsten anläßlich der Einweihung des Ozeanographischen Instituts dortselbst für nächstes Frühjahr vorgesehen, wobei angeblich eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten Fallières stattfinden soll. Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich hierbei lediglich um unbeglaubigte Gerüchte. Es steht tatsächlich noch nichts fest darüber, ob der Kaiser im nächsten Jahre eine Fahrt im Mittelmeer unternehmen wird, und ebenso ist auch noch nicht bekannt, ob der Fürst von Monaco die Absicht hat, den Monarchen zu der Eröffnungsfeier einzuladen. Die Nachricht stellt sich somit lediglich als eine Wiederaufwärmung von Gerüchten dar, die bereits wiederholt ausgestreut sind. — Auch an Pariser zuständiger Stelle dementiert man übrigens das Gerücht, welches von verschiedenen auswärtigen Zeitungen wiedergegeben worden ist, wonach der Präsident der Republik der Einweihung des Ozeanographischen Museums in Monaco beiwohnen wird und es demnach zu einer Begegnung zwischen dem deutschen Kaiser und Präsident Fallières kommen sollte.

* **Die Hochzeitsfestlichkeiten in Braunschweig.** Im Laufe der gestrigen Festlichkeiten fand nach der Abendtafel Konzert im Ballsaal des herzoglichen Schlosses statt, auf welches eine Serenade der Braunschweiger Gesangvereine auf dem Schloßhof folgte, die mit einem sehr imposanten Fackelzug aller Braunschweiger Vereine verbunden war. — In den Stadtteilen, die von dem Festzuge nicht berührt wurden, fanden Arbeiterdemonstrationen statt. Aus den Reihen der Demonstranten ertönten Gesänge und Rufe. Die Polizei mußte einschreiten und nahm mehrere Verhaftungen vor.

○ **Über den kommenden Etat der preußischen Bauverwaltung** schreibt man uns: Die allgemeine Finanzlage hat es notwendig gemacht, in der Etatsaufstellung die größte Sparsamkeit walten zu lassen, so daß Forderungen für Neubauten nur in geringem Umfange enthalten sein werden. Unter diesen dürfte sich eine erste Rate für die Begradigung der Ems zwischen Papenburg und Lehr befinden. Die Ausführung einer Schutzmauer auf der Südseite der Insel Helgoland gegen die Abbröckelung des Erdreichs wird von der preußischen Bauverwaltung gemeinsam mit der Marineverwaltung durchgeführt. Von dem auf Preußen entfallenen Betrag von etwa 1,5 Millionen dürfte eine erste Rate in Höhe von einem Sechstel der Gesamtkosten im Etat erscheinen. — Die Erfahrungen des letzten Winters mit den Hochwassergefahren lassen es angezeigt erscheinen, weitere Eisbrechdampfer bereit zu

---

Schauspielers ihr dient und nützt: immer wieder werden wildwüchsige Talente des Professors und des Kappzaums spotten.

Die Freiheit des Künstlers stemmt sich auch in anderen Dingen gegen die Paragraphen. Es gehört zu den größten Errungenschaften der Bühnengenossenschaft, daß ihr wachsames und regsames Rechtsbureau mit Nachdruck Hunderte von Streitfragen, so zwischen Schauspieler und Direktor schwebten, erfolgreich schlichtete; und daß insbesondere der niederträchtigen Maitressen- und Schlafzimmerwirtschaft gewisser Direktoren schonungslos der Garaus gemacht wird. Aber auch da wird nur die taktvolle Beschränkung den großen sittlichen und rechtlichen Erfolg sichern. Es kann sich nur darum handeln, allen ungebührlichen Ausflüssen der direktorialen Macht entgegenzutreten; nur darum, die Paschas zu stürzen, die für die karge Gage der Schauspielerin und für die Zuteilung von Rollen Gegenleistungen fordern, die der freie Wille weigern würde. Aber man hüte sich, eben diesem freien Willen und dem Temperament der Künstler die Tugendregeln der Sittlichkeits-Kongresse einimpfen zu wollen. Nur die rechtliche, die öffentliche Sittlichkeit ist Sache des Standes. Im übrigen trägt jeder seine Verantwortung vor sich selbst.

All diese genauen Scheidungen verlangen gebieterisch die wichtigste und notwendigste Scheidung: die zwischen Theater und Staatsgewalt (soweit das Bürgerliche Gesetzbuch sie zuläßt).

Residenz-Theater.

Dienstag, den 14. Dezember, einmaliges Gastspiel der Gesellschaft des Direktors A. Roubaud der Représentations Classiques Françaises en Allemagne: **„Les Romanesques“**. Comédie en 3 actes d'Edmond Rostand. **„L'Anglais tel qu'on le parle“**. Comédie en un acte par Tristan Bernard.

Mal wieder ein recht angenehmes französisches Intermezzo. Rostands, des gallischen Neuklassikers Komödie, die wir vor einigen Jahren schon im Hoftheater in der Fuldaschen Übersetzung kennen lernten, nun in der Ursprache und im besten Komödienstil. Es ist die Geschichte von den beiden Vätern, die den romantisch veranlagten Kindern eine montecchi-capulettische Feindschaft vorheucheln, um ihnen eine Verbindung schmackhafter erscheinen zu machen. Ihr Plan glückt, bis sie ihn verrieten und dadurch das junge Paar ernüchtern. Eine originelle Mittelsperson, die sonst um ihren Lohn zu kommen fürchtet, leimt aber die Geschichte durch einen tollen Coup wieder zusammen. Wir sagten schon, daß das Stück im besten Komödienstil gespielt wurde, das heißt vor allem, daß platter Naturalismus bei der Darstellung keine Stätte fand. Die Worte und die Bewegung, alles hatte gleichsam etwas Gehobenes, stelzte vielleicht sogar hin und wieder ein wenig, aber das tat dem Dichtwerk keinen Abbruch, zumal die Kräfte recht gute waren, so das Liebespaar, die pikante Mlle. Gueneau vom Odéon und Herr Rollan vom gleichen Theater. Der Mittelsmann, der erst einen Räuber, nachher einen toll verliebten Marquis markiert, Herr Damorès, aber schoß doch den Vogel ab. Das war ein — Kerl hätten wir bald gesagt — schneidiger Künstler von sprühendem Temperament und großzügigem Humor, dessen kleine Nuancen sogar groß wirken. Bei ihm stand jede Fiber im Dienst seiner Sache, und es war ein hoher Genuß, ihm in alle Einzelheiten seines Spiels zu folgen. Gute Künstler waren auch die Darstellung der listigen Nachbarn, die Herren Duparc und Lame. Die Stileinheit des Spiels war so groß, daß man die Stilverwirrung in der Aufmachung gar nicht störend empfand: der eine Vater im Habit aus der Zeit Louis' XIV., der andere in dem des 15. Ludwig. Der Mittelsmann in einem Gewand aus der Zeit um 1650, die Gartentorpfosten aus der Blütezeit der Biedermeierei, aber das Torgitter ein Zwischending aus Barock und Rokoko, die Gartenmöbel hingegen „dernier cri“. Wahrhaft babylonische Stilverwirrung — mais cela ne fait rien.

Nach der Klassizität ein modernstes Schwankvergnügen, das wir übrigens schon vor einigen Jahren von einer anderen französischen Truppe hier genossen. Ein armer Teufel nimmt in der Verzweiflung die Stelle eines Hoteldolmetschers an, in der Hoffnung, daß einstweilen keine Ausländer kämen, um seine Dienste in Anspruch zu nehmen, denn er kann nur Französisch. Damit kommt er nun in die tollste Patsche. Seine Nöten und Verlegenheiten sind geradezu „zum Schreien“. Schließlich löst sich die Sache in Wohlgefallen auf, als auch ein junges, durchgegangenes Pärchen nach allerlei Schwierigkeiten zu seinem Glück kommt. Die Darstellung sprühte vor Leben und Komik. Herr Damorès, der schon im ersten Stück als Mittelsmann Straforel so Vorzügliches leistete, zeigte sich auch hier als „Interprète“ als ein Charakterkomiker pur sang, und die reizende Mlle. Gueneau als durchgegangenes Mädel sorgte für einen angenehmen, femininen Einschlag. Das hervorragende Ensemble wird sich über die Aufnahme, die ihm die vergnügten, das Theater zur Hälfte füllenden prussiens bereiteten, gewiß gefreut haben.

Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

* **Vor Sven Hedin wird gewarnt** — nämlich von der „Kölnischen Volkszeitung“, welche „jetzt mit aufrichtigem Bedauern feststellen muß: Auch er ist den konfessionellen Ungezogenheiten verfallen“. Bekanntlich ist die Ähnlichkeit zwischen dem tibetanischen Buddhismus und den Bräuchen, sowie der Gliederung der römischen Kirche so groß — auch in Tibet gibt's Mönche und Rosenkränze und die Stellung des Dalai Lama gleicht völlig der des Papstes —, daß die ersten römischen Missionare, die Franzosen Huc und Gabet, welche 1839 das Land betraten, angesichts der überraschenden Übereinstimmung zwischen ihrer und der tibetanischen Religion nur an ein Werk des Teufels glauben wollten. Daß Sven Hedin, der ja nicht zur Ehre der römischen Kirche schreibt, sondern mit hellen Augen um sich blickt, angesichts der Würdenträger aus der Umgegend des Dalai Lama an „Kardinäle“ denkt, von einem tibetanischen „Peterspfennig“, von tibetanischem „Hochamt“ und „Totenmessen“ redet, wird ihm kein unbefangen Urteilender verdenken — für die „Kölnische Volkszeitung“ aber ist es „dumm und roh“ und ein Beweis „tiefer Unwissenheit“. — Das gilt vielleicht für die katholischen Leser des Cölner ultramontanen Blattes. Für die wissenschaftliche Welt wird eine solche Kritik die Verdienste Sven Hedins freilich nicht beeinträchtigen.

Theater und Literatur.

Björn Björnson, der Sohn des Dichters, der sich zurzeit in Berlin aufhält, wird sich dort in den nächsten Tagen mit einer Deutschen, Frau E. Bendix, verheiraten.

Dem verstorbenen Dichter Detlev v. Liliencron ist auf dem Friedhofe in Alt-Rahlstedt von einem Hamburger ein Denkmal gesetzt worden.

Dem Verfasser des Liedes „König Wilhelm saß ganz heiter“, dem in Brandenburg an der Havel verstorbenen Sanitätsrat Dr. med. Wolrad Kreusler, soll in Sachsenhausen (Waldeck), wo er geboren war und 1870 jenes Lied gedichtet hat, ein Denkmal errichtet werden.

Bildende Kunst und Musik.

Aus Sammlungen in ganz Deutschland wird in Breslau im Scheitniger Park ein Eichendorff-Denkmal errichtet. Die Jury erkannte aus den eingegangenen 64 Entwürfen drei gleiche Preise an: Kraumann-Frankfurt a. M., Eduard Albrecht-Steglitz, Eberhard Enke-Wilmersdorf.

Augustin Querol, einer der bedeutendsten Bildhauer Spaniens, ist gestern vormittag in Madrid gestorben.

stellen. Es wird daher für die Elbe und die Weichsel je ein solcher Dampfer mit zugehörigem Kohlendampfer im Gesamtbetrage von rund 400 000 M. angefordert werden. — An sonstigen Arbeiten, für die weitere Raten erforderlich sind, ist zu nennen die Regulierung des Oder-Spree-Kanals. — Die Kanalisierung der Aller von Celle bis zur Leinemündung wird eine dritte Rate in Höhe von 400 000 M. erfordern. — Große Posten werden ferner erforderlich sein für die Erweiterung der Emdener Hafenanlagen, für die eine fünfte Rate in der ungefähren Höhe von 3 Millionen notwendig erscheint, und für die Verbesserung der Seeschiffahrtstraße nach Harburg als Folge des mit Hamburg abgeschlossenen Köhlbrand-Vertrages, die ebenfalls eine weitere Rate von mehr als einer Million erfordern wird. — Im Interesse der Erleichterung des Badeverkehrs mit Norderney wird auch die Verbesserung des Hafens von Norddeich im nächsten Jahr in Angriff genommen.

* **Das preußische Staatsministerium** trat gestern zu einer Sitzung zusammen.

* **Die Einigung der Linken.** Der von der bisherigen Fraktionsgemeinschaft der Freisinnigen Volkspartei, der Freisinnigen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei zur Vorberatung einer Vereinigung dieser Parteien eingesetzte, aus den Herren Payer, Schrader, Wiemer und Müller-Meiningen bestehende Ausschuß hat seine Aufgabe beendet. Er hat sich über ein Parteiprogramm und über ein Organisationsstatut geeinigt und wohl auch über eine Reihe taktischer, aus den Aufgaben der Vereinigung sich ergebender Fragen. Das Ergebnis der Beratungen des Viererausschusses und seine Vorschläge werden jetzt den drei Fraktionen mitgeteilt und von diesen beraten werden, und daß es zu einer Vereinigung kommen wird, ist nicht mehr zweifelhaft. Eine starke Stimmung dafür ist unter den Parlamentariern, eine noch stärkere in den Wählerkreisen im Lande vorhanden. Näheres über das Programm und die Organisation läßt sich zurzeit öffentlich noch nicht mitteilen. So eilen denn auch die in einem schlesischen liberalen Blatte verbreiteten Meldungen persönlicher Natur den Ereignissen voraus. Die „Lib. Korresp." schreibt dazu: Der Viererausschuß, der seine Arbeiten streng vertraulich geführt hat, beschäftigte sich ausschließlich mit programmatischen und organisatorischen Fragen und hat seine Vorschläge der Fraktionsgemeinschaft zur Kenntnisnahme unterbreitet. Endgültige Beschlüsse fassen erst die Parteitage. Über die Frage, wer Vorsitzender und wer Geschäftsführer werden wird (Nach der „Bresl. Ztg." sollten Vorsitzender Abg. Payer, Geschäftsführer Generalsekretär Weinhausen werden. D. Red.)), kann erst entschieden werden, wenn die Vorarbeiten sachlicher Natur erledigt sind. Dies kann allerdings konstatiert werden: das Zustandekommen der Einigung selbst unterliegt keinem Zweifel mehr.

* **Noch ein Großblock der Linken im Kleinen.** Für die am 17. Dezember stattfindende Landtagsstichwahl in Berga-Elster gaben die vereinigten Liberalen die Parole gegen den bekanntlich wegen seiner Haltung gegen die Erbschaftssteuer aus der nationalliberalen Partei ausgeschiedenen und jetzt auf der rechten Seite des Reichstags als „Einspänner" sitzenden Reichstagsabgeordneten Paul Lehmann aus. Leisten die Wähler der Parole Folge, so ist die Wahl eines fünften Sozialdemokraten in den weimarischen Landtag gesichert.

* **Outsider.** Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Major d. L. Placke in Aken hat seinen Austritt aus der nationalliberalen Partei erklärt. — Der frühere konservative Reichstagsabgeordnete für Reuß ä. L. Oberjustizrat Arnold, der bekanntlich im Sommer dieses Jahres aus der deutsch-konservativen Reichstagsfraktion ausschied, ist dem Hansabund beigetreten.

* **Der Plan einer konservativ-liberalen Paarung,** allerdings auf weit beschränkterer Basis als Fürst Bülow ihn durchzuführen suchte, hat Kaiser Wilhelm II. bereits gleich nach seiner Thronbesteigung beschäftigt, und sein erstes, aber auch einziges greifbares Ergebnis war die Berufung des Führers der Nationalliberalen v. Bennigsen zum Oberpräsidenten von Hannover. In den hinterlassenen Aufzeichnungen Rudolf v. Bennigsens, die jetzt von Hermann Oncken der Öffentlichkeit übergeben worden sind (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart), befindet sich ein Brief Bennigsens an Miquel vom 30. August 1888, in dem es u. a. heißt: „Bismarck, welcher mich unmittelbar nach der Abreise des Kaisers von Friedrichsruh zu einer Besprechung für innere Angelegenheiten eingeladen hatte, überraschte mich, als ich vier Tage später — wegen Operation eines Blutgeschwürs — hinkommen konnte, durch die Eröffnung, der Kaiser habe den bestimmten Wunsch, und zwar aus eigener Initiative ohne die geringste Anregung seinerseits geäußert, einen Nationalliberalen und speziell mich zum Oberpräsidenten von Hannover zu machen. Über Motive und Absichten des Kaisers: starke Verstimmung über das Auftreten Rauchhaupts und der Extremkonservativen, insbesondere den erneuerten Versuch, uns in Hannover konservative Kandidaten entgegenzustellen, Wunsch eines Zusammengehens der ruhigen konservativen und liberalen Elemente als fester Stütze für die Regierung. Näheres gelegentlich mündlich." Bennigsen schlug zunächst Miquel als Ministerpräsidenten vor, sagte aber, wie er weiter schreibt, am folgenden Morgen für seine Person zu. In dem Briefe heißt es dann: „Aus allen Äußerungen Bismarcks während meines zweitägigen Aufenthalts in Friedrichsruh glaube ich die Überzeugung entnehmen zu können, daß nicht allein der Kanzler, sondern auch der junge Kaiser weit entfernt sind, sich auf extreme Konservative und deren Tendenzen, speziell deren verrücktes Projekt, in einer Verbindung von Konservativen und Zentrum die Grundlage für die Regierung in Preußen und Deutschland herzustellen, stützen oder solche Treibereien fördern zu wollen."

* **Der deutsche und der italienische Marineminister.** Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral von Tirpitz drahtete an den neuen italienischen Marineminister Bettolo: „Ich begrüße Sie als Kameraden und alten Freund." Bettolo antwortete: „Ich erwidere herzlich die freundlichen Gefühle eines Kameraden und alten Freundes."

* **Die Deutsche Vereinigung,** deren Ziele dahin gerichtet sind, durch Pflege des konfessionellen und sozialen Friedens den christlichen und nationalen Charakter des deutschen Volkes zu erhalten, hat soeben in Düsseldorf unter Teilnahme von 400 Delegierten ihre Generalversammlung abgehalten. Die Verhandlung leitete Graf Hoensbroech-Geldern, während Professor Dr. v. Savigny-Münster den Hauptvortrag über das Wesen des interkonfessionellen, paritätischen Staates hielt. Redner verlangte dabei grundsätzlich die Beseitigung jeder konfessionellen Partei, insbesondere des Zentrums. Wenn dies jetzt seinen konfessionellen Charakter abstreite, so sei das nutzlos, da seine Taten das Gegenteil beweisen. Die Deutsche Vereinigung bekämpfe im Zentrum den konfessionellen Chauvinismus, die Verneinung jeder wirklichen Parität. Nachdem noch Professor Hoetzsch-Posen über die preußische Polenpolitik im Zusammenhang mit der gesamten polnischen Bewegung gesprochen und den Ritt des Zentrums in die polnischen Gebiete für die Verbitterung und Verschärfung des nationalen Kampfes in der Ostmark verantwortlich gemacht hatte, erreichte die Tagung ihr Ende.

* **Das Ordenswesen in Deutschland.** Das soeben erschienene „Kirchliche Jahrbuch" von H. A. Krose macht folgende Angaben über das Ordenswesen in Deutschland: Es gibt in Preußen bei 13½ Millionen Katholiken 2113 Ordensniederlassungen mit 30 825 Ordensleuten, es kommt also auf je 437 Katholiken eine Ordensperson. Ein Jahr vorher, nämlich 1908, war das Verhältnis 1:448; es hat sich also inzwischen etwas zugunsten der Orden verschoben. In Bayern kommt schon auf 299 Katholiken eine Ordensperson: die Zahl der Niederlassungen beträgt hier 1219, die der Ordensangehörigen 15 412. Die Diözesen Straßburg und Metz umfassen 392 Ordensniederlassungen, wozu aber noch 520 Filialen der Straßburger Diözese kommen; in Elsaß-Lothringen kommt bei 7676 sogar auf 168 Katholiken ein Ordensangehöriger. In Hessen existieren 112 Niederlassungen mit 1048 Personen. Baden beherbergt 3275, Württemberg 2273 Ordensleute, je eine kleinere Anzahl wirken in verschiedenen norddeutschen Kleinstaaten. Alles in allem wird in ganz Deutschland die Summe der Niederlassungen über 6000, die der Ordensleute über 65 000 betragen.

* **Der Tarifvertrag im Braugewerbe.** Die im Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter organisierten Maschinisten, Heizer und Handwerker von Berlin, deren Tarifvertrag auf Grund von Kündigung am 31. März 1910 abläuft, gaben in einer zahlreich besuchten Versammlung in Berlin einem neuen Tarifvertrag ihre Zustimmung.

* **Die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge** hält am 15. Dezember im Sitzungssaale des Herrenhauses in Berlin einen Erörterungsabend ihres deutschen Ausschusses ab für den das Thema: „Reichsversicherungsordnung und Jugendfürsorge" auf der Tagesordnung steht. Berichterstatter werden sein: Professor Manes und Frl. Dr. Baum.

* **Eine Statistik der Eisenbahnunfälle.** In der letzten Nummer der Zeitschrift „Die Lokomotive" befindet sich eine Statistik, aus der hervorgeht daß Deutschland in bezug auf Sicherheit im Eisenbahnwesen an erster Stelle steht. Auf eine Million Reisende entfielen im Jahre 1906 in

Deutschland . . .	0,08	Todesfälle,	0,39	Verletzungen.
Österreich-Ungarn .	0,12	„	0,96	„
Schweiz	0,15	„	1,12	„
Frankreich	0,13	„	1,18	„
England	0,14	„	1,94	„
Belgien	0,22	„	3,02	„
Rußland	0,99	„	3,93	„
Vereinigte Staaten	0,45	„	6,58	„

Daraus geht hervor, daß die Sicherheit auf deutschen Eisenbahnen weit größer ist als auf den Eisenbahnen aller anderen Länder. Beängstigend groß sind die Zahlen der Belgien und Rußland an Unfällen aufweisen, die jedoch von den Vereinigten Staaten, wo der Leichtsinn in der Risikierung von Menschenleben am größten ist, noch übertroffen werden.

* **Die Matrikularbeiträge der Bundesstaaten** 1909 belaufen sich nach einer Berechnung des Reichsschatzamtes auf insgesamt 163 003 250 M. Diese Summe verteilt sich auf die Bundesstaaten wie folgt:

a) Preußen 105 306 473 M., Bayern 16 663 069 M., Sachsen 12 713 466 M., Württemberg 6 031 950 M.;

b) Baden 5 676 905 M., Hessen 3 419 904 M., Mecklenburg-Schwerin 1 770 031 M., Mecklenburg-Strelitz 292 642 Mark, Sachsen-Weimar 1 096 343 M., Oldenburg 1 236 370 Mark;

c) Braunschweig 1 374 203 M., Sachsen-Meiningen 759 867 M., Sachsen-Altenburg 584 034 M., Sachsen-Koburg-Gotha 685 265 M.;

d) Anhalt 328 703 M., Schwarzburg-Sondershausen 241 010 M., Schwarzburg-Rudolstadt 274 122 M., Waldeck 167 593 M., Reuß ä. L. 199 916 M., Reuß j. L. 409 307 M., Schaumburg-Lippe 127 354 M., Lippe 412 100 M.;

e) Hamburg 2 466 034 M., Bremen 741 240 M., Lübeck 298 894 M.;

f) Reichslande 5 132 443 M.

Ursprünglich waren 411 260 049 M. an Matrikularbeiträgen für 1909 angesetzt, laut Nachtragsetat sind aber 242 250 799 M. Mehreinnahmen, die sich für 1909 infolge der Steuerreform ergaben, abzusetzen. Die Höhe des Betrages, mit welchem die Bundesstaaten an der aus der Anleihe zu bewirkenden Deckung der gestundeten Matrikularbeiträge und des Fehlbetrages aus dem Rechnungsjahre 1908 beteiligt sind, beträgt 321 403 402 M.; davon gehen ab für Beamtenbeihilfen 53 528 551 M., so daß noch zu decken sind 267 874 851 M.

* **Amerikanische Einwanderungsbestimmungen für kranke Kinder.** Eine neue Bestimmung der amerikanischen Einwanderungsbehörde, wonach auf der Reise oder auf der Einwanderungsinsel Ellis Island erkrankte Kinder unverzüglichst nach dem Quarantänehospital geschafft werden müssen, hat, wie uns mitgeteilt wird, bei den Einwanderern starken Einspruch hervorgerufen, um so mehr, als es den Müttern der erkrankten Kinder nicht gestattet ist, diese in das Hospital zu begleiten. Die Eltern haben also nur die Möglichkeit, ihre Kinder entweder gesund oder tot wiederzusehen.

Parlamentarisches.

Das Reichstagspräsidium beim Kaiser. Beim Empfang des Reichstagspräsidiums am letzten Sonntag unterhielt sich der Kaiser, der „Köln. Volksztg." zufolge, aufs freundlichste mit allen drei Präsidenten. Politische Fragen wurden jedoch nicht erörtert. Mit Graf Stolberg und dem Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg unterhielt sich der Kaiser über persönliche Angelegenheiten, mit Dr. Spahn erörterte er längere Zeit Kunstfragen, sprach über die Dormition in Jerusalem, über Beuron und ähnliche Dinge.

* **Was der Reichstag kostet.** Der Etat für den Reichstag, der kürzlich ausgegeben worden ist, fordert 2 103 255 M. (i. V. 1 997 755 M.) an fortdauernden Ausgaben, die Einnahme beläuft sich auf 17 416 M., wie im Vorjahre. Für Diäten werden 1 015 000 M. gefordert (1908 wurden 1 015 460 M., 1907 1 012 840 M. an Diäten gezahlt). Die Ausgaben für Geschäftsbedürfnisse, Uniformen, Restaurant usw. belaufen sich auf 617 180 M. An Eintrittsgeldern sollen 7000 M. vereinbart werden.

Eine Interpellation über die mecklenburgische Verfassungsfrage. Im Reichstag haben über die mecklenburgische Verfassungsfrage die Abgg. Linck (natl.), Dr. Pachnicke (Freis. Vgg.) und Reichsgraf v. Bothmer (Freis. Vgg.) mit Unterstützung ihrer Fraktionen folgende Interpellation eingebracht: „Gedenkt der Herr Reichskanzler der Erwartung, welche hinsichtlich der mecklenburgischen Verfassung der Bundesrat in seiner Sitzung am 26. Oktober 1875 den mecklenburgischen Regierungen gegenüber ausgesprochen hat, nunmehr weiter Folge zu geben, nachdem die zwischen den mecklenburgischen Regierungen und den Ständen seit fast 60 Jahren resultatlos geführten Verfassungsverhandlungen kürzlich wiederum gescheitert sind, nachdem die mecklenburgischen Regierungen den Ständen auf dem diesjährigen Landtag erklärt haben, daß ihnen angesichts der Haltung der mecklenburgischen Ritterschaft weitere Verhandlungen zurzeit nicht möglich seien, daß sie die Hoffnung nicht mehr aufrecht erhalten könnten, zu einer Verständigung zu gelangen und daß sie bei Verhandlungen im Reichstag ihren bisherigen Standpunkt gegenüber einem Eingreifen des Reiches nicht aufrecht erhalten könnten."

Die Einberufung des preußischen Landtags auf den 11. Januar 1910 wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden. Die endgültige Feststellung des preußischen Etats erfolgt durch das Staatsministerium noch vor Weihnachten, so daß er in den ersten Januartagen im Druck vorliegen wird.

Die Zentrums-Interpellation, betreffend die Vorgänge in Kattowitz, hat folgenden Wortlaut: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß Reichsbeamte wegen Ausübung ihres kommunalen Wahlrechts von Kattowitz an einen anderen Ort versetzt worden sind? Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um solchen Beschränkungen in der Ausübung des bürgerlichen Wahlrechts entgegenzutreten?" — Wegen der Maßregelung der Lehrer wird sofort nach Zusammentritt des Abgeordnetenhauses eine Interpellation im Landtage eingebracht werden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Über den politischen Hintergrund des Friedjungprozesses schreibt die „Tägl. Rundschau": „In Wien sitzen zwei Publizisten als angeklagte Ankläger auf der Armensünderbank; auf dem Gerichtstisch häuft sich die Zahl der Dokumente, die den Angeklagten zur Entlastung dienen. Über ihre Herkunft wird nicht gesprochen; trotzdem weiß jeder, daß sie aus dem Ministerium des Äußern, dem Palais am Ballplatz, stammen."

Rußland.

Ein Beruhigungs-Communiqué.

Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" veröffentlicht ein umfängliches Communiqué, in dem es u. a. heißt: „In letzter Zeit tritt in der Presse eine besonders nervöse Stimmung hervor, die hervorgerufen worden ist durch Gerüchte von einem sich angeblich vorbereitenden Konflikt zwischen Rußland und Japan. Beunruhigende Meldungen vom fernen Osten füllen die Blätter und diese Stimmung dringt bedauerlicherweise in weitere Gesellschaftskreise. Nach den vorliegenden Meldungen tritt die Wirkung dieser Gerüchte besonders stark in unserer Grenzmark im fernen Osten hervor, wo unter der Wirkung der in die Gesellschaft — auch die Vertreter der Verwaltung nicht ausgenommen — tief eindringenden Überzeugung von der Unvermeidlichkeit eines nahen Krieges mit Japan die beunruhigende Stimmung einen derartig gespannten Charakter annimmt, daß dies unmittelbar auf den privaten Unternehmungsgeist zurückwirkt und die Unternehmer veranlaßt, sich an die Regierungsorgane um Auskunft zu wenden, inwieweit die Gerüchte richtig seien und ob die Handels- und Industrieunternehmungen im fernen Osten auf eine Wahrung des Friedens rechnen dürfen. Die Interessen der Bevölkerung verbieten der kaiserlichen Regierung, einer so bedeutenden Erscheinung gegenüber teilnahmslos zu bleiben und verpflichtet sie zu der kategorischen Erklärung, daß die Gerüchte von irgendwelchen Verwickelungen zwischen Rußland und Japan gegenwärtig gänzlich unbegründet sind. Das Kommuniqué betont dann die jetzt bestehende Stabilität der allgemeinen politischen Lage an den Küsten des Stillen Ozeans bei und bestätigt es ganz. Speziell den russisch-japanischen Beziehungen fehlt gänzlich der Charakter, welchen ihnen einige Zeitungen zu geben bemüht sind und im Gebiete dieser Beziehungen sind seit dem Abkommen von 1907 keinerlei ernste Reibungen und Mißverständnisse vorgekommen. Sowohl die dem Minister des Äußeren unmittelbar zugehenden Mitteilungen, als auch die Eindrücke, welche der Finanzminister auf seiner jüngsten Reise im fernen Osten gewonnen hat, enthalten nicht nur nichts Beunruhigendes, sondern, daß in unseren Beziehungen zu Japan vollständige gegenseitige Zuvorkommenheit und die Bereitwilligkeit wahrnehmbar ist, alle auftauchenden Fragen auf dem Wege freundschaftlicher Abkommen zu lösen."

*

Offiziös werden die Gerüchte von der Aufdeckung eines Attentatsplans gegen den Zaren dementiert, doch wird zugegeben, daß die revolutionäre Bewegung wieder eine größere Tätigkeit entwickelt. Von den in den letzten Tagen erfolgten Verhaftungen wurden nur etwa 100 aufrechterhalten.

Eine Aussatzepidemie der Flotte in Libau stellt sich als Syphilis heraus.

Frankreich.

Der „Siècle" will wissen, daß die marokkanischen Abgesandten dem Minister Pichon bei dem heutigen Empfang mitteilen, daß sie noch keine endgültige Antwort von Muley Hafid erhalten hätten. Die französische Regierung sei dann entschlossen, den Verhandlungen ein Ende zu machen und die marokkanischen Abgesandten zu bitten, Paris zu verlassen.

England.

Die Leitung des irländischen Nationalverbandes beschloß, die Liberalen bei den Wahlen zu unterstützen, da die von Asquith über das Homerule abgegebene Erklärung als befriedigend anzusehen sei.

Belgien.

Die Heeresreform.

Der Senat beendigte, einem Wunsch des Königs Leopold entsprechend, gestern die Beratung des Militärgesetzes und nahm die Vorlage mit 71 gegen 22 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen an. Ein Amendement, das die Einführung der persönlichen Dienstpflicht um zwei Jahre hinausschieben wollte, wurde mit 61 gegen 39 Stimmen abgelehnt. Hiermit ist die Heeresreform endgültig angenommen. Sie wurde denn auch bereits von dem König auf dem Krankenlager unterzeichnet.

*

Die Internationale diplomatische Konferenz zur Regelung der Waffeneinfuhr in Afrika hatte in Brüssel gestern eine Sitzung. Deutschland ist vertreten.

Serbien.

Erneute Ableugnungsversuche.

Auf Anfrage des Abg. Zuznovitsch erklärte der Minister des Äußern Milowanowitsch in der Skupschtina, daß die im Friedjungprozeß angeführten, auf die serbische Regierung und auf die „Slovenski-Jug" sich beziehenden Dokumente gefälscht seien, da solche Dokumente überhaupt nicht existierten. Der Minister des Innern Jowanowitsch erklärte seinerseits, daß er mit der „Slovenski-Jug" niemals in Beziehungen gestanden habe.

Vereinigte Staaten.

Die Revolution in Nicaragua.

Die Kriegsschiffe „Albani", „Yorktown" und „Vicksburg" mit zusammen 600 Marinesoldaten sind vor Corinto eingetroffen, um die Interessen der Vereinigten Staaten in Nicaragua zu schützen. Nach Telegrammen aus Bluefields hat General Morales die Städte Tortugas und Aros an der Grenze von Costarica eingenommen, Estarda zum Präsidenten ausgerufen und rückt jetzt auf Rivas vor. — Wie der „Associated Preß" aus Managua gemeldet wird, brachen dort Unruhen aus. Die Straßen füllten sich mit Demonstranten. Vielfach ertönten Hochrufe auf die Vereinigten Staaten und Estrada. Um Mitternacht trat Ruhe ein.

Die Erkrankung des Königs der Belgier.

wb. **Brüssel**, 14. Dezember. Nach einem um 6½ Uhr abends ausgegebenen Bulletin betrug die Temperatur des Königs 36,9. Der Zustand ist befriedigend. Nur die Gräfin von Flandern und die Prinzessin Clementine haben heute nachmittag den König gesehen. Dr. Depage, der den König operiert hat, verbringt die Nacht im Schlosse Laeken.

wb. **Brüssel**, 15. Dezember. Von einer zuverlässigen Seite wird dem „B. L.-A." mitgeteilt, daß der Zustand des kranken Königs verzweifelt ist. Die Operation war nicht viel mehr als eine Scheinoperation. Die Ursache der Darmlähmung konnte nicht ermittelt, geschweige denn entfernt werden. Man befürchtet, daß der König, der seit Beginn seiner Krankheit außer Bouillon und etwas Portwein nichts genossen hat, an Entkräftung zugrunde geht.

Brüssel, 15. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Ein gegen 11 Uhr heute vormittag ausgegebenes Bulletin besagt, daß der Zustand des Königs stationär ist. Puls 72, Temperatur 36½. Hofmarschall Baron Goffinet behauptet daß das Allgemeinbefinden des Königs durchaus befriedigend sei.

Die Töchter des Königs.

Prinzessin Luise hat durch ihren Anwalt Jaspar den König bitten lassen, sie an seinem Krankenlager zuzulassen. Jaspar hat sich des Kardinalerzbischofs Mercier von Mecheln als Fürsprecher bedient; der König hat jedoch ablehnend geantwortet.

Die Prinzessin Stephanie hat die Gräfin von Flandern gebeten, sich für sie beim König um ihre Zulassung zu verwenden. Der König hat antworten lassen, er sei zu abgespannt, um Prinzessin Stephanie zu empfangen. Prinzessin Clementine, die jüngste Tochter, dagegen ist häufig beim König.

Nach einer späteren Meldung ist die Gräfin Stefanie Lonyay auf Wunsch der königlichen Familie vom Schloß Oroszvar nach Brüssel abgereist.

Brüssel, 15. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Tochter des Königs Gräfin Lonyay ist heute vormittag von Budapest hier eingetroffen und wohnt bei ihrer Tante, der Gräfin von Flandern.

Fürbitte in Rom.

bd. **Brüssel**, 14. Dezember. Aus Rom wird telegraphiert, der Papst habe angeordnet, daß in allen Kirchen Roms Messen zur baldigen Genesung des Königs der Belgier gelesen werden sollen.

König Leopolds Nachfolger.

König Leopold hat keinen direkten männlichen Erben, daher wurde sein jüngerer Bruder Prinz Philipp, Graf von Flandern, durch königlichen Erlaß zum Thronfolger erhoben. Dieser starb aber am 17. November 1905 zu Brüssel, und so ging die Anwartschaft der belgischen Krone auf seinen am 8. April 1875 geborenen Sohn Prinz Albert über. Der Thronfolger ist seit dem 2. Oktober 1900 mit Elisabeth, der Tochter des jüngst verstorbenen Herzogs Karl Theodor in Bayern, vermählt. Dieser Ehe sind drei Kinder entsprossen, Prinz Leopold Philipp, Prinz Karl Theodor und Prinzessin Marie Josè. Prinz Albert hat eine einfache und strenge Erziehung genossen. Seit dem Tode seines ältesten Bruders Balduin, seinerzeit die Hoffnung Belgiens, führten seine Eltern ein sehr zurückgezogenes Leben. Sie hielten sich kaum noch Wagen, gingen fast immer zu Fuß, schränkten auch sonst ihre Bedürfnisse auf das Allernotwendigste ein. Dadurch ist Prinz Albert der Erbe eines großen Vermögens geworden, mit dem er, wie seine Eltern, sehr sparsam wirtschaftet. Politisch ist der Thronfolger nocht nicht viel hervorgetreten, man weiß von ihm, daß er der klerikalen



Der zukünftige König, Prinz Albert.

Richtung mehr zuneigt als der liberalen. Aber auch bei dieser hat er sich eine gewisse Sympathie erworben durch sein energisches Eintreten für die allgemeine Wehrpflicht Prinz Albert gilt als guter Soldat; er scheint also nicht umsonst Chef eines preußischen Dragoner-Regiments zu sein.



Die zukünftige Königin.

Bei dem Tode eines belgischen Herrschers geht die Regierungsgewalt zunächst an die Minister über. Beim Tode Leopolds I. hat dieser Zwischenzustand acht Tage gedauert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 15. Dezember.

Über die Verstempelung der Mietsverträge

nach dem neuen preußischen Stempelsteuergesetze vom 26. Juni d. J. herrschten in den Kreisen der Hausbesitzer vielfach Unklarheiten hinsichtlich einzelner Bestimmungen des Gesetzes. Infolgedessen wandte sich der Hausbesitzerverein „Süden" in Berlin an die Zolldirektion mit mehreren Anfragen, auf die ihm unter dem 24. November Auskunft erteilt worden ist.

Es wird darin zunächst mitgeteilt, daß die 8 Prozent für sogenannte Nebenabgaben wie früher in Abzug gebracht werden. Unter dem 6. Dezember aber ist dem genannten Hausbesitzerverein von dem Vertreter des Präsidenten der Oberzolldirektion für das Stempel- und Erbschaftssteuerwesen ein neuer Bescheid zugegangen, in dem es heißt: „Meine Entscheidung vom 24. November 1909 zu Punkt 1 vermag ich nicht aufrecht zu erhalten. Es werden vielmehr nach dem neuen Stempelsteuergesetz die sogenannten Nebenabgaben des Mieters insoweit sie in Geld bestehen, dem Mietzins hinzugerechnet werden müssen. — Zur zweiten Frage, ob die Abänderung des Stempels von 50 Pf. zu 50 Pf. nach oben bei jedem Mietsvertrag desselben Grundstücks stattfinden soll oder erst bei der sich ergebenden Gesamtsumme, lautet der amtliche Bescheid: „Die Stempelabgabe ist für jeden Mietvertrag besonders zu berechnen und nach Vorschrift des § 11 a. a. O. abzurunden." Die dritte Frage lautete: Wird bei einem Mietsvertrag vom 1. Juli 1909 bis 30. September 1909 mit einem Jahresmietzins von 588 M. 80 Pf. ein Stempel nicht erhoben, weil für das ¼ Jahr der Stempelzeit ein Betrag von 147 M. 20 Pf. herauskommt, der Betrag also 150 M. nicht übersteigt, so daß neben der Bestimmung des Stempeltarifs Nr. 48 in jedem Falle auch § 4 Nr. 1a des Gesetzes zur Anwendung kommt? Darauf die amtliche Auskunft: „Ist die Zeit vom 1. Juli bis zum 30 September 1909 die Gesamtdauer des Mietsverhältnisses, d. h. läuft der Vertrag nicht etwa schon seit dem 1. Januar 1909, so kommt bei einem Jahresmietzins von 588 M. 80 Pf. ein Stempel nicht zur Anwendung, weil der Mietzins für die ganze Vertragszeit den Betrag von 150 M. nicht übersteigt. Dies ergibt sich aus Absatz 18 der Tarifstelle 48 a. a. O. selbst. Geo. Frischbier."

— **Hohes Alter.** Donnerstag, den 16. Dezember, vollendet der Kaiserl. Königl. Zoll-Oberaufseher a. D. Johann Riedl, Helenenstraße 8, das 81. Lebensjahr.

— **70. Geburtstag.** Der von uns bereits gemeldete 70. Geburtstag des Stadtverordneten Baurat Fischer-Dick bewies in seinem Verlauf, welcher Sympathien sich der Jubilar bei seinen Kollegen im Stadtparlament, seinen Berufsgenossen und zahlreichen Freunden erfreut. Die Herren Professor Liesegang, A. Venn und Hoetzel waren als Deputierte des „Wiesbadener Volksbildungsvereins" erschienen, der Herrn Fischer-Dick zu seinem Ehrenmitglied ernannte und ihn am Samstag im „Wiesbadener Hof" noch durch einen besonderen Kommers feiern wird. Auch der Berliner Architektenverein und der Verein für Eisenbahnbaukunde gedachten in liebenswürdigster Weise der Verdienste des Jubilars. Oberbürgermeister Dr. v. Ibell und Bürgermeister Geheimrat Gläßing brachten schriftlich, und u. a. die Herren Geheimrat Dr. Kalle und Dekan Bickel persönlich ihre Glückwünsche dar.

— **Todesfall.** Der 72 Jahre alte, aus Merseburg gebürtige Oberlehrer a. D. Theodor Gesky ist vorgestern nachmittag in seiner Wohnung Goethestraße 26 gestorben.

— **Bezirksausschuß.** Der Kaufmann Hans Schödel in Wiesbaden führt Klage wider den Magistrat wegen seiner Heranziehung zur Umsatzsteuer. Er ist für den Verkauf des Immobils Scharnhorststraße 15 zur Umsatzsteuer herangezogen worden, hat beim Magistrat reklamiert, keinen Erfolg gehabt und hat dann den Klageweg beschritten. Es ist zweifelhaft, ob die Prozeßfristen gewahrt sind. Nach dieser Richtung soll daher Beweis erhoben werden. — Derselbe Kläger hat durch einen mit seinem Vater abgeschlossenen Vertrag von diesem ein Grundstück übernommen. Auf Grund des § 3 der Umsatzsteuerordnung weigert er sich, die entsprechende Steuerquote mit 268 M. zu entrichten, während der Magistrat auf dem Standpunkt steht, daß es sich lediglich um einen Scheinvertrag handle, bestimmt, die Wertzuwachssteuer zu umgehen, und daher auf der Anforderung beharrt. Die Entscheidung wird den Parteien schriftlich zugestellt. — Der frühere Kellner Heinrich Britting ist der Eigentümer des Neubaues Germaniaplatz 3. Er sucht die Genehmigung zum Schankwirtschaftsbetrieb in dem Lokal nach. Obwohl der Magistrat, im Gegensatz zu früher, die Bedürfnisfrage jetzt glaubt bejahen zu müssen, hat der Stadtausschuß unter Verneinung des Bedürfnisses auf seine Klage in abweisendem Sinn entschieden. Heute in der Berufungsinstanz legt B. eine Bescheinigung des Kommandeurs der hiesigen Artillerieabteilung vor, wonach diesem im Interesse der Unteroffiziere und Mannschaften die Erteilung der Schankerlaubnis erwünscht sei. Auch der Bezirksausschuß ist der Meinung, daß zurzeit ein Bedürfnis für die Erteilung der Schankerlaubnis nicht vorliege, und da er es für bedenklich hält, heute schon mit einem kommenden Bedürfnis zu rechnen, weist er die Berufung wider das Urteil des Stadtausschusses ab.

— **Schulreform.** Freitag, den 17. Dezember, abends 8½ Uhr, wird der „Verein für Schulreform" auf Anregung des Herrn Direktor Dr. Hofmann in der Aula der Höheren Mädchenschule am Schloßplatz eine Beratung über die Reform der Unterrichtszeit abhalten, die nicht nur für die hiesige Lehrerschaft, sondern auch für die Eltern der Schüler und Schülerinnen unserer höheren Lehranstalten von größtem Interesse sein dürfte. Außer Herrn Direktor Dr. Hofmann werden zunächst noch drei Herren die anderwärts bereits bestehende Einrichtung verkürzter Unterrichtsstunden vom theoretischen und praktischen Standpunkt aus beleuchten, woran sich eine freie Aussprache der Mitglieder und Gäste anschließen soll.

— **Billard-Soiree.** Der Billardmeister Kerkau, der zurzeit der beste Billardspieler ist und dessen Leistungen in weitesten Kreisen bekannt sein dürften, spielte gestern abend im „Hotel Nonnenhof" mit mehreren guten Spielern unserer Stadt verschiedene Partien auf dem grünen Tuch, bei denen er, was die Ausführung der einzelnen Bälle anbelangt, wie auch in bezug auf die Zahl der Points ganz Hervorragendes leistete. Zum Schluß zeigte er noch eine ganze Serie großartiger Kunststöße. Die anwesenden Zuschauer beobachteten das Können des Billardmeisters und brachten ihren Beifall bei einzelnen besonders schwierigen Bällen durch lebhaften Applaus zum Ausdruck.

— **Wiesbadener Krüppelheim.** Der aus dem Wettbewerb erfolgreich hervorgegangene Mainzer Architekt heißt Hans Bühling, nicht Bückling. Hiernach ist der heutige Artikel über die preisgekrönten Entwürfe zu berichtigen.

— **Preisgekrönt.** In dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Realgymnasium in Crefeld ist von den verteilten fünf gleichen Preisen ein Preis der gemeinsamen Arbeit der Architekten Fritz Franke hierselbst und August Biebricher in Crefeld zugefallen.

— **Kaum glaublich.** Über ein schier unglaubliches Bureaukratenstückchen berichtet ein Eingesandt in der „Geisenheimer Zeitung". Darnach hatte eine Geisenheimer Firma vorige Woche an die Stadtverwaltung in Rüdesheim eine Postkarte gerichtet, die eine größere Bestellung auf Gaskoks enthielt. Die Karte kam aber zurück, da die Rüdesheimer Stadtverwaltung die Annahme der Karte verweigert hatte mit dem Bemerken: „Annahme verweigert, weil die nähere Bezeichnung des Bestimmungsortes (Rh.) fehlt."

— **Ein Schmetterling,** der sich in der Zeit geirrt hat, wurde uns gestern, hübsch in ein Streichholzschächtelchen verpackt, in die Redaktion gebracht. Der flatternde Beweis der verhältnismäßig milden Mittage, ein Pfauenauge, wird trotz unserer Zentralheizung, schwerlich den Frühling erleben, den ihm das bißchen Dezembersonnenschein vorgaukelte.

— **Schneebericht.** Nach den uns zugegangenen drahtlichen Meldungen beträgt die Schneehöhe auf dem Feldberg bei Frostwetter 25 Zentimeter. Die Beschaffenheit der Schneedecke (Pulverschnee) ist gleichmäßig. Die Rodelbahn nach dem Fuchstanz ist sehr gut, die Schneeschuhbahn

gut. Aus Oberreifenberg sind keine Nachrichten eingetroffen. Cronberg ist schneefrei. Aus dem Vogelsberg wird vom Hohen Rodskopf gemeldet, daß die Schneehöhe bei Frostwetter 20 Zentimeter beträgt. Die Schneedecke ist vereist, aber gleichmäßig; die Schneeschuhbahn ist gut. In Hochwaldhausen bei Herbstein herrscht Frostwetter, doch ist der dort liegende Schnee zu Sportzwecken ungeeignet. Nach Meldungen aus der Rhön ist bei Gersfeld die Schneedecke bei Frostwetter unterbrochen, die Schneeschuhbahn ist nur auf den Bergen gut; bei Kreuzberg beträgt die Schneehöhe bei Frostwetter 55 Zentimeter. Die Schneedecke ist vereist, aber gleichmäßig, Rodelbahn ist nicht vorhanden, die Schneeschuhbahn ist ungünstig. Im Schwarzwald liegt der Schnee, wie aus Triberg gemeldet wird, bei Frostwetter 20 Zentimeter hoch, der Schnee ist vereist, die Schneedecke gleichmäßig, die Rodelbahn ist sehr gut, die Schneeschuhbahn gut. Spessart und Westerwald sind schneefrei.

— **Norwegische Jagdtrophäen.** In dem Schaufenster des Herrn Apothekers Otto Siebert (Präparatorium), Marktstraße 9, sind zurzeit zwei Elchköpfe ausgestellt, welche von hiesigen Jägern bei den diesjährigen Elchjagden in Norwegen erlegt worden sind.

— **In den Aufzugsschacht gefallen** ist heute morgen kurz nach 6 Uhr ein 35jähriger Hausbursche in einem Hotel. Die herbeigerufene Sanitätswache befreite den Verunglückten, der durch den Sturz erhebliche Kopf- und innere Verletzungen davongetragen hatte, aus seiner Lage und brachte ihn in das städtische Krankenhaus.

— **Pferdeunfall.** Auf dem glatten Asphalt der Toreinfahrt in dem Hause Gneisenaustraße 10 kam heute morgen ein Pferd zu Fall. Da es nicht möglich schien, das Tier wieder auf die Beine zu bringen, wurde die Feuerwehr herbeigerufen, deren Tätigkeit denn auch bald von Erfolg gekrönt war.

— **Durchgegangen** war gestern abend gegen 8 Uhr das Pferd des Flaschenbierhändlers Ludwig Krebs. Es raste mit einem mit leeren und gefüllten Flaschen beladenen Wagen die Hellmundstraße herab und rannte in der Bleichstraße gegen einen Baum. Dadurch kam das Tier zu Fall, das Gefährt stürzte um und die Ladung fiel klirrend zu Boden. Der entstandene Schaden scheint nicht wesentlich zu sein, namentlich blieb das Pferd unverletzt.

— **Weihnachtskarten.** Im Verlage der Buchhandlung Limbarth (Venn) hierselbst, Kranzplatz 2, ist eine Serie von Weihnachtskarten erschienen, die in Form von Postkarten die bekannten Sehenswürdigkeiten unserer Bädermetropole zeigen, während Tannen-, Stechpalmen- und Mispelzweige die Ansichten geschmackvoll umrahmen. Die Karten machen einen überaus ansprechenden Eindruck und werden, als fröhliche Weihnachtsgrüße in die Welt gesandt, überall Fröhlichkeit und Freude auslösen. Dabei ist im Vergleich zu den gemachten Aufwendungen der Preis mäßig zu nennen. Das Stück kostet 10 Pf., das Dutzend 1 M.

— **„Tagblatt"-Sammlungen.** Dem „Tagblatt"-Verlag gingen zu: Für Kohlen für Arme: von Frau Kommerzienrat Koepp 20 M., von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M., von K. S. 3 M. — Für Frühstück für Schulkinder: von Frau Direktor Gl. 3 M., von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M., von Frau Kommerzienrat Koepp 15 M. — Für Mittagstisch bedürftiger Kinder: von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M., von Frau Kommerzienrat Koepp 15 M. — Für die Blindenanstalt: von K. S. 3 M., von R. L. 4 M., von B. B. 2 M., von Np. 10 M., von Frau Kommerzienrat Koepp 10 M., von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M. — Für das Blindenheim: von Frau Direktor Gl. 3 M. — Für die Augenheilanstalt: von Frau Kommerzienrat Koepp 5 M., von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von Frau Direktor Gl. 3 M., von K. S. 3 M., von B. B. 2 M., von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M., von Frau Schreber 3 M., von Np. 10 M., von H. O. 3 M., — Für den Kinderhort: von Frau Schreber 3 M., von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M., von K. S. 3 M. — Für die Krippe: von Frau Schreber 3 M., von W. D. 1 M. — Für das Versorgungshaus für alte Leute: von Much 3 M., von H. O. 3 M., von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M., von Frau Kommerzienrat Koepp 10 M., von K. S. 3 M., von Direktor Gl. 3 M. — Für die Herberge zur Heimat: von K. S. 3 M. — Für den Nassauischen Gefängnisverein: von Dr. W. 5 M., von B. 5 M., von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M., von B. B. 2 M. — Für die Schrippenkirche: von B. B. 5 M., von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M., von Frau H. 3 M. — Für das Rettungshaus: von Herrn Rentner Karl Kolbe 5 M. — Für die Idiotenanstalt in Scheuern: von B. B. 2 M., von Frau Schreber 3 M. — Für den Frauenverein, den Armenverein und verschämte Arme: von Herrn Rentner Karl Kolbe je 5 M.

— **Kleine Notizen.** In den Schaufenstern der Firma Nassauische Leinen-Industrie J. M. Laum ist gegenwärtig die komplette Wäsche-Ausstattung für die Tochter des Kriegsministers v. Heeringen in Berlin ausgestellt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** In dem morgen Donnerstag 8 Uhr im Kurhause im Abonnement unter Affernis Leitung stattfindenden Beethoven-Abend (Ludwig v. Beethoven geboren 16. Dezember 1770) kommen zur Aufführung: Ouverture zu Egmont, Sinfonie Nr. 4, B-Dur, und Ouverture Leonore Nr. 3. — In dem übermorgen Freitag 8 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses stattfindenden Kammermusik-Abend werden die Herren Kapellmeister Hermann Irmer (1. Violine), Adam Brühl (2. Violine), Konzertmeister Wilhelm Sadony (Viola), Max Schildbach (Violoncello) und Königl. Musikdirektor Heinrich Spangenberg (Klavier) mitwirken. Zum Eintritt ist die Lösung einer Zuschlagskarte von 25 Pf. erforderlich, welche mit der Abonnements- oder Tageskarte vorzuzeigen ist.

* **Walhalla-Theater.** Das neue Programm, welches ab 16. Dezember in Szene geht, besteht aus zwei Abteilungen. Die erste Abteilung, Variete, mit den vorzüglichsten Kräften, darunter Martha Martinelli, Konzertsängerin, Tom Butler, komischer Radfahrer, in seinen Leistungen einzig dastehend, sowie der berühmte Humorist Richard Kautz mit seinem eigenen selbstverfaßten Repertoire usw. Für die zweite Abteilung ist es der Direktion mit großen Kosten gelungen, die weltbekannte amerikanische Sensations-Komödien-Kompagnie unter Leitung des berühmten Sherlock-Holmes-Darstellers Artur Taeger zu engagieren. Zur Aufführung gelangt das Sensationsstück „Manolescu" (Der Fürst der Diebe) in 4 Akten, aus dem Leben eines Gescheiterten von Adolf Steinmann. 1. Akt: Der Juwelendiebstahl. 2. Akt: Der Gesellschaft zurückgegeben. 3. Akt: Banditenehre. 4. Akt: Der Ausbruch. Diese Sensationskomödie wurde in allen Großstädten und größten Theatern mit sensationellem Erfolge gegeben und von der gesamten Presse und Publikum als glänzend aufgenommen. Die Darsteller dieses Ensembles sind nur von erstklassigen Schauspielern aus ersten Theatern zusammengestellt.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Feinschmecker und Freunde von Fischen** seien hiermit nochmals auf die mit unserer heutigen Morgen-Ausgabe erschienene Spezialpreisliste der bekannten hiesigen Fischhandlung „Frickels Fischhallen" aufmerksam gemacht. Die darin gebotene reiche Auswahl wird es jedem leicht machen, für den Weihnachtstisch die gewünschten Delikatessen herauszufinden

Nassauische Nachrichten.

Die Schuld des Internatsystems.

= **Aus dem Kreis Usingen, 13. Dezember.** Nachdem das „Wiesbadener Tagblatt" in seiner Nr. 560 eine Notiz über die Untersuchung gegen den Ökonomen des Usinger Lehrerseminars wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz gebracht hat, beschäftigen sich auch mehrere andere Zeitungen unseres Bezirks mit den Geheimnissen der Internatsküche und wissen zum Teil von recht interessanten Menus, auch aus früheren Jahren, zu berichten. In wie weit die Berichte zutreffen, muß abgewartet werden, bezeichnend aber ist es, daß man noch heutigen Tages in dem Taunusstädtchen die minder gut ausgefallenen Erzeugnisse der Metzgereikunst als „Seminaristenwurst" zu bezeichnen pflegt. Angesichts solcher Vorkommnisse, und wenn sie nur zu einem Bruchteil bewiesen werden sollten, wird man sich allgemein mit Entrüstung fragen, wie nur so etwas jahrzehntelang möglich war, ohne daß von berufener Seite endgültig Wandel geschaffen worden ist. Hierauf gibt es nur eine Antwort: Es ist die Schuld des Internatsystems, das nicht nur diese, sondern auch eine ganze Reihe anderer Mißstände gezeitigt hat und auch fernerhin noch zeitigen wird. Wir finden solche üblen Begleiterscheinungen überall da, wo kasernenmäßiges Zusammenleben mit gemeinsamer Verpflegung verbunden ist. Wer die militärgerichtlichen Verhandlungsberichte aufmerksam verfolgt, der wird dort nicht selten von ähnlichen seltsamen Kochkunststücken gelesen haben, wenn auch zweifellos ein großer Prozentsatz derartiger Verfehlungen intra muros seine Sühne findet, ohne daß die Öffentlichkeit davon Kenntnis nimmt. Und wie viele Fälle mögen wohl gar nicht zur Meldung gebracht worden sein? Eben darum, weil für den Einzelnen ein gewisser Mut dazu gehört, solchen Schmutzlöchen den Topf aufzudecken, wenn man bedenkt, daß die zunächst in Betracht kommende Untersuchungsinstanz mit der Verurteilung zugleich das Schuldig über sich selbst als die verantwortliche und aufsichtführende Stelle aussprechen muß und daher der Beschwerdeführer alles andere, nur keinen Dank zu erwarten hat. Nicht anders liegen die Verhältnisse in einem Seminarinternat, für dessen Insassen das verscherzte Wohlwollen einer maßgebenden Persönlichkeit viel schwerer ins Gewicht fällt als etwa für einen Soldaten, der nach abgeleisteter Dienstpflicht mit seinen Vorgesetzten nichts mehr zu schaffen hat, dessen Entlassungsschein mit verschwindend wenigen Ausnahmen nicht der Schlüssel zu einer je nach Ausfall mehr oder minder günstigen Berufsstellung ist, wie wir ihn im Abgangszeugnis des Seminarabiturienten zu erblicken haben. Es gab eine Zeit, da man im Internat das Ideal einer Erziehungs- und Lehranstalt erblickte allein sie ist unweigerlich vorüber. Und wenn man sich heutzutage noch auf die Tatsache berufen will, daß die „internierten" Seminaristen gegenüber den außerhalb wohnenden an Zahl geringere Verstöße gegen die Hausordnung sich zuschulden kommen lassen, so ist das eine Schlußfolgerung von ungeheuerer Lächerlichkeit. Wie soll der Sprünge machen, dem Hände und Füße gebunden sind? Die Zeit des Aufstehens, des Schlafengehens, des Spaziergangs — letzterer ist zudem auch örtlich beschränkt — und des häuslichen Studiums ist einer peinlichen Kontrolle unterworfen, selbst eine kurze Abwesenheit von der Stube zu unaufschiebbaren Zwecken ist während der sogenannten Arbeitszeit in einem offenliegenden Buch auf die Minute zu registrieren! Warum dehnt man diese rührende Fürsorge nicht auch auf die Küchenräume aus? Darf es übrigens nach alledem Wunder nehmen, wenn einmal hier und da ein dieses Klosterlebens entledigter junger Lehrer von der so urplötzlich über ihn hereingebrochenen persönlichen Freiheit nicht immer den rechten Gebrauch macht? Allerdings so groß ist diese immer noch nicht, daß er es ohne Gefahr für sein weiteres Fortkommen im Amt wagen könnte, öffentlich auf die Schäden des Internatswesens hinzuweisen, und wenn es nur die Seminarküche wäre. Um so mehr begrüßt es Schreiber dieses, dessen Sohn auch einmal aus dem internatlichen Suppentopf löffeln soll, daß sich jetzt anläßlich des Usinger Falles die politische Presse — die Fachzeitungen haben es schon vielfach getan und damit ihren Lesern nichts Neues erzählt — mit dem Übelstand beschäftigt. Ein wesentlicher Schritt zur Besserung wäre schon getan, wenn die Küchenkontrolle einer aus Seminaristen zu bildenden und von ihnen selbst zu wählenden Aufsichtskommission übertragen würde. Wir sind überzeugt, daß sie, die den Schaden am eigenen Leibe spüren müssen, die Augen offen halten werden. Besser aber ist das Radikalmittel, das der Verfasser des eingangs erwähnten Berichts vorschlägt: Weg mit der Internatserziehung!

Die Ristertalsperre.

W. **Aus dem Ristertal, 13. Dezember.** An den Vermessungsarbeiten zur Ausführung der Talsperre wird fleißig gearbeitet. Demnächst soll mit der Absteckung des Hochwasserspiegels vom Staubecken begonnen werden, welche Arbeit mit Ende Februar des nächsten Jahres beendet sein soll. Auf die Festlegung dieser Linie sind die betroffenen Gemeinden besonders gespannt, stellt sich dann doch heraus, wie weit der Grund und Boden und die einbegrenzten Ortschaften der Anlage zum Opfer fallen müssen. Wie wir hören, sollen außer Heimborn und Ehrlich auch noch die Gemarkungen Stein-Bingert, Niedermörsbach, Limbach, Astert und Heuzert mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen werden, ferner müssen auch die fiskalischen Wiesen bei Lützeln überflutet werden. Auch mit der Abteufung der Versuchsschächte für die Fundamentierungsarbeiten ist begonnen worden; doch hat man diese Arbeiten des eindringenden Wassers wegen einstellen müssen, um auf das Eintreffen einer Dampfpumpe zu warten.

Das Sektenwesen auf dem Westerwald.

S. **Vom Westerwald, 13. Dezember.** Der Bericht über die Verhandlungen der Kreissynode Marienberg, der gedruckt in die Hände der Gemeindeglieder kommt, beschäftigt sich auch mit dem Sektenwesen. Darnach kann von einer Ausbreitung der eigentlichen Sekten kaum die Rede sein, denn es sind im ganzen Kreissynodalbezirk nur sechs Übertritte erfolgt, drei Personen gingen zu den Darbysten, drei zu der freien Gemeinde (Methodisten) über. Die Sekten haben auch keine besondere Werbetätigkeit entwickelt. Dagegen finden sich nach dem Bericht Versammlungsleute, d. h. solche, die noch der Landeskirche angehören, aber unter sich ohne Mitwirkung der Pfarrer Versammlungen abhalten, überall mit Ausnahme der Kirchspiele Willmenrod, Gemünden und Neunkirchen. Besonders bemerkbar macht sich diese Bewegung im Kirchspiel Emmerichenhain, wo die Zahl der Versammlungsleute auf 300 angegeben wird.

*

u. **Usingen, 13. Dezember.** Unsere Stadtverwaltung hat einer Anzahl Straßen neue Namen gegeben. U. a. wurde die Erbisgasse in eine „Vordere Erbisgasse" und eine „Hintere Erbisgasse" zerlegt, aus der Rathausstraße wurde eine Wilhelmistraße usw. Man muß zugeben, daß der Magistrat im großen und ganzen sich von der Sucht, alte Straßen mit Namen zu belegen, die mit dem Ort in gar keiner Berührung stehen, ferngehalten hat. — In die hiesige Weihnachtssparkasse wurden im vergangenen Jahr 9563 M. eingezahlt, das macht auf den Kopf der Mitglieder durchschnittlich 62,50 M.

Aus der Umgebung.

= **Frankfurt a. M., 14. Dezember.** Der Kronprinz von Griechenland kehrte heute nachmittag von Paris zurück und nahm Wohnung im Esplanade-Hotel, wo seine Familie seit einiger Zeit weilt.

= **Mainz, 14. Dezember.** Der Schreibfehlerteufel — (es wäre ja bequemer, es seinem Bruder, dem Druckfehlerteufel, in die Schuhe zu schieben, doch sei auf solche Entschuldigung verzichtet!) — hat in der Korrespondenz aus Mainz sich eine weltgeschichtliche Fälschung zuschulden kommen lassen: er hat die Aufhebung des Oktroi in den Januar statt in den April verlegt. Die meisten Leser werden zwar diesen lapsus calami schon bei der Lektüre richtiggestellt haben. Da wir es jedoch auch den journalistischen Wächtern der Mainzer Stadtverwaltung, die jede Zeile, die über die goldene Moguntia geschrieben wird, in ihrer Nervosität mit der Lupe prüfen, ersparen wollen, ihre Federn in Tätigkeit zu setzen, so sei das fürchterliche Versehen reumütig eingestanden und richtiggestellt.

ss. **Cassel, 13. Dezember.** In Winnington ist Dr. Ludwig Mond, der Generaldirektor der Firma Brunner, Mond u. Ko., im Alter von 72 Jahren gestorben. Dr. Mond, ein geborener Casselaner, hat sich um die Chemie, namentlich durch Erfindung der Soda, große Verdienste erworben, und wurde deshalb auch von der Universität Heidelberg zum Ehrendoktor ernannt. Ein ehrendes Gedenken hat sich der Verblichene aber auch hier in seiner Vaterstadt gesichert; er hatte, zu Reichtum und Ehren gelangt, seiner Heimat stets gedacht und zu Ehren seines Vaters, der hier ein Geschäft bescheidenen Umfanges betrieb, dem Magistrat der Stadt Cassel 100 000 M. zum Grundstock einer nach seinem Vater benannten Stiftung für bedürftige Kranken überwiesen.

* **Mainz, 15. Dezember.** Rheinpegel: 1 m 7 cm gegen 1 m 21 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Aviatische Erfolge auf dem Mainzer Sand.** Am Sonntag und am Montag machte Franz Verheyen aus Frankfurt a. M. mit seinem Blériot-Eindecker die ersten Flugversuche auf dem Mainzer Sand. Am Sonntag blieb es trotz fast absoluter Windstille bei ganz kurzen Versuchen, während am Montag, obwohl starker Sturm herrschte, drei sehr gute Flüge gelangen. Verheyen, im Sportsanzug mit der Rennfahrerschutzkappe, besteigt den Lenkersitz, der Motor beginnt zu arbeiten, die Maschine läuft und nach wenigen Metern schon erhebt sie sich glatt in die Lüfte. Verheyen riskiert noch keine großen Höhen, er bleibt in 3 bis 10 Meter Höhe ständig wechselnd über dem Boden und elegant gleitet der schlanke Apparat dahin. Der Wind stört ihn weniger, als man anzunehmen geneigt ist. Am Dienstag gelangen Verheyen zwei Flüge um den ganzen Übungsplatz und später ein Zweiminutenkreisflug. Prächtige Kreise und Kurven beschrieb die „Libelle" in den Lüften. Die Landung erfolgte stets vollkommen glatt. Der Motor wird nicht ausgeschaltet, sondern bleibt in Tätigkeit bis zu dem Augenblick, wo die Maschine den Boden erreicht; sie fährt dann rasch weiter bis zum Schuppen. Leider konnten weitere Flüge am Montag nicht mehr unternommen werden, da sich große Menschenmassen ansammelten, dem Flieger nachliefen und sich so selbst und den Fahrer in Gefahr brachten. Leicht kann bei Flügen eine plötzliche Landung notwendig werden, wodurch die Untenstehenden in große Gefahr geraten können, denn der Flugapparat mit Motor hat ein stattliches Gewicht. Mit seinen ersten Erfolgen kann Verheyen zufrieden sein. Nach dem Fest beabsichtigt er Höhen- und Dauerflüge auszuführen. Als weiteres Ziel projektiert er einen Flug über den Rhein hinüber nach Wiesbaden, wo auf der Renn-Bahn Flugversuche geplant waren, jedoch nicht zur Ausführung gelangen werden.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Ein Erpresser.

Der 37 Jahre alte Philipp Knögel von Naftätten hat einen älteren Herrn dahier im Laufe dieses Jahres fortgesetzt zum Gegenstand von Erpressungsversuchen gemacht und ihn durch Briefe, die er an ihn geschrieben, schwer beleidigt. Die Verhandlungen wider ihn spielten sich hinter verschlossenen Türen ab. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis nebst 3jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Zugleich erging wegen Fluchtverdachts Haftbefehl. K. erklärte, sich bei dem Urteil zufrieden zu geben.

Mißbrauchtes Vertrauen.

Die ledige Katharina E. aus Budenheim war während etwa 6 Monate bei einem Arzt in Stellung, welcher zunächst in Wiesbaden, später in Biebrich seinen Wohnsitz hatte. Während einiger Zeit war die Herrschaft verreist, und die Angeklagte benutzte diese Gelegenheit zur Entwendung eines ganzen Haufens der verschiedensten Gegenstände. Gestern wurde sie zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Falschmünzer.

h. **Darmstadt, 14. Dezember.** Als Falschmünzer hatten sich der 33jährige Taglöhner Josef Castellani und der 38 Jahre alte Techniker Johann Vogel aus Offenbach vor den

Geschworenen zu verantworten. Castellani wurde zu drei Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, Vogel zu ein Jahr sechs Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

*

We. **Obstfrenzer.** Der Taglöhner Johann O. von der Waldstraße in der Gemeinde Biebrich und sein Schwager, der Taglöhner Philipp W. von Georgenborn waren vor dem Schöffengericht in Wiesbaden der Entwendung von vielen Zentnern Apfel sowie der schweren Beleidigung des Gendarmeriewachtmeisters, resp. des Bürgermeisters von Georgenborn bezichtigt. Als in der Wohnung von W. eine Haussuchung vorgenommen wurde, entdeckte man etwa 6 Zentner gemischtes Obst, wie es dem Bürgermeister gestohlen worden war. W. wurde zu 1 Monat, O. zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

rmk. **Darmstadt,** 14. Dezember. Wegen Falschmünzerei hatte sich der 33jährige Taglöhner Joseph Castellini und der gleichaltrige Schlosser Johannes Vogel aus Offenbach vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Castellini zu 3 Jahren Zuchthaus und den Vogel zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

rz. **Neuwied,** 14. Dezember. Die hiesige Strafkammer verurteilte die Ehefrau Lina N. von Herborn und deren Schwester Mathilde Sch. von Altenkirchen zu je 1 Woche Gefängnis. Die Angeklagten haben zum Nachteil der eingesetzten Erben das Testament ihres Bruders beschädigt und unterdrückt.

Kleine Chronik.

101 Jahre. Die älteste Einwohnerin von Goch, die Witwe B. Baumann, hat ein Alter von 101 Jahren erreicht. Die Greisin ist körperlich und geistig noch erstaunlich frisch.

Der Konkurs über das Vermögen der Prinzessin Luise von Koburg. In Budapest fand auf Antrag eines Wiener Gläubigers eine Versammlung wegen Verhängung des Konkurses über das Vermögen der Prinzessin Luise in Koburg statt. Der Vertreter der Prinzessin verlangte Vertagung wegen der großen Lebensgefahr für König Leopold, da sich die Prinzessin jetzt nicht in einer Verfassung befinde, um über das Vermögen Auskunft geben zu können. Der Antrag wurde abgelehnt. Hierauf beantragte der Vertreter der Prinzessin, das Gericht als unzuständig zu erklären, da die Prinzessin trotz ihrer Scheidung exterritorial sei. Das Gericht gab diesem Antrag statt und vertagte die Verhandlung.

Ein Gendarmerie-Wachtmeister verschwunden. Seit Sonntagnacht wird der Gendarmerie-Wachtmeister Petreit aus Zerpenschleuse vermißt. Man sah ihn zuletzt in jener Nacht um 2 Uhr. Seitdem ist er spurlos verschwunden.

Die Schreckenstat eines Irrsinnigen. In einem Abteil des Berliner Südringzuges stürzte sich ein 50jähriger Mann auf einen ihm gegenüber Sitzenden und versuchte diesen sowie eine neben ihm sitzende Dame mit aller Gewalt zur Tür hinauszudrängen. Auf die Hilferufe der Angefallenen eilten aus den Nebenabteilen zwei Fahrgäste herbei, die den Attentäter, der offenbar geisteskrank war und über ein großes Maß von Körperkräften verfügte, mit Mühe bändigten und der Bahnpolizei übergaben.

Der maskierte Eisenbahnräuber. Der Raubüberfall, der vor einigen Tagen im Berlin-Kattowitzer Schnellzug auf die Amerikanerin Frau Siepenberg in der Nähe von Beuthen verübt wurde, scheint seine Aufklärung gefunden zu haben. Es wurde der in dem Speisewagen bedienende Oberkellner verhaftet.

Zwei Fürsorgezöglinge verbrannt. Bei einem Brande in der Provinzial-Fürsorgeerziehungsanstalt in Grottkau erlitten zwei 17jährige Mädchen den Verbrennungstod.

Der maskierte Eisenbahnräuber. Als des Überfalles auf die Amerikanerin, Frau Siepenberg, verdächtig, wurde der den Speisewagen bedienende Oberkellner verhaftet.

Der große Brand in Chile. Der Schaden bei dem großen Brande in Valdivia wird auf zehn Millionen Pesetas berechnet, von denen sieben Millionen durch Versicherung gedeckt sind. Die Regierung will sogleich mit dem Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude beginnen. Zugunsten der Geschädigten, die meistens Deutsche sind, sind Subskriptionslisten aufgelegt worden.

Letzte Nachrichten.

Das Kaiserpaar in Braunschweig.

Braunschweig, 15. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Kaiserpaar ist heute vormittag im Sonderzug hier eingetroffen.

Französische Preßstimmen über die Autonomie in Elsaß-Lothringen.

Paris, 15. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Abendblätter erörtern eingehend die Rede des Reichskanzlers über Elsaß-Lothringen. Der „Siècle" äußert die komische Ansicht, der Reichskanzler habe die Zwischenfälle von Weißenburg und Mühlhausen zum Vorwande genommen, um die Autonomie von Elsaß-Lothringen aufzuschieben bis zu einem Zeitpunkte, wo die Bevölkerung der beiden Provinzen Bürgschaften der Anhänglichkeit an Deutschland gegeben haben werden. Wäre es nicht besser, wenn man zuerst die Autonomie gewähren würde um dann die Anhänglichkeit zu erlangen? Bei den Welschen wenigstens ist die Zuneigung mit der Knechtschaft unvereinbar.

Der Vatikan und Elsaß-Lothringen?

hd. **Rom,** 15. Dezember. Das Blatt „Perseveranza" will erfahren haben, daß eine wichtige Frage das Staatssekretariat des Vatikans augenblicklich beschäftige. Zur Zeit als die Beziehungen zwischen dem Vatikan und Frankreich noch gute waren, habe dieser die Augen über alle deutsch-feindlichen Kundgebungen geschlossen, welche seitens der Geistlichkeit in Elsaß-Lothringen inszeniert worden seien. Jetzt, nachdem der Bruch erfolgt ist, wurden die Katholiken Elsaß-Lothringens aufgefordert, sich jeder Kundgebung zu enthalten, welche Frankreich irgendwie angenehm berühren könnten. (Die Meldung verdient einstweilen doch wohl ein sehr deutliches Fragezeichen.)

Bürgermeisterwahl in Bremen.

wb. **Bremen,** 15. Dezember. Zum Bürgermeister für die Zeit von 1910 bis 1913 wählte der Senat an Stelle des Ende 1909 aus dem Bürgermeisteramt ausscheidenden Bürgermeisters Dr. Marcus den Senator Dr. Barkhausen. Das Präsidium des Senates übernimmt am 1. Januar 1910 Bürgermeister Pauli.

König Leopold und Prinzessin Luise.

hd. **Paris,** 15. Dezember. Der Korrespondent des „Matin" in Budapest hatte eine Unterredung mit der Prinzessin Luise. Diese erklärte, sie habe vor drei Tagen ein Telegramm an den Baron Goffinet gesandt, worin sie diesen um Vermittelung bei ihrem Vater gebeten habe, um von diesem empfangen zu werden und ihm mitzuteilen, daß sie glücklich wäre, ihn sehen zu dürfen. Ich erwartete, so erklärte die Prinzessin, beklommenen Herzens die Antwort während 24 Stungen, erhielt aber keine. Darauf kamen zwei Telegramme mit den lakonischen Worten: Operation bevorstehend. Das zweite lautete: Operation gelungen. Auf meine Anfrage habe ich keine Antwort erhalten. Im weiteren Verlauf der Unterredung bemerkte die Prinzessin: Ich werde alle Abschnitte meiner traurigen Geschichte schreiben. Es ist notwendig, daß man alles erfährt. An den europäischen Höfen besteht kein noch so gut gewahrtes Geheimnis, auf welches ich nicht ein klares Licht werfen werde. Schließlich richtete die Prinzessin an Baron Goffinet folgendes Telegramm: Da jede Gefahr geschwunden, worüber ich glücklich bin, so bin ich überzeugt, daß Sie dem König meinen Wunsch übermitteln werden, ohne eine Aufregung befürchten zu müssen. Ich wünsche eine klare und endgültige Antwort. Mehr als je wünsche ich, mich meinem Vater wieder nähern zu können. Die Prinzessin bemerkte noch, sie wolle eine Antwort und werde auch eine solche erhalten.

Der englische Kriegsminister über die deutsch-englischen Beziehungen.

wb. **London,** 15. Dezember. Kriegsminister Haldane erklärte auf einer Versammlung in Tarent, indem er auf eine bezügliche Anfrage erwiderte, er glaube nicht, daß Deutschland die geringste Absicht habe, über England herzufallen. Die Deutschen wünschten mit den Engländern in gutem Einvernehmen zu leben. Der Fragesteller dürfe sicher sein, daß die Engländer das Pulver trocken hielten.

Der Kampf um die Schule in Frankreich.

wb. **Paris,** 15. Dezember. Das katholisch-konservative Blatt „Le peuple français" hat eine Geldsammlung eingeleitet, um allen denjenigen Schulkindern, die die vom Episkopat verbotenen Lehrbücher nicht benutzten und deshalb aus der Schule ausgeschlossen wurden, eine Denkmünze zu verleihen, die auf der einen Seite das Bildnis der Jeanne d'Arc, auf der anderen Seite den Spruch: „Ich glaube an Gott" tragen sollen.

wb. **Paris,** 15. Dezember. Einer Blättermeldung zufolge hat der Bischof von Dijon die Vereinigung der Familienväter seiner Diözese aufgefordert, gegen einige Lehrer und Lehrerinnen einen Prozeß anzustrengen, die Kinder aus der Schule ausgewiesen hatten, weil sie die Benutzung der vom Episkopat verbotenen Lehrbücher verweigerten.

Ein Fehlschlag der Petersburger Polizei.

hd. **Petersburg,** 15. Dezember. Die in den letzten Tagen von der politischen Polizei vorgenommenen Haussuchungen verliefen ergebnislos. Auch die in den letzten Tagen verhafteten hundert Personen mußten freigelassen werden, da der gegen sie gehegte Verdacht sich nicht bewahrheitet.

Studenten-Demonstration vor dem Athener Schlosse

hd. **Athen,** 15. Dezember. Gestern fand in der Universität eine stürmische Versammlung der Studenten der Medizin statt. Diese verlangten, daß die wissenschaftliche Leitung des Krankenhauses Evangelismos der medizinischen Fakultät übertragen werde, damit den Studenten ausgiebige Gelegenheit zu klinischen Studien geboten werde. Gegen 500 Studenten zogen gemeinschaftlich nach dem Königlichen Palast und ließen der Königin, die Protektorin des Krankenhauses ist, eine entsprechende Denkschrift überreichen. Da eine gewaltsame Einnahme des Krankenhauses durch die Studenten befürchtet wurde, besetzte eine starke Polizeimacht das Gebäude.

Aus dem kanadischen Parlament.

wb. **Ottawa,** 15. Dezember. Im Haus der Gemeinen sprach heute der Finanzminister Fielding über das Budget und erklärte, die Gesamteinnahme im Jahre 1909 werde 97½ Millionen Dollar, die Ausgabe auf 81 Millionen Dollar geschätzt. Der französisch-kanadische Handelsvertrag sei jetzt zur Ratifizierung fertig. Es sei der Regierung wohl bewußt, daß auch andere Länder den Wunsch haben, ein Handelsabkommen mit Kanada abzuschließen; die hierzu nötigen Verhandlungen würden in richtiger Folge geführt. Die Regierung schlage vor, keine Tarifänderungen vorzunehmen, obwohl sie nicht behaupten wolle, daß der Tarif vollkommen sei. Sie habe die Erfahrung gemacht, daß häufige Änderungen des Tarifs Beunruhigung hervorriefen.

Die Wiener Giftmordaffäre.

hd. **Wien,** 15. Dezember. Das Verhör des Oberleutnants Hofrichter wurde gestern fortgesetzt, am Nachmittag aber unterbrochen, da Hofrichter zu abgespannt und nervös war. Nächste Woche dürfte ihn einer seiner Verwandten besuchen, da man glaubt, daß die Frau hierzu nicht imstande sein wird, da sie ziemlich schwer erkrankt ist.

Verzweiflungstat einer Mutter.

hd. **Ludwigshafen,** 15. Dezember. In Rheingönheim wurde die 25 Jahre alte ledige Marie Hartmann in ihrem Bette tot aufgefunden; neben ihr lagen ihre beiden unehelichen Kinder, von denen das eine ebenfalls tot war, während das andere noch lebte. Die Mutter hat sich und ihre beiden Kinder mit Arsenik vergiftet, da der Vater der beiden Kinder sie verlassen hatte. Das zweite Kind dürfte mit dem Leben davon kommen.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 15. Dezember. Aus Tanger wird berichtet: Der Vertreter des Sultans, El Cebbas, habe dem englischen Gesandten mitgeteilt, Mulay Hafid wünsche, daß die gegenwärtig in Paris weilenden Abgesandten auch in London empfangen werden. El Cebbas habe den französischen Gesandten gebeten, diesen Wunsch des Sultans zu unterstützen.

Depeschenbureau Herold.

Konstantinopel, 15. Dezember. Ein gestern erlassenes Irade ernennt Nasim-Pascha, einen Schüler v. d. Goltz-Paschas, zum Diktator Mesopotamiens mit dem Kommando über zwei Armeekorps und die türkische Flotte im persischen Golf.

Darmstadt, 15. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die zweite Kammer erledigte heute vormittag den noch vorliegenden Rest der Tagesordnung und vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit.

*

Heidelberg, 15. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der außerordentliche Professor der Theologie für alttestamentarische Disziplin, Lic. Dr. phil. Beer in Straßburg hat den Ruf als Nachfolger des Geheimrats Merx an der hiesigen Universität erhalten und angenommen.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Ko., Langgasse 18.)

Frankfurter Börse, 15. Dezember, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 210.20, Diskonto-Kommandit 196.10, Dresdner Bank 161, Deutsche Bank 248.25, Handelsgesellschaft 181.10, Staatsbahn 158.80, Lombarden 23.90, Baltimore und Ohio 117.75, Gelsenkirchen 217.50, Bochumer 249.75, Harpener 206.25, Laurahütte 180.50, Norddeutscher Lloyd 103, Hamburg-Amerika-Paket 134.25, 4proz. Russen 90.70.

Wiener Börse, 15. Dezember. Österreichische Kredit-Aktien 671, Staatsbahn-Akten 744.70, Lombarden 124, Marknoten 117.91.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussagen

für den 16. Dezember:

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):

Meist heiter, trocken, Frost, östliche Winde

der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Meist trockenes, doch zeitweise wolkiges Frostwetter bei scharfen östlichen Festlandswinden.

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus" Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

14. Dezember.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalschwere	759.7	760.3	760.4	760.1
Barometer a. d. Meeresspiegel	770.5	770.8	771.2	770.8
Thermometer (Celsius)	2.1	3.8	—0.7	1.8
Dunstspannung (Millimeter)	3.7	3.6	3.4	3.6
Relative Feuchtigkeit (%)	69	58	79	68.7
Windrichtung	N. 2	N. 3	N. 3	—
Niederschlagshöhe (Millim.	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 4.2. Niedrigste Temperatur —0.7.

Auf- und Untergang für Sonne (⊙) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

Dezember	im Süden Uhr	Min.	⊙ Aufgang Uhr	Min	Untergang Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	Untergang Uhr	Min.
16.	12	23	8	22	4	23	11	8 N.	7	58 N.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 18 Seiten
und die Verlagsbeilage „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts" Nr. 76.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik, Handel, Feuilleton und Sport: E. Hegerhorst; für Wiesbadener Nachrichten: C. Rötherdt; für Vermischte Nachrichten, Aus der Umgebung und Gerichtssaal: H. Diefenbach, für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

* **Deutsche Reichsbank.** In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wurden verschiedene interne Fragen, auch der Etat und die Beamtenbesoldung durchgesprochen. Der Status der Reichsbank bis 11. d. M. weist eine Zunahme der Barmittel um 3 Millionen Mark, der Anlagen um 5 Millionen Mark, der Girogelder um 50 Millionen Mark auf, der Notenumlauf zeigt 27 Millionen Mark Abnahme. Die Steuerpflicht beträgt an diesem Tage 17 Millionen Mark. Die Goldbilanz der Reichsbank weist im laufenden Jahr einen kleinen Überschuß des Imports auf.

* **Neugründungen und Kapitalserhöhungen im November.** Nach mehreren Monaten starker Zurückhaltung hat die Unternehmungslust im November wieder etwas zugenommen. Die Zahl der Neugründungen und Kapitalserhöhungen, die wir allmonatlich nach den Aufstellungen bringen, betrugen bei Aktiengesellschaften im Monat November 8 300 000 M. gegen 3 500 000 M. im Vormonat und 9 339 000 M. im gleichen Monat des Vorjahres. Kapitalserhöhungen haben bei 26 Gesellschaften stattgefunden, und zwar mit einem Kapitalaufwand von 79 241 000 M. gegen 26 264 000 M. im Vormonat und 30 896 000 Mark im November des Vorjahres. Gesellschaften mit beschränkter Haftung wurden neu gegründet 299 mit einem Kapital von 24 601 000 M. Im vorigen Monat wurden für gleiche Zwecke 28 737 000 M. aufgelegt und im November des Vorjahres 27 814 000 M. 46 Gesellschaften mit beschränkter Haftung nahmen Kapitalserhöhungen vor, die aber nur 2 851 000 M. ausmachten. Für gleiche Zwecke wurden im Vormonat 3 185 000 M. verwendet und im November des Vorjahres 10 346 000 M. Die Gesamtsumme des neuinvestierten Kapitals hat für Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung im November dieses Jahres im Vergleich zu den Vorjahren in Mark betragen: 1906: 91 913 300 M. 1907: 103 375 900 M., 1908: 78 095 800 M. und 1909: 114 992 750 M.

* **Eisenbahnbank, Frankfurt a. M.** Wie berichtet wird, wurde in der Generalversammlung der Gesellschaft die Bilanz und das Gewinn- und Verlustkonto einstimmig genehmigt, insbesondere die Verteilung von 6½ Proz. (wie im Vorjahr) Dividende. Der Aufsichtsrat wurde in seiner Gesamtheit einstimmig wiedergewählt.

* **Dresdener Bank.** In der Aufsichtsratssitzung der Dresdener Bank wurden Herr Felix Juedell, bisher stellvertretendes Mitglied, und Herr Herbert M. Gutmann, Direktor der Deutschen Orientbank, zu Vorstandsmitgliedern ernannt. Die Herren Bruno Theusner, Franz Marcuse, Karl Hrdina und William Freymuth, welche bisher schon den Titel eines stellvertretenden Direktors führen, wurden zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern ernannt. Die Herren Heinrich Städing und D. Hjalmar Schacht erhielten den Titel eines stellvertretenden Direktors.

* **Dresdener Kreditanstalt.** Die Generalversammlung der Dresdener Kreditanstalt genehmigte einstimmig die mit 17 564 043 M. Verlust abschließende Bilanz. Vor Eintritt besserer Grundstücksverhältnisse sei die Beendigung der Liquidation nicht abzusehen.

* **Die Vermögensverwaltungsstelle für Offiziere und Beamte, Kommanditgesellschaft auf Aktien,** beruft nunmehr die schon angekündigte Generalversammlung auf den 29. Dezember zwecks Ermächtigung der Liquidatoren, das Vermögen als Ganzes gegen Gewährung von 300 000 M. Aktien einer noch zu begründenden Aktiengesellschaft zu übertragen.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Annener Gußstahlwerke.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 3 Proz. fest. Nach Mitteilung der Verwaltung wurde in den ersten 5 Monaten mit Verlust gearbeitet, jetzt scheine der Tiefpunkt überwunden zu sein. Aufträge gingen reichlich ein, nur seien die Preise noch schlecht.

* **Vereinigte deutsche Petroleumwerke, Aktiengesellschaft in Berlin.** Der Aufsichtsratsvorsitzende Herr Bruno Schroedter teilt mit, daß das jetzt vorliegende Sachverständigen-Gutachten über die Gerechtsame zu dem Ergebnis komme, daß das in Betracht kommende Gebiet auf Grund der Erfahrungen in der Gegend zu allermindestens auf eine lange Reihe von Jahren für bauwürdige Kalifündigkeiten fast als aussichtslos zu gelten hat.

* **Dividenden.** Bei den Vereinigten Thüringischen Salinen vorm. Glencksche Salinen wird die Dividende auf 4 Proz. gegen 3½ Proz. im Vorjahr geschätzt.

Industrie und Handel.

* **Aus der Motorfahrzeugindustrie.** Bei der am 4. d. M. in Berlin stattgehabten Generalversammlung des Vereins deutscher Motorfahrzeugindustrieller wurde eine Kommission gewählt mit der Aufgabe, die Schäden der Automobil- und Pneumatik-Industrie und verwandten Zweige zu prüfen. Als wesentliche Übelstände, unter welchen das Publikum wie der Händlerstand zu leiden hat, wurde das Überhandnehmen von Provisionszahlungen an Chauffeure und Vermittler bezeichnet. Diese Kommission tagt zurzeit in Düsseldorf und wird in allernächster Zeit mit positiven Vorschlägen an die maßgebenden Kreise herantreten.

* **Ein Sägewerkverband.** In einer stark besuchten Versammlung von Vertretern der Holzindustrie in Berlin — es waren die größten Werke aus ganz Deutschland vertreten — wurde der Entschluß gefaßt, einen Sägewerk-Verband ins Leben zu rufen. Diesem Verband soll die Aufgabe obliegen, den Holzmarkt „gesunden Verhältnissen entgegenzuführen", bestimmte Normen für den gleichmäßigen Einschnitt aller Holzprodukte zu schaffen, Feststellungen über die Beschaffenheit der einzelnen Sortimente herbeizuführen und vor allen Dingen das Regulierungswesen abzuändern.

* **Preissteigerung für Ledertreibriemen.** Der Verband der deutschen Ledertreibriemenfabrikanten hat in einer am Samstag in Berlin abgehaltenen Versammlung beschlossen, die Preise für Ledertreibriemen und alle technischen Lederwaren um 10 Proz. zu erhöhen. Die Preiserhöhung tritt sofort in Kraft.

* **Ein Verband deutscher Haarhutfabrikanten** zwecks Wahrung wirtschaftlicher Interessen wurde in Erfurt gegründet.

* **Eine Vereinigung der Kleinaktionäre der Aktiengesellschaft für landwirtschaftliche Maschinen vorm. Gebr. Buxbaum, Würzburg,** ist zum Schutze ihrer Interessen gegenüber den Anträgen der Großaktionäre in der bevorstehenden Generalversammlung im Gange.

* **Aktiengesellschaft für Schmirgel- und Maschinenfabrikation, Frankfurt a. M.-Bockenheim.** In dem am 30. September dieses Jahres beendeten Geschäftsjahr betrug der Fabrikationsgewinn nur 24 278 M. (i. V. 136 618 M.), die Zusammenlegung der Aktien erbrachte 174 000 M. und die Zuzahlung 163 815 Mark. Nach Abzug der Generalunkosten von 126 932 M. (150 187 M.), von 73 665 M. (38 646 M.) Abschreibungen, sowie des Verlustvortrags mit 160 904 M. verbleibt ein Reingewinn von nur 591 M., der vorgetragen wird. Eine Dividende wird wieder nicht verteilt. Das ungünstige Ergebnis erklärt sich daraus, daß die Aufträge speziell in der Abteilung Maschinenfabrikation auf ein Minimum zurückgingen. In der Abteilung Schmirgelfabrikation gingen auch wesentlich geringere Aufträge ein. In den ersten zwei Monaten des neuen Geschäftsjahres sei das Geschäft noch sehr lahm gewesen, doch zeigen sich jetzt einzelne Anzeichen von Besserung.

* **Siemens elektrische Betriebe, Akt.-Ges.** Die Gesellschaft erzielte, wie uns mitgeteilt wird, in 1908/09 einen Werksgewinn von 1 055 546 M. gegen 1 010 590 M. im Vorjahre. Die Abschreibungen betragen 164 163 M., die Überweisungen an die Auslandswerke 99 589 M. Im Vorjahre beliefen sich die Abschreibungen auf 251 958 M. Der Erneuerungsfonds erhält 104 901 M. gegen 97 461 M. Der Reingewinn beträgt 519 938 M. gegen 512 537 M. Die Dividende ist wieder mit 6 Proz. festgesetzt. Die Reserve erhält 24 978 M. gegen annähernd das gleiche im Vorjahre. Vorgetragen werden 27 500 M. Im Vorjahre betrug der Vortrag 20 368 M. Die Gesellschaft unterhandelt wegen einer zweiten neuen großen Überlandszentrale.

* **Brauerei-Dividenden.** Bürgerliches Brauhaus München, Münchener Bürgerbräu 9 Proz. (wie i. V.), Brauerei zum Feldschlößchen, A.-G. in Dresden, wiederum 8 Proz.

* **Zahlungsschwierigkeiten.** Die Besteckfabrik Robert Bub in Pforzheim ist in Konkurs geraten. — Die Manufakturwarenfirma Schwarz u. Kauffmann in Jassy ist mit 1 Million Frank insolvent.

Verkehrswesen.

* **Bad Wildunger Heilquellen, Aktiengesellschaft, „Königsquelle" in Cassel.** Die Generalversammlung beschloß, das Aktienkapital um 100 000 M. auf dem Wege der Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 5:4 auf 400 000 M. zusammenzulegen zu dem Zweck, die Unterbilanz in Höhe von 73 000 M. zu beseitigen.

* **Eutin-Lübecker Bahngesellschaft.** Die Generalversammlung der Aktionäre der Eutin-Lübecker Bahngesellschaft stimmte der Anleihe von 500 000 M. zu, die der Verbesserung der Betriebsmittel dienen soll. Die Vertreter der Regierung von Lübeck und des Fürstentums verlangten im Interesse der Aktien Lit. B. eine rasche Tilgung der Anleihe.

* **Gotthardt-Bahn.** Neuerdings hat wieder eine Sitzung des Liquidationsausschusses stattgefunden. Nach dem, was man über den bisherigen Verlauf dieser Sitzung hört, sind die Aussichten auf eine gütliche Verständigung mit dem Bund nicht unerheblich gewachsen.

Marktberichte.

* **Kurzer Getreide-Wochenbericht** der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 7. bis 13. Dezember 1909. Nach der vorliegenden Erntestatistik für Preußen und Bayern haben sämtliche Halmfrüchte mit Ausnahme von Weizen, dessen Ernte in Preußen infolge größerer Auswinterungen einen Rückgang aufweist, größere Erträge als im Vorjahr geliefert. Es wurden geerntet (in 1000 Tonnen):

	in Preußen		in Bayern	
	1909	1908	1909	1908
Weizen	2265	2349	490	482
Roggen	8542	8176	986	903
Gerste	1936	1740	692	626
Hafer	6051	5123	941	770

Weniger günstig ist allerdings das qualitative Ergebnis, worüber die Statistik leider keine Angaben macht. Bekanntlich ist trotz der großen Ernte die Auswahl an guten Qualitäten in allen Getreidearten verhältnismäßig gering, so daß viel Roggen und ein größerer Prozentsatz der Gerste als sonst diesmal zu Futterzwecken Verwendung finden dürfte. Der Weltmarkt stand in der Berichtswoche vollständig unter dem Eindruck der aus Argentinien gemeldeten Frostschäden, die auf 10, von anderer Seite auf 5 Proz. geschätzt werden. In Amerika entfaltete die Spekulation daraufhin eine recht rege Tätigkeit und auch die europäischen Märkte beantworteten die argentinischen Meldungen mit mehr oder weniger größeren Preisbesserungen. In Deutschland brachte sich die gleichfalls festere Stimmung weniger im Warengeschäft als auf dem Lieferungsmarkte zum Ausdruck, zumal auf letzterem angesichts schwachen Angebots von kontraktlicher Ware die Deckungsfrage für Dezember anhält. Auch sonst ist das Weizenangebot im Inlande nicht allzu reichlich und verhältnismäßig gut verkäuflich. Dagegen wird über den Roggenabsatz mit Ausnahme vom Rhein, wo das Angebot nachgelassen hat, allgemein geklagt, ohne daß aber ein sonderlicher Preisdruck eingetreten wäre. Für Lieferung bildet der Mangel an kontraktlicher Ware eine gewisse Stütze, doch bewirkten die hohen Erntezahlen zum Schluß eine mäßige Abschwächung. In Hafer ist das Angebot im Verhältnis zur Größe der Ernte keineswegs reichlich, aber auch die Kauflust ist gering, da im Konsum den Provinzforderungen entsprechende Preise schwer erzielbar sind. In Braugerste interessiert nur feine Ware. Russische Gerste stellte sich im Verlauf fester. Für die festere Haltung auf dem Maismarkt war die Verschlechterung der argentinischen Ernteaussichten maßgebend. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage wie folgt in Mark pro Tonne:

	Weizen		Roggen		Hafer	
Königsberg	217	(— 2)	161	(+ 1)	155	(— 2)
Danzig	224½	(+ ½)	164	(+ 1)	160	(— —)
Stettin	213	(— —)	157	(— —)	157	(— 1)
Posen	219	(— —)	158	(— 1)	152	(— 3)
Breslau	223	(+ 1)	161	(— —)	151	(— —)
Berlin	220	(+ 4)	162	(— —)	170	(— —)
Magdeburg	214	(+ 2)	158	(— 1)	165	(— —)
Leipzig	213	(— —)	162	(— —)	170	(— —)
Dresden	215	(+ 1)	162	(+ 1)	163	(— —)
Rostock	—	(— —)	—	(— —)	—	(— —)
Kiel	—	(— —)	—	(— —)	—	(— —)
Hamburg	213	(— 2)	165	(— 3)	165	(— 3)
Hannover	214	(— 2)	157	(— 1)	166	(— —)
Düsseldorf	222	(— 2)	165	(+ 1)	162	(— 2)
Cöln	—	(— —)	—	(— —)	—	(— —)
Frankfurt a. M.	221½	(+ ½)	166½	(— 1)	165	(—2½)
Mannheim	227½	(+ 5)	167½	(—2½)	167½	(— —)
Straßburg	225	(— —)	172½	(— —)	172½	(— —)
Stuttgart	230	(— —)	175	(— —)	162½	(— —)
München	231	(— —)	168	(— —)	158	(— —)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Dezember 222.50 (+ 3.50), Mai 219.25 (+ 3.50), Budapest April 234.85 (+ 2.95), Liverpool März 177.15 (+ 5.35), Paris Dezember 193.15 (+ 2.35), Chicago Dezember 168.40 (+ 5.30). Roggen: Berlin Dezember 167 (— 0.50), Mai 172.50 (— 1.75). Hafer: Berlin Dezember 154.50 (— 0.50), Mai 160.50 (+ 0.25) Mark.

Verschiedenes.

* **Weinexport nach Amerika.** Vom 1. Januar 1910 ab müssen alle nach den Vereinigten Staaten von Amerika eingeführten Weine und andere Spirituosen auf den Fässern und Kisten den vollen Namen und Wohnort des Empfängers sowie die Angabe des Inhalts und der Menge tragen. Dieselben Vorschriften gelten auch für alle übrigen Nahrungs- und Genußmittel.

Wiesbadener Schlachtviehmarkt

vom 13. Dezember 1909.

Auftrieb: Rinder 92, Kälber 61, Schafe 42, Schweine 482.

Tendenz: Rinder schleppend, Kälber schleppend, Schafe mittelmäßig, Schweine mittelmäßig.

	Preis pro 100 Pfd. Lebend-Gewicht von bis	Schlacht-Gewicht von bis	Durchschnittspreis pro 100 Pfd. Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Ochsen: a) vollfleisch., ausgemäst., höchsten Schlachtwertes, höchst. 6 Jahre alt	44—47	78—82	45	80
b) junge, fleischige, nicht ausgemäst. und ältere ausgemästete	40—42	75—71	41	76
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	33—37	70—74	35	71
d) gering genährte jeden Alters	—	—	—	—
Bullen: a) vollfleischige ausgew. höchsten Schlachtwertes	—	—	—	—
b) vollfleischige, jüngere	—	—	—	—
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—	—
Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	42—44	77—80	43	78
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	33—38	70—74	36	72
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	30—33	60—66	31	63
d) mäßig genährte Kühe u. Färsen	23—28	45—54	25	49
e) gering genährte Kühe u. Färsen	—	—	—	—
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—	—	—
Kälber: a) Doppellender, fst. Mast	—	—	—	—
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	44—48	74—80	46	77
c) mittlere Mast- u. gute Saugkälber	37—42	66—72	39	69
d) geringere Saugkälber	31—35	60—66	33	63
Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	35	70	35	70
b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe	—	—	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—	—	—
d) Marschschafe oder Niederungsschafe	—	—	—	—
Schweine: a) vollfl. Schweine bis zu 2 Ztr. Lebendgewicht	57—59	73—75	58	74
b) vollfleischige Schweine über zwei Zentner Lebendgewicht	57—59	73—75	58	74
c) vollfl. Schweine über 2½ Zentner Lebendgewicht	55—57	71—73	56	72
d) Fettschweine über drei Zentner Lebendgewicht	55—57	71—73	56	72
e) fleischige Schweine	—	—	—	—
f) Sauen	—	—	—	—

Die Preisnotierungs-Kommission Wiesbaden.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 15. Dezember.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung	letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	180.60	180.60
5½	Commerz- u. Discontobank	116.50	116.40
6	Darmstädter Bank	136	130
12	Deutsche Bank	248	248.10
8	Deutsch-Asiatische Bank	149	149.25
4½	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107.50	107.50
9	Disconto-Commandit	195.50	195.10
7½	Dresdener Bank	160.75	160.50
6	Nationalbank für Deutschland	129.75	129.50
9⅜	Oesterreichische Kreditanstalt	210.50	210.40
7.77	Reichsbank	152.50	152.30
7	Schaafhausener Bankverein	145.90	145.90
7½	Wiener Bankverein	—	—
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	148	148
8	Berliner Grosse Strassenbahn	188.50	188.50
5½	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	116.80	116.60
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	134	134
4½	Norddeutsche Lloyd-Actien	102.70	102.80
6⅜	Oesterreich-Ung. Staatsbahn	159.25	159.75
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	23.40	23.40
7	Gotthard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	132.40	132.25
6	Baltimore u. Ohio	118.25	117.60
6½	Pennsylvania	141.50	—
6	Lux. Prinz Henri	134	134.20
8½	Neue Bodengesellschaft Berlin	156.80	156.75
4	Südd. Immobilien 60 %	99.20	99.10
4½	Schöfferhof Bürgerbräu	8	85.50
9	Cementw. Lothringen	116.60	116
30	Farbwerke Höchst	463.75	467
32	Chem. Albert	492	491
9½	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	131.60	130.90
10	Felten & Guilleaume Lahm.	138	138.50
7	Lahmeyer	107.10	107
5	Schuckert	139.80	139.50
7½	Rhein.-Westfäl. Kalkwerke	145.50	146
25	Adler Kleyer	865.10	863
25	Zellstoff Waldhof	302.50	301.75
25	Bochumer Guss.	219.90	219.10
15	Buderus	117.90	117.90
8	Deutsch-Luxemburg	213	214.30
10	Eschweiler Bergw.	199	197.40
12	Friedrichshütte	136	135.50
8	Gelsenkirchener Berg	217.50	217.10
12	do. Guss	90	89.75
0	Harpener	205.10	205.60
11	Phönix	212.70	212.40
11	Laurahütte	197.10	193.50
10	Allgem. Elektr. Gesellsch.	233.25	231.60

Tendenz ruhig.

Fast bis zur

Paletots, Pelz-Stolas und Muffe.

Hälfte

Kostüme, Pelz-Mäntel und Jacken.

des seitherigen Verkaufspreises offerieren wir unsere **gesamte Damen-Konfektion,** da wir unsere noch ganz bedeutende Warenvorräte unbedingt bis Weihnachten **räumen wollen.**

Dieses Angebot eignet sich **ganz besonders** für **praktische Weihnachts-Geschenke** und sollte daher jede Dame diese **überaus günstige Offerte beim Einkauf berücksichtigen.**

Plüsch-Mäntel.

Frankfurter Konfektions-Haus

Langgasse 32. M. Schloss & Co., Langgasse 32.

Blusen, Jupon.

LIEBIG'S Fleisch-Extract

leistet jeder Hausfrau und Köchin

täglich wertvolle Dienste.

F519



Gestrickte Herren-Westen

in allen Ausführungen, Farben u. Grössen, neueste Muster.

Grösstes Lager am Platze von Mk. 1.40 bis 18.00.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Trikotagen und Strumpfwaren, Herren- u. Damen-Westen, Sweaters, Schürzen aller Art, Korsetten, Handschuhe, Gamaschen, Kragen, Krawatten, Hosenträger etc.

Außergewöhnlich billige Preise mit Rabatt. 1824

Kath. Ries, Webergasse 39.

Solidor!

Solidester Seidenstoff für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.75

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Hertz Langgasse 20.

K 116

Schenken Sie folgenden drei

Spezial-Rotwein-Marken

ganz besondere Beachtung. Dieselben befriedigen in Qualität, Geschmack und Preis jeden Weinkonsumenten.

Dienstbachs **Brindisi** . . . . . p. Fl. **80,** von 15 Fl. an **75** Pf.
Dienstbachs **Spez. Cur under** . . . . **90,** „ 15 „ „ **85** „
Dienstbachs **Montagne-Ausbruch** . . **90,** „ 15 „ „ **85** „

Letzterer ist ein prächtiger Damenwein, nicht herb, sehr zart u. kräftig ohne schwer zu sein. II 1082

F. A. Dienstbach Weingrosshandlung, Bismarckring 19.

Reich sortiertes Lager

in wollenen Schlafdecken u. Steppdecken

in allen Preislagen. 1858

G. H. Lugenbühl,

Marktstrasse 19. Ecke Grabenstrasse 1.

Sport.

Grosses Lager in:

Jagdstiefel III 494
Bergstiefel
Rodelstiefel.

Anfertigung nach Mass.

Theodor Schaefer,

Moritzstr. 56, Ecke Goethestr.

Mandeln erlesen gem. Kokosnuß. Bei Abnahme von 5 Pfd. per Pfd. 50 Pf.

Fr. Schaab Nachf., Grabenstr. 3, Tel. 12. 1740

Diese Woche noch vorteilhaft zu billigen Weihnachtspalmen!

Alle palmen diese Woche billig als passende Weihnachtsgeschenk. Versäume deshalb niemand in Wiesbaden, bevor du Einkäufe von Geschenken **Eben ens billige Palmentage** zu besichtigen. Rosen Dtzd. 1 Mk., Rosen Dtzd. 1.50 Mk., Margeriten Dtzd. 25 Pf., Origi albums Veilchen 35 Pf., Trauerkränze 80 Pf., zirka 600 Tannenbäume in Töpfen mit Wurzeln, von 50 P. an. **Luxemburgstraße 13** g bei ich 10 Pfd. Aepfel für 90 Pf., Zwiebeln 1 Pfd. 60 Pf., Spinat 10 Pf., Sauerkraut Pfd. 8 Pf., Weißkraut 10 P., Citronen Dutzend 55 Pf., Apfelsinen 5 Stück 20 Pf.

Ebenso billig, Herderstr. 5, Luxemburgstr. 13., Ecke K.-F.-Ring. Telephon 554.

Paul Rehm

Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstrasse 50.

Atelier für künstliche Zähne, Zahnoperationen und Plomben.

Anfertigung gutsitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlosem Kiefer ohne Federn.

Sprechstunden: 9—6 Uhr. 1351

Telephon 3118.

Prämiiert Wiesbadener Ausstellung 1909.

Permanente Ausstellung in meiner Wohnung bei freier Besichtigung.

Kinder-Kochherde für Spiritus-, Gas- und elektr. Heizung empfiehlt billigst 1838

Kupferschmiederei **P. J. Fliegen,**

"7 Metzgergasse "7.

Bordeauxweine

per Flasche ohne Glas von Mk. —.85 an.

Wilhelm Hirsch,

Weinhandlung,

Bleichstr. 13. Tel. 868.

Gegründet 1878.

521

Nr. 584.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Mittwoch,
15. Dezember 1909.
57. Jahrgang.

Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfehlen

Elektr. Tischlampen

in jeder Preislage.

Kunstgewerbehaus Gebr. Wollweber.

Umtausch nach dem Feste gern gestattet. K 128

Gold- u. Silberwaren, Uhren.

H. Blumer,
Kirchgasse 24.

Eigene Werkstätte.

II 1262

Günstige Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke!

Grosse Auswahl in Beleuchtungskörpern, wie:

Lüster, Ampeln, Steh- und Kipplampen.

Grösstes Lager am Platze.

Aug. Schaeffer Nachf.,

W. Hinnenberg,
Langgasse 23. neben dem Tagblatt-Haus. Telephon 6595.



Praktisches
Weihnachts-Geschenk
für Gross und Klein.
Geradehalter
zur Verhütung v. schlechter Haltung für
Mädchen u. Knaben 5.— an
Damen und Herren 6.— an
Systeme aller Art.
Gehen Sie bei Bedarf nur zum Fachmann.
Max Symank,
prakt. Bandagist
und Orthopäde,
Wiesbaden, Weberg. 26. Ptr.
Kein Laden. Tel. 3056.



Ausverkauf von Herren-Hemden

wegen gänzlicher Aufgabe des Artikels
zu und unter Einkaufspreis.
Ein Posten Glacéhandschuhe Paar Mk. 1.50.
Kragen, Krawatten, Handschuhe mit 10—20 % Rabatt.
Julie Thilo, Theater-Kolonnade 6.

Extra billiger Weihnachts-Verkauf

Praktische Handarbeiten
für den Weihnachtstisch.

Kartonnagen in Plüsch, Moiré, Leinen und Cretonne . . . . . 1.75, 1.05, **85** Pf.
Sachetts für Taschentücher, u. Handschuhe, Seide und Cretonne . 1.75, **1.25** M.
Nadel- u. Toilettenkissen, originelle Neuheiten . . . . 85, 55, **28** Pf.
Bürstentaschen u. Journalmappen, fertig gestickt . . 1.75, 1.25, **80** Pf.
Fertig gestickte Kissen mit Füllung . . . . . 3.50, **2.90** M.
Elegante Kissen in Seide, auf Leinen gestickt, mit Füllung . . . . . **6.50** M.
Stuben- u. Küchen-Paradehandtücher, fertig gestickt . . . 1.25, **95** Pf.

Billige Knaben-Konfektion.

Ein Posten **Knaben-Anzüge und Paletots** aus blau. Cheviot u. engl. gem. Stoffen **weit unter Preis.**
Knaben-Anzüge aus nur guten, soliden Stoffen . . 9.—, 7.—, 5. , **3.— M.**
Knaben- u. Jünglings-Paletots in bester Verarbeitung 11.—, 8.—, 6.—, **4.— M.**

in allen Abteilungen meines Geschäfts mit

10 % Extra-Rabatt auf alle Waren,

mit Ausnahme von Näh- u. Häkelgarn u. bereits reduzierter Artikel.

Ausgesucht billige Schürzen.

Zierschürzen, weiss u. bunt, hübsch garniert . . . 1.25, 85 Pf., 55 Pf., **38** Pf.
Zierschürzen mit Träger, weiss und bunt . . . . . 2.25, 1.65, **90** Pf.
Hausschürzen aus Ia Siamosen, extra weit 1.90, 1.50, **1.25**
Trägerschürzen aus guten Siamosen, hübsch garniert 2.10, 1.90, **1.65**
Blusenschürzen aus vorzügl. Stoffen, moderne Form 3.50, 2.90, **1.90**
Mantel - Reformschürzen, gute Siamosen mit Bördchenbesatz . . 3.25, **2.45**
Kimonoschürzen, solide Stoffe, volle Weite 4.25, 3.50, **3.25**
Kinder-Spielschürzen für Knaben und Mädchen . . . . 1.35, 1.15, **90** Pf.
Kimono-Kinderschürzen, hübsche Verarbeitung, Grösse 45 u. 50 cm . **88** Pf.
Reform - Kinderschürzen, blauweiss getupft, Grösse 45 u. 50 cm . . **48** Pf.
Restbestand **Kinder - Wachstuch-Schürzen** . . . . . **32** Pf.

Garnierte Damenhüte, letzte Neuheiten, wie Pelz- u. Marabu-Toques, elegante Theater-Hüte jetzt enorm unter Preis.

M. Schneider,

K21

Grösstes Manufaktur- u. Modehaus Wiesbadens. Kirchgasse 35/37.

4% mündelsichere Rheinprovinz-Anleihe, Serie 33.

Wir sind zum jeweiligen Berliner Kurs (letzter 101,10 Proz.) **spesenfrei** Abgeber.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft. F48

Bekanntmachung.

Bei der am 2. d. Mts. stattgefundenen öffentlichen Verlosung der nach den betr. Tilgungsplänen am **1. Juli 1910** rückzahlbaren 3½ % igen Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank Buchst. **F, G, H, K** und **L** sind die nachstehenden Nummern gezogen worden:

von Buchst. F:

31 Stück Buchst. F. a. zu 200 Mk. Nr. 142 240 242 259 276 470 628 685 840 879 1010 1058 1355 1448 1620 1817 1849 1865 1944 1975 2031 2160 2162 2327 2240 2371 2494 2676 2698 2930 2965.

69 Stück Buchst. F. b. zu 500 Mk. Nr. 70 91 162 168 189 194 358 510 615 1122 1251 1262 1565 1594 1696 1744 1759 1804 1884 1970 2081 2276 2467 2473 2520 2721 2805 2816 2821 2855 2879 2889 3024 3094 3137 3167 3254 3293 3370 3411 3425 3576 3692 3719 3923 3996 4163 4297 4401 4547 4614 4630 4814 4846 4847 4895 4968 5178 5185 5189 5261 5320 5349 5538 5968 6167 6296 6446 6480.

43 Stück Buchst. F. c. zu 1000 Mk. Nr. 132 161 163 187 188 195 347 441 501 597 641 696 722 746 749 833 861 1031 1501 1552 1638 1717 1782 1832 1839 2067 2165 2251 2260 2338 2508 2700 2759 2774 2843 2903 3064 3300 3316 3339 3373 3543 3704.

11 Stück Buchst. F. d. zu 2000 Mk. Nr. 1 29 32 119 257 532 537 667 955 963 965

von Buchst. G:

49 Stück Buchst. G. a. zu 200 Mk. Nr. 145 200 586 762 871 936 1066 1111 1364 1450 1500 1537 1625 1778 1810 1933 2138 2201 2206 2309 2491 2640 2667 2698 2975 2963 3079 3123 3165 3386 3468 3491 3497 3515 3578 3603 3708 3710 3760 3830 4165 4219 4237 4401 4406 4414 4480 4732 4997.

60 Stück Buchst. G. b. zu 500 Mk. Nr. 138 158 206 245 477 487 543 633 664 678 779 824 1076 1239 1800 1456 1598 1631 1712 1726 1750 1961 2079 2200 2305 2285 2309 2475 2529 2764 2770 2799 2845 2872 3000 3064 3079 3109 3140 3349 3432 3816 4014 4155 4189 4324 4403 4502 4518 4577 4898 5058 5250 5553 5573 5683 6226 6583 6605 6933.

33 Stück Buchst. G. c. zu 1000 Mk. Nr. 29 48 67 237 281 583 719 721 774 1008 1142 1169 1745 1922 2141 2276 2578 2589 2666 2743 2756 2935 2958 3123 3162 3316 3345 3363 3365 3498 3556 3660 3772.

6 Stück Buchst. G. d. zu 2000 Mk. Nr. 1 29 120 196 218 733.

von Buchst. H:

43 Stück Buchst. H. a. zu 200 Mk. Nr. 100 224 290 334 434 449 503 530 740 741 782 944 1072 1124 1237 1289 1301 1338 1353 1440 1494 1530 1533 1737 1748 1800 1822 1863 1893 1943 2028 2078 2089 2092 2094 2208 2253 2513 2562 2607 2740 2853 2864.

54 Stück Buchst. H. b. zu 500 Mk. Nr. 3 258 306 328 340 426 463 487 496 541 542 562 587 647 733 748 826 828 1147 1159 1225 1229 1283 1286 1300 1374 1547 1776 1784 1816 1939 2005 2060 2290 2305 2349 2350 2428 2509 2632 2743 2788 2821 2831 2885 2952 3009 3064 3071 3150 3412 3428 3454 3490 3549 3568 3589 3676 3716 3888 3961 4042 4108 4112.

33 Stück Buchst. H. c. zu 1000 Mk. Nr. 19 47 139 208 255 426 468 508 518 583 736 751 965 1001 1144 1166 1348 1361 1368 1401 1419 1437 1481 1526 1577 1707 1733 1777 1866 1955 2061 2086 2110.

6 Stück Buchst. H. d. zu 2000 Mk. Nr. 78 82 150 151 304 342.

von Buchst. K:

37 Stück Buchst. K. a. zu 200 Mk. Nr. 34 48 159 336 438 450 452 510 560 667 732 906 976 1006 1040 1097 1100 1184 1214 1405 1421 1432 1566 1577 1637 1773 1866 2168 2224 2248 2259 2266 2524 2576 2613 2649 2761.

45 Stück Buchst. K. b. zu 500 Mk. Nr. 61 82 104 114 199 289 290 597 632 645 762 864 873 986 1016 1153 1261 1366 1493 1503 1509 1767 2013 2101 2177 2197 2404 2490 2536 2561 2595 2673 2713 3056 3067 3073 3089 3106 3107 3127 3129 3292 3368 3369 3379.

28 Stück Buchst. K. c. zu 1000 Mk. Nr. 127 220 258 319 509 541 599 635 658 683 761 775 778 798 847 861 963 987 1099 1179 1529 1562 1593 1613 1644 1770 2024 2041.

10 Stück Buchst. K. d. zu 2000 Mk. Nr. 163 171 175 186 334 466 482 572 704 717.

von Buchst. L:

45 Stück Buchst. L. a. zu 200 Mk. Nr. 109 114 138 170 207 245 260 303 450 613 629 780 802 963 973 1501 1549 1603 1714 1797 1864 1953 2016 2036 2275 2361 2392 2461 2484 2540 2614 2621 2636 2718 2747 2758 2787 2789 2903 2933 2958 3043 3085 3132 3204.

76 Stück Buchst. L. b. zu 500 Mk. Nr. 90 295 311 531 533 672 682 717 833 845 1163 1274 1292 1304 1348 1362 1393 1512 1544 1742 1755 1838 1972 2018 2070 2081 2146 2158 2202 2206 2211 2417 2259 2261 2293 2344 2348 2360 2368 2405 2537 2615 2621 2675 2794 2810 2821 3030 3128 3226 3610 3620 3668 3722 3742 3779 3863 4393 4394 4447 4692 4704 4725 4731 4739 4778 4914 4948 5237 5604 5664 5680 5723 5817 5909 5943.

47 Stück Buchst. L. c. zu 1000 Mk. Nr. 117 141 142 246 282 333 370 388 508 526 536 559 584 590 681 752 758 933 966 967 983 984 1235 1493 1681 1692 1734 1785 1912 1937 1991 2220 2543 2565 2569 2708 2923 2928 3081 3141 3560 3590 3647 3675 3731 3739 3783. 891 997 1027 1094 1097.

14 Stück Buchst. L. d. zu 2000 Mk. Nr. 10 41 61 159 206 519 629 787 791 891 997 1027 1094 1097.

Die Rückzahlung der ausgelosten Kapitalbeträge erfolgt am **1. Juli 1910**, mit welchem Tage die Verzinsung aufhört, gegen Einlieferung der in kursfähigem Zustande befindlichen Schuldverschreibungen nebst Erneuerungsscheinen (Zinsschein-Anweisungen) und den noch nicht fälligen Zinsscheinen bei der **Landesbank-Hauptkasse** in **Wiesbaden** und bei sämtlichen **Landesbankstellen**, sowie bei der **Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse** in **Berlin** und der **Direktion der Diskonto-Gesellschaft** in **Frankfurt am Main**.

Die Einlösung durch die Landesbankstellen geschieht nur insoweit, als die verfügbaren Kassenbestände reichen.

Bereits früher ausgelost und bis jetzt nicht erhoben sind:

Buchst. F. a, Nr. 2468	Rückzahlbar a. 1. Juli 1906.
Buchst. F. b, Nr. 1052 6187	
Buchst. F. a, Nr. 979 3114. (Rückzahlbar am 1. Juli 1907.)	
Buchst. F. a, Nr. 1604 2462	Rückzahlbar a. 1. Juli 1908.
Buchst. F. b, Nr. 1640 3926	
Buchst. F. c, Nr. 1895	
Buchst. F. a, Nr. 600 620 1259 1278 1487 1929	Rückzahlbar a. 1. Juli 1909.
Buchst. F. b, Nr. 883 1037 1190 1437 1457 2008 2100 2838	
Buchst. F. c, Nr. 1054 1723 1980 2285 2838	
Buchst. G. b, Nr. 50. (Rückzahlbar am 1. Juli 1907.)	
Buchst. G. a, Nr. 583 2627 2793 2801 4668	Rückzahlbar a. 1. Juli 1908.
Buchst. G. b, Nr. 1570 5495 6855	
Buchst. G. c, Nr. 3366	
Buchst. G. a, Nr. 985 1368 1590 1967 2438 2541 4564 4967	Rückzahlbar a. 1. Juli 1909.
Buchst. G. b, Nr. 464 1334 2650 2738 3215 3661 3686 6676 6811 6890	
Buchst. G. c, Nr. 3695	
Buchst. G. d, Nr. 503 600	
Buchst. H. c, Nr. 600 2426. (Rückzahlbar am 1. Juli 1908.)	
Buchst. H. a, Nr. 1497 1881 1945 2249 2581	Rückzahlbar a. 1. Juli 1909.
Buchst. H. b, Nr. 110 335 400 644 1723 2062 3122 3619	
Buchst. H. c, Nr. 365 735 1601	
Buchst. K. a, Nr. 2192. (Rückzahlbar am 1. Juli 1904.)	
Buchst. K. a, Nr. 316 1412	Rückzahlbar a. 1. Juli 1907.
Buchst. K. c, Nr. 1338	
Buchst. K. a, Nr. 1685 2206 2599 2806	Rückzahlbar a. 1. Juli 1908.
Buchst. K. b, Nr. 1603	
Buchst. K. c, Nr. 421	
Buchst. K. a, Nr. 360 883 1015 1020 1160 1723 2472 2637	Rückzahlbar a. 1. Juli 1909.
Buchst. K. b, Nr. 750 1299 2607 2847 2851	
Buchst. K. c, Nr. 362	
Buchst. K. d, Nr. 507 607 650	
Buchst. L. b, Nr. 4744. (Rückzahlbar am 1. Juli 1905.)	
Buchst. L. a, Nr. 2230 2509	Rückzahlbar a. 1. Juli 1907.
Buchst. L. b, Nr. 794 1037 2788	
Buchst. L. c, Nr. 1521 1878 3382	
Buchst. L. a, Nr. 348	Rückzahlbar a. 1. Juli 1908.
Buchst. L. b, Nr. 2176 2514 5048	
Buchst. L. c, Nr. 1848 2707	
Buchst. L. a, Nr. 554 1433 1485 1873 1882 3146 3194 3238	Rückzahlbar a. 1. Juli 1909.
Buchst. L. b, Nr. 822 1253 1608 1711 2250 2336 2762 2781 2791 2811 2815 3582 3541 4258 4987 5567 5893	
Buchst. L. c, Nr. 112 120 181 189 660 1686 1946 2459 2627 3002 3629	
Buchst. L. d, Nr. 498 810 812	

Die Inhaber dieser Schuldverschreibungen werden **wiederholt** zur Erhebung der Kapitalbeträge aufgefordert.

Anhang.

Bei dem Königl. Amtsgericht in Wiesbaden ist wegen der folgenden Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank das **Aufgebotsverfahren** anhängig:

Buchst. J. a. Nr. 803 894 1191. F502

Wiesbaden, den 10. Dezember 1909.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Wiesbadener Krippenverein.

Diejenigen Kinder, welche am Dienstag, den 7. Dezember, nicht kommen konnten, werden gebeten, den Inhalt ihrer Körbchen bald an Frl. **H. Grimm**, Walkmühlstraße 6, zu schicken. F221

10% gebe ich auf meine Restbestände in **Damen-, Herren- u. Kinder-Schuhwaren.**

Heinrich Dorn, Moritzstrasse 2. 1848

Habe mit dem heutigen eine

Uhren-Reparatur-Werkstätte

eröffnet und werden alle Arten Uhren gewissenhaft unter reeller Garantie zu äußerst billigen Preisen ausgeführt.

Fritz Steiber, Uhrmacher, Philippsbergstr. 17/19.

!!! Vorzügliche Kapitalanlage !!!

Anteile einer Gesellschaft für rotierende Maschinen mit über 1000 verschiedenen Verwendungsarten, deren Patente bereits für 6 Millionen nach England, Amerika verkauft, sowie für weitere Länder noch dieses Jahr abgeschlossen werden, sind unter günstigen Zahlungsbedingungen verhältnisshalber abzugeben. Anfragen unter „Nr. 106" an Annoncen-Expedition Heinr. Eisler, Neustadt a. d. Haardt. (H. E. 449 N.) F145

Für Kapitalisten. Enorme Gewinne.

Patente für Zigaretten-Fabrikation, **ohne Papier** (sensationelle Erfindung), für **ausserdeutsche** Staaten zu verkaufen. Tagesleistung einer Maschine bis 2 Millionen Stück. Überaus elegante Ausstattung bei wunderbarem Aroma. Näheres unter Chiffre „Patent" an den Tagblatt-Verlag. (H. E. 448 N.) F164

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Anfang Dezember 1909:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen . . 1 03 Millionen Mark.
Bankvermögen . . 356 Millionen Mark.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 555 Millionen Mark.
Bisher gewährte Dividenden 233 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a.:

Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: 1264

Heinrich Port
in Firma **Hermann Rühl**,
Rheinstraße 60a, 1.

Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln.

Unfall-, Reise-, Haftpflicht-, Cautions- und Garantie-, Sturmschäden-, Einbruch- u. Diebstahl-, sowie Glas-Versicherung.

General-Agent:
Heinrich Dillmann.
Büreau: Rheinstraße 60a, 1.

Selbstangefertigte

Turn-Apparate



in grosser Auswahl von

Mk. 2.00 an

empfehlen 1820

Gebr. Erkel

Inh.: Ferd. Seelig.
19 Michelsberg 12.

Kassaschränke, 6 Stück verschied. Größen zu verk. **Piano,** Nußb., für die Hälfte des Anschaffungspreises. Friedrichstraße 13.

Zum Anlage-Termin

empfehlen wir unsere Bestände an erstklassigen, auch mündelsicheren Werten, wie: **Staatspapieren, Städteanleihen, Hypothekenbank-Pfandbriefen** und **industriellen Obligationen,** mit verschiedenen Renten-Erträgnissen und bemerken, dass wir in der Lage sind, die meisten dieser Anlagewerte, solange die Vorräte reichen,

ohne Berechnung einer Courtage oder Provision

abzugeben. Gewissenhafteste Ratschläge bei Anlegung von Geldern erteilen wir gern bereitwilligst und kostenfrei.

Bankhaus
Carl Kalb Sohn Nachfolger
(gegründet 1840),
Wilhelmstrasse 9, gegenüber der Luisenstrasse. 6002

Weihnachts-Kaffee

per Pfd. Mk. 1.60.

Zu den bevorstehenden Festtagen

Before ich, wie alljährlich, zu nebenstehendem Preise bis inkl. **Neujahr** einen ganz vorzüglichen **Qualitäts-Kaffee** und lade alle Kenner und Liebhaber einer guten Tasse Kaffee zum Einkauf höfl. ein. 1700

A. H. Linnenkohl,

Erste und älteste Wiesbadener Kaffeerösterei mit elektr. Betrieb,

Tel. 94. **Ellenbogengasse 15.** Gegr. 1852.

---

21 Webergasse gegr. 1878 — **P. Alzen** — Webergasse 21 Telephon 3436

empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken

sein reichhaltiges Lager feiner gediegener

Lederwaren, Wiener und Offenbacher Fabrikate.

Damen-Handtaschen!

Reiseartikel, Reisetaschen, mit und ohne Einrichtung.

Wiener und Württemberger Bronzewaren.

Schreibgarnituren in großer Auswahl.

Papierkörbe, Photogr.-Rahmen, f. Holz-Schatullen

Damen-Gürtel! Wiener und Pariser Fabrikate. Hochf. geschmackvolle Ware, ebenso

Schließen und Bänder für jeden Wunsch und Preis.

Fächer! Das Neueste auf diesem Gebiet!

Pompadours! In Brokat und Seide gestickt. 1843

Neu! **Selbstfüll-Federhalter „Onoto"! Schreibwaren.**

10 % Rabatt! Bis Weihnachten! Rabatt 10 %!



Elegante Papiere, moderne Schreibzeuge, praktische Artikel für den Schreibtisch, feine Lederwaren, Malutensilien, Notizkalender, Safety-Füllhalter, Goldfedern, sowie reiche Auswahl in Geschenk-Artikeln.

Papierlager Carl Koch jr.,

Ecke Michelsberg. 1822

Telephon 4001.

Rosenthal & Co.,

Kirchgasse 7.



Nähmaschinen „Kayser" zu Fabrikpreisen.

Schaedes Schnell-Waschmaschinen.

Jahns Volldampf-Maschinen.

Mangeln und Wringmaschinen etc. etc.

Vorsicht in der Wahl des Weinlieferanten!

Meine nachstehend verzeichneten

Spezial-Marken

naturreiner Rheingauer Gewächse verdienen **ganz besondere** Beachtung. — Dieselben dürften von keinem anderen Angebot übertroffen werden.

		per Fl. mit Glas Mark
1905er	**Erbacher Honigberg,** naturrein,	1.10
1905er	**Hallgartener Hendelberg Riesling,** naturrein . . . . . Gewächs der Vereinigten Weingutsbesitzer.	1.25
1905er	**Kiedricher Dietenberg Riesling,** naturrein . . . . . Gewächs des Winzervereins.	1.30
1904er	**Hallgartener Mehrhölzchen Riesling,** naturrein . . . . . Gewächs der Vereinigten Weingutsbesitzer.	1.50
1907er	**Wachenheimer Muskateller,** naturrein . . . . . Gewächs Kommerzienrat Eswein.	1.50
1904er	**Kiedrich. Honigberg,** naturrein, Gewächs des Winzervereins.	1.50
1904er	**Rauenthaler Riesl.,** naturrein,	2.—
1907er	**Rüdesheimer Bischofsberg Riesling,** naturrein . . . . . Gewächs der Vereinigten Weingutsbesitzer.	2.50
1897er	**Gestricher Doosberg,** naturrein, Gewächs des vorm. Domkapitelschen Gutes.	3.—
1904er	**„Rappensprung" Rauenthaler Riesling,** naturrein,	3.—
1906er	**Erbacher Hohenrain,** naturrein, Gewächs des Prinzen Albrecht v. Preußen, Faß No. 80.	3.50
1906er	**Steinberger Riesling,** naturrein, Gewächs der Königl. Preuß. Domäne, Faß No. 38.	4.—

Billigere Weine, rot u. weiss, von **65 Pf.** an, ferner Mosel-, Bordeaux-, Italiener und Süd-Weine, Kognak, Sekt usw. zu billigsten Preisen in grosser Auswahl. — Meine Weine erfreuen sich wegen ihrer Reinheit, Güte, Preiswürdigkeit und Bekömmlichkeit allgemeiner Bevorzugung. Bitte verlangen Sie Preislisten.

J. Rapp, H. S. Hoflieferant,

Weinbau und Weingroßhandlung, 1786

Haupt-Geschäft: Moritzstrasse 31, Zweig-Verk.-Stelle: Neugasse 18/20.

Konditorei und Konfitüren-Geschäft

Am Markt. **Wilh. Mayer,** Delaspeestr. 8.

Weihnachts-Ausstellung

in ff. glac. **Früchten** in schönster Packung. Spez. **Wiesb. Pflaumen,** ff. **Marzipan,** sowie alle Sorten **Nürnberger, Thorner u. Hildebrandt'sche Lebkuchen** etc., alle Sorten **Honigkuchen u. Weihnachtsgebäck, Spezial** etc. in bek. Güte. (Bitte Schaufenster beachten.)

Neu! Neu!

Möven-Bazar!

Zum Weihnachtsfeste empfehle hübsche praktische Geschenke.

Frau **Henriette Grundziel.**

Goldgasse 13.

Emaille-Schilder

in jeder Ausführung werden binnen drei Tage geliefert. **A. Baer & Co.,** Wellritzstraße 43, Eisenhandlung. B 20914



Uhren.

Silber . . .	von	**8** Mk. an.
Gold	von	**20** Mk. an.
Tafeluhren	von	**18** Mk. an.
Wecker . .	von	**2.50** Mk. an.

Goldwaren.

Ringe, Ketten, Broschen, Ohrringe, Manschetten-Knöpfe, Colliers, Vorstecknadeln, Anhänger usw. usw.

Trauringe.

Besteck- und Silber-Waren.

In jeder Abteilung **grosse Auswahl** zu äusserst **billigsten Preisen.** 1784

H. Theis, Uhrmacher, Wiesbaden, Moritzstr. 4.

Dortmunder Union Pilsener,

anerkannt bestes helles deutsches Bier.

Alleiniger Ausschank

„Frankfurter Hof",

Webergasse 37. 1456

Auf meine bekannt

billigen Preise

für

Fahr- u. Schaukelpferde,
Puppen-, Sport- u. Leiterwagen,
Spielwaren

15%

Rabatt.

Grosse Auswahl. Alle Preislagen.

Christbaum-Schmuck.

Ständer, Kerzen.

Enorm billig.

Kaufhaus Nietschmann N.,

Ecke Kirchgasse u. Friedrichstrasse. Wiesbaden. Ecke Kirchgasse u. Friedrichstrasse.



Sportjacken
Sweaters
Mützen
Shawls
Brustschützer
Handschuhe
Gamaschen
Strümpfe
Wadenstutzen
Reformhosen

in allen Grössen für Erwachsene und Kinder

zu ermässigten

Weihnachts-Preisen.



18 Webergasse. **Ludwig Hess.** Webergasse 18.

180

Kohlen

Wir empfehlen:

Fett- u. Halbfettkohlen aller Sorten, anerkannt **beste Erzeugnisse** zahlreicher bedeutender Zechen des **Ruhr- u. Wurm-Reviers;**

Anthracit-Nußkohlen, die bewährtesten Marken **deutscher, belgischer und englischer Herkunft** in **vollkommenster Aufbereitung** durch zuverlässig arbeitende **maschin. Siebwerke.**

Spezialitäten in Brechkoks, Siebbrechkoks und Zechenkoks

von den **hervorragendsten Kokereien des Ruhrgebietes** und allen gangbaren Körnungen in **unerreichten Qualitäten;**

ferner: **Eiform-** und **Steinkohlen-Brikets** von den Zechen **„Alte Haase"** und **„Blankenburg"**, sowie **Braunkohlen-Brikets Marke „Union"** zu den **billigsten Tagespreisen.**

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

m. b. H. K 45

Hauptkontor: Bahnhofstraße 2.

Telephon: 775 und 545.

Praktische Weihnachtsgeschenke

in

Gaslampen

kaufen Sie

am billigsten

bei Friedrich Dörr,

Schwalbacherstrasse 65, Part. Kein Laden.

St. Michel-Ananas.

Den Ansprüchen meiner Abnehmer in jeder Weise zu genügen, halte ich fortwährend ein Lager von **einigen Hundert Stück zur Auswahl.**

Weihnachts-Präsent-Körbe.

Die Reichhaltigkeit meines Lagers in nur allerfeinsten **Obst- und Südfrüchten** gestattet mir **Präsentkörbe** in jeder gewünschten Ausführung zu liefern.

Post- und Bahnversand von Weihnachts-Geschenken.

Um meinen Kunden den Versand von Weihnachts-Geschenken zu erleichtern, werden bei mir gekaufte Waren im Beisein des Käufers verpackt und dann gratis zur Post oder Bahn gebracht.

Haben Sie einen Kranken **(Magenleidenden, Bleichsüchtigen oder Blutarmen),** dem Sie eine Freude bereiten wollen, schenken Sie Ihm **ein paar Flaschen Heidelbeerwein.**

Um nun für Weihnachten etwas ganz Besonderes zu bieten, bringe ich eine große Partie

alten Heidelbeerwein

zum Verkauf. Dieser alte Wein hat einen rotweinartigen Geschmack und zählt infolge seiner anregenden Eigenschaften zu den besten **Kranken-Weinen.** Preis per Flasche **65 Pf.** ohne Glas. Um auch hier meinen Kunden, die ein nach auswärts senden wollen, entgegenzukommen, versende ich 10 Flaschen Wein incl. Verpackung franko jeder deutschen Bahnstation, für 10 Mark.

Carl Hattemer, Import-Haus westindischer Bananen.

Größte Heidelbeerwein-Kelterei am Platze.

Marktstraße 6. Fernruf 3367. Marktstraße 6.

Victoria-Seide

schwarzer Garantie-Seidenstoff für Blusen und Kleider

per Meter 3.25 Mk.

J. Bacharach,

4 Webergasse 4.

„Victoria-Seide" ist infolge extra solider Färbung besonders haltbar und kann für gutes Tragen garantiert werden. K 14

Linoleum

reinigen Sie wieder neu mit **„Propocia".**

Mein

Rohner-Wachs

verhütet das Auglätten. 1761

Hermann Stenzel,

Schulgasse 6,

Tapeten, Linoleum, Wachstuche.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

übernimmt auch

Verpackungen

einzelner Frachtgüter

und deren Abholung u. Expedition unter Versicherung, sowie größ. Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren, Lüstres, Kunstsachen, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Tiere etc.). 1204

Leihkisten

für Pianos, Hunde u. Fahrräder.

Bureau

Nikolasstr. 5.

Regenschirme

für den

Weihnachtstisch

kaufen Sie billig, direkt bei

Renker

Stock- u. Schirmfabrik,

Marktstr. 32,

Hotel Einhorn. Teleph. 2201.

S. Mathias & Co.

(Inhaber **Eugen Moritz**),

Ecke Weber- u. Spiegelgasse.

Grosser Seiden-Ausverkauf

zufolge

totaler Auflösung

des gesamten Stoff-Lagers.

Verein für Schulreform.

Freitag, den 17. Dezember, abends 8½ Uhr, in der Festhalle der höheren Mädchenschule am Schloßplatz:

Beratung

über die Reform der Unterrichtszeit. F 476

Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Kirchen-Austritt!

Infolge vieler, fortwährend an uns ergehender Anfragen machen wir bekannt, daß Anweisungen und Formulare zum

Austritt aus der Kirche

von den Herren **E. Vogtherr,** Ziethenring 2, **A. Dietrich,** Kirchgasse 58, und **H. Kul** (Zigarrenhandlung), Helenenstraße 2, Ecke Bleichstraße, kostenlos geliefert und zugesandt werden, auch wird von ihnen jede gewünschte Auskunft und Hilfe in Austritts-Angel genheiten bereitwilligst gewährt. F 321

Der Vorstand des Freidenker-Vereins Wiesbaden.

Internationaler Genfer Verband der Hotel- und Restaurant-Angestellten.

(Zweigverein Wiesbaden.)

Samstag, den 18. Dezember d. J., abends 9 Uhr, veranstalten wir in den oberen Räumen der Kasino-Gesellschaft, Friedrichstraße, unser

32. Stiftungsfest,

verbunden mit Weihnachtsfeier, Konzert und Ball, unter gütiger Mitwirkung des **„Schubert-Bunde"**, der Kapelle des **Füs.-Regts. Nr. 80** und des Herrn **Trost,** Baritonsolo.

Wir laden unsere Mitglieder nebst Angehörigen, Freunde und Gönner höflichst ein. 9274

Der Vorstand.

Walhalla-Restaurant

Morgen Donnerstag u. Freitag, d. 17. Dezember:

Grosses

Doppel-Konzert.

Münchener Bierfest

verbunden mit 1863

Schlachtfest.

Feinste Angelschellfisch	per Pfd.	50	Pf.
feinsten fetten Kabeljau	„ „	50	„
„ Hecht	„ „	80	„
feinste Rotzungen	„ „	70	„

empfiehlt Aug. Ordeuer, Nerostraße 26. Telephon 705.

Plattdütsche,

wecke hier ansäßig, finn' angenehmen Anschluß un' Unnerhollung im

Plattdütschen Klub.

Klubabend jeden **Friedag,** Klock 9, im Restaurant **Friedrichshof.**

Gäste sind willkamen.

Hotel Erbprinz.

Heute Mittwoch abend:

Großes Abschieds-Konzert

des **Strand-Damen-Orchesters** Dir. **Otto Jaedicke.**

Anfang 7 Uhr.

Morgen Donnerstag: Erstes Konzert des Rheinischen Salon-Streich-Ensembles J. Berntgen.

Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Neugasse 9,

empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jäckchen u. s. w.

Anfertigung

sämtlicher Wäsche nach Maß und Muster, sowie Anfertigung u. Fertigstellung aller Handarbeiten.

Der Laden ist mittags v. 1—2½ Uhr geschlossen. F 209

Deutsche

Rotweine

p. Fl. ohne Glas v. **M. —.70** an.

Wilhelm Kirsch,

Weinhandlung,

Bleichstrasse 13. Telephon 868.

Gegründet 1878. 522

Buchholz-Kognak

in Originalfüllung

in allen Preislagen empfiehlt unter Garantie für feinste Qualität III 448

Heinr. Maus,

Schwalbacherstr. 79.

Rheingau-Weine.

Besonders ausgewählte, mustergültige Weine, wegen ihrer guten Jahrgänge angenehm mundende und für ihre Preislagen ganz besonders kräftige und sehr preiswerte Qualitäten, die die Beachtung jedes Konsumenten verdienen, der nach einer erstklassigen Bezugsadresse sucht.

	Einzelpreis	Mehrpreis
Erbacher	—.90	—.85
Oestricher Eisel	1.—	—.95
„ Kellerberg	1.10	1.—
Eltviller Rohrberg	1.20	1.10
Erbacher Hühnerberg	1.25	1.15
Rüdesheimer Engerweg	1.40	1.30
Schloss Johannisberger	1.50	1.40
Hochheimer Neuberg, Freiherr v. Jungenfeld	1.60	1.50
Rauenthaler Stall, Kgl. Preuss. Domäne	1.70	1.60
Erbacher Honigberg	1.80	1.70
Rüdesheimer Schloßberg, Kgl. Preuss. Domäne	2.—	1.90
Steinberger, Kgl. Preuss. Domäne	2.10	2.—
Hallgarter Schönhell, Wachstum Ed. Engelmann	2.30	2.20
Eltviller Sonnenberg	2.50	2.40
Markobrunner, Kgl. Preuss. Domäne	3.—	2.80

Weine in höheren Preislagen, sowie Rhein. Rotweine nach meiner Hauptliste.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Bezirks-Fernsprecher Nr. 216. F 75

Prima Heidelbeer-Wein.

(Ein großartiges Weihnachtsgeschenk für Gesunde und Kranke.)

Der Preis wird durch den Wert vielfach übertroffen.

Bis Weihnachten verkaufe ich meinen rühmlichst bekannten, nie feinsten Südwein schmeckenden **Heidelbeer-Wein** per **Flasche zu 65 Pf., bei 5 Fl. 60 Pf., bei 10 Fl. 55 Pf.,** franko ins Haus geliefert. Für leere Flaschen werden 5 Pf. berechnet und hierfür zurückgenommen.

Versand nach allen Post- und Bahn-Stationen Deutschlands.

Martin Hattemer,

Fernruf 3988. Obstwein-Kelterei. Albrechtstr. 24.

Verkaufsstellen: F. Hattemer, Rheinstr. 73; **Wilh. Hattemer,** Taunusstr 43; **Adolf Mahr,** Adolfstr. 3; **A. Huber,** Schierseinerstr. 1; **A. Mieck,** Bleichstr. 41; **Th. Wilhelmi,** Westendstr. 24.

Casseler Hasenohren

ist die Delikatesse des Tisches. Dieser **feinste Butterkakes** wird, wenn einmal versucht, immer wieder gerne nachgekauft.

Casseler Hasenohren ist eine der vielen Spezialmarken der

Casseler Kakes- u. Biscuitsfabrik Hermann Hämer, Cassel,

deren vorzügliche Fabrikate auf der hiesigen Gewerbeausstellung mit der **Goldenen Medaille** prämiiert wurden.

Casseler Hasenohren, tadellos. **Zeppelinkakes etc.**

sind stets frisch zu haben bei:

P. Enders, Michelsberg,	H. L. Kratz Nachf., Wilhelmstr.,
D. Fuchs, Saalgasse,	Louis Leudle, Stiftstr. 18,
Fr. Groll, Goethestr.,	Carl Moritz, Wilhelmstr.,
J. Haub, Hellmundstraße 17,	R. Otto Möckel, K.-Fr.-Ring 60,
E. Isele, Moritzstr.	C. F. Müller, Langgasse 8,
Chr. Keiper, Webergasse 34,	A. Möbius, Webergasse,
J. C. Keiser,	Peter Quint, am Markt.
Aug. Kerthener.	III 487

Kuchenmehl II	Pfd.	17	Pf.
Kuchenmehl I	„	19	„
Konfektmehl, feinstes,	„	21	„

Die Mehle sind von ganz hervorragender Backfähigkeit.

Gemahlener Zucker	Pfd.	22	Pf.
Mandeln, prima	Pfd.	110	Pf.
Haselnußkerne, prima	Pfd.	73	Pf.
Haselnüsse, prima	Pfd.	36	Pf.
Walnüsse, prima	Pfd.	33	Pf.
Korinthen, prima	Pfd.	29	Pf.
Rosinen, prima	Pfd.	35	Pf.
Sultaninen, prima	Pfd.	43	Pf.
Margarine vom Block	Pfd.	68	Pf.
Vitello-Margarine	Pfd.	80	Pf.
Harths Nußbutter	Pfd.	50	Pf.
Feinstes Pflanzenfett			
Zitronat, prima	Pfd.	65	Pf.
Orangeat, prima	Pfd.	60	Pf.
Zitronen Stück 5 Pf., 10 Stück		45	Pf.
Spekulatius, prima	Pfd.	47	Pf.

Schöne bunte gedrehte Christbaum-Kerzen Schachtel à 30 Stück **28** Pf.

offerieren

Kölner Konsum-Geschäfte,

Schwalbacherstraße 23, Dotzheimerstraße 55,

Nerostraße 23, Hellmundstraße 31, Westendstraße 1.

Prima Qualitäten.

Billige Preise.

Kohlen — Koks — Briketts — Brennholz

Telefon 2353. Ringfrei.

Kohlen-Konsum „Glück auf"

Karl Ernst

2 Am Römertor 2.

Telefon 2353. Ringfrei.

Weitere Annahmestellen:

Brikett-Kontor, Bismarckr. 30, I.
J. Koch Nachf., Moritzstrasse 3.
W. A. Kohl, Seerobenstrasse 19.

Saison-Räumungs-Verkauf unserer Spezial-Abteilungen

Auf unser ges. Lager in Knaben- u. Mädchen-Konfektion gewähren wir einen Extra-Rabatt von 20 %

Damen- und Kinder-Konfektion

zu ganz erheblich ermässigten Preisen.

Die noch vorhandenen grossen Lagerbestände in Damen- und Kinder-Konfektion sollen infolge vorgerückter Saison unbedingt geräumt werden. — Wir haben deshalb die Preise derartig niedrig gestellt, dass jede Dame, auch wenn ein momentaner Bedarf nicht vorliegen sollte, :: :: diese äusserst günstige Kaufgelegenheit im eigenen Interesse berücksichtigen muss. :: ::

Jacken-Kleider				Abend-Mäntel				Schwarze Frauen-Paletots				Kostümröcke			Seiden- und Spitzen-Blusen		
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie I	Serie II	Serie III	Serie I	Serie II	Serie III
16.50	24.50	36.50	44	18.50	24.50	34.50	44.50	16.50	21.50	29.50	36.50	6.50	8.50	10.50	9.50	12.50	16.50

S. Blumenthal & Co.

K 8



Damen- und Herren-

Handtaschen mit Toilette-Necessaires.

Reichste Auswahl aller Fassons.

Billige Weihnachtspreise.

38 Wilhelmstrasse 38. **Rosenthal & David**

Engl. Magazin.

1757

Zeppelin-Sportbörse

ein äußerst dauerhaftes, modernes, flaches Portemonnaie aus echt Juchten- od. Saffianleder, viel Geld fassend ohne aufzutragen, zu **3 Mk.**

empfiehlt als besonders preiswert

Führers Lederwaren- und Kofferhaus,

Grosse Burgstrasse 10.

Beachten Sie meine 12 Schaufenster.
Alle Waren mit Preis ausgestellt. 1830

Kupferwaren

Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände empfiehlt in größter Auswahl billigst Kupferschmiederei **P. J. Fliegen,** 37 Metzgergasse 37.

1837

Nur 6 Mark

5 Flaschen schönen Südwein und zwar 1862
je 1 Fl. Portwein, Malaga, Marsala u. 2 Fl. Samos.

E. Brumm, Weinhandlung, Adelheidstr. 33.

Morgen Donnerstag eintreffend:

Lebendfr. Nordsee-Schellfische

per Pfd. gr. 33, groß-mittel 24, kleine 18 Pf.

Kölner Konsum-Geschäfte

Schwalbacherstr. 23, Dotzheimerstr. 55,
Nerostr. 23, Hellmundstr. 31, Westendstr. 1.



Kanarienvögel,

große Auswahl, in allen Preislagen empfiehlt

Gg. Eichmann,

Zoologische Handlung,
Telephon 3059. Mauergasse 3/5.

Künstl. Blumen

u. Pflanzen, reizend. Arrang. f. Geschenke.

Ballblumen

in gr. Auswahl — Veilchentuffs

Kunstblumengeschäft **B. von Santen,** Mauritiusstraße 8.

Aufsehen erregend

schönen Baumschmuck billigst.

Parfümerie Bruno Backe. Taunusstr. 5, gegenüber d. Kochbrunnen.

Selbst im Winkel von 45°

nicht tropfende Christbaumkerzen erhalten Sie billigst in der

Albrecht-Drogerie
E. Hrdina, vorm. C. Brodt,
Albrechtstr. 16. Telephon 2816.

Besuchen Sie unsere diesjährige

Weihnachts-Ausstellung.

passende Geschenke für Groß u. Klein.

Rote Rabattbücher B 20913 werden in Zahlung genommen.

A. Baer & Co., Eisenhandlung, Wellritzstr. 43.

Koffer,

Schulranzen, Reisetaschen, Damentaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Zig.-Etuis, Hosenträger, sowie alle Sattlerartikel.

10 % Rabatt.

Sattl. Lang. Goldg. a. d. Langg.

Bis Weihnachten konkurrenzl. Ausnahmetage

in Lebensmitteln.

Ia Konfekt- und Kuchenmehl
in 5-Pfd.-Säckchen à Pfd. 17, 19 und 21 Pf.

Neue Rosinen à Pfd. 45 und 32 Pf.
Neue Korinthen à Pfd. 35 und 30 Pf.
Neue Sultaninen à Pfd. 65, 42 und 36 Pf.
Neue Haselnußkerne 75 Pf.
Neue Mandeln à Pfd. 125 und 115 Pf.

Palmnußbutter, lose und in Paketen, | Pfund 50 Pf.

Feinste Tafel-Margarine **Vitello-Butter,** bester Ersatz für Landbutter, per Pfund 73 Pf.

Zitronat	Orangeat
per Pfd. 56 Pf.	per Pfd. 50 Pf.

Frisch eintreffend:
Blockschokolade, garantiert rein,
per Pfd. 70 u. 63 Pf.

Haselnüsse und Walnüsse,
garantiert faulfreie große Frucht, per Pfd. 35 Pf.

Volksbiskuits	Christbaumkonfekt
¼ Pfund 10 Pf.	¼ Pfund 14 Pf.

Christbaumkerzen, gedrehte Paraffinkerzen, per Karton mit 24 und 30 Stück 26 Pf.

Eier, wie schwere Bayern, per Stück 7½, 8 und 8½ Pf.

Lebensmittel-Kaufhaus **Wolff,**
Ecke York- und Gneisenaustraße. B 21517

Christbaumständer

mit und ohne Wasserfüllung billigst bei A. Baer & Co., Wellritzstr. 43. B 20913

---

1 Ltr. Benzin

30 Pfg., nur diese Woche.
Drogerie Bruno Backe.

Billige Aepfel!

Schönerote Weihnachtsäpfel, 10 Pfd. 1 Mk. Rote u. Backäpfel, 10 Pfd. 80 und 90 Pf., sowie alle Sorten Tafelobst.

Dotzheimerstr. 6, Kellerl.

Juwelen — Uhren, Goldwaren, Trauringe.

Billigste Preise.

E. Bücking,

Langgasse 9

(früher Kranzplatz 3/5).

Uhrketten

in Gold, Silber, Tula und prima Golddoublé.

Billigste Preise. 1744

Freibank.
Donnerstag, morg. 8 Uhr, minderwertiges Fleisch von 1 Ochsen (50), 1 Kuh (35). Fleischhändl., Metzgern, Wurstbereitern ist der Erwerb von Freibankfl. verb., Gasw. u. Kostgeb. nur mit Genehm. d. Polizeibeh. gest.
Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Auf
Kredit
zu billigen Preisen!
Herren-Anzüge
Herren-Paletots
Damenkonfektion
Knabenkonfektion
Betten, Möbel
Polsterwaren
Teppiche, Dekorationen
mit kleinster
Anzahlung!
S. Buchdahl
Wiesbaden, 4 Bärenstr. 4.
9312

Trauringe
in allen Fassons u. Größen, sowie jed. Feingehalt.
Verkauf streng reell nach Gewicht.
W. Sauerland, Uhrmacher,
Gold- und Silberwaren,
7 Schulgasse 7.

Heidelberger Faß.
Morgen Donnerstag:
Metzelsuppe.

Frauen!
Bei Ausbleiben bestimmter natürlicher Vorgänge verlange man Prospekt über ein sicher wirkendes Mittel. 1618
Fabrikant: **Fritz Bernstein**, Wiesbaden.
Verkauf und Versand:
Massage-Institut Madame Sommelburg, ärztlich geprüft,
Langgasse 10, 2. Telephon 4136.

Mand-Pianos
Qualitäts-Instrumente I. Ranges.
Bequemer Zahlungsmodus. B 21453
König, Bismarckring 4.

Ich empfehle:
1908er Ingelheimer (weiß)
per Fl. 70 Pfg. ohne Glas,
dem neuen Weingesetz entsprechend.
Garantie für Jahrgang u. Ursprungsort.
Leichter angenehmer Tischwein.
Bei 14 Flaschen 5% Rabatt.
Friedr. Marburg, 1695
Weinhandlung, Neugasse 1a.


Bettflaschen
Leibwärmer
von Mk. 1.30 an.
C. J. Fliegen, Metzgera. 37, Grabenstr. 36,
Telephon 2369. 1544

Thür. Kleinfleisch Pfd. 55 Pf.,
Thür. Rot- u. Leberwurst Pfd. 80 Pf.,
„ kleine Schinken Stück 1.50 an
off. Altstadt-Konsum, Metzgerg. 31

Trotz der Ausnahmetage
kaufen Sie beim Straub immer noch billiger.
Ochsen- u. Rindfleisch jedes Pfd. 48 Pf., ganz mager ohne Knochen 70 Pf., Hüfte u. Roastbeef ohne Knochen 75 Pf., Hammelf. jedes Pfd. 48 Pf., Keule 54 Pf., Kalbfleisch, Ragout u. z. Brat. 64 Pf. Walramstr. 15, oberh. Wellritzstr.

Keinen alten Vorrat
u. deshalb keinen Fleisch-Abschlag!
Pr. junges frisches zartes Rindfleisch alle Stücke ½ Pfd. 50 Pf.
Kalbfleisch 60 und 64 Pf.
Schweinebraten, mager, à Pfd. 75 Pf.
sowie die größte Ausw. in Solvorfleisch.
Metzgerei Hirsch,
Helenenstraße 24.

Prima Sauerkraut 8 Pf.,
Salzgurken 4 Pf.
Konsumgeschäft Herderstraße 17.

Albrechtstr. 44,
M. Klink,
empfiehlt
ff. Butter, Eier, Käse, Honig,
„ Vollmilch, echt westf. Aufschnitt,
„ Kakao, Schokolade, Tee,
„ Düsseldorfer Senf, stets frisch,
„ Tafelsalz, Selleriesalz,
„ Fruchtsäfte, Beerenweine,
„ Nat. u. künstl. Mineralwässer.
Sämtliche Backartikel,
feinster Qualität zu billigen Preisen.
Konsum-Geschäft Herderstraße 17.

10 Pfd. 30 Pf. **Weihnachtsäpfel** 10 Pfd. 30 Pf.,
Bananen per Pfund 25 Pf.,
Orangen . 10 Stück 35 „
Ia Tafeläpfel p. Pfd. 15 „
sowie alle Sorten Kartoffeln p. Ztr. von 2.60 Mk. an empfiehlt B 21519
Chr. Knapp, Wellritzstraße 16. Jahnstraße 42.
Telephon 3129.

Allerfeinste Tafelbutter 1.40 Mk.
Bayrische Land-Eier 8 Pf.
Konsum-Geschäft Herderstraße 17.

Papagei,
jung, zahm, mit Käfig für 40 Mk. zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verl. zu erfahren. Nz

Der letzte Rest
garnierter Hüte u. Formen zu jed. annehmbaren Preis. Gr. Burgstr. 5, 2.

Brettermaterial
abzugeben. F 100
Panorama, Ausstellung.

Zirka 100 Zentner
Eichen- und Tannen-Abbruchholz, gesägt. u. gespalt., à Ztr. 1.10, bei 10 Ztr. Mk. 1 frei Haus. Gebr. Schützler. Philippsbergstr. 53. Telephon 3617.

Zu kaufen gesucht
Spezialgeschäft von Witwe mit Tochter. Umgehende Off. erb. unter B. A 969 an den Tagbl.-Verlag. B 21514

12—15,000 Mark
an 1. Stelle, auch nach auswärts, ohne Verm. auszuleihen. Off. unter K. M. 50 hauptpostlagernd.

Gute Kapitalanlage durch Beteiligung.
Für Kapitalisten oder akt. Teilhaber bietet sich Gelegenheit zur stillen od. aktiven Beteiligung an hochrent. Unternehmen in Wiesbaden. Vorzügl. Referenzen über Person u. Unternehmen lieg. vor. Fachkenntn. nicht erforderl. Notwendig. Kapital za. Mk. 12- bis 15 000. Verzinsung 10—12%. Gefl. Angebote unter E. 427 an den Tagbl.-Verlag.

Wasch-Anstalt „Ganymed", Gardinen-Spannerei.
Tel. 4310. **C. Holter**, Oranienstr. 35
Garantiert chlorfrei.

Plissee- u. Gaufrier-Anstalt.
Leise, Rheinstraße 48, 1.

Ein Hund, ¾ Jahr, zu verschenken.
Langgasse 2, Laden.

Diskrete Entbindung und Pension jederzeit bei Hebamme ev. **Mondrion**, Witwe, Walramstr. 27, 1.

Scharnhorststr. 19, V. 4 r., 1 h. 3. a. 1 o. 2 Gesch.-D. bill. sof. B 21495

Nicht zu große Villa sucht
eine Herrschaft zu kaufen. Erbitte briefl. Auskunft unter W. 126 an den Wiesbad. Tagblatt-Verlag.

Weinkeller,
mittelgroß, mit 5—6-Zimmer-Wohn. per 1. April 1910 gesucht. Gefl. Off. u. U. 424 an den Tagbl.-Verlag.

Dame
d. bess. Gesellsch., anregendes heiteres Temperament, wünscht au pair als Gesellschaftsdame Dame nach dem Süden z. begleiten, d. d. dortig. Verhältnisse ihr sehr bekannt sind. Offert. u. Süden W. 426 an den Tagbl.-Verlag.

50 Mk. Belohnung!
Silbernes Zigaretten-Etui mit Inhalt auf dem Weg vom Engl. Büfett bis Kochbrunnen verloren. Finder wird gebeten, Adresse im Tagbl.-Verlag abzuholen. Nummern der Scheine sind gemerkt. Ob

Verloren gr. Perlmutterknopf. Abzug. Kaiser-Friedr.-Ring 43, 1 l.

Verloren
in der Hellmundstraße eine Photographie. Bitte abzug. Kirchgasse 8, 1.

Gürtel mit Emaillefchnalle
Dienstagabend verloren. Gegen Belohn. abzug. Luisenstraße 14, S. 1 r.

Jg. Spitzhund, gelb m. schw. Maske, entlaufen. Abzug. gegen Belohnung Boat. Yorkstraße 31.

Fox-Terrier abhanden gekommen. Kleine Weinbergstraße 2.

Junger schwarz-grauer Hund zugelaufen. Taunusstraße 41, Lad.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich zugleich im Namen der andern Hinterbliebenen herzlichen Dank. B 21521

Wiesbaden, Mannheim,
den 14. Dezember 1909.
Theodor Enderle.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes,

Herrn August Sternberger,

sowie für die zahlreichen Blumenspenden sage ich meinen innigsten aufrichtigsten Dank.

Eleonore Sternberger, Wwe.

Wiesbaden, 15. Dezember 1909.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kuranstalt Dr. Abend.
Parkstrasse 30.
Gottschalck, Reisender, Dortmund.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42. 44 u. 46.
Kornik, Frau Redakteur, Berlin.

Hotel Berg.
Nikolasstrasse 37.
Jentzsch, Heidelberg. — Schellmann, Frl., Leipzig. — Westphal, Berlin.

Hotel Biemer.
Sonnenbergerstrasse 10/11.
Solling, Konsul, Hannover.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Bacharach, Kfm., m. Fam., E. Las Vegas. — May, Kfm., m. Fr., Berlin. — Mayer, Rechtsanwalt, Düren. — Wolff, Düsseldorf.

Central-Hotel.
Nikolasstrasse 43.
Bossong, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Greuling, Fabr., Idstein. — Ribbe, Kfm., Neuwied.

Hotel Dahlheim.
Taunusstrasse 15.
Dückers, Kfm., Köln.

Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Hamilton, m. Fr., London. — Matzanke, Frankfurt.

Kuranstalt Dietenmühle.
Parkstrasse 44.
Kalthaus, Kfm., Hamburg. — von Kornatzki, Hamburg.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
von Beulwitz, Frau, Mariahütte. — Courant, Berlin. — Kaufmann, Dr., Köln. — von Louisenthal, Fr. Baron., Schloss Dagstuhl.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Führich, Kfm., Pforzheim. — Goldbaum, Fr. Dr., Wien. — Salberg, Fabr., Berlin. — Frhr. v. Sauerbrey, Metz. — von Sulkowska, Frau, München.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1
Bartholand, Kaufm., Limburg. — Keller, Kfm., Berka. — Kindermann, Kfm., Nauenburg. — Klein, Kaufm., Nauenburg.

Hotel Falstaff.
Moritzstrasse 16.
Heep, Niederzeuzheim. — Pröbsting, 2 Frl., Baden-Baden. — Wodgürtel, Kfm., Koblenz.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Weber, Fr., Würzburg.

Hotel Grethen.
Museumstrasse 3.
Ackermann, Frau, Diez.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Behn, Kfm., Landau. — Darbaehem, Fr. Kfm., Bühl. — Habbert, Kaufm., Dannewode. — Kuyper, Dr., Köln. — Uihlein, Kfm., Hannover.

Hansa-Hotel,
Nikolasstrasse 1.
Bender, m. Sohn, Berlin. — Cahn, Rechtsanwalt Dr., Nürnberg.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Bremme, Kfm., Schöneberg.

Hotel Imperial,
Sonnenbergerstrasse 16.
de Ryckere, Kfm., Antwerpen.

Badhaus zum Krana.
Langgasse 53.
Hagelauer, Fr. Rent., Sossenheim.

Hotel Krug.
Nikolasstrasse 25.
Gleim, Kfm., Hamburg. — Kely, Kfm., Biel. — Leesemeister, Kaufm., Köln.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Bremme, Kfm., Berlin. — Buchthal, Kfm., Berlin. — Friedmann, m. Fr., Hamburg. — Jordan, Fabrikbes., mit Frau, Magdeburg. — Stöhr, Landesrat, Kassel. — Theegarten, Frankfurt. — Utassi, Fr., Baden-Baden. — Vollrath, Unternehmer, m. Fr., Wesel.

Hotel zur Goldenen Kugel.
Saalgasse 34.
Klasticke, Kfm., Forst.

Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
Overbeck, Frau, Gut Blumenrod.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Frhr. von Grunau, Legations-Rat, Berlin. — von Liesegang, Geheimrat, m. Fm., Berlin. — Fürstin von Lieven, Berlin. — Frhr. v. d. Ropp, Berlin. — Shevinna, Prof., Berlin.

Hotel Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Bergmann, Fräul., Frankfurt. — Lorken, Kfm., Duisburg. — Münster, Hoteler, Bochum. — Rommel, Kfm., Heilbronn. — Saly, Fabr., Schweinfurt. — Schmiedebiecht, Architekt, Bochum. — Schott, Kfm., Frankfurt. — Sievadzki, Kfm., Dresden.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Aronheim, Berlin. — Bücher, Essen.

Hotel du Parc u. Bristol.
Wilhelmstrasse 28—30.
von Burgsdorff, Heidelberg. — Frhr. von Langermann, Heidelberg.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Humperdinck, Forstmeister, m. Fr., Buchenau.

Hotel Post.
Rheinstrasse 17.
Junemann, Görz.

Quellenhof.
Nerostrasse 11.
Kepler, Rüdesheim.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Bertsch, Fabrikbes., Gundershofen. — Brewer-Holle, Hauptm., mit Frau. Haag. — Dreyen, Essen. — Galler, Dr. med., Hamburg. — Grieser, Riesenburg. — Langlois, Fr., Paris. — Meyer, Frl., Karlsruhe. — Ney, mit Frau, Frankfurt. — von Werder, Regier.-Präsident, Königsberg.

Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Amend, Mühlenbes., Runkel. — Bobbey, Steinbruchbesitzer, Münster Appel.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Brendle, Baumeister, Reutlingen. — Kramer, Kfm., Köln. — Rösch, Kfm., m. Fr., Limburg. — Wahl, Kfm., mit Frau, Limburg.

Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16/18.
Ackermann, Kfm., München. — Erdmann, Erfurt.

Rhein-Hotel,
Rheinstrasse 16.
Breuer, Kfm., Mühlen. — Lütgen, Dr. med., Köln.

Hotel Ros
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
de Bary, jur., Konsul, m. Fr., Antwerpen. — Ostermann, Wien. — Straub, Fr. San.-Rat, Berlin. — Thieben, Geh. San.-Rat, Berlin.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Göhmann, Leut., Hagenau.

Taunus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Joseph, Kfm., Berlin. — Logointky, Rechtsanwalt, Moskau.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Schneider, Kfm., Haiger.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Greiner, Ing., Göttingen. — Isen, Kfm., Heidelberg. — Krängl, Kfm., Tuttlingen.

Hotel Weins.
Bahnhofstrasse 7.
Geil, Bürgermeister, Bechtheim. — Heusser, Trabach. — Gassmann, Kfm., Bielefeld. — Müller, Dir., Eltville. — Schön, Bürgermeister, Netzbach.
Fuchs, Fr., m. Tochter, Ramsbach. — Meyer, Kfm., Leipzig. — Theis, Rent., Gladenbach.

Wiesbadener Hof.
Moritzstrasse 6.
Bauer, Kfm., Mannheim. — Micke, 2 Hrn. Architekten, Metz. — Orlen, Arch., Mannheim. — Schäfer, Arch., Zweibrücken. — Schwalb, Dr. med., Bad Nauheim.

Hotel Wilhelma.
Sonnenbergerstrasse 1.
Bender, Fr. Rent., New York. — Ostheim, Rent., m. Fr., Brüssel.

In Privathäusern.
Gr. Burgstrasse 14:
Lindeck, Hauptm., Minden.
Pension Columbia,
Frankfurterstrasse 6:
Müller, Rent., Hamburg. — Molenaar, Frl., Krefeld. — Schniwindt, Fräulein, Krefeld.
Herrngartenstrasse 17, 2:
Alsberg, Frl., Kassel.
Christl. Hospiz II, Oranienstr. 53:
Beckhäuser, Fr. Ober-Pastassistent, Neuwied. — Böll, Fr. Dekan, Bad Schwalbach.
Evang. Hospiz, Emserstrasse 5:
Kootz, Fr. San.-Rat Dr., Laufensekden. — Rath, Berlin. — Schmitz, Kfm., Bielefeld.
Villa Klara, Abeggstrasse 6:
Davenport, m. Fam. u. Bed., Boston.
Leberberg 10:
Eickhardt, Fr. Rat, Mainz. — Schleswig, Fr. Rent., Wustrow.
Luisenstrasse 2, 1:
Minten, Langendreer.
Villa Oranienburg, Lehrberg 7:
Baron von Kirchbach, Reg.-Ref. Königsberg. — Rehfeld, Hauptm., m. Frau, Offenbach.
Taunusstrasse 18:
Gies, Frl., Zürich. — Meier, Fräul., Herrenhausen.
Augenheilanstalt, Elisabethenstr. 9:
Dornbach, Fr., Elz. — Jung, Frieda, Lg.-Schwalbach. — Krebs, Maria, Oberlahnstein. — Matuseck, Hattersheim. — Schneider, Frl., Hochsteyer. — Wallrabenstein, Hunzel.

46 Kirchgasse, gegenüber d. Mauritiusplatz.

Joseph Wolf,

46 Kirchgasse, gegenüber d. Mauritiusplatz.

Hervorragend preiswerte Angebote

für

Weihnachts-Geschenke.

Dem Beschenkten Bürgschaft für Wert und Haltbarkeit!

Dem Schenkenden Gewähr für Güte und Billigkeit!

Bettwäsche.

Kissenbezüge, hand- und maschinengebogt. 1.95, 1.35, 95, **48** Pf.

Kissenbezüge, Stickerei- u. Klöppeleinsätze, 1.75, 1.35, **95** Pf.

Halbleinene Bettücher, 160/250 und 150/225 gross, 2.95, 1.95, **1.65**

Kretonne-Bettücher, 160/250 u. 160/230 gross, 2.45, **1.95**

Damast- u. Satin- Bettbezüge, 130/180 gross, 4.45, 3.45, **2.95**

Oberbettücher, Stickerei- und Leineneinsätze, festoniert 3.45, **2.45**

Moltonbettücher, gross und schwer . . . 2.25, **1.75**

Bett-Damast u. -Satin, 130 cm breit. Meter 1.28, 95, **75** Pf.

Bettuchhalbleinen, 160 und 150 cm breit, Meter 1.35, 1.10, **85** Pf.

Grosse Unterpreisposten

Damen-Wäsche.

Taghemden, garniert mit Stickerei und Einsätzen, echte Madeirapasse, 1.65, 1.25, 95 Pf., **75** Pf.

Taghemden, feinste Stoffe, hochelegante Ausführung, 2.95, 2.45, **1.95**

Beinkleider, Bündchen- u. Kniefasson, solide Renforce- und Barchentstoffe, reich garniert, 1.95, 1.75, 1.45, **95** Pf.

Nachtjacken, vorzügliche warme Stoffe, m. Stickerei- und Festonbesatz, 1.95, 1.85, 1.25, **95** Pf.

Nachthemden, gute Stoffe, hocheleganter Stickerei- und Seidenbandbesatz, 4.45, 3.95, **2.75**

Untertaillen in vielen Ausführungen 1.35, 1.35, **95** Pf.

Anstandsröcke, In Pikee und Barchent, mit Volant u. festoniert, 1.95, **95** Pf.

Handtücher u. Tischzeuge.

Drell- und Gerstkorn-Handtücher, weiss und grau, 1/2 Dtzd. 2.40, **1.40**

Jacquard-Handtücher, Reinleinen . . . . . 1/2 Dtzd. **3.75**

Gläsertücher, Reinleinen, 60/60 gross . . . per Stück **30** Pf.

Gläsertücher Stück 20, **18** Pf.

Frottier-Handtücher jetzt nur 95, 75, **35** Pf.

Badetücher jetzt nur 2.95, 1.95, **95** Pf.

Tischtücher, Jacquard, Reinleinen u. Halbleinen 3.35, 2.25, **1.65**

Servietten, Jacquard, Reinleinen u. Halbleinen . 1/2 Dtzd. 4.25, 3.20, **1.95**

Ein Posten Damast-Teegedecke mit 6 Serv., Reinleinen und Halbleinen . 4.95, 2.95, **1.65**

Normaljacken, wollgemischt . . . . . 1.35, **95** Pf.

Normalhosen, sehr warm 1.65, **1.25**

Normalhemden, vorzügl. Qualität 1.85, **1.45**

Reformbeinkleider für Damen, Wintertrikot **2.55**

Reformbeinkleider für Mädchen 1.65, **1.45**

Damen- Herren- Kinder- **Strümpfe** enorm billig!

Taschentücher, Batist m. Hohlsaum . . per Dtzd. **75** Pf.

Taschentücher, reinl. Batist m. Hohls. . 1/2 Dtzd. **1.30**

Taschentücher m. Hohls. u. handgestickt, Namen . 1/2 Dtzd. **95** Pf.

Taschentücher, gebrauchsfertig . . . . . 1/2 Dtzd. **95** Pf.

Taschentücher, Halbleinen, für Herren . . 1/2 Dtzd. **1.25**

3 bedeutsame Angebote!

Ein großer Zufallsposten **Teppiche:**

weit unter sonstigem Preis!

	135/200:	170/235:	200/300:
Tapestry:	7.45	14.50	21.50
Axminster:	11.50	18.50	25.50
la Velour:	12.50	19.50	32.50

2 grosse Partieposten **Jacquard-Schlafdecken**

	I:	II:	III:
Baumwolle: volle Grösse	1.95	2.45	2.95
Wolle, farbig, durchaus Jacquard, 150/200	5.95	7.65	9.45

Weit unter Preis!!

Felle

	II:	I:
Antilopen 65/160 . =	—	2.50
chines. Ziegen 75/175 =	6.45	4.75
echt Angora u. Lapland =	6.90	3.95
Wildfelle . . . . =	6.45	3.95

K 21

Nr. 584.
Abend-Ausgabe.
3. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Mittwoch,
15. Dezember 1909.
57. Jahrgang.

Webergasse 6.



Gebr. Baum vormals W. Thomas
Wiesbaden.

Grosser Weihnachts-Verkauf
zu **billigsten** Preisen.

Ecke Kl. Burgstrasse.

Normal-Unterkleidung von Prof. Dr. G.
Jaeger
Alleinige Fabrikanten W. Benger Söhne Stuttgart

Enorme Auswahl. **Beste Qualitäten.**

Kinder-Taschentücher
mit u. ohne Buchstaben
Dtzd. **75** Pf., **85** Pf. bis Mk. **3.—**

Damen-Taschentücher
Hohlsaum, Batist u. rein Leinen
Dtzd. **2.—, 2.50** bis **15.—**

Herren-Taschentücher
Halbleinen u. rein Leinen
Dtzd. **2.—, 2.50** bis **12.—**

Kinder-Schürzen
weiss, farbig u. schwarz, für jedes Alter
Mk. **1.—, 1.50, 2.—** bis **4.—**

Damen-Zierschürzen
weiss u. farbig, mit u. ohne Träger
50 Pf., **60, 80** Pf. bis Mk. **4.—**

Damen-Hausschürzen
mit u. ohne Träger **75** Pf., **90** Pf. bis Mk. **3.—**

Damen-Reform- und Kleiderschürzen
uni u. gemusterte, Ia Stoffe
Mk. **2.50, 3.—** bis **6.—**

Theater- und Ball-Schale, wollene Echarpes u. Reisedecken
in allen Preisen.

Spezialität:
Trikot-Unterkleider
für **Damen, Herren** und **Kinder.**

Handschuhe.

Knaben- u. Mädchen-Garderoben.

Knaben- und Jünglings-Anzüge und -Paletots
von 1—16 Jahren.



Baby- und Mädchen-Kleider und -Mäntel
in allen Grössen.

Backfisch-Kleider und -Mäntel.

Besondere Gelegenheit:
Knaben-Anzüge und -Mäntel
Mk. **6.—, 8.—, 10.—, 14.—**
Mädchen-Kleider und -Paletots
Mk. **10.—, 12.—, 16.—**

Sweaters
für Knaben u. Mädchen Mk. **2.50, 3.—** bis **6.—**
für Damen u. Herren Mk. **6.—, 7.—** bis **9.—**

Golf-Jacketts
in weiss und farbig,
für Damen und Mädchen in vielen Preisen.

Herren-Wäsche
Damen-Wäsche
Kinder-Wäsche
sehr billig.

Kinder-Strümpfe
schwarz und lederfarbig, reine Wolle, sehr stark . Mk. **1.—, 1.20, 1.50** bis **2.50**

Damen-Strümpfe
bewährteste Qualitäten . . von **60** Pf. an
Riesige Auswahl, uni u. farbig.

Herren-Socken
Wolle u. Baumwolle, uni u. farbig v. **75** Pf. an.

Separat-Abteilung:
Damen-Blusen
Morgenröcke
Unterröcke, Matinées
Kostümeröcke
Billigste Weihnachts-Preise.

Krawatten.

1799

Preßbraunkohlen,
vorzügliches und billigstes Brennmaterial.

Einzelne Zentner gesackt frei Haus . . 1.— Mk. per Ztr.,
in Fuhren von 10 Ztr. gesackt frei Haus —.95 „ „ „
in losen Fuhren von za. 25 Ztr. . . . —.90 „ „ „
Bei größeren Abnahmen bitte Offerte einholen zu wollen.
Die Preßbraunkohlen entwickeln an Heizkraft 200—300 Wärme-Einheiten mehr als beste Braunkohlenbriketts.
Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgegend:
Ed. Flohs, Wiesbaden, Büdingenstr. 2. Tel. 2729.

Achtung!

Uebernommen habe wieder wie seit vielen Jahren den **Alleinverkauf der weltberühmten, allein echten**

„Nichtträufelnden Weihnachtskerzen"

mit nebenstehender Schutzmarke



in Paketen mit 15, 20 und 30 Stück, weiß und bunt, à 70 Pf.

1794

Tel. 2007. **Drogerie Moebus,** Taunusstr. **25.**

10% Rabatt
gewähren wir vom **10. bis 31. Dezember** auf sämtliche
Malutensilien,
sowie auch auf
Farbenkasten,
Malkasten,
Studien-Malkasten
und 1808
Staffeleien aller Art
Aug. Rörig & Cie.,
Pinsel, Farben u. Malutensilien.
6 Marktstraße 6.
neben dem Kgl. Polizeipräsidium.

Za. **200 Kinder- u. Knaben-Paletots** (Gelegenheitskauf) in allen Größen, früherer Preis:
Mk. 10, 12, 14, 15, 18, jetzt 4, 6, 7, 8, 9, so lange Vorrat reicht. **Ansehen gestattet.**
Erster Stock, Schwalbacherstr. 30, Alleef.

Korbwaren-Industrie.
Großes Lager in
Rohr-Möbel.
Anfertigung nach jeder Zeichnung in eigener Werkstätte. 1684
Große Auswahl in Korbwaren.
Einige zurückgesetzte Weiden- u. Bambus-Sessel billigst.
16 Goldgasse 16. **L. Heerlein.**

Liberty-Crepe

ist infolge seiner aparten Farben und vorzüglichen Haltbarkeit der eleganteste, von der Mode bevorzugteste Stoff für Nachmittags-, Abend-Kleider und Blusen.

Alleinverkauf:
J. BACHARACH,
4 Webergasse 4. K 14

Es gelangen, wie seit Jahren auf das Beste bekannt, nur allerbeste Qualitäten zum Verkauf.

Kuchenmehl, 10 Pfd. Mk. 1,70. ◉ **Konfektmehl, feinstes,** 10 Pfd. Mk. 1.90. ◉ **Blütenmehl, feinstes,** 10 Pfd. Mk. 2.—.

Prima Barimandeln, Pfd. 108 Pf.
Prima Haselnußkerne, Pfd. 75 Pf.
Sultaninen, hell, entstielt, 50 u. 60 Pf.
Rosinen, große, Eleme, Pfd. 40 u. 45 Pf.
Korinthen, gereinigt, Pfd. 35 u. 40 Pf.

Orangeat Ia, fst. Frucht-, Pfd. 70 Pf.
Zitronat Ia, fst. Frucht-, Pfd. 80 Pf.
Fst. Vanille-Block-Schok. Pfd. 65 Pf.
Dr. Oetkers Back-Puddingpulver und Vanillezucker, 3 Pakete 25 Pf.

Walnüsse, große französische, Pfd. 38 Pf.
Haselnüsse, große sizilian., Pfd. 38 Pf.
Vitella, unbestr. bester Ersatz für frische Butter, Pfd. 80 Pf., bei 3 Pfd. 78 Pf.
Spekulatius, Pfd. 50 Pf.

Fliegen's Palm-Nußbutter, d. Beste z. Backen u. Braten, Pfd. 50, b. 5 Pfd. 49 Pf.
Christbaumherzen, Kart. 30 St. 28 Pf.
Zitronen, Apfelsinen, St. 4, 5, 6 Pf.
Backoblaten, Ammoninm, Pottasche

Prima egaler Würfelzucker, Pfd. 23 Pf. ◉ **Prima gemahlener Zucker,** Pfd. 22 Pf.

Kaffee, feinste Festmischungen, Pfd. 100 Pf., 110 Pf., 120 Pf., 140 Pf., 160 Pf.

Kolonialwarenhaus Franz Fliegen

Auf Wunsch tägliche Nachfrage. — Bei Abnahme von größeren Quantitäten erbitte Extra-Preise einholen zu wollen. — Versand nach allen Orten per Bahn und Post.

Wellritzstraße 42. **Fernsprecher 445.**

n 01914

Aelteste Importeure Deutschlands.

Eines der grössten Lager Europas.

Perser Teppiche

hauptsächlich in feinen Qualitäten und in allen Grössen.

Engros-Preise.

B. Ganz & Cie., Mainz

nur Flachsmarkt

Paris. Konstantinopel. Smyrna.

Eine Kollektion antiquer Teppiche für Sammler.

Warnung vor Firmenverwechslung.

(Nr. 6110) F 52

Vergoldungen

von Bilder- u. Spiegelrahmen, Möbeln rc.

Langgasse 26 — Telephon 1990.

Man verlange Besuch und Offerte.

Vergolderei Dorfelder, früher **J. P. Weimar.**

Für Oefen und Zentralheizung!

Bester Zimmerluft-Befeuchter

der Gegenwart!



Bellaria



mit 15 imprägnierten **Asbest-Saugplatten.**

Natas-Bassins

mit Saugdocht, nur für Zentralheizungen, werden zwischen die Heizkörper gehängt,

zu Originalpreisen.

Ausführliche Prospekte gerne zu Diensten.

Erich Stephan,

Grosse Burgstrasse, Ecke Häfnergasse. K141

Kulmbacher Petzbräu

besitzt einen außerordentlich hohen Nährwert, dagegen ist Alkohol nur in ganz geringen Mengen vertreten. Diese vorzüglichen Eigenschaften klassifizieren dasselbe zu einem Sanitätsbier ersten Ranges, das namentlich Wöchnerinnen, Blutarmen, Rekonvaleszenten als Stärkungsmittel seit Jahren ärztlich empfohlen wird. Kulmbacher Petzbräu ist ein unübertroffener Labetrunk (angewärmt) bei Magen- und Darmerkrankungen.

Obiges Bier, hell oder dunkel, kostet bei

20 Flaschen Mk. 4.—

frei Haus.

Telephon 3057. **E. Koenig** Herrnmühlgasse 7.

1793

Vornehmstes

Weihnachts-Geschenk.



Strausfedern

Fahrstuhl.

Sonntags geschlossen.

Telephon 4415.

Auch Detail zu billigsten Engrospreisen.

Gebrüder Adler,

Putz-Engros-Export Frankfurt am Main,

Stiftstrasse 7, II. Stock, nächst Zeil.





Bügeleisen

von Mk. 2.50 an,

Plätteisen, Bügelstähle (geschmied.) billigst 1329

Franz Flössner, Wellritzstraße 6

Spielwarenhaus Puppenkönig

Kranzplatz 1. **Wiesbaden.** Kranzplatz 1.

Spielwaren aller Arten, hochfeine Puppen, optisch-mechanische Spielwaren u. Lehrmittel, Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele in größter Auswahl.

Rollschuhe — alle Fabrikate.

Viele Neuheiten. — Nur erstklassige Fabrikate in bester Ausführung.

Prompter Versand nach dem In- und Ausland. — Telephon 3495.

Amtliche Anzeigen
des
Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 25/27.
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9—11 Uhr vormittags.

Ausgabe: Zweimal wöchentlich.

Nr. 76. Mittwoch, den 15. Dezember. 1909.

Anweisung
zur Verhütung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten durch die Schulen.

§ 1. Die Schulbehörden sind verpflichtet, der Verbreitung übertragbarer Krankheiten durch die Schule tunlichst entgegenzuwirken und die beim Auftreten dieser Krankheiten behufs tunlichst der Schulen und anderen Unterrichts-Anstalten erforderlichen Anordnungen nach Maßgabe der nachstehenden Vorschriften zu treffen.

§ 2. Auf die Reinhaltung der Schulgrundstücke, namentlich der Umgebung der Brunnen und der Schulräume einschließlich der Bedürfnisanstalten, ist besondere Aufmerksamkeit zu richten. Die Klassenzimmer sind täglich auszukehren und wöchentlich mindestens zweimal feucht aufzuwischen, während der Schulpausen und der schulfreien Zeit zu lüften und in der kalten Jahreszeit angemessen zu erwärmen. Die Bedürfnisanstalten sind regelmäßig zu reinigen und erforderlichenfalls zu desinfizieren. Jährlich mindestens dreimal ist eine gründliche Reinigung der gesamten Schulräume einschließlich des Schulhofs zu erfolgen. Auch empfiehlt es sich, in angemessenen Zwischenräumen das Wasser der Schulbrunnen bakteriologisch untersuchen zu lassen.

§ 3. Folgende Krankheiten machen wegen ihrer Uebertragbarkeit besondere Anordnungen für die Schulen und andere Unterrichtsanstalten erforderlich:

a) Aussatz (Lepra), Cholera (asiatische), Diphtherie (Rachenbräune), Flecktyphus (Fleckfieber), Gelbfieber, Genickstarre (übertragbare), Pest (orientalische Beulenpest), Pocken (Blattern), Rückfallfieber (Febris recurrens), Ruhr (übertragbare, Dysenterie), Scharlach (Scharlachfieber) und Typhus (Unterleibstyphus);

b) Favus (Erbgrind), Keuchhusten (Stickhusten), Körnerkrankheit (Granulose, Trachom), Krätze, Lungenschwindsucht, Kehlkopftuberkulose, wenn und solange in dem Auswurf Tuberkelbazillen enthalten sind, Masern, Milzbrand, Mumps (übertragbare Ohrspeicheldrüsenentzündung, Ziegenpeter), Röteln, Roß, Tollwut (Wasserscheu, Lyssa) und Windpocken.

§ 4. Lehrer und Schüler, welche an einer der in § 3 genannten Krankheiten leiden, bei Körnerkrankheit jedoch nur, solange die Kranken ansteckende Eiterabsonderung haben, dürfen die Schulräume nicht betreten. Dies gilt auch von solchen Personen, welche unter Erscheinungen erkrankt sind, welche nur den Verdacht von Aussatz, Cholera, Flecktieber, Gelbfieber, Pest, Pocken, Roß, Rückfallfieber oder Typhus erwecken.

Die Ortspolizeibehörden sind angewiesen, von jeder Erkrankung eines Lehrers oder Schülers an einer der in Absatz 1 bezeichneten Krankheiten, welche zu ihrer Kenntnis gelangt, den Vorsteher der Anstalt (Direktor, Rektor, Hauptlehrer, ersten Lehrer, Vorsteherin usw.) unverzüglich Mitteilung zu machen.

Werden Lehrer oder Schüler von einer der im Absatz 1 bezeichneten Krankheiten befallen, so ist dies dem Vorsteher der Anstalt unverzüglich zur Kenntnis zu bringen.

§ 5. Gesunde Lehrer und Schüler aus Behausungen, in denen Erkrankungen an einer der in § 3a genannten Krankheiten vorgekommen sind, dürfen die Schulräume nicht betreten, solange und solange eine Weiterverbreitung der Krankheit aus diesen Behausungen durch sie zu befürchten ist. — Die Ortspolizeibehörden sind angewiesen, von jeder Fernhaltung einer Person vom Schul- und Unterrichtsbesuche dem Vorsteher der Schule (Direktor, Rektor, Hauptlehrer, ersten Lehrer, Vorsteherin 2c.) unverzüglich Mitteilung zu machen.

Es ist auch seitens der Schule darauf hinzuwirken, daß der Verkehr der vom Unterricht ferngehaltenen Schüler mit anderen Kindern, insbesondere auf öffentlichen Straßen und Plätzen möglichst eingeschränkt wird.

Lehrer und Schüler sind davor zu warnen, Behausungen zu betreten, in denen sich Kranke der in § 3a bezeichneten Art oder Leichen von Personen, welche an einer dieser Krankheiten gestorben sind, befinden. Die Begleitung dieser Leichen durch Schulkinder und das Singen der Schulkinder am offenen Grabe ist zu verbieten.

§ 6. Die Wiederzulassung zur Schule darf erfolgen

a) bei den in § 4 genannten Personen, wenn entweder eine Weiterverbreitung der Krankheit durch sie nach ärztlicher Bescheinigung nicht mehr zu befürchten, oder die für den Verlauf der Krankheit erfahrungsmäßig als Regel geltende Zeit abgelaufen ist. In der Regel dauern Pocken und Scharlach sechs, Masern und Röteln vier Wochen. Es ist darauf zu achten, daß die erkrankt gewesenen Personen vor ihrer Wiederzulassung gebadet, und ihre Wäsche, Kleidung und persönlichen Gebrauchsgegenstände vorschriftsmäßig gereinigt bezw. desinfiziert werden;

b) bei den in § 5 genannten Personen, wenn die Erkrankten genesen, in ein Krankenhaus überaeführt oder gestorben, und ihre Wohnräume, Wäsche, Kleidung und persönlichen Gebrauchsgegenstände vorschriftsmäßig desinfiziert worden sind.

§ 7. Kommt in einer Schule oder anderen Unterrichtsanstalt eine Erkrankung an Diphtherie vor, so ist allen Personen, welche in der Anstalt mit den Erkrankten in Berührung gekommen sind, dringend anzuraten, sich unverzüglich durch Einspritzung von Diphtherieheilserum gegen die Krankheit immunisieren zu lassen.

§ 8. Kommt in einer Schule oder anderen Unterrichtsanstalt eine Erkrankung an Diphtherie, übertragbarer Genickstarre oder Scharlach vor, so ist allen Personen, welche in der Anstalt mit den Erkrankten in Berührung gekommen sind, dringend anzuraten, in den nächsten Tagen täglich Rachen und Nase mit einem desinfizierenden Mundwasser auszuspülen.

§ 9. Schüler, welche an Körnerkrankheit leiden, dürfen, solange sie keine deutliche Eiterabsonderung haben, am Unterricht teilnehmen, müssen aber besondere, von den gesunden Schülern genügend weit entfernte Plätze angewiesen erhalten und haben Berührungen mit den gesunden Schülern tunlichst zu vermeiden.

§ 10. Es ist darauf zu halten, daß Lehrer und Schüler, welche unter Erscheinungen erkrankt sind, die den Verdacht der Lungen- und Kehlkopftuberkulose erwecken — Mattigkeit, Abmagerung, Blässe, Hüsteln, Auswurf usw. — einen Arzt befragen und ihren Auswurf bakteriologisch untersuchen lassen.

Es ist Sorge dafür zu tragen, daß in den Schulen an geeigneten Plätzen leicht erreichbare, mit Wasser gefüllte Speigefäße in ausreichender Anzahl vorhanden sind. Das Spucken auf den Fußboden der Schulzimmer, Korridore, Treppen, sowie auf den Schulhof ist zu untersagen und nötigenfalls zu bestrafen.

§ 11. Kommt in einer Schule oder anderen Unterrichtsanstalt eine Erkrankung an Pocken vor, so ist allen Personen, welche in der Anstalt mit dem Erkrankten in Berührung gekommen sind, soweit sie nicht die Pocken überstanden haben oder innerhalb der letzten fünf Jahre mit Erfolg geimpft worden sind, dringend anzuraten, sich unverzüglich der Schutzpockenimpfung zu unterziehen.

§ 12. Wenn eine im Schulgebäude selbst wohnhafte Person an Aussatz, Cholera, Diphtherie, Flecktieber, Gelbfieber, übertragbarer Genickstarre, Keuchhusten, Masern, Mumps, Pest, Pocken, Röteln, Roß, Rückfallfieber, übertragbarer Ruhr, Scharlach oder Typhus oder unter Erscheinungen erkrankt, welche den Verdacht von Aussatz, Cholera, Flecktieber, Gelbfieber, Pest, Pocken, Roß, Rückfallfieber oder Typhus erwecken, so ist die Schule unverzüglich zu schließen, falls die erkrankte Person nach dem Gutachten des Kreisarztes weder in ihrer Wohnung wirksam abgesondert, noch in ein Krankenhaus oder einen anderen geeigneten Unterkunftsraum übergeführt werden kann.

Die Anordnung der Schulschließung trifft bei höheren Lehranstalten und bei Lehrerbildungsanstalten der Direktor, im übrigen in Landkreisen der Landrat, in Stadtkreisen der Bürgermeister. Vor jeder Schulschließung ist der Kreisarzt zu hören; auch ist dem Patronat (Kuratorium) in der Regel schon vor Schließung der Anstalt von der Sachlage Kenntnis zu geben.

§ 13. Kommt eine der in § 12 genannten Krankheiten in Pensionaten, Konvikten, Alumnaten, Internaten u. dergl. zum Ausbruch, so sind die Erkrankten mit besonderer Sorgfalt abzusondern und erforderlichenfalls unverzüglich in ein geeignetes Krankenhaus oder in einen anderen geeigneten Unterkunftsraum überzuführen. Die Schließung derartiger Anstalten darf nur im äußersten Notfalle geschehen, weil sie die Gefahr einer Verbreitung der Krankheit in sich schließt.

Während der Dauer und unmittelbar nach dem Erlöschen der Krankheit empfiehlt es sich, daß der Anstaltsvorstand nur solche Zöglinge aus der Anstalt vorübergehend oder dauernd entläßt, welche nach ärztlichem Gutachten gesund und in deren Absonderungen die Erreger der Krankheit bei der bakteriologischen Untersuchung nicht nachgewiesen sind.

§ 14. Für die Beobachtung der in den §§ 2, 4, Abs. 1, § 5, Abs. 1 und 4, §§ 6 bis 11 und 13 gegebenen Vorschriften ist der Vorsteher der Schule (Direktor, Rektor, Hauptlehrer, erster Lehrer, Vorsteherin usw.), bei einklassigen Schulen der Lehrer verantwortlich. In den Fällen des § 12 hat der Vorsteher der Schule an den zur Schließung der Schule befugten Beamten unverzüglich zu berichten.

§ 15. In Ortschaften, in welchen Cholera, Diphtherie, Flecktieber, Gelbfieber, übertragbare Genickstarre, Keuchhusten, Masern, Mumps, Pest, Pocken, Röteln, Rückfallfieber, übertragbare Ruhr, Scharlach oder Typhus in epidemischer Verbreitung auftritt, kann die Schließung von Schulen oder einzelnen Schulklassen erforderlich werden. Ueber diese Maßregel hat die Schulaufsichtsbehörde nach Anhörung des Kreisarztes zu entscheiden. Bei Gefahr im Verzuge kann der Vorsteher der Schule (bei höheren Lehranstalten und bei Lehrerbildungsanstalten der Direktor) auf Grund eines ärztlichen Gutachtens die Schließung vorläufig anordnen, hat aber hiervon unverzüglich der Schulaufsichtsbehörde, sowie dem Landrat Anzeige zu machen. Auch ist dem Patronat (Kuratorium) in der Regel schon vor Schließung der Anstalt von der Sachlage Kenntnis zu geben. Außerdem ist der Vorsteher der Schule (Direktor) verpflichtet, alle gefahrdrohenden Krankheitsverhältnisse, welche die Schließung einer Schule oder Schulklasse angezeigt erscheinen lassen, zur Kenntnis der Schulaufsichtsbehörde zu bringen.

§ 16. Die Wiedereröffnung einer wegen Krankheit geschlossenen Schule oder Schulklasse kann nur von der in § 12 Abs. 2 bezeichneten Behörde auf Grund eines Gutachtens des Kreisarztes angeordnet werden. Auch muß ihr eine gründliche Reinigung und Desinfektion der Schule oder Schulklasse, sowie der dazu gehörigen Nebenräume vorangehen.

§ 17. Die vorstehenden Vorschriften finden auch auf Erziehungsanstalten, Kinderbewahranstalten, Spielschulen, Warteschulen, Kindergärten, Krippen und dergl. entsprechende Anwendung.

§ 18. Es empfiehlt sich, die Schüler gelegentlich des naturwissenschaftlichen Unterrichts und bei sonstigen geeigneten Veranlassungen über die Bedeutung, die Verhütung und Bekämpfung der übertragbaren Krankheiten aufzuklären und die Eltern der Schüler für das Zusammenarbeiten mit der Schule und für die Unterstützung der von ihr zu treffenden Maßregeln zu gewinnen.

Berlin, den 9. Juli 1907.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- u. Medizinal-Angelegenheiten:
gez. Holle.

Polizei-Verordnung,
betreffend den Rodelsport.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G.-S. S. 1529) und der §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Auf den „Rodelbahnen", sowie auf den öffentlichen und privaten Wegen und Straßen, auf denen die Wegepolizeibehörde und der Wegeeigentümer das Rodeln zuläßt, ist die Benutzung sogenannter „Bobsleighs" verboten.

§ 2. Es ist verboten, daß auf einem Rodelschlitten gleichzeitig mehr als 2 Erwachsene oder 3 Kinder unter 15 Jahren fahren.

§ 3. Das Aneinanderkoppeln mehrerer Rodelschlitten ist verboten.

§ 4. Ausnahmen von den in §§ 1 u. 2 ausgesprochenen Verboten können auf ausschließlich für sogenannte Bobsleighs und ganz große Rodelschlitten gebauten Bahnen (sog. Bobsleighsbahnen") — jedoch nur mit meiner Genehmigung — zugelassen werden.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Amtsblatt in Kraft.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1909.

Der Regierungspräsident.
J. V.: gez. von Gizycki.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 8. November 1909.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwalt. in den neu erworb. Landesteilen v. 20. Sept. 1867 (G.-S. S. 1629) u. der §§ 143 u. 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Wiesbaden für den Bezirk dieser Stadt nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Auf den Straßen und Plätzen im Stadtbering von Wiesbaden ist das Rodeln allgemein verboten.

§ 2. Außerhalb der Stadt, d. h. der Grenzen der geschlossenen Häuserreihen dürfen Rodelbahnen auf den dem öffentlichen Verkehr dienenden Wegen nur mit Genehmigung der Polizeidirektion angelegt werden. Auch kann das Rodeln auf den hier belegenen Straßen und Wegen, auf denen ein regelmäßiger öffentlicher Verkehr stattzufinden pflegt, durch Bekanntmachung der Polizei-Direktion gänzlich untersagt werden.

§ 3. Für die nach § 2 polizeilich zugelassenen Rodelbahnen gelten außer den etwaigen im einzelnen Fall erlassenen speziellen Bedingungen nachstehende Vorschriften:

1. Die zu Rodelbahnen benutzten Wege sind für die Zeit dieser Benutzung für den öffentlichen Verkehr gänzlich zu sperren. Diese Sperrung ist von dem Unternehmer an beiden Endpunkten der Rodelbahn durch Wegschranken und Schilder mit deutlicher leicht lesbarer Aufschrift kenntlich zu machen.

2. Während der Dunkelheit müssen an diesen Schranken bezw. Schildern nach allen Seiten hin sichtbar hellbrennende Laternen angebracht werden.

3. Leere Schlitten dürfen auf der Rodelbahn nicht transportiert resp. hinaufgezogen werden, es ist hierfür vielmehr ein besonderer Weg (Bahn) frei zu halten.

4. Sowohl die Rodelbahn als auch die zum Aufwärtstransport der Schlitten bestimmte Bahn dürfen von Zuschauern nicht betreten werden.

5. Die Besprengung der Rodelbahn mit Wasser zur Erzielung einer glatten Fläche ist allgemein verboten und darf nur ausnahmsweise für bestimmte kürzere Strecken nach Einholung der Genehmigung der Kgl. Polizei-Direktion stattfinden. Entstehen Mößen in der Schneedecke oder glatte Stellen, so sind diese mit Schnee zu bedecken.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfall entsprechende Haft tritt, geahndet.

Wiesbaden, den 27. Nov. 1909.

Der Polizeipräsident. v. Schenck.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die am 10. d. M. von mir veröffentlichte Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 29. Oktober d. J., den Rodelsport betr., bringe ich hiermit noch Folgendes zur allgemeinen Kenntnis:

Unter Bobsleigh pflegt man einen für 4—6 Personen Platz bietenden Rodelschlitten zu verstehen, der aus zwei durch ein Brett fest verbundenen hölzernen oder teilweise eisernen Schlitten zusammengesetzt ist. Der vordere Schlitten hat ein drehbares Untergestell, das dem vordersten Fahrer die Lenkung des Bobsleigh ermöglicht, während an dem hinteren Schlitten eine starke eiserne Bremsvorrichtung angebracht ist. An beiden Seiten des Bobsleigh, der bisweilen auch noch mit einem eisernen Rahmen eingefaßt ist, sind in der Regel Schlingen angebracht, die dem Fahrer zum Einstecken der Füße dienen.

Wiesbaden, den 27. Nov. 1909.

Der Polizeipräsident. v. Schenck.

Bekanntmachung.

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß ich durch die Bekanntmachung vom 12. Juli 1907 nachstehende Festsetzungen getroffen habe:

„Die Tage, an welchen ein Ladenschluß bis 9 Uhr abends zu erfolgen hat und auf welche die Bestimmungen des § 139c der Reichsgewerbeordnung keine Anwendung finden, sind folgende:

a) die 3 Samstage und außerdem
5 Wochentage vor Weihnachten,
b) 1 Wochentag vor Neujahr,
c) 3 Wochentage vor Ostern, darunter der Gründonnerstag,
d) 3 Wochentage vor Pfingsten.

Wiesbaden, den 3. Dezember 1909.

Der Polizeipräsident. v. Schenck.

Bekanntmachung.

Die Prüfung über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes für das Jahr 1910 findet wie folgt statt:

29. Januar, 23. April, 23. Juli und 22. Oktober.

Meldungen zur Prüfung sind an den Königlichen Departements-Tierarzt, Herrn Veterinärrat Peters in Wiesbaden, Adelheidstr. 76a, welcher der Vorsitzende der Kommission ist, zu richten. Der Meldung sind beizufügen:

1. der Geburtsschein,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über den Aufenthalt während der letzten 3 Monate vor der Meldung,
4. eine Erklärung darüber, ob und bejahendenfalls wann und wo der sich Meldende schon einmal erfolglos einer Hufschmiedeprüfung sich unterzogen hat, und wie lange er nach diesem Zeitpunkte — was durch Zeugnisse nachzuweisen ist — berufsmäßig tätig gewesen ist.
5. die Prüfungsgebühr von 10 Mk. nebst 5 Pf. Postbestellgeld.

Bei der Vorladung zum Prüfungstermin wird den Interessenten Zeit und Ort der Prüfung mitgeteilt werden.

Die Prüfungsordnung für Hufschmiede ist im Regierungs-Amtsblatt von 1904, Seite 496/98 und im Frankfurter Amtsblatt von 1904, Seite 443/44 abgedruckt.

Wiesbaden, den 8. November 1909.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung: gez. von Gizycki.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 13. November 1909.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 13. Juni 1910, vormittags 9 Uhr, und an den folgenden Tagen soll in den Räumlichkeiten der hiesigen Königlichen Kunstgewerbe- und gewerblichen Zeichenschule, sowie der Königlichen Kunstakademie eine Prüfung für Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen gemäß der Prüfungsordnung vom 31. Januar 1902 abgehalten werden.

Anmeldungen zu dieser Prüfung sind unter Angabe des demnächstigen Wohnorts und unter Beifügung der vorgeschriebenen Schriftstücke spätestens bis zum 15. April nächsten Jahres an uns einzureichen.

Die vorzulegenden Studienblätter usw. sind bis zu demselben Zeitpunkte von auswärtigen Prüflingen unmittelbar dem Direktor der hiesigen Königlichen Kunstgewerbeschule, Herrn Professor Schick, zuzustellen.

Cassel, den 27. Oktober 1909.

Königl. Provinzial-Schulkollegium,
gez. Paehler.

„Wird veröffentlicht."
Wiesbaden, 15. November 1909.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß es im eigenen Interesse der Arbeitgeber liegt, bei Errichtung oder wesentlichen Veränderungen ihrer gewerblichen Anlagen den Königlichen Gewerbe-Aufsichtsbeamten (Gewerberat) zu Rate zu ziehen, damit zur Vermeidung nachträglicher Weiterungen und unnötiger Kosten von vornherein diejenigen Einrichtungen getroffen werden können, deren es zur Erfüllung der durch die Bestimmungen der §§ 120a bis d der Gewerbeordnung den Betriebsunternehmern auferlegten Pflichten bedarf.

Wiesbaden, den 20. Nov. 1909.

Der Polizeipräsident. v. Schenck.

Bekanntmachung.

Im allgemeinen verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Interesse wird auf Grund des § 73 der Straßenpolizeiverordnung vom 18. September 1900 hiermit Folgendes bestimmt:

1. Der Durchgangsverkehr mit Möbelwagen und sonstigen schweren Lastfuhrwerken durch die Verbindungsstraße zwischen der Lang- und Metzgergasse ist verboten. Personen- und leichte Fuhrwerke dürfen diese Straße nur in der Richtung von der Metzgergasse nach der Langgasse zu befahren.

2. Das Befahren der Friedrich-Ottostraße mit Fuhrwerken aller Art ist nur in der Richtung von der Frenius- bezw. Thomaestraße nach der Kapellenstraße zu gestattet.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit der in § 75 der erwähnten Verordnung angedrohten Strafe — bis zu 30 Mk. — eventuell 3 Tage Haft, geahndet.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1909.

Der Polizei-Präsident. v. Schenck.

Bekanntmachung.

Betr. die landwirtschaftliche Unfall-Versicherung.

Diejenigen Mitglieder der Hessen-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, Sektion Wiesbaden (Stadtkreis), die im Laufe des Jahres 1909 in ihren landwirtschaftlichen Betrieben Betriebsbeamte oder Facharbeiter beschäftigt haben, werden aufgefordert, die in § 108 des Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 und in § 40 des Genossenschaftsstatuts vom 4. Dezember 1901 vorgeschriebene Lohnanweisung bis **spätestens den 27. Dezember 1909** im städtischen Verwaltungs-Gebäude, Marktstraße 1, Zimmer Nr. 8, einzureichen. Das nötige Formular wird dort kostenlos verabfolgt.

Für Betriebsunternehmer, die mit der rechtzeitigen Einsendung der Nachweisungen im Rückstand bleiben, erfolgt die Feststellung der letzteren durch den Genossenschafts- bezw. Sektionsvorstand (N. G. § 108, Abs. 2). Die Betreffenden können außerdem vom Genossenschaftsvorstande mit Ordnungsstrafen bis zu 300 Mk. belegt, auch kann gegen Betriebsunternehmer auf Ordnungsstrafen bis zu 500 Mk. erkannt werden, wenn die eingereichten Nachweisungen tatsächliche Angaben enthalten, deren Unrichtigkeit ihnen bekannt war oder bei Anwendung angemessener Sorgfalt nicht entgehen konnte. (N. G. § 156 und § 157.)

Der Naturalwert für freie Kost und Wohnung ist wie folgt festgesetzt:

a) bei Betriebsbeamten auf 1 Mk. 70 Pf. täglich (1 Mk. 20 Pf. für Kost und 50 Pf. für Wohnung;

b) bei Facharbeitern: auf 1 Mk. 40 Pf. täglich (1 Mk. 10 Pf. für Kost und 30 Pf. für Wohnung).

Wiesbaden, den 1. Dez. 1909.

Der Sektions-Vorstand.
(Stadtausschuß.)

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan über die Abänderung der verlängerten Elsässerstraße und Blumenthalstraße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten, und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 38a, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offengelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Fluchtlinien-Gesetzes vom 2. Juli 1875 mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb einer 4wöchigen, am 29. November cr. beginnenden und mit Ablauf des 27. Dezember cr. endigenden Ausschlußfrist beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Fruchtmarkt** beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 27. Sept. 1909.

Städt. Akzise-Amt.

Einladung
zur Lösung von Neujahrswunsch-Ablösungskarten.

Unter Bezugnahme auf die vorjährigen Bekanntmachungen beehren wir uns, hiermit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß auch in diesem Jahre für diejenigen Personen, welche von den Gratulationen zum neuen Jahre entbunden sein möchten, Neujahrswunsch-Ablösungskarten seitens der Stadt ausgegeben werden. Wer eine solche Karte erwirbt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Glückwünsche darbringt und ebenso seinerseits auf Besuche oder Kartenzusendungen verzichtet.

Kurz vor Neujahr werden die Namen der Karteninhaber ohne Angabe der Nummern der gelösten Karten veröffentlicht und seinerzeit durch öffentliche Bekanntmachung eines Verzeichnisses der Kartennummern mit Beisetzung der bezahlten Beträge, aber ohne Nennung der Namen Rechnung abgelegt werden.

Die Karten können auf dem städt. Armen-Bureau, Rathaus, Zimmer Nr. 13, sowie bei den Herren:

Kaufmann C. Merz, Wilhelmstr. 16,
Drog. E. Moebus (Inh. Raschold), Taunusstraße 25,
Kaufmann J. C. Roth, Wilhelmstraße 54, und
Kaufmann E. Moeckel, Langgasse 24,

gegen Entrichtung von mindestens 2 Mk. für das Stück in Empfang genommen werden.

Der Erlös wird auch dieses Jahr vollständig zu wohltätigen Zwecken Verwendung finden und dürfen wir deshalb wohl die Hoffnung aussprechen, daß die Beteiligung auch dieses Jahr eine rege sein wird.

Schließlich wird noch bemerkt, daß mit der Veröffentlichung der Namen schon mit dem 24. Dezember c. begonnen und das Hauptverzeichnis bereits am 31. Dezember veröffentlicht werden wird.

Wiesbaden, den 2. Dez. 1909.

Der Magistrat. Armenverwaltung.
Travers.

Bekanntmachung.

Die auf dem alten Friedhofe an der Platterstraße befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf städt. Kosten nach Bedarf geheizt; die gärtnerische und sonstige Ausschmückung der Kapelle wird stadtseits nicht besorgt, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller. Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtzeitig bei dem zuständigen Friedhofsaufseher anzumelden, welcher alsdann darüber sorgt, daß diese zur bestimmten Zeit für den Trauerakt frei ist.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1909.

Die Friedhofs-Deputation.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß aus technischen und finanziellen Rücksichten in denjenigen Straßen im Weichbild der Stadt, welche umgebaut und mit empfindlicher Decke aus Asphalt, Holz, Kleinpflaster, Mosaik, Platten oder dergleichen versehen wurden, während eines Zeitraumes von fünf Jahren nach Vollendung des Umbaues die nachträgliche Verlegung oder Veränderung unterirdischer Quer-anschlüsse an die städtischen Leitungen — von Betriebsunfällen abgesehen — nur **ausnahmsweise** und auch dann nicht mehr unter den sonst üblichen Bedingungen zugelassen werden kann.

Alle beteiligten Hausbesitzer haben daher **vor** dem betreffenden Umbau, dessen Beginn rechtzeitig durch das städtische Straßenbauamt im Amtsblatt öffentlich bekannt gemacht wird, die erforderlichen Hausanschlüsse durch die zuständigen städtischen Bauverwaltungen ausführen zu lassen.

Wenn nachträglich beantragte Querleitungen innerhalb obiger Sperrzeit ausnahmsweise hergestellt werden sollen, so kann dies nur unter der Bedingung geschehen, daß zu den entstandenen Kosten des Aufbruchs und der Wiederherstellung des Straßenkörpers ein Zuschlag von 100 Prozent zu zahlen ist.

In der Frostperiode vom 15. November bis zum 1. März dürfen oben erwähnte empfindliche Befestigungsarten — von Betriebsunfällen abgesehen — überhaupt nicht aufgebrochen werden.

Wiesbaden, 1. November 1906.
21. Februar 1908.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Glaserarbeiten für den Neubau der Straßenbahn-Wagenhalle, Bleichstraße 1 u. 3, Los 1 und 2, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließl. Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 67" versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 18. Dezember 1909, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungs-Formulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 10. Dez. 1909.

Städtisches Hochbauamt.

Volksbadeanstalten.

Die städtischen Volksbadeanstalten sind geöffnet:

In den Monaten Mai bis einschließlich September von vormittags 7 Uhr bis abends 8½ Uhr; in den Monaten Oktober bis einschließlich April von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Die Männerabteilungen sind von 1½ Uhr bis 2½ Uhr nachmittags geschlossen.

An Samstagen und an Tagen vor Feiertagen sind diese Abteilungen ohne Unterbrechung bis 9 Uhr abends geöffnet.

Die Frauenabteilungen sind stets von 1 bis 4 Uhr nachmittags geschlossen.

Städtisches Maschinenbauamt.

Warnung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterszeit werden Interessenten wiederholt daran erinnert, die in ihren Gärten liegenden, dem Frost ausgesetzten Wasserleitungen usw. zu entleeren und Hausleitungen usw., soweit erforderlich, mit ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrieren zu versehen.

Insbesondere wird auf die in Neubauten vorhandene große Gefahr aufmerksam gemacht und die Benutzung eines Thermometers an der gefährdeten Stelle empfohlen.

Wiesbaden, den 3. Dez. 1909.

Verwaltung der städtischen Wasser- u. Lichtwerke.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Installationsanlagen im Anschluß an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerks sind nur folgende hiesigen Firmen berechtigt:

1. Georg Auer, Taunusstraße 26.
2. Heinr. Brodt Söhne, Oranienstraße 24.
3. Max Commichau, Michelsberg 13.
4. F. Dofflein, Friedrichstraße 43.
5. Elektr. Akt.-Ges., vorm. C. Buchner, Oranienstraße 40.
6. Elektr. Gesellschaft Wiesbaden Ludwig Hansohn & Co., Moritzstraße 49.
7. Carl Gasteier, Neugasse 9.
8. Glaab u. Metzger, Adelheidstr. 32.
9. Nathan Heß, Taunusstraße 5.
10. Heinr. Horn Söhne, Dotzheimerstraße 97a.
11. August Jeckel, Zietenring 1.
12. Maschinenfabrik Wiesbaden, Ges. m. b. H., Friedrichstraße 12.
13. Theod. Meininger, Kapellenstr. 1.
14. Oesterreich u. Berberich, Stiftstraße 18.
15. [illegible] Elektr.-Gesellsch., Luisenstraße 6.
16. August Schaeffer Nachf., Langgasse 23.
17. Otto Siebert, Hallgarterstraße 4.
18. Philipp Steimer, Webergasse 51.
19. Thiergärtner und Boltz u. Wittmer, Wilhelmstraße 10.

Wiesbaden, den 27. Sept. 1909.

Verwaltung der städtischen Wasser- u. Lichtwerke.

Auszug aus dem Ortsstatut betr. Neukanalisation der Stadt Wiesbaden vom 11. April 1891.

§ 16. Spül-Abtritte.

Die Spülapparate und Behälter sämtlicher Spülaborte müssen mindestens bei Tag bei Benutzung jederzeit genügend Wasser liefern. Das Hauptzuführungsrohr der Wasserleitung zur Klosettspülung darf demgemäß, ausgenommen bei Armaturen, bei Tage nicht eingefroren werden. Bei besonders dem Frost ausgesetzten Leitungen kann auf Antrag der Beteiligten die Revisionsbehörde die zeitweise Abstellung des Hauptzuführungsrohres bei Gefahr des Einfrierens auch bei Tage durch besondere schriftliche Verfügung gestatten.

Mit Bezug hierauf ersuchen wir diejenigen Hausbesitzer, welche von der angegebenen Erlaubnis während des bevorstehenden Winters Gebrauch zu machen wünschen, um diesbezügliche Anträge im Rathause, Zimmer Nr. 58, während der Vormittagsdienststunden mündlich oder schriftlich zu stellen.

Wiesbaden, den 27. Nov. 1909.

Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Infolge der Beschlüsse des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung vom 28. März und 11. April 1902 wird bezüglich der

Ausdehnung der Nutzwasserleitung

folgendes in Erinnerung gebracht:

1. In allen Straßen, in welchen die Nutzwasserleitung bereits vorhanden oder deren Herstellung in Aussicht genommen ist, worüber dem Verwaltungsgebäude, Marktstraße 16, auf Zimmer Nr. 14, dem Vorstand der Abteilung 4 Auskunft erteilt wird, müssen bei Errichtung von Neubauten die Gartenbewässerungsanlagen und industriellen Etablissements an das Netz der Nutzwasserleitung angeschlossen bezw. Einrichtungen für Anschluß vorgesehen werden. Die Kosten hierfür bis zur Grundstücksgrenze trägt das Wasserwerk.

2. Aeltere Häuser in Straßen, in welchen die Nutzwasserleitung bereits liegt oder eingelegt wird, und welche größere Gartenanlagen, Aufzüge besitzen, sind auf Verlangen des Wasserwerks ebenfalls an das Netz der Nutzwasserleitung anzuschließen. Die Kosten hierfür bis zum Wassermesser einschließlich trägt Wasserwerk.

3. An die in den Grundstücken eingeführten Nutzwasserleitungen dürfen Zapfhähne nicht angebracht werden.

Der Verbrauch des Wassers aus der Nutzwasserleitung wird durch Wassermesser festgestellt und ist mit 30 Pf. pro Kubikmeter zu bezahlen.

Wiesbaden, den 2. Dez. 1909.

Verwaltung der städt. Wasser- und Lichtwerke.

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

nach den Ermittelungen des Akziseamtes vom 4. Dezember bis einschl. 10. Dezember 1909:

		Niedr. Preis ℳ	Niedr. Preis ₰	Höchst. Preis ℳ	Höchst. Preis ₰
Fourage.					
Hafer, alter	100 Kg.	—	—	—	—
Hafer, neu	100 „	15	70	16	40
Stroh, neu	100 „	6	80	7	20
Heu, alt	100 „	—	—	—	—
Heu, neu	100 „	11	—	12	40
Viktualien.					
Eßbutter	1 Kg.	2	60	3	—
Kochbutter	1 „	2	50	2	60
Trinkeier	1 St.	—	12	—	15
Frische Eier	1 „	—	8	—	11
Kalk-Eier	1 „	—	6	—	8
Handkäse	100 „	5	—	7	—
Fabrikkäse	100 „	4	—	5	—
Eßkartoffeln	100 Kg.	5	50	6	50
Eßkartoffeln	1 „	—	7	—	9
Zwiebeln	50 „	4	50	5	—
Zwiebeln	1 „	—	12	—	14
Knoblauch	1 „	—	80	1	—
Erdkohlrabi	1 „	—	8	—	10
Rote Rüben	1 „	—	16	—	20
Weiße Rüben	1 „	—	16	—	20
Gelbe Rüben	1 „	—	16	—	20
Kl. gelbe Rüben	1 Gbd.	—	5	—	6
Rettich	1 St.	—	3	—	4
Treibrettich	1 Gbd.	—	—	—	—
Radieschen	1 „	—	4	—	5
Spargel	1 Kg.	—	—	—	—
Suppenspargel	1 „	—	—	—	—
Schwarzwurzel	1 „	—	50	—	56
Meerrettich	1 St.	—	20	—	30
Petersilien	1 Kg.	1	20	1	40
Lauch	1 St.	—	3	—	4
Sellerie	1 „	—	8	—	12
Kohlrabi	1 Kg.	—	4	—	5
Feldgurken	1 St.	—	—	—	—
Treibgurken	1 „	—	—	—	—
Einmachgurken	100 „	—	—	—	—
Kürbis	1 Kg.	—	18	—	20
Tomaten	1 „	—	80	—	86
Grüne dicke Bohnen	1 „	—	—	—	—
Grüne St.-Bohnen	1 „	—	—	—	—
Grüne Buschbohnen	1 „	—	—	—	—
Grüne Prinzeßbohnen	1 „	—	—	—	—
Grüne Erbsen mit Schale	1 „	—	—	—	—
Erbsen ohne Schale	1 „	—	—	—	—
Weißkraut	50 „	—	—	—	—
Weißkraut	1 „	—	8	—	10
Weißkraut	1 St.	—	8	—	12
Rotkraut	1 Kg.	—	14	—	18
Rotkraut	1 St.	—	12	—	20
Wirsing	1 Kg.	—	10	—	12
Blumenkohl, hiesiger	1 St.	—	—	—	—
Blumenkohl, ausländ.	1 „	—	55	—	65
Rosenkohl	1 Kg.	—	50	—	60
Grün-Kohl	1 Kg.	—	—	—	—
Römisch-Kohl	1 „	—	—	—	—
Kopfsalat	1 St.	—	10	—	12
Endivien	1 „	—	8	—	10
Spinat	1 Kg.	—	20	—	26
Sauerampfer	1 „	—	40	—	42
Lattich-Salat	1 „	—	—	—	—
Feldsalat	1 „	—	60	—	64
Kresse	1 „	—	60	—	70
Artischocke	1 St.	—	—	—	—
Rhabarber	1 Kg.	—	—	—	—
Eßäpfel	1 „	—	28	—	60
Kochäpfel	1 „	—	15	—	26
Eßbirnen	1 „	—	24	—	60
Kochbirnen	1 „	—	20	—	24
Quitten	1 „	—	—	—	—
Zwetschen	1 „	—	—	—	—
Kirschen	1 „	—	—	—	—
Kirschen, Rhein. Herz-	1 „	—	—	—	—
Kirschen, Sauer-	1 „	—	—	—	—
Pflaumen	1 „	—	—	—	—
Mirabellen	1 „	—	—	—	—
Reineclauden	1 „	—	—	—	—
Pfirsiche	1 „	—	—	—	—
Aprikosen	1 „	—	—	—	—
Apfelsinen	1 St.	—	7	—	10
Zitronen	1 „	—	5	—	7
Melonen	1 Kg.	—	—	—	—
Ananas	1 St.	—	—	—	—
Kokosnüsse	1 St.	—	—	—	—
Bananen	1 Kg.	—	—	—	—
Feigen	1 „	—	—	—	—
Datteln	1 „	—	—	—	—
Kastanien	1 „	—	30	—	40
Walnüsse	1 „	—	60	—	80
Haselnüsse	1 „	—	70	—	80
Weintrauben (rheinische)	1 „	—	—	—	—
Weintrauben (südländ.)	1 „	—	70	1	—
Stachelbeeren	1 „	—	—	—	—
Johannisbeeren	1 „	—	—	—	—
Himbeeren	1 „	—	—	—	—
Heidelbeeren	1 „	—	—	—	—
Preiselbeeren	1 „	—	60	—	80
Gartenerdbeeren	1 „	—	—	—	—
Walderdbeeren	1 „	—	—	—	—
Fische.					
Aal (lebend)	1 Kg.	3	—	3	20
Hecht (lebend)	1 „	2	40	3	—
Karpfen (lebend)	1 „	2	—	2	40
Schleie (lebend)	1 „	3	—	3	60
Barsche (lebend)	1 „	1	—	2	—
Backforellen (lebend)	1 „	8	—	10	—
Backfische (lebend)	1 „	—	40	—	60
Hummer (lebend)	1 „	6	50	7	60
Krebse (lebend)	1 Kg.	4	—	8	—
Schellfische	1 „	—	50	1	20
Backschellfische	1 „	—	40	—	70
Kabeljau	1 „	—	50	1	20
Kabeljau (Stockfisch gew.)	1 „	—	56	—	60
Salm	1 „	3	—	10	—
Seehecht	1 „	—	80	1	40
Zander	1 „	1	60	3	—
Lachsforellen	1 „	3	80	4	50
Seeweißlinge (Merlans)	1 „	—	60	1	—
Blaufelchen	1 „	2	40	3	—
Heilbutt	1 „	1	60	2	40
Steinbutt	1 „	1	50	3	20
Schollen	1 „	—	80	1	40
Seezunge	1 „	4	—	5	—
Rotzunge (Limandes)	1 „	1	20	1	60
Grüner Hering	1 „	—	40	—	60
Hering (gesalzen)	1 St.	—	5	—	15
Geflügel und Wild. (Ladenpreise.)					
Gans	0.5 Kg.	—	90	—	—
Truthahn	1 St.	9	—	12	—
Truthuhn	1 „	6	—	8	—
Ente	1 „	3	80	4	50
Hahn	1 „	1	50	2	—
Huhn	1 „	2	30	2	80
Mastbuhn	1 „	6	—	7	—
Perlhuhn	1 „	3	50	4	—
Kapaunen	1 „	2	50	3	50
Taube	1 „	—	80	—	—
Feldhuhn, alt	1 „	1	20	—	—
Feldhuhn, jung	1 „	1	80	—	—
Haselhühner	1 „	—	—	—	—
Birkhühner	1 „	—	—	—	—
Schneehühner	1 „	—	—	—	—
Fasanen	1 „	4	—	4	50
Wildenten	1 „	2	80	3	—
Schnepfen	1 „	4	50	—	—
Krammetsvögel	1 „	—	—	—	—
Hasen	1 „	4	50	—	—
Reh-Rücken	1 „	10	—	14	—
Reh-Keule	1 „	7	—	8	—
Reh-Vorderblatt	1 „	1	50	2	—
Hirsch-Rücken	1 Kg.	2	90	3	—
Hirsch-Keule	1 „	2	40	2	60
Hirsch-Vorderblatt	1 „	1	30	1	50
Wildschwein	1 „	—	—	—	—
Wildragout	1 „	—	90	1	10
Fleisch. (Ladenpreise.)					
Ochsenfleisch von der Keule	1 Kg.	1	60	1	90
Ochsenfleisch, Bauchfleisch	1 „	1	50	1	60
Kuh- oder Rindfleisch	1 „	1	30	1	40
Schweinefleisch	1 „	1	60	2	—
Kalbfleisch	1 Kg.	1	60	2	—
Hammelfleisch	1 „	1	60	2	—
Schaffleisch	1 „	—	—	—	—
Dörrfleisch	1 „	1	90	2	—
Solperfleisch	1 „	1	80	2	40
Schinken, roh im Knoch.	1 „	2	20	3	—
Schinken, ger. i. Ganzen	1 „	2	40	3	60
Schinken, gekocht, Ausschn.	1 „	4	—	4	20
Speck, geräuchert	1 „	2	—	2	20
Schweineschmalz	1 „	1	80	2	—
Nierenfett	1 „	—	—	—	—
Schwartenmagen, frisch	1 „	2	—	2	20
Schwartenmagen, geräuch.	1 „	2	20	2	40
Bratwurst	1 „	1	80	2	—
Fleischwurst	1 „	1	80	2	—
Leber- u. Blutwurst, frisch	1 „	1	20	2	—
Leber- u. Blutwurst, geräuch.	1 „	1	60	2	—
Getreide, Mehl u. Brot rc. a) Großhandelspreise.					
Weizen	100 Kg.	22	—	23	—
Roggen	100 „	16	—	16	50
Gerste	100 „	13	—	13	50
Erbsen zum Kochen	100 „	34	—	38	—
Speisebohnen	100 „	30	—	36	—
Linsen, neu	100 „	22	—	36	—
Weizenmehl: Nr. 0	100 „	33	—	34	—
Nr. I	100 „	32	—	33	—
Nr. II	100 „	31	—	32	—
Roggenmehl: Nr. 0	100 „	26	50	27	25
Nr. I	100 „	24	—	25	—
b) Ladenpreise:					
Erbsen zum Kochen	1 Kg.	—	40	—	60
Speisebohnen	1 „	—	40	—	60
Linsen	1 „	—	30	—	40
Weizenmehl zur Speisebereitung	1 „	—	40	—	48
Roggenmehl zur Speisebereitung	1 „	—	36	—	40
Gerstengraupe	1 „	—	44	—	60
Gerstengrütze	1 „	—	40	—	44
Buchweizengrütze	1 „	—	50	—	60
Hafergrütze	1 „	—	50	—	68
Haferflocken	1 „	—	52	—	80
Java-Reis, mittl.	1 „	—	40	—	50
Java-Kaffee, mittl., roh	1 „	2	—	3	—
Java-Kaffee, mittl., gebr.	1 „	2	20	3	80
Speisesalz	1 „	—	20	—	24
Schwarzbrot: Langbrot	0,5 „	—	17	—	20
	1 Laib	—	46	—	54
Rundbrot	0,5 Kg.	—	17	—	19
	1 Laib	—	46	—	54
Weißbrot: 1 Wasserweck		—	3	—	3
Milchbrot		—	3	—	3

Wiesbaden, den 10. Dezember 1909.

Städtisches Akzise-Amt.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.